This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Blumenb
NF

Wilhelm Blumenhagen's

gesammelte Werke.

Siebenter Band.

Enthält:

I. Wer von Euch hat das gethan?
II. Hannovers Spartaner.
III. Die Heldin von Bassano.
IV. Der Mann und sein Schutzengel.

Stuttgart:
J. Scheible's Buchhandlung.

1838.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
259235A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1926 L

I.

— Wer von Euch hat das gethan? —

Macbeth.

Eine Criminalgeschichte

des siebenzehnten Jahrhunderts.

O Du ſchöner Stern des Südens, den Gott aus ſeiner Bahn ſtieß, damit ſein köſtliches Licht im Norden Zeugniß gebe von ihm und die armen Eismenſchen erwärme und erquicke, daß auch ſie in ihrer Winternacht preiſen lernen den Schöpfer der Schönheit; ſchöner Stern! wirſt Du denn ewig oben bleiben an deinem Himmel, Dich nimmer heruntersenken an ein Herz, das vergehen muß in Sehnſucht und Wahnwitz, wenn Dein ſtolzer Glanz ihm fern bleibt? — O laß Dich endlich erbitten, Du kalte Diana, ſteige auf dieſem Mondſtrahl herab, laß den göttlichen Strahlenmantel fallen, und beglücke einen Erdenſohn, der Dich inniger anbetet, als alle ſeine Brüder, der kein trübſinniger Schläfer iſt, wie jener Günſtling Deiner olympiſchen Namensſchweſter, ſondern keinen Schlaf mehr hat und keine Nacht, ſeit aus Deinem dunkelglühenden Auge der Pfeil der Jägerin in ſeine Seele fuhr! — So jammerte mit hochrothen Wangen und blitzenden Augen ein junger, hübſcher Mann in faſt komiſchem Pathos zu den Füßen einer Dame, indem er,

halb knieend, halb auf einem niederen Tabouret sitzend, mit zurückgebogenem Nacken zu ihr aufsah, den rechten Arm um ihren schlanken Leib gelegt hatte und mit der linken Hand ihren schwanenweißen Arm gefesselt hielt, der seiner kühnen Bestürmung zu wehren schien.

Artig, Herr Lambert! antwortete die Dame, und ihr schwarzes Auge schoß einen blitzenden Blick unter den breitgezogenen Bogen herab, durch den sofort die ganze Gluth des Stürmers zu erlöschen schien, und der seine kühnen Hände lösete, daß ihre Finger sich wie die eines Flehenden verfalteten. Artig! wiederholte die Dame, doch schon milderen Tones, und der reizvolle, üppige Mund verzog sich zum Lächeln und zeigte die Perlenschnüre der schönsten Zähne, die je in der Rosenknospe eines Weibermundes verborgen lagen; vergeßt Ihr schon wieder unsere Bedingungen, und wollet Euch wirklich selber um das bringen, was meine Schwäche Euch zugestand, und was Ihr vor wenigen Tagen noch das höchste Erdenglück zu nennen beliebtet?

O, wer vergäße nicht Alles auf diesem Platze! seufzte der junge Mann und drückte die Hand fest gegen seine brennende Stirn.

So ist Euer Geschlecht, fuhr die Dame leichten Tones fort, indem ihre zarten Finger, die von seltener Feinheit und edler Form waren, mit dem gelockten Blondhaar des Knieenden spielten, der, wie in stummer Verzweiflung, seinen Kopf gesenkt und in das blaue Sammetkleid der Sitzenden gedrückt hatte; fromm, demüthig, knechtisch-kriechend nahet Ihr geborenen Lügner uns, wenn Eure Sinnestrunkenheit durch das Bißchen

Reiz an unserer Gestalt erregt wurde. Wie klingt das giftig-süße Schmeichelwort so leise und bescheiden von Eurer Lippe! Wie verschmähet Ihr nicht die Schmach des kleinsten Pagendienstes! Wie seyd Ihr zufrieden, wenn aus der Ferne nur ein Blick unseres Auges Euch zu bemerken scheint! Wie sprecht Ihr den innern Jubel aus durch das Entzücken im Gesicht, wenn unser Blick wiederkehrt und Euch die Auszeichnung verkündigt! — O Ihr seyd gar niedliche, possierliche Affen von fern, und gar ergötzlich anzuschauen. Aber wehe dem Weibe, dessen Gelüst das Aeffchen näher lockt und mit ihm zu spielen begehrt! Ein heißblütiges, begieriges, unersättliches Raubthier wird aus dem demüthigen Schooßhündlein; in freche Lohe entzündet sich Euer Wesen, und aus der Pagenmaske springt der geharnischte Tirann hervor. Die Fingerspitze, die man Euch reichte, und die zu küssen Ihr die höchste Gunst genannt, genügt nicht mehr; die Hand, der Arm, das Herz, die Seele wollt Ihr mit Hast und ohne Aufschub. Jede erspähete Schwäche nutzt Ihr barmherzigkeitslos zum Ueberfall und Sturme, und nicht beglücken wollet Ihr, nicht austauschen Gut um Gut; nein, besitzen wollet Ihr nur, um das Gewonnene zu verderben. Aber Diana ist kein Kind, mein theurer Lambert; das Schicksal hat Dianen älter gemacht als ihre Locke ist und Ihr Wangenroth; Diana lernte leider die Welt kennen und das Tirannengezücht darauf, das sich Mann nennt, und Euer Komödiantenspuk, wie Euer übermüthiges Dräuen findet auf Dianens Brust den spiegelblanken Panzer der Erfahrung.

Der junge Mann stand rasch vom Boden auf und

trat einen Schritt zurück von dem mit seidenen Teppichen behangenen Faulbett, auf welchem die schöne Sprecherin saß. Mit Unwillen in den angenehmen Gesichtszügen strich er sich hastig die blonden Locken hinter die Ohren, und die Augen starr in das Mondlicht richtend, das durch die offenstehenden Fenster hell hereinstrahlte, zog er sich die weißen Seidenpuffen auf den Aermeln des seegrünen Sammetwamses zurecht, stäubte die Knie der scharlachfarbenen Pluderhose rein und sah sich nach dem Federhute und dem zimmetfarbenen Aermelmantel um, die in einem Sessel nahe der Thür lagen.

Die Dame stutzte ein wenig über diese unerwarteten und, wie es schien, unwillkommenen Bewegungen; aber schnell nahm das schöne Oval ihres Gesichts noch eine Portion mehr des stolzlächelnden Hohns als Schminke auf, und sich nachlässig halb auf das Seitenpolster lehnend, nachäffend das reiche, schwarze Lockenhaar mit gleicher Hast hinter die Ohren streichend, fragte sie spottend: Nun, Lambert? Warum weilt Ihr noch? Ihr wolltet gehen? Ihr habt Geschäfte mit dem Ohm, Geldgeschäfte, den heiligen Kirchendienst des Kaufmanns. Oder lockt Euch der schöne Herbstabend? Bei dem Italier ist ein leckerer Fischschmaus, auch ein Flußpolyp-chen wird getanzt diese Nacht; schöne Fräulein sind da, sanftere, nachgiebigere Täubchen, Gehorsam gewohnt durch das herrische Hausregiment des Papa's Senator, oder durch die Elle des Papa's Ladenkönig. Flink hinaus mein stürmischer Lambert; da ist der Fang leicht; solch ein schmachtendes, flachsköpfiges Püppchen macht Ein Wirbeltanz warm, heiß, liebeglühend, Ein Becher

voll Champagnerschaum bezwingt ihr Gehirnchen, und ehe die Morgenröthe den Strom vergoldet, seyd Ihr ein glücklicher Sieger.

Ungestüm wandte sich der Gegenstand dieses freundschaftlichen Vorschlages vom Mondlichte weg wiederum der Dämmerung zu, wo zwei Augen strahlten, um welche man alle Sterne der Nacht vergaß.

Ist es denn möglich? jammerte er, und rang die schönbereiften Hände. Kann das Innere und Aeußere an dem lieblichsten Menschenbilde in solchem Widerspruch stehen, und der Sommer mit all seinem Wunderreiz und seiner höchsten Ueppigkeit auf einem Boden lagern, der Winterkälte in sich trägt, und alle Schauer des Frostes trügerisch birgt? Nein, Diana, es ist nicht möglich. Diese Augen redeten zu mir von Neigung und liebendem Begehren; diese Wangen rötheten sich höher, als auf dem Nachen, der uns vom Inselfeste heimfuhr, mein Glück mich Euch gegenüber sitzen ließ, und der enge Raum Fußspitze und Knie zusammendrückte, mir elektrische Funken durch die Glieder zuckten, und aus den Fingerspitzen so brennend blitzten, daß sie ohne Scheu nach Eurer Hand griffen im Nebel, der, wie ein Schleier einer vertrauten, begünstigenden Freundin, sich über den Strom und um uns verhüllend legte; und die duftende Rose, die mir gerade auf die Brust fiel, als ich mit gutem Bedacht mein Pferd unter Eurem Fenster anhielt, und den läppischen Zug der Johannisschützen und das Volksgedränge um ihn vorüberziehen sah, war diese Rose auch nur zufällig aus Eurer Hand gefallen, und traf sie gerade zufällig mich und die Stelle, wo mein

Herz für die schöne Werberin schlug? O läugnet nicht länger! Quält mich nicht länger! Zieht nicht an und stoßt nicht ab in derselben Minute, der laufenden Magnetnadel gleich; Ihr schändet Euch und Euren Werth ja selbst dadurch. Nur die Kokette lockt die Männer aus Eitelkeit, ohne Gefühl und Zweck, nur um sie triumphirend wieder fortzustoßen. Nein, Diana, der Adel Eurer Gestalt widerspricht solchem Verdachte. O Ihr müßt ihn meiner unbezwängten, wahnsinnigen Liebe verzeihen. Aber besser thätet Ihr, ihn auf der Stelle zu vernichten. Sprecht die wenigen Worte: Dein für immer! hängt einen Treueschwur daran, und, bei dem Allmächtigen, dessen nächtliches Auge auf uns blickt, Ihr sollt den geschlossenen Bund niemals zu bereuen haben!

Die Dame sah fester und wie forschend in des Werbers leuchtende Augen, der, wirklich schöner noch geworden, in der jugendlichen Gluth tiefer Leidenschaft vor ihr stand, und dem das Gemisch von Bitte und Trotz so wohl ließ.

Ihr habt Recht, Lambert, sagte sie ernster und mit Herzlichkeit, Eure Vorwürfe treffen mich nicht ohne Grund. Ja, Ihr seyd mir nicht unwerth, nicht gleichgültig; ich sonderte Euch aus der flatternden Masse; es that mir wohl, Euch mir näher, mir verbunden zu sehen. Aber das Weib, welches Ihr so hoch stellt, und fast zum Götzenbilde macht, ist von dem Schicksale weniger artig behandelt worden. Mein Gatte, der Capitano Galeotta, kam mit dem Spinola nach Brabant, und blieb vor Berghen. Ich war ihm gefolgt; sein Tod, der unglückliche Feldzug meiner Landsleute, die Ver-

brennung des spanischen Lagers, der Verlust aller Bagage brachte mich in die ängstlichste Lage, in welche eine Frau meines Standes gerathen konnte. Eine vornehme Deutsche nahm sich meiner an, führte mich in diese Stadt, sicherte mein Daseyn bis auf die Zeit, in welcher ich Nachricht und Unterstützung zur Rückreise aus meinem Vaterlande erwarten konnte. Die Zeit ist bald verflossen, die Briefe sind noch nicht gekommen. Ernster gestaltet sich auf's Neue mein Schicksal, und muß ich die Rückkehr wie eine Bettlerin antreten, so bietet die Hülfe hiesiger Familien, die mich achten lernten, die einzigen Mittel dazu. Soll ich diese Hülfe verscherzen, indem ich mich an einen jungen Fant hänge, der hier nicht heimisch ist, dem es frei steht, nachdem er meinen Ruf verdarb und mir die letzte Rettung stahl, in die Welt zu flüchten und meiner Verzweiflung zu lachen? Zieht kein so finsteres Gesicht, Lambert! Ihr möget eine Ausnahme seyn von Eures Gleichen, die, gleich dem Araber mit seinem Kameel, die Welt durchziehen, und überall Liebe wecken und Liebe genießen, und zum Lohne Thränen nachlassen; ich wünsche, Ihr wäret eine Ausnahme; aber wer bürgt mir dafür? Darum kommt um Mittag in mein Haus, ohne diese Scheu vor Nachbaren und Nachtretern, welche die Aechtheit Eurer Liebe in Schatten setzt; bringt mir zwei Papiere mit, welche die Wahrheit und Dauer Eurer Neigung beurkunden, das Erste von dem Siegel eines Notars, das Zweite von der Handschrift Eures Ohms bekräftigt, und Ihr sollet eine Aufnahme finden, die der warmen Sonne meiner Heimath entspricht und alle Eure Zweifel zu

Staube macht; Ihr sollet dann erst Dianens Herz erkennen, und den mit ihr geschlossenen Bund ebenfalls nimmer bereuen dürfen.

Lambert trat schnell der Geliebten ganz nahe, faßte ihre beiden zarten Hände und preßte sie im wilden Feuer, das aus seinen Augen funkelte wie Kometenschein, gegen sein hochpochendes Herz. Ihr liebet mich also, Diana? rief er mit in Freude bebender Stimme. Ihr liebt mich, und dennoch diese ängstliche Vorsicht, dieses beleidigende Mißtrauen? O meine Diana, die Liebe denkt ja zuletzt an das Irdische, die Liebe will nur den Besitz des Geliebten, und ihre Wünsche gehen nicht über diese Markscheid hinaus. Schämet sich denn die Spanierin nicht, von der Gluth eines deutschen Mannes übertroffen zu werden? Ist denn der Ruf von der hohen, beseligenden Leidenschaftlichkeit Eurer Landsmänninen Lüge? Wahrlich, die Creolin auf den westindischen Inseln rechnet nicht so klüglich, wenn sie wirklich liebt.

Die Dame Galeotta entzog dem Stürmer rasch ihre Hände. Ihr seyd fremd in dieser Stadt gleich mir, entgegnete sie spitz und mit scharfem Tone; Ihr seyd ein Kaufmann, es ist nicht gut bei Eures Gleichen auf der Schuldseite des Hauptbuchs zu stehen. Beides bestimmt meine Forderung, und weigert Ihr Euch, muß ich einen trügerischen Handelsmann in Euch vermuthen und jedes Geschäft mit Euch abbrechen.

Einige Augenblicke stand der junge Mann in Gedanken versunken. Meine hiesigen Verwandte sind strenge Reformirte, Ihr seyd andern Glaubens, sagte er halblaut, wie mehr zu sich, als ihr; mein Ohm ist ein

angesehener Bürger dieser Hansestadt, durch das großväterliche Testament eine Art Vormund für mich geworden; das sind böse Klippen für die Fahrt, welche Ihr wünscht. O warum schenkt Ihr mir Euer Vertrauen nicht auf die wenigen Wochen, in denen mein Geschäft hieselbst sich enden wird? Von Niemanden befährdet, von keinem Hinderniß beschränkt, würden wir alsdann von hier zum Rheine reisen in meine südlichere Vaterstadt, wo ich der Liebe jedes Opfer, sey es durch die Genüsse des Reichthums, sey es selbst durch den Rücktritt zu Eurer Kirche, bringen darf, um ihr ohne Maß zu beweisen, wie ich Euch anbete.

Sennora Diana stand rasch auf vom Faulbett und stellte sich in der ganzen Würde ihrer hohen, imposanten Gestalt vor dem Zurückweichenden hin. Herr Lambert, sprach sie mit Stolz, handelt wie ich befahl. Wollt Ihr mit Ernst und Redlichkeit mein Herr werden, so wißt Ihr den einzigen Weg dazu. Was ich begehre, muß Eure Achtung für mich erhöhen; Schwäche in diesem Punkte setzt das Weib bei Eures Gleichen herab, und die Spanierin bleibt auch in der Liebe besonnener, als Eure deutschen Schäferinnen. Opfer um Opfer; und ich meine, das Kleinod sey des Preises würdig.

Grausame, aber allmächtige Fee! rief der Jüngling, von ihrem Anblick entzückt und erschüttert, wie sie, einer Königin gleich, im Mondlichte dastand. Ihr sollt mich kennen lernen, sollt bereuen, daß Ihr quälen konntet, wo Ihr ohne Maß geliebt seyd. Morgen hört Ihr von mir! Mit glühender Hast faßte er nochmals Ihre Hand und preßte zahllose Küsse darauf, griff dann nach Man-

tel und Hut, kehrte aber schnell nochmals zurück, warf kühn seinen Arm um den Leib der Geliebten und drückte einen raschen Kuß auf ihren Mund, obgleich sie zu spät das Gesicht von ihm abzuwenden versuchte. Mit einem Jubelrufe stürmte der Hoffnung-Trunkene dann zum Zimmer hinaus. —

Eine Weile blieb die Sennora auf ihrem Platze; Gluth flog über die schöne Wange; sie machte eine Bewegung gegen die Thür, welche verrieth, daß sie den lieben Flüchtling zurück zu rufen beabsichtigte; jedoch bezwang das kräftige Weib sich sofort, und die Hand auf des wogenden Busens Schwanenfluth drückend, schritt sie einige Male über den Fußteppich hin und zurück, wahrlich im Mondlichte einer Fee nicht unähnlich, die, ein Zauberwerk zu beginnen, durch die Nächte zieht. Mit einem Seufzer nahm sie dann von ihrem Putztische ein weißes Flortuch und hing es hinaus aus dem offenen Fenster, wo der leichte Nachtwind sogleich mit dem Schleier sein Spiel begann. — Nach einer Pause, in der ihr großes, schwarzes Auge fast schwermüthig in den Mond geblickt, flüsterte sie: Warum folge ich dem Herzen nicht? Warum weigere ich mich besser zu werden, und mit treuem Sinne das reinere Glück zu verdienen, was sich mir bietet? O Diana, weniger klug und vorsichtig wäre hier vielleicht weiser und sicherer! Ist mir doch, als müsse ich heute allein bleiben.

Mit größerer Lebendigkeit strich sie nun die dunkelglänzenden, reichen Locken von der Stirn zu dem Nacken zurück, ließ eine Silberschelle tönen, auf deren Klang ein Mohrenknabe erschien, befahl ihm, die Kerzen an-

zuzünden und die Tafel zu decken, und warf sich dann, wie unwillig mit sich selbst, wieder auf ihr Polsterbett, wo sie mit geschlossenen Augen in Träume versank, deren Inhalt den Gegenstand derselben hoch beglückt haben würde, hätte er in ihre Misterien zu schauen vermocht.

Eine Viertelstunde war verlaufen. Der kleine Mohr hatte flink, doch geräuschlos, zwei Wachskerzen angezündet und auf dem runden Tische für zwei Personen gedeckt, Flasche und Silberbecher zurecht gestellt, und ein gewähltes Mahl von kalten Speisen und Früchten geordnet, dessen Duft den Appetit erwecken mußte. Kaum war der schwarze Page wieder verschwunden, so wurde die Zimmerthür ohne Anmeldung aufgerissen und ein hochgewachsener, schlanker Mann trat ohne Umstände ein. Endlich! rief er, tief athemholend, die Sennora mit der Hand vertraulich begrüßend. Deine Liebesfahne wehete heute verdammt spät, und für einen Stadtrichter war die Schildwachts-Promenade im Mondlichte dort auf dem windreichen Walle so langweilig, wie ärgerlich. — Indem er so halb unwillig, halb launig redete, warf er den langen, braunen Mantel ab und schleuderte den großrandigen, feinhaarigen Biberhut, der sein Gesicht verdeckt hatte, in einen Winkel. Vom Kopfe bis zum Fuße in schwarzer Seidentracht, trat er dann vor ins Zimmer, mit dem Benehmen und der freien Bequemlichkeit des Herrn vom Hause, zupfte sich die breite Spitzenkrause um den nervigen Hals zurecht, strich das kurze Braunhaar von der hochgewölbten Stirn scheitel-

auf, und seine durchdringenden Blicke liefen forschend über die Gestalt der regungslos daliegenden Dame hin, und sein scharfmarkirtes Gesicht, mit der Römernase und dem sarkastisch aufgeworfenen aber angenehmen Munde, trug in allen Zügen einen aufgereizten Hohn, der sein Ziel zu suchen schien. Welcher Schelm bestahl mich um eine schöne Stunde? fragte er nähertretend und sich auf den Rand des Faulbettes setzend. Antworte nichts, Diana! setzte er jedoch rasch und befehlend hinzu. Meinesgleichen hat sich ein Stückchen Allwissenheit erworben. Keine unserer Edelfrauen war hier, nicht das Kleeblatt der Betschwestern, die Dich gern für ihren Himmel gewinnen möchten; der fremde Fant war da, der girrende Täuber, der mein Falkenweibchen gern für sein weiches Nest erwerben möchte. Girren mag er, so laut er will, aber meine Freudenstunden soll er nicht stören, oder — beim Teufel! — ich lege ihm Fußangeln in den Weg, die dem bartlosen Waarenreiter das Wiederkommen verleiden sollen.

Sachte, sachte, Richard! antwortete die Semora, sich halb aufrichtend und den schönen Kopf mit Hand und Ellenbogen stützend. Wie paßt dieser Ungestüm, diese neidische Aufwallung zu der Gravität der Magistratsperson? Ja, er war da, und, beim Himmel! er hat mir weit angenehmere Worte mitgebracht, als Dein herrischer Willkommen. Was zankst Du um Etwas, was Dir kein Geheimniß ist, was Du selbst einleitetest?

Ich war ein Thor, als ich es that, entgegnete der Mann; kannte ich doch Weiberſinn und weibischen Wankelmuth. Ein Späßchen gönnte ich Dir mit ihm, das

Dir vielleicht einige schöne Brillanten an die feinen Finger brachte, und uns Gelegenheit gab, über die Harlekinaden des Gecken zu lachen. Aber Ernst sollte aus der Sache nicht werden; dem Diebe die Leiter zu halten, wäre das schlechteste Geschäft einer Gerichtsperson, und darum will ich sogleich nachsehen, ob der muthwillige Bube mein Eigenthum gelassen, wie er es fand. — Erglüht von der Schönheit der Nachbarin und ihrer elektrischen Nähe, umfaßte er die Spanierin und preßte heftige Küsse auf ihren Mund, ihre Augen, ihren Hals, denen sie nicht wehrte, doch nach kurzer Weile sich ihnen durch einen gewandten Aufsprung zu entziehen wußte, ehe der Begehrliche es vermuthete und hindern konnte.

Komm zu Tisch, Richard! sprach sie lächelnd. Ihr Deutschen haltet ja guten Appetit für das beste Liebeszeichen, und eure besten Gedanken und Rathschläge werden bei Braten und Wein geboren, noch jetzt, wie es zu eurer heidnischen Väterzeit gewesen seyn soll. Ihr seyd nicht ausgeartet, tauschtet ihr auch die Bärenhaut mit dem Seidenkleide. Komm, Richard, wir haben viel zu überlegen. — Sie setzte sich und schenkte den schönfarbigen Burgunder ein, und der Rathsmann, Herr Richard Staubregen, ließ sich von dem Duftwein, mehr noch von ihrem winkenden Eva-Auge verlocken, drückte seinen Groll in den tiefsten Herzenswinkel, und nahm seinen freundlichen Platz der üppigen Hebe gegenüber.

Und nun zuerst, mein geliebter Ritter und herrischer Knapp, sey artig und gehorsam, und berichte Deiner Königin, was Du in ihrem Auftrage von der fraglichen

Person erforschtest? begann sie nach einer Weile, während sie die Leckerbissen vertheilt hatte und Beide den Becher geleert. Der Stadtrichter strich sich die kleinen Tropfen aus dem braunen Zwickelbarte und drückte die Hand, welche die Schlaue ihm traulich und versöhnend über die Schüssel hergereicht.

Gelogen hat Dein Amoroso nicht, entgegnete er. Aber was ich erfuhr macht mir seine Personage nur noch verhaßter. Er ist wirklich eine Neffe des reichen Wollhändlers und Bürger-Worthalters von Haltstill, dem ich alles Böse gönne, was auf Erden zu finden, weil er meinen Vater an den Bettelstab gebracht, und mir selbst, mit arger Anspielung auf lockeres Leben, die Hand der Tochter verweigert, ja späterhin, um elender Wechselschuld willen, mir beinahe von Ehren und Amt geholfen. Gott verdamme mich, wenn ichs ihm je vergesse, und nicht wett mache diesseits des Kirchhofes! — Der größte Reichthum der Haltstills kommt von einem Großvater, welcher in Liefland durch ein Spiritus-Monopol aus den Beuteln der Einwohner das Goldwasser in seinen Beutel herüber zu destilliren verstand. Als er starb waren als Erben nur zwei Großkinder vorhanden, unser ehrsamer Herr Markus von Haltstill, und dessen ältere Schwester, die aber seit Jahren mit einem Abenteurer in die Welt gegangen, nachdem ihr Vater, der alte Bürgermeister, seinen Fluch zwischen die Verbung des windigen Flamänders und die liebesieche Tochter geworfen. Herr Markus zog das Vermögen, ließ Aufrufe ergehen in alle Welt, benutzte bislang das schwesterliche Erbtheil bestens, und lebte in seliger Hoff-

nung des baldigen Alleinbesitzes, da die Zeit nicht mehr fern war, wo sein Einfluß auf den Stadtrath die Todeserklärung der Verschollenen bewirken konnte. Da erscheint plötzlich, wie ein **Deus ex machina**, dieser junge Lambert, kommt direkt von den Antillen, wo seine Eltern nur ein mäßiges Glück gewannen, und Beide am bösen Fieber verstarben. Aus Furcht vor einem ähnlichen Ende, macht der Hasenfuß im Galopp die winzige Plantage seiner Eltern zu Gelde und flüchtet der Heimath zu, wo er die Verwandten in Anspruch zu nehmen gedenkt. In Amsterdam findet er das große Loos, das ohne sein Wissen längst des Zufalls Hand ihm gezogen; er ist der Sohn des in den kaufmännischen Blättern citirten Fräuleins Agatha von Haltstill, er hat alle Papiere seiner Abkunft in schönster Ordnung bei sich, und reiset Courier hierher, sein Eigenthum aus den Händen des Oheims zu empfangen, der an der Leber und Galle laborirt, seitdem der überseeische Verwandte sein Haus betreten. Der junge Abenteurer soll überdem in sehr herrischen Floskeln zum Onkel reden, und man zischelt an der Börse, daß die baare Zahlung einer so bedeutenden Summe den alten Haltstill gar in Verlegenheit zu setzen vermöchte, indem er in Wechseln und indischen Schiffsspekulationen viele Geschäfte gemacht, deren Früchte noch im Auslande auf unsicheren Straßen gekarrt, oder auf dem noch unsicherern Ocean geschaukelt würden. Das, meine Donna, ist der verlangte Bericht; er wird dem eitelen Weibe vielleicht genügen, jedoch hofft der Freund, sie könne keine Unbesonnenheit begehen und werde seinen Rath zu achten wissen.

1...

Gewiß, gewiß! entgegnete Diana mit Innigkeit, aber auch mit unverhehlter Freude. Du, Richard, wareſt ja der einzige Freund, der mich dem Verderben entzog, als das Heer der Feinde mich mit den gefangenen Landsleuten zum Norden geſchleppt. Du gabſt mir ſicheren Aufenthalt, Du theilteſt mit mir, was Du beſaßeſt. Nimmer vergeſſe ich Dir dieſe Opfer, und, Richard, ich meine, die Liebe iſt nicht undankbar geweſen. Aber Deine Leidenſchaft hat mich in ein Verhältniß geriſſen, das, wie die Traubengärten am Aetna, auf hohlem, gefährlichen Boden ſteht, und durch Einen vulkaniſchen Ausbruch verſinken kann. Du darfſt als Alcade die Fremde, die Papiſtin, nicht freien; Du willſt nicht freien aus Grundſatz; unſere Verbindung muß den Schleier des Geheimniſſes um ſich legen, weil alle Deine Herren Collegen und die ganze ehrſame Reichsſtadt ein feuriges Mordio ſchreien würde, von dem der Roland auf dem Markte wackeln müßte, erkundeten ſie, der Herr Stadtrichter Staubregen tafele Nachts mit einer ſpaniſchen Wittib im Geheimzimmer und über dem Serviettchen. Meine Neigung zu Dir, meine Dankbarkeit fügte ſich in das Alles, und war ſelbſt auf den Aufflug der Pulvermine gefaßt, wenn ſie kommen ſollte. Haſt Du mich anders gefunden?

Ja, ja, ſpöttelte der Stadtrichter, den Becher leerend, Du warſt brav, ſo lange keine Schlange mit dem Apfel im Munde herankroch.

Das Bild paßt nicht, antwortete Diana mit verfinſterter Stirn; nicht meine Laune, nicht Sinnlichkeit oder Wankelmuth iſt im Spiele, ſondern es handelt ſich um

meine Zukunft, um mein Lebensglück; und sprach mein erster, einziger Freund früherhin wahrhafte Worte, so kann ihm das nicht gleichgültig seyn.

Ist's auch nicht, Liebchen, so wahr ich ein Mann bin! rief Herr Staubregen hitzig. Aber welcher Schluß folgt diesen Prämissen?

Herr Lambert ist wohlgebildet und galant, fuhr die Dame fort. Das Weiberauge kann Genüge an ihm haben. Er will nicht allein seine Habe und Gut mit mir theilen, nein, er will mir seinen Namen geben, seine Ehefrau soll ich werden. Reichthum, Rang und Stand winkt mir; darf da der Freund seinen Zuspruch weigern, wenn er den Titel Freund verdienen will?

Der Stadtrichter stand rasch vom Tische auf, trat neben den Stuhl der Freundin und drückte einen Kuß auf ihre reichumlockte Scheitel. Seyd Ihr Weiberchen denn alle Eines Schlages? fragte er launig. Auch die Klügste tanzt den tollen Taranteltanz, wenn die Heirathsmusik ihr zum Ohre erklingt. Geck oder Zwerg, Neger oder Pavian ist Euch gleich, wenn er nur mit dem Geldsacke klingelt und den Trauring in der Sonne funkeln läßt; und die Wuth, Madam zu heißen, überwindet Ekel und Schaam und Hochgefühl, und Frau Venus geht geduldsam mit dem Vulkan zu Bett. Pfui, über Eure Schwäche, die das Meisterstück der Schöpfung zu der Spielpuppe jedes Mannes macht, der ohne Erröthen sich ehrlich zu lügen versteht! Ich hielt Dich höher als Dein Geschlecht, Diana; aber ich sehe, diese Evenschwachheit ist ein unvertilgbares Muttermal. Wohl! Ich will das Ideal eines opfernden Freundes

repräsentiren. Ich will Dich zum Altare begleiten als steifwandelnder Beistand, wenn Dich diese Märzflocke von Manne zur Kirche führt; aber zugleich biete ich Dir eine Wette an: dieser Rubin an meinem Finger, der die Hand eines Kaisers zieren könnte, ist Dein, und ich will obendrein drei Monden nur Wasser trinken, wenn der Schwindler Dir den Ehekontrakt zu Füßen legt. Thut er es aber nicht binnen vier Wochen, so sollst Du mir all Dein reiches Kopfhaar zu einer Senatsperücke liefern und drei Monden keine Seide noch Sammt auf dem Lilienleibe tragen.

Die Wette gilt! rief Diana lebhaft, stand ebenfalls auf und umschlang den Freund mit kecker Ausgelassenheit; da tönte der harte Stoß einer Hellebarde auf dem Straßenpflaster unterm Fenster, und die Sennora erschrack und zuckte heftig zusammen.

Zittre nicht, sprach hastig der Stadtrichter; ich vergaß Dir die neue Vorsicht zu melden. Es ist mein Leibgardist, der Polizeiwächter Griepenkerl, welcher dieses Zeichen giebt. Der Ein- und Ausflug des jungen Westindiers in mein Taubenhaus hat die Vorsicht nöthig gemacht. Dieser Wächter geleitete mich lange schon als mein Knapp bei meinen Nachtzügen; ein Riese an Kraft, ist er zugleich ein Kleinod an Treue, mit Leib und Seele mein, denn ich rettete den pfiffigen Gauner vom Galgen und verschaffte ihm gefahrloseres Brod.

So flüsternd ging er zum Fenster und fragte mit verhaltener Stimme hinunter, was es gegeben? Eine Fiedlerbande zieht gerade ums Eck in das Winkelgäßchen, murrte eine Baßstimme herauf. Soll ich sie gewähren

lassen, oder mit dem Eisenstocke ihre Instrumente zu Trümmer verspielen?

Kein Aufsehen, kein Gelärm! befahl der Stadtrichter; aber scharfe Augen aus dem Winkel und Beistand, wenn's gelten sollte!

Der da unten murrte eine dumpfe Antwort; Herr Staubregen aber löschte die Kerzen aus, zog die befangene, lauschende Freundin an seine Seite auf das Polsterbett, und Beide horchten der Musik, die drunten auf der Gasse sich erhob und ganz harmonisch erklang. Beide horchten jedoch sicherlich mit gar verschiedenen Empfindungen.

In seinem Arbeitskabinet saß vor dem großen Pulte, auf welchem die gewaltigen Hauptbücher aufgeschlagen lagen, Herr Markus von Haltstill mit gerunzelter Stirn und sorgenvollem Antlitz. Vor ihm stand sein erster Buchhalter und Vetter, Blum, ein junger, schlanker Mann, dessen Auge mit ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit auf des Patrons Gesichte verweilte, jedoch zuweilen einen Seitenblick durch die halboffene Thür sandte, wo im Familienzimmer die Töchter vom Hause mit der Spindel und Nadel beschäftigt saßen. Herr Markus strich sich jetzt mit ärgerlicher Hast das dünne Haar an den Schläfen glatt, steckte die Feder hinter das Ohr, schlug mit Heftigkeit das große Hauptbuch zu, warf einen forschenden Blick nach der verschlossenen Glasthür, die einige Stufen hinab in das Comptoir führte, wo man durch die Scheiben des Fensters in selbigem die Commis an ihren

Pulten beachten konnte, und da er Alles dort in gewohnter Beschäftigung sah, so drehete er sich auf seinem Rollsessel herum, machte Front gegen den harrenden Buchhalter und erhob das gutmüthige, hagere Gesicht zu ihm.

Es ist nichts mit Deinem Rathe, Herrmann, sagte er mißmuthig, obgleich ich selbst wünschte, den Sausewind sofort los zu werden, ohne Winkelzug oder Termin. Er will Baares, will die ganze Summe nebst Zinsen auf einen Zahltag. Die Cassa reicht nicht, die Activa sind nicht sogleich blank zu machen, die Passiva fordern Rücksicht, und der Wollmarkt ist vor der Thür. Ich könnte mir gerichtlich Raum geben lassen, könnte Vergleich und Stundung fordern; aber die Firma von Haltstill ist immerdar so prompt in jeder Pflicht gefunden, als hätte sie des Kaisers Münzmeister in ihrem Dienste gehabt, und durch meine Schuld soll kein Titelchen des ehrbaren Namenszuges vernichtet werden. Der Bursch hat nichts von der Schwester Agatha; die war leider zu still und nachgiebig, und darum so leicht verführbar. Er ist das leibhafte Ebenbild des aufgeblasenen, wortreichen Lambert, welcher der Hauptnagel wurde zu dem Sarge unserer Eltern. Hätte er einen Zug von seiner Mutter, ich hätte längst ihn zum Vertrauten gemacht, hätte ihm selbst Vorschläge gethan; sein Geld liegt ja sicher in unserer Handlung, hat sich wohl verzinset, und mit einer guten Summe, wie wir sie zur Stunde schaffen könnten, dürfte er immer sein Geschäft anfangen, wollte er auch mein erstes Plänchen nicht gut heißen. Was hast Du denn gehört von ihm

in der Stadt? Sind die bösen Gerüchte von seinen Schwindeleien und Verlodderungen nicht ohne?

Blum zuckte die Achseln. Er sucht dem Namen, der reiche Westindier, den ihm seine schnell gewonnenen Kameraden schmeichelnd beigelegt haben, Ehre zu machen, antwortete er mit gedämpfter Stimme. Er hat einen Kreis um sich versammelt, worin kein Wildfang und Pflastertreter unserer guten Stadt vermißt wird. Frühstück auf dem Keller, Tafel im römischen Kaiser, Vesper im Hölzchen, und Nachtwirthschaft bei Herrn Sparago, so heißen die Stationen seiner Tagesreise; und auch sein Verhältniß zu der verrufenen Fremden, von dem Ihr hörtet, bestätigt sich. Es ist die spanische Landläuferin, die von ihrem Vermögens-Zustande und ihren Erwerbsmitteln bei dem Viertelmeister keine genügende Auskunft geben konnte, jedoch durch des Herrn Stadtrichters Staubregen Fürwort Aufenthaltsschein und Schutz des Magistrats erhielt. Wo sich diese südliche Belladonna sehen läßt, schimmert der Herr Lambert in ihrem Kometenschweife, und die Nachbarn plappern schon von seinen Abendbesuchen bei der ihnen verhaßten Papistin. Ich meine, verehrter Patron, das Testament gäbe Denenselben sehr wohl ein Recht, einzuschreiten, und dem Skandal, welcher Familienehre und Vermögen bedräut, Einhalt zu thun.

Aergerlich! Höchst ärgerlich; murrte Herr Markus. Weiß recht gut, wie der saubere Staubregen, als er mit unserm Hülfskorps bei dem Nassauer den Quartiermeister agirt, die saubere Sultanin mit heimgebracht. Könnte nicht schaden, wenn der Lambert ihm ein Bißchen schwarze

Galle machte, denn ich liebe das Großmaul nicht, dem die Gurgel und der Sinnenkitzel die Lebensgötzen waren von Jugend auf. Aber solche südliche Aeffinnen sind Vampire, saugen Mark und Börse verschmitzter Weise aus, und da muß jeder ehrliche Familienvater und Christ den Lootsen machen, ehe ein unvorsichtiger Schiffer solcher Charybdis in den Schlund fährt. Aber wie machen wir's, getreues Vetterchen? Hätten wir nur die mexikanischen Silberbarren schon in Cassa, so zahlten wir munter die ganze Erbschaft aus, gäben einige Spekulationen auf, und die Seele des Neffen wäre gerettet, denn er zöge ab zu seines Vaters Geburtsstadt, und vergäße den Rausch mit dieser Espanola. Doch so klemmt er uns, und wir müssen ihm Gewähr lassen. Hatte so ein nettes Plänchen ersonnen, denn der Bursch gefiel mir, sieht gut aus, hat etwas gelernt in den indischen Comptoiren, und präsentirte sich anfangs sittig und fromm. Wollte ihm meine Jukunda geben, wollte ihn und Dich zu Compagnons meines Geschäfts erheben, und dachte mir so ein fröhliches Alter zu erspekuliren. Wenn's der Tausendsassa wüßte, wie gut ich's mit ihm gemeint, er änderte vielleicht die Irrfahrt, und käme auf die rechte Straße zurück.

Blum war bleich geworden, wie die Kalkwand des Kabinets. Jukunda? stammelte er. Die stille, fromme, häusliche Jungfrau? Warum nicht eher die rasche, etwas herrische Agnese? Sie würde weit füglicher passen, solch einem Flibustier Ketten anzulegen.

Ist es denn Sitte bei uns, die jüngere Tochter vor der ältern unter die Haube zu bringen? fragte Herr

Markus, verwundert die Augen auf das Antlitz des Verlegenen richtend. Blum, Blum! will nicht hoffen, daß hinter des Hausherrn Rücken mit Contrebande im Hause spekulirt wird.

Der junge Mann stotterte, und konnte die Antwort nicht finden; doch ihm sehr gelegen schob sich der Hausknecht Hamann durch die Thür, eine zwergartige Figur, ein Erbstück der Familie, hob den dicken Katerkopf zwischen den mißgestalteten Schultern in die Höhe, und schnarrte mit seiner Nasenstimme: Herr Worthalter, draußen steht der Mosjö aus Amerika, und frägt ungeduldig nach dem Patron, und wünscht Vorlaß.

Herr Markus zog die Stirn in dicke Falten. Herein mit dem Plagegeiste! sprach er mürrisch; Blum aber ergriff seine Hand mit Heftigkeit, drückte sie an den Mund, und sagte mit regem Gefühl: Entlaßt mich, Herr! Nach Eurer Eröffnung müßte mir in seiner Gegenwart seyn, wie einem Kannibalen gegenüber, dessen Hassagai nach meinem Haupte zielt. Herr Markus schüttelte den Kopf bekümmert, sah dem jungen Manne mit einem recht wohlwollenden Blicke nach, und wischte nachdenkend den Thränentropfen weg, der bei dem Kusse auf seine welke Hand gefallen war.

Auch da Wolken, flüsterte er leise in sich, wo ich nur Sonnenschein vermuthete? Großer Gott in Deinem Himmel droben, Du hast mein Leben reich gesegnet, und mich in einen blühenden Garten gestellt. Ruhete nicht meine gute Martha längst auf dem Friedhofe, dürfte ich sagen, meine Stunden sind alle hell gewesen bis jetzt. Sollte

nun, auf der letzten Station der Reise, mir noch Unwetter drohen, und die Straße nächtig werden und rauh?

Blum aber war in das Familienzimmer getreten und hatte die Thür hinter sich angezogen. Mit Hast trat er zu dem Nähetischlein, auf den die blonde, sittige Jukunda sich niedergebeugt. Freundlich hob das Mädchen den Kopf, lächelte ihn mit dem rosigen Antlitz an. Ohne Scheu vor der horchenden, scharfzüngigern Schwester, faßte er ihre feine Hand und drückte sie an seine Brust, die Wehr der Bestürzten nicht achtend. Jukunda, sagte er bewegt, unserer frommen Liebe dräuen Gewitter. Dem westindischen Vetter ist die schönste Blume Europa's vom Vater bestimmt, wenn er nur will; ohne Werbung, ohne Opfer, ohne Zeugniß der Liebe und Treue, soll ihm werden, wonach ich jahrelang rang, warum ich arbeitete, wofür ich betete. O wie wird er ausschlagen, wenn der Vater ihm das Kleinod anträgt, was er wahrlich nicht verdient, ja vielleicht nicht einmal zu schätzen weiß!

Waret Ihr so früh bei dem Italier? fragte Agnes, erstaunt die Spindel wegwerfend, und sich vor den Vetter pflanzend. Habt Ihr mir doch das Schwesterchen erschreckt, daß sie die Nadel in den Finger drückte. Sehet nur da, das feine Flortuch ist von Blut befleckt und verdorben.

Wie ein Wahnwitziger warf sich Blum nieder an Jukunda's Knie, und preßte die blutende Hand zwischen seine Lippen. Ja, rief er, Blut wird es kosten, muß es kosten, denn ich trüge diesen Verlust nimmer!

Ungestümer Mensch, schalt Agnes, was wollt Ihr denn so eigentlich? Ich komme da plötzlich hinter ein Geheimniß, das ich zuweilen geahnet, aber nie geglaubt;

denn wer hätte dem wortarmen, scheuen Schwesterchen angesehen, daß sie gewagt, eines Mannes Liebesspruch anzuhören, oder gar anzunehmen, oder gar zu erwiedern. Stille Wasser sind tief! Wenn es aber so steht um Euch Beide, warum denn sofort verzweifeln? Müssen wir denn ohne Umstände den Vetter aus Amerika nehmen?

Des Vaters Wille! stammelte Blum, indem er aufstand und sich den Angstschweiß von der Stirn trocknete. O Mühmchen, Du kennst ja seinen entschlossenen, eisernen Sinn.

Wohl Euch Handelsleuten gegenüber, lächelte Agnes, doch nicht am Sessel seiner lieben Kinder. Ich sollte zürnen, daß Ihr Beide kein Vertrauen hattet zu mir, daß Ihr mich wohl gar fürchtetet, weil ich gern necke und das letzte Wort behalte; aber ich will feurige Kohlen auf Euer Haupt sammeln, und ehe ich litte, daß man meiner Jukunda, die schon in Thränen verschwimmt, das Herz bräche, opferte ich mich selbst, und nähme den leichtfertigen Lambert, wenn der Vater einmal mit Gewalt solch ein Schwiegersöhnchen haben möchte.

Du kannst scherzen, wo mein Herz zu springen droht? sagte Blum vorwurfsvoll. Aber ich höre schon des Feindes kecke Stimme im Kabinet. Es duldet mich nicht im Hause, wo er ist und fordert. Jukunda, darf ich rechnen auf Treue und festen Muth für unsere Liebe? — Die Jungfrau richtete das runde, thränennasse Taubenauge auf ihn und reichte ihm mit zarter Scheu die Hand. — Bis in den Tod! rief er heftig, drückte die Hand an den Mund und eilte erhitzt hinaus. Die Schwestern aber

fielen sich in die Arme, Agnes hob den gesunkenen Kopf der Gespielin zu sich auf, küßte den schönen Mund, und sprach mit halbem Scherz, in dem aber das Herz durchklang: Sieh mich an, Du stiller Schelm! Ist es denn möglich, daß Du liebst, daß Du Braut bist, und ich nichts merkte? Wie hast Du das angefangen? wo den Muth hergenommen wohl gar zum Kusse auf einen bärtigen Männermund, oder zum Stelldichein in der Gespensterstunde? Aber ich hörte immer, die Liebe mache kühn und stark; bei Dir merke ich jedoch nichts davon, und am Ende muß ich's wieder machen, wie früherhin, wenn wir die Gespielinnen traktiren wollten, oder selbst Rosinen speisen, oder Du Dir ein Kleidchen wünschtest, oder wir mit der Magdalene zur Kirchweih auf's Dörfchen mochten, muß wieder Rednerin und Verfechterin seyn vor des Vaters Richterstuhle. Nun, verlaß Dich nur auf mich, Du schmerzliches Madonnenbild; ich will reden und fechten für Dich, als wünschte ich mir selbst den Blum zum Bräutigam. — Jukunda legte ihre weiße Stirn an der Schwester vollen Busen und flüsterte: Ach! Ich habe ihn auch gar zu lieb, und müßte ich ihn verlieren, könntet Ihr mich nur gleich zur Mutter tragen auf den stillen Johannishof.

In dem Kabinet hatte sich unterdessen eine nicht viel weniger stürmische Scene entwickelt. Der junge Lambert trat ein, geputzt wie ein Pfau, anspruchsvoller Haltung wie ein Fürstensohn, und nahm, nach kalter Begrüßung, ungenöthigt Platz, dem alten Hausherrn gegenüber. Mit

feindseligen Blicken und scharfem Tone fragte er ohne Vorrede nach seinem Erbe und der Zeit, welche zur Auslieferung desselben bestimmt, sprach von seinen vorläufigen Plänen, die niederländische Stadt, wo seine Ahnherren florirt, oder das prächtige Mainz zu seinem Wohnsitz zu machen, schalt auf die ihm entwendete, dem Kaufmann unbezahlbare Zeit, und äußerte zuletzt seinen Entschluß, seine Ansprüche den Händen eines Anwalts und dem Spruche des Magistrats zu vertrauen, wenn nicht binnen drei Tagen von dem Ohm ihm sein Recht geschehen. Der Alte hatte mit wechselnder Gesichtsfarbe die lange herrische Rede des jungen Fants angehört. Da dieser endlich pausirte, zog er die zusammengekniffenen Lippen aus ihren Winkeln, und sah dem eiteln Burschen fest in's Auge, mit einem Blicke, der den Worthelden stutzig zu machen schien.

Wollet Ihr ein Kaufmann heißen, Neffe? fragte Herr Markus spitz, und scheint mir doch so wenig vom reellen Geschäft und der Manier solcher Verhandlungen, wie die unsrige ist, zu verstehen? Nur der Wechsler häuft sein Geld in eisernen Kisten, weil das Agio sein Verdienst ist; wehe dem Kaufmann aber, der einen Thaler unverzinset hegte, weil ihn die eitele Lust am blanken Zählen bestach. Meine Bücher liegen Euch offen zu jeder Zeit; überzeugt Euch, daß unser Capital gut angelegt worden, daß es sicher steht und wuchert zu beiderseitigem Nutzen. Hättet Ihr Eure Ankunft ein Jahr vorher angemeldet, sollten die Summen parat liegen zu Eurer Disposition. So wird aber kein Vernünftiger vor Ende der Messe, vor Abschluß der laufenden Spekulation die große Summe

zahlbar denken, die Euch zusteht. Ueberdem beachtet gefälligst den letzten Artikel des Testaments, welcher Euren Ohm quasi zum perpetuirlichen Sachwalter und Vormund des Familiengutes machte; ein weiser Artikel, denn wahrlich, Euer Walten in den wenigen Wochen Eures Hierseyns belobt die großväterliche Vorsicht.

Lambert fuhr hitzig im Sessel auf. Alle schulmeisterlichen Ausfälle muß ich verbitten! sprach er stolz und zornroth im Gesicht. Der Herr Großpapa war ein Reichsstädter, und sein Weg vom Comptoir zur Börse seine einzige Reise auf dieser Welt. Anders ist das Leben draußen, und wer in dreien Erdtheilen wie zu Hause ist, lacht solches bürgerlichen Schildkrötenlebens. Noch Ein Mal frage ich, Herr Ohm, ist das Eure letzte Antwort?

Herr Markus verbiß seinen Ingrimm und milderte den Ton seiner Stimme, da er gewahrte, daß die Schreiber im Comtoir aufmerksam geworden, und ihre Köpfe vom Pult verstohlen der Fensterwand zudreheten.

Lambert, entgegnete er mit sichtlicher Rührung, Ihr seyd einer so guten, wenn auch schwachen Schwester Sohn; als ich Euch zuerst erblickte, stand die Jugendzeit mit allen ihren Freuden lebendig vor mir; ich hatte es so väterlich mit Euch im Sinne, ich glaubte an Euch den Sohn, der mir früh starb, wiedergefunden zu haben, ich wollte Euch zum Gehülfen meines Alters erziehen, wollte Euch zum Theilhaber all des Segens, den der Herr der Welt mir geschenkt, machen, dachte Euch vielleicht durch die engsten Bande an mich zu knüpfen. O es thut weh, einen so schönen, sichern Plan im Sprudel-

rausch der Jugend und ihres Leichtsinns versprengt zu sehen. Neffe, besinnt Euch, überlegt und kehret wieder, vielleicht mit freundlichern Ansichten, die uns Beiden reiche Frucht geben möchten.

Der junge Mann war sichtlich durch die unerwartete trauliche Ansprache des Oheims ergriffen worden, aber leider dauerte die gute Stimmung nur einige Sekunden; wie von einem bösen Geiste herauf citirt, tauschten lebendiger als je verführerische, lockende Bilder auf in seiner Phantasie, und gewaltsam sprang er vom Sitze auf, schob den Stuhl mit Geräusch zurück und griff zum Hute. Dank für Eure gütige Meinung, Herr Ohm! antwortete er, den schönen Mund spöttisch aufwerfend. Ihr vergaßet nur, daß der Westindier gewohnt ist, seine Kauffahrer zu zählen, und nicht seine Wollsäcke, daß er nach Schiffslasten zählet, und nicht nach Pfunden. Ueberdies ist mein Bart noch nicht dunkel genug, um wie der Storch mein Nest an einen altväterlichen Kirchthurm zu hängen und Kinder zu füttern; hinaus in alle vier Weltgegenden gehört der junge Handelsmann, daß er selbst sieht und hört, wie der Türke, der Grieche, der Lappländer und Moskowiter seine Waare zieht und pflegt und benutzt. Nach zehn Jahren kann's vielleicht werden, daß ich einmal als ein kleiner Crösus heim komme, und meine lieblichen Mühmchen beschaue. Bis dahin denn Adio, und Ihr sollt morgen durch fremde Stimmen von mir hören, da meine eigene Euch zu jung erklingt.

Herr Markus stand ebenfalls rasch auf, und schlug mit Heftigkeit die vor ihm liegenden Folianten zu.

Wie's beliebt! sprach er kalt und fremd. Zwanzig tausend Gulden in guten Wechseln und Papieren auf Augsburg und Amsterdam liegen zu Eurem Befehl, Herr Lambert; ein Mehreres ist für jetzt nicht möglich, und möget Ihr Euer Heil darum vor dem Forum des Gerichts versuchen.

Lambert hielt seinen Schritt an, warf den Kopf mit Hohn herum, und kniff die Augen in schneller Ueberlegung zusammen.

Ein Lumpensümmchen! murmelte er. Aber sey es! setzte er lauter hinzu. Jedoch augenblickliche Auslieferung, und dazu ein gesiegelt Certificat, daß Ihr Euch des vormundschaftlichen Artikels begebt; ein zweites, daß Ihr Bürgschaft stellet mit Habe und Gut für den Rest, und in Jahresfrist in guten Terminen zahlen wollt was mir zukommt.

Herr Markus ballte die Hand zur Faust. Junger Mensch, sagte er verbissen, achte Deinen Großvater im Grabe; Du möchtest schnell bereuen, daß Du seinen Segen von Dir stießest, und der verachtete Wollsack möchte dem Schiffbrüchigen erwünscht kommen, wenn sein stolzer Kauffahrer auf der Sandbank des Schwindels zerschellte. Doch sey es darum! Der Vormundschaft über Deinesgleichen erledigt zu seyn, ist ein Gewinn für Seele und Leib. Ihr sollt die Papiere haben.

Mittags? fragte Lambert hastig.

Abends, neun Uhr! Der Notar muß doch Zeit haben des Neffen Ansprüche auf des Onkels Redlichkeit zu verbriefen, entgegnete Herr Markus mit Bitterkeit.

Schnecken, immer mit dem Bauche auf staubigem Boden kriechend! murrte der junge Tollkopf. Mit dem Polarmenschen muß ich mich trösten; nach der halbjährigen Nacht folgt ihm die halbjährige Sonne ohne Niedergang. Punkt Neun bin ich da', und sage dann Valet für immer den Krämerseelen!

Trotzig ging er, und der Alte setzte sich erschöpft in seinen Sorgestuhl, und stützte das schwere Haupt gedankenvoll mit der Hand.

Der verhängnißschwere Tag nahete sich seinem Ende, und das letzte Viertel der Mitternacht klang schon vom Johannisthurm. Gewitterwolken, späte Zeugen des scheidenden Sommers, zogen gegen den Wind auf, und erleuchteten mit fliegender Blitzesschnelle die öden Straßen der alten Stadt, in welcher sich kein Leben regte, als der einsame Wächterschritt, oder das Geheul eines herrenlosen, hungrigen Hundes, der furchtsam zu dem Wetter hinaufbellte.

In Haltstill's weitem Hause waren bereits alle Lichter erloschen, nur die Lampe allein im Kabinet des Herrn brannte noch, und er selbst saß, wie am Morgen, in seinem Lehnsessel, bleich und krampfhaft erregt von den Geschäften des Tages. Dem drängenden Erben war sein Recht geschehen, die werthvollen Staatspapiere die besiegelten Dokumente waren Abends in seine Hand geliefert; Blum und der älteste Schreiber hatten als Zeugen den Empfang und die Quittirung angesehen. Ein ähnlicher Wortstreit, wie am Morgen, begleitete den

Actus; Herr Lambert hatte auch jetzt seinen sarkastischen Witzeleien keine Kette angelegt, und Herr Markus mit bitteren Mahnungsworten die Stichelreden des übermüthigen Bürschleins beantwortet. Mit den Papieren in der Busentasche ging der leichtsinnige Lambert sogleich in das Gasthaus des Herrn Sparago, wo er die lockere Compagnie seiner Freunde versammelt wußte. Triumph funkelte in seinen Augen; er war ja frei geworden, er durfte sich am Ziele hoffen; die reizende Galeotta mußte jetzt Wort halten, denn er brachte ja Alles, was ihr Eigensinn verlangt hatte, und der Traum der genußreichsten Zukunft machte sein Herz stürmischer klopfen, machte seine Pulse jagen, seine Wangen glühen, und die Gewißheit des nahen Glückes ließ ihn ihr Verbot aus den Augen setzen. Er beschloß, mit dem sichern Dunkel noch heute ihr sein gewonnenes Gut zu Füßen zu legen, noch heute den Ring des festen Bundes mit ihr zu wechseln; und die Phantasiebilder dieser Stunde berauschten sein Gemüth so arg, daß er schwindelig sich an die Tafel setzte, ehe noch Sparago's Champagnerglas seine Lippen berührt hatte. Seine lockern Kameraden merkten die Veränderung an ihm gar bald; nach einigen Flaschen des heißen Rebentranks war das Band seiner Zunge gelöst, er wurde selbst zur Fama seines Sieges, tractirte in seinem Jubel die ganze Gesellschaft, prahlte mit dem Inhalt seiner Tasche, spöttelte über den alten Ohm, der ihm sogar die sittigen Töchter angeboten, vergaß sich sogar so weit, die Gesundheit der schönsten Tochter der herrlichen Hispania auszubringen, und stand endlich wankend auf, und wies die Begleitung der Freunde zu-

rück, nicht ohne Andeutung auf das Glück der cyprischen Nacht, in die er hineinschritt.

Herr von Haltstill war dagegen durch die Geschäfte dieses Tages wirklich niedergedrückt worden. In dieser pressenden Kriegszeit ein solches Kapital aus dem Geschäft zu verlieren, blieb dem rechtlichen Kaufmanne ein großes Uebel; und die eingegangenen Verbindlichkeiten quälten den vorsichtigen Mann bei weitem mehr, nachdem er bedachte, wie schnell ein Jahr vorüberläuft, und wie er nur im günstigsten Gelingen aller eingeleiteten Spekulationen, ohne Schaden für das eigene Familiengut, die verbrieften Versprechungen zu halten vermöge. Trotz dem Unwetter draußen hatte er, tief in den Regenmantel gehüllt, noch Abends einen Gang um die Schutzwälle der Stadt gethan, war aber nicht kühler, nicht beruhigter heimgekehrt, und saß jetzt, nachdem Alles im Hause schon schlafen gegangen, allein an seinem Arbeitstische, doch nicht in gewohnter Thätigkeit, nein, in jenem schwermüthigen Sinnen, welches Seele und Leib erschöpft, und dem sich der Mensch nie hingeben sollte.

Ein Geräusch im Unterhause weckte ihn aus seinen finstern Träumereien; die Hofthür knarrte, schnelle Schritte rasselten auf der Stiegel, kamen den Gang daher, näherten sich seiner Thür. Wer war der späte Gast im wohlverschlossenen Gebäude? Erschreckt raffte sich der alte Herr empor, bezwang jedoch Schrecken und Ahnung, und griff zu dem Degen, welcher neben seinem Arbeitspulte aus alter Gewohnheit und Fürsorge aufgehangen.

Die Thür ging auf, und vor ihm stand der zwergige Hausknecht mit verzerrten Zügen, kalkbleichen, schlotternden Wangen, die große Hornleuchte in der unförmlichen Hand, welche sichtlich zitterte, so daß das Lampenlicht bald hell loderte, bald in dem überfließenden Oel zu ersticken drohete.

Die gehabte Furcht vor Raub und Einbruch und eine innere Schaam darüber weckte den Zorn des Herrn Markus. Er warf heftig den entblößten Degen auf den Boden, und fragte hart: Was will Er, unsinniger Nachtwandler? Was erschreckt Er die Menschen so spät, und stört die Schlafenden? Ist Seinem abergläubigen Gemüthe einmal wieder ein Poltergeist auf der Dachkammer erschienen, und hat Ihn gedrückt und aus dem Bette gepeitscht?

Der treuherzige Zwerg blickte mit hohlen Fischaugen erstaunt auf den zürnenden Herrn, dann setzte er die große Leuchte auf den Boden, holte tief Athem, und sah besorgt nach der Thür zurück.

O Herr Patron, schnarrte er mit stammelnder Zunge, Dank sei dem Herr Gott, daß Eure Lampe noch brannte; ich hätte den Tod gehabt, wußte ich nicht noch eine Seele wach in dieser entsetzlichen Nacht.

Herr Markus hatte den treuen Diener jetzt genauer betrachtet, und sein Mitleid vertrieb den Zorn, da er den derben Wächter des Hauses wirklich in einer nie an ihm bemerkten Erschütterung vor sich sah.

Setze Er sich, Hamann sprach er gütig, erhole Er sich. Wir sind zu Zwei, und da wagt sich kein Gespenst

heran. Was hat Ihn aus Seiner Kammer so spät herausgescheucht?

Kann ich's denn erzählen? stotterte der Kleine. Aber der Herr muß es ja wissen. Ach! wäre nur das ganze Haus sogleich wach, Herr Blum, die Schreiber und alles Gesinde, denn wenn man solch Grauen theilt, wird's immer kleiner.

Sprich, Mensch! Du bist doch sonst ein braver Bursch gewesen und kein Hasenherz; sprich, oder ich greife zum Stocke! fiel ihm der Herr ungeduldig ein.

Ich lag auf meiner Kammer, Ihr wißt, Patron, dicht über dem Magazin, schnarrte, sich ermannend, der Knecht, da weckte mich ein Geräusch, als bräche man einen Laden auf. Ich dachte an Diebsgesindel, die nach der Wolle gingen, und war rasch heraus im Zeuge, griff mein Schnittmesser und stieg behutsam die Leitertreppe herunter zum Hofe. Aber Alles verhielt sich wiederum still, so lange ich auch lauschte. In den Gebäuden war es dunkel, so dachte ich verständig: draußen siehst du beim Wetterleuchten am besten was geschah, fängst leichter den Dieb, und kannst auch die Schaarwacht nöthigenfalls zu Hülfe rufen. Ich schloß demnach die kleine Pforte behutsam auf, trat auf die Gasse und umschritt das Haus, jeden Laden genau betastend. Nichts fand sich; als ich aber zum großen Thorweg kam, leuchtete der Blitz, und da entdeckte sich sogleich die Bresche. Das untere Fach war ausgeschlagen; ich hatte schon längst angezeigt, daß die Bretter morsch und mürbe gewesen, und der Tischler wurde auch schon bestellt,

und hätte der faule Meister flinker gearbeitet, dann wäre der Jammer und Schrecken draußen geblieben.

Weiter, weiter, Du weibische Schneckenzunge! herrschte Herr Markus mit dem Fuße stampfend; drücke los und komm zu Ende. Man wird doch nicht das ganze Magazin geleert haben?

Wollte Gott! seufzte der Zwerg. Aber habt nur Geduld, ich bin gleich daran. Ein ehrlicher Mensch nimmt's leicht auf mit drei furchtsamen Schelmen, dachte ich, vertraute meinem Messer, und wollte durch das Loch spazieren, da that sich von selbst der Flügel auf; die Schurken hatten den Riegel innen aufgezogen, um kommodere Einfahrt zu halten. Kaum im Schoppen, stolperte ich über etwas, das sich weich und rauh anfühlte. Verwundert stand ich, hatte ja selbst den Vorraum rein gemacht am Abend, damit morgen die Wollfracht sicherer durchfahren könnte. Da sich nun weiter nichts hören ließ, so ging ich dreist hindurch, holte die Laterne, machte Licht, und beschaute das fremde Gut. Ein langer Tuchballen lag am Boden, mit Stricken zusammengeknebelt. Mein Messer schnitt durch; als aber die Decke auseinander fiel, stürzte ich und die Laterne zugleich auf Gottes Erdboden, denn was ich sah — — Nein, Patron! ich kann es nicht aussprechen, meine Zunge wird ein Eiszapfen, eine kalte Schneide sägt mir am Nacken, ein Strick drückt meine Gurgel!

Memme ohne Gleichen! rief der Hausherr, nun wirklich aus Ungeduld zum heftigsten Zorn übergehend, ich muß nur selbst sehen, um den Trunkenbold los zu werden und dem Possenspiele ein Ende zu geben. So

stieß er den zagenden Popanz zur Seite, griff die Hornlaterne und schritt hinaus. Hamann schlich wie ein Halbtodter hinter dem Herrn hinab.

Aber der Anblick, der auf den Herrn von Haltstill wartete, war wohl geeignet, das Blut des Kräftigsten gefrieren zu machen, und wie eine Marmorsäule stand der feste Mann am Thorwege und mußte sich an die Wand stützen, um der Erschütterung nicht zu erliegen. Am Boden lag, in seinen eigenen Regenmantel gewickelt, die Leiche des jungen Lambert. Die Augen trügten nicht; er war todt, auf schreckliche Weise gemordet. Eine furchtbare Wunde klaffte am Hinterkopfe, und das blonde Lockenhaar klebte blutig zusammen. Die weißen Seidenpuffen an Ermel und Gurt leuchteten überall von frischem Blute, und eine scharfe Waffe hatte das seegrüne Wamms zerrissen, und ihr breiter Stich wurde im Leibe sichtbar, aus dem noch der rothe Lebenssaft zu quellen schien. Das Gesicht trug Züge der Wuth, weit aufgerissene Augen, verbissene Lippen, und die Finger waren zusammengekrallt wie zum Tigergriff. Du hast recht, Hamann, stammelte der Alte nach einer Pause, indem er, auf des Kleinen Schulter gestützt, sich zu ermannen suchte. Das ist ein Anblick, dem kein Lebendiger feststeht. O Du Unglückseliger! Hat Dich so bald Gottes Gericht erreicht, und ist Dein Kauffahrer so schnell gestrandet?

Aber was machen mit dem seligen Herrn Amerikaner? stotterte der Zwerg, sich scheu umherschauend.

Du sprichst verständig, und das will wohl bedacht seyn! entgegnete Herr Markus. Ein Zwist in seiner

Saufkompagnie hat ihm gewißlich den Tod gebracht, und die sauberen Mörder schoben ihr Opfer klüglich hier herein, das Verbrechen von sich ab, auf eine andere Schulter zu wälzen.

O du mein Herr Gott! Da könnte unser Einer wohl angefaßt werden? jammerte das Hamännlein.

Wohl möglich, antwortete Herr Markus schnell besonnen und entschlossen, wie er nach dem ersten Schreck bei übeln Vorfällen immer zu seyn pflegte. Die ganze Stadt weiß, daß wir feindseligen Zwist hatten; der Einschub durch das Thor wird für ein Mährchen gelten. Wälzte man uns den Blutigen herein, müssen wir ihn hinaus zu wälzen suchen. Schließe zuerst den Thorweg fest, und lehne jene alte Thür vor die eingebrochenen Planken; dann den nächsten Wollsack hereingewälzt; er werde der Sarg dieses Unglücklichen, bis wir bedacht haben, was in einem Falle, wo es Ehre und Leben gilt, das Sicherste und Beste seyn möchte.

Der an Gehorsam gewöhnte Knecht vollführte flink die Befehle des Gebieters. Beide legten Hand an zum grausigen Begräbniß, und bald war von dem eiteln, hochfahrenden Westindier nichts mehr zu sehen, und der verhängnißvolle Ballen lag unter seines Gleichen, unscheinbar und unschuldig wie sie, und schweigend ging Herr Markus mit dem Knecht zurück zu seinem Zimmer, Rath zu pflegen, und spät schieden die Bedrängten von einander, zu einer schlaflosen, kurzen Nachtruhe.

Es giebt Momente und Ereigniſſe im Menſchenleben, die ſelbſt den Verſtändigſten aus der gewohnten, langgeregelten Bahn ſtoßen, und die Quinteſſenz aller Erfahrungen, und alle darauf gebaute Ordnung des Denkens und Handelns zu nichte machen. Die Vernunft iſt das Herrlichſte im Menſchen, das himmliſche Erbtheil, der Götterfunke, der das Erſtaunlichſte, das Uebermenſchliche erſchafft, und doch, wie leicht verlöſcht im überraſchenden Sturmwind der Gefahr, wie leicht zerſchellt im Strudel des mächtig eingreifenden Ereigniſſes! —

Das bislang unbefleckte Bürgerhaus war glücklich gereinigt worden von dem ihm aufgedrängten Frevel. Die Befehle des Herrn Markus, in der Nacht ausgeſprochen, und wahre Kinder der Finſterniß, hatte der gehorſame Diener eifrig und treulich vollzogen. Der nahe Wollmarkt in einer Stadt des Nachbarſtaates deckte die Ausführung. Hamann fuhr am nächſten Nachmittage, wie ſchon oft geſchehen, den einſpännigen Karren, mit mächtigen Wollballen beladen, hin und zurück nach dem Speicher, welcher außer den Stadtwällen lag, und wo die Frachtfuhrleute ihre Ladungen entgegennahmen. Klüglich zögerte er mit der letzten Fahrt, bis das Dunkel der Nacht die Fluren umhüllte. Mit klopfendem Herzen lud er den geheimnißvollen Blutballen auf, ſchöpfte freier Athem, als er ſich weit im Felde mit ſeinem ſtillen Fuhrwerk allein wußte, trieb den alten, müden Gaul in der ödeſten Feldgegend zum reißenden Strome hin, löſete am ſteilen Ufer die Schlingen und Ruthe, und zum Helden geſtempelt und von jeder Furcht

wunderbar befreit durch die größere Furcht vor dem Blutgericht, das ihn, trotz aller Unschuld, bedräuen konnte, stürzte er den Leichnam mit geschlossenen Augen in die rauschende Tiefe, schöpfte leichter Athem, als er ihn auf den schimmernden Wogen unkenntlich hinschwimmen sah, dem weiten, verschlingenden Weltmeere zu, faltete die knochigen Hände, sprach ein fromm Gebet für die Seele des Unglücklichen. Besonnen fuhr er dann zu einem Dorfe, wo im abgelegenen Hüttchen seine alte Mutter lebte, brachte ihr den Wollsack in's Haus, zur Reinigung, vorgebend, wie ein Versehen von ihm den Inhalt befleckt, und er, dem Zorn des Herrn auszuweichen, hier die Wäsche der Waare heimlich vollziehen müsse, und kam vor Tage glücklich und unbefährdet in sein Quartier zurück, dem Herrn Rapport abstattend, und mit wiedergewonnener Gemüthsruhe seine alten Geschäfte verrichtend. — Doch nicht also stand es mit dem Innern des Herrn von Haltstill. So lange die blutige Leiche im Hause gewesen, hatte dieser keinen anderen Ausweg für den Frieden desselben gewußt, als den ergriffenen. Jetzt, als die Ordnung hergestellt, das Gefährlichste fortgeräumt, schien ihm das Vollführte die schlechteste und gefahrvollste Maßregel, und sein ehrlicher Sinn, der bislang immer gerade aus geführt, empörte sich über das, was er gethan und thun lassen, und sein vom Rausche des Schreckens losgelassener Verstand wurde bald inne, wie er in jener Schauernacht nicht das Beste erwählt.

Schon hatten die Töchter und sein getreuer Blum ihn einige Tage gefoltert mit besorgten Fragen nach

seinem krankhaften Aussehen, nach seiner Unruhe und der sichtlichen Zerstreutheit seiner Gedanken. Jetzt erschien der Wirth zum römischen Kaiser und erkundigte sich nach dem jungen Lambert, der seit zwei Tagen nicht zum Quartier gekehrt, und wollte Verhaltungsbefehle haben über die zurückgelassenen Effekten desselben; jetzt schritt die Polizei ein und forschte nach dem Verschwundenen, und die Stadt füllte sich mit bunten Gerüchten, welche durch die Zechgesellen des Verschollenen, durch die Erzählung von jedem Worte, das derselbe am letzten Abend gesprochen, immer verworrener und räthselhafter sich gestalteten.

Herr Markus mochte wollen oder nicht, er mußte fortspielen das gefährliche Hazardspiel, da er den ersten unbedachten Wurf gethan. Reiche dem Teufel heute Einen Finger, und er hat morgen die Hand, übermorgen den Arm und bald das Herz! — Alle Bedrängnisse schienen glücklich beseitigt; der junge Schwelger war ja halbtrunken aus des Italiers Bude getaumelt; wie leicht konnte er in der großen, ihm unbekannten Stadt, im Hafen, am hohen Ufer, in den alten Steinbrüchen verunglückt seyn; das Volk wurde schon der Geschwätze über die nicht zu erklärende Geschichte müde; da frischte der hämische Wassergott das blutige Lied auf in neuer, schauriger Melodie; statt ihn, als gutmüthiger Helfer dem Ocean auf schnellster Woge zuzuführen, hatte er den Leichnam in seinen Untiefen bewahrt, und als jetzt Regengüsse und Wolkenbruch im Gebirge seine Gewässer schwellten und über die Ufer trieben, legte er das bewahrte Geheimniß auf einer Wiese nieder, und einige

Landleute fanden die scheußlich entstellte Beute des unfreiwilligen Todes, und zum Schrecken der ehrbaren Reichsstadt lag bald der sichtlich gewaltsam gemordete Fremde auf dem Saale des Stadthauses, und forderte mit seinen klaffenden Wunden und seinem stummen Leichengesicht die Richter auf, sein Blut zu sühnen und die begangene Unthat zu rächen.

Nachforschungen und Verhöre begannen ungesäumt. Sparago's Bude enthielt die letzte Spur des jungen Westindiers, der Schritt aus ihr hinaus schien der Schritt in das Grab gewesen zu seyn. Alle jene Spielgesellen wurden scharf inquirirt, man vernahm durch sie manche der letzten Aeußerungen und Uebermuthsworte des Ermordeten; doch alle Vorgeladenen schüttelten jeden Schatten von Verdacht von sich ab. Auch die Neigung Lamberts zu der Spanierin wurde am rothen Tische des Gerichts berücksichtigt; doch diese Fremde war schon seit einer Woche abgereist, in ihre Heimath gekehrt, und die Nachbaren konnten nichts Verdächtiges aus jenen Tagen ihrem kleinen, stillen Hause nachsagen. In der festverschlossenen Brieftasche des Todten fanden sich noch die besiegelten Dokumente, wenn auch vom Wasser halb verlöscht. Von den werthvollen Staatspapieren war keines vorhanden. Gefaßt und entschlossen stand Herr Markus, gefordert, an der Leiche, gab zu Protokoll, was zwischen ihm und dem Neffen vorgegangen, faßte, ihm Gefühl der Unschuld, die kalte Hand desselben, und sprach: Möge der Gott der Rache mit seiner schnellsten Strafe den Frevler treffen, der Dir so früh das Höchste gestohlen! Wareſt Du auch nicht, wie der Oheim Dich

wünschen mußte, Jugend iſt zu beſſern, und ich hätte Dir das ſchönſte Erdenloos gewünſcht! — Alle Umſtehenden waren ergriffen, wie der wackere Bürger und Worthalter mit thränendem Auge ſo ſprach, und der Bürgermeiſter, der treffliche, weißhaarige Herr Clauſius von Düringen, umarmte gerührt den erſchütterten Jugendfreund und geleitete ihn ſelbſt zu ſeiner Wohnung zurück.

Doch in den niedrigeren Verſammlungsorten des Volks verbreiteten ſich bald ſeltſame Vermuthungen, deren Urquell verſteckt blieb. Mehr und mehr richteten ſich die ſtrengen Blicke der gemeinen Bürger auf das Haltſtill'ſche Haus; man trug ſich mit Erzählungen von dem Zwiſt zwiſchen Ohm und Neffen herum; Haltſtill's Schreiber ſelbſt hatten den heftigen Streit am Morgen des verhängnißvollen Tages unter die Leute gebracht, und wie es des Pöbels Weiſe iſt, ſeine Muthmaßungen ſchnell zum Glauben zu erheben, ſo traf der Verdacht, je länger der wahre Mörder unentdeckt blieb, immer ſchärfer die Hausgenoſſenſchaft der Haltſtillſchen Familie, und jedes Mitglied derſelben wurde ſtrenger als ſonſt beachtet.

Da trat plötzlich ein Menſch vor dem Stadtrathe unaufgefordert auf und beleuchtete die lange Nacht mit einer Mordfackel, vor der ſelbſt die geſchwätzigſten aller jener Volksſpione erſchracken. Es war der Schaarwächter Griepenkerl, als der keckſte und verſchmitzteſte aller Stadtdiener bekannt, wenn auch verrufen durch früheres Leben, durch Streitſucht und grobe Vermeſſenheit. Er war eben erſt von einer Reiſe, die er in Geſchäften des

Stadtrichters Staubregen unternommen, zurückgekehrt; er hatte bei seiner abendlichen Abreise am fraglichen Tage den selbst im Dunkel durch seine verkrüppelte Gestalt leicht zu erkennenden Hausknecht Hamann im Felde auf seinem Karren erblickt; er wollte gesehen haben, wie er sein Fuhrwerk zum Ufer des Stromes gelenkt und dort seine Ladung den Wellen übergeben habe. Was er damals für ein Fuder Unrath gehalten, scheine ihm jetzt, nach Anhörung der bekannten Fakta, gar etwas Anderes gewesen zu seyn, und er brüstete sich damit, pflichtgemäß diese Anzeige machen zu können.

Mit Entsetzen vernahm der Bürgermeister die gewichtvolle Angabe; aber ohne Säumen wurde der kleine Hamann gefordert, und da er das Faktum streng abläugnete, obgleich seine bebende Stimme, seine verzerrten Gesichtszüge von dem Stadtrichter Staubregen als sichtliche Zeugnisse gegen ihn ausgedeutet wurden, auf weiteres unter das Stadthaus geführt und dort im engsten Verwahrsam gehalten.

Welche Verwirrung durch diese Verhaftung in das Haltstillsche Haus kam, bedarf keiner Beschreibung. Der alte Familienherr wüthete im geheimen Zimmer gegen sich selbst und seine unverzeihliche Unbesonnenheit. Draußen nahm er mit gewohnter Festigkeit die Maske der Ruhe und Gottergebenheit an, aber seine Nächsten, die Töchter und Vetter Blum, gewohnt, immer die Gesichtszüge ihres hochverehrten Vaters zu prüfen und zu beachten, bemerkten mit jedem Tage mehr die Entstellung derselben durch den innern, versteckten, und darum wüthiger fressenden Gram; er alterte und verfiel zusehends, und

Blum ſchüttelte gar oft den Kopf, wenn er aus dem Kabinet des Lehrherrn zurückkam, und eine Zerſtreutheit, eine Unbeſtimmtheit in den geringſten Geſchäftsverhandlungen gefunden, von der vormals bei dem erfahrenen und einſichtigen Handelsherrn keine Spur vorhanden geweſen.

Die Töchter des Hauſes ſaßen kummervoll bei einander. Jukunda trauerte ſtill; Agnes gab ihren Beſorgniſſen dagegen oft der Worte zu viele, und vermehrte die Angſt der furchtſamen, kindlichen Schweſter ohne Willen dadurch. Die feurige Phantaſie des lebhaften Mädchens malte ſich alle Möglichkeiten vor, die der Gräuelthat vorangegangen und ſie begleitet haben könnten. O wäre ich nur ein Bube und des Vaters Sohn! ſprach ſie; Alles würde ich daran ſetzen, die Ehre unſerer Familie, die durch Hamann's Gefängniß ſo ſehr befleckt wurde, rein zu waſchen. Was kann der Menſch nicht, wenn er will! Der Mörder müßte mir heraus, und ſollte ich jeden Winkel der Stadt durchkriechen und alle Spelunken der Winkelgaſſen ausforſchen. Ja, wenn Dein Blum ein anderer Menſch wäre! aber das iſt auch ſo ein Zahlenmann, fleißig am Schreibepulte, flink in Geldzählen und Agio-Rechnung, aber ein Mann für meinen Sinn doch nicht; und daß er jetzt viel weniger im Hauſe iſt als ſonſt, und die Abende ſelten zu Tiſch kommt und ſich in Geſellſchaften umhertreibt, macht ihn mir faſt zuwider. Liebte er Dich recht, wie man lieben ſoll, würde ihn der Kummer feſter an uns binden, und er würde ſein Theil davon auf ſich nehmen, durch ſeine Geſellſchaft den Vater und uns zu erheitern ſuchen.

Läſtere nicht, entgegnete Jukunda wehmüthig; Blum iſt gut und brav! Weißt Du, welche Geſchäfte ihm der Vater aufgetragen? Iſt nicht auch er bleich geworden? und ſind ſeine Augen nicht trübe, und ſchwimmt das Mitgefühl nicht darin, ſo oft er uns anblickt? Aber er iſt nicht gewohnt wie Du, ſich ſelbſt den Gram wegzuplappern, und wer nicht ihm ähnlich iſt an Gemüth und tiefem Gefühl, verſteht ihn nicht.

Sieh da, wie beredt das Püppchen wird, wenn es dem Liebſten gilt! lächelte Agnes, und trat dem Arbeitstiſche der Schweſter näher, ſie leicht auf den nackten Arm ſchlagend. Doch plötzlich funkelte des Mädchens Auge, ein Schreck drückte ſich in ihren Mienen aus, und mit Haſt griff ſie unter den Näthereien ein geſticktes Tuch heraus, auf dem einige Blutflecken zu ſehen waren.

Blum! Blum! rief ſie haſtig und wie mit Entſetzen. Erinnerſt Du Dich dieſes Tuchs? und wie die Flecken hineinkamen durch den Nadelſtich? Erinnerſt Du Dich, was der tolle Blum dazu ſprach? Ja, Blut wird es koſten, Blut muß es koſten! ſchrie er nicht ſo? Und nun iſt Lamberts Blut gefloſſen, der Nebenbuhler ſchwamm im Fluſſe zum Meere hinunter. O Gott ſey mir gnädig! Welch fürchterliche Ahnung ſteigt in meiner Seele auf.

Schweſter! Schweſter! ſchrie Jukunda, und flog von ihrem Sitze, und klammerte ſich an die Schultern der ſtarr vor ihr Stehenden feſt. Sprich es nicht aus, oder ich falle todt vor Dir nieder. Nein! Nein! Es iſt unmöglich. Lambert wollte mich ja nicht! der Vater ſelbſt erzählte uns ſeine höhniſche Verſchmähung; welchen Grund

hätte Blum gehabt zu solcher Wahnsinnsthat? — Und gewißlich, setzte sie, sich selbst beruhigend, hinzu, indem sie die Hände zum Himmel gefaltet erhob, Blum hätte lieber Hand an sich selbst gelegt, ehe er das fremde Leben zu zerstören gewagt.

Agnes schlug die Arme um das liebliche Kind, das wie der fürbittende Engel der Gnade dastand mit schwimmenden Himmelsaugen. Gebe es Gott, daß Du ihn kennst, wie er ist! sagte sie halblaut und schauernd. Ach! Die Männer sind roh in ihrer Leidenschaft. Gerade der Hohn der Abweisung konnte ihn erbittert und ihn feindseliger gemacht haben; bei dem Becher brauset dann das Blut über, und ohne Vorsatz ist schon mancher Jüngling zum Todtschläger geworden.

Die Thür öffnete sich, und Blum trat erhitzt und hastig herein. Beide Mädchen schrien laut auf; er stutzte, fragte aber dennoch schnell nach dem Vater. Jukunda schwankte auf ihn zu, und warf sich so dreist an sein Herz, wie sie nie gethan. Herrmann, stammelte sie, nicht wahr, Du weißt nichts von der That und dem Morde?

Verwundert sah der junge Mann sie an. Doch, doch, sagte er hastig, ich bin ihm auf der Spur, und so wahr ich Jukundens Liebe zu verdienen glaube, so gewiß werde ich nicht Gefahr, nicht Mühe achten, den Thäter zum Gericht zu liefern. Seyd stark, Ihr lieben Mädchen, nehmt alle Eure Kraft zusammen, denn das Gewitter wird schwärzer mit jeder Stunde. Vertrauet auf Gott; er ist Vater des Lichts, und kann plötzlich hell machen, was uns immer finsterer zu werden scheint. Lebet wohl, ich muß zum Vater, muß mir Sohnsrecht erkaufen. So

küßte er feſt und innig wieder und wieder die verwirrte Geliebte, und ging dann eilig zum Kabinet, deſſen Thür der alte Herr Markus, der ſeine Stimme gehört, ſchon von innen ihm ſelbſt aufgethan.

Wie ein umgehender Todter, ſtand Herr von Hallſtill vor dem Athemſchöpfenden, einen eben gebrochenen Brief in der Hand.

Wißt Ihr ſchon? ſtotterte dieſer.

Der treue Düringen ſchrieb mir den neuen Wetterſchlag, daß ich mich bereiten könne, ihn wie ein Mann zu ertragen, antwortete Herr Markus eiskalt und mit dumpfem Tone.

Und Hamanns Geſtändniß? fragte der junge Mann weiter, mit ſtockender Stimme.

Iſt Wahrheit, welche ich nie verläugnen werde, antwortete der Alte in gleicher Todesruhe. Faſſe Dich, Blum! Du kannſt nicht zweifeln an mir; aber die Wetterwolke ſteht jetzt dicht über uns; es wird ſchwer halten, ihrem Wirbelwinde, ihren zackigen Blitzen zu entgehen. Ein böſer, hölliſcher Geiſt will die Familie Hallſtill verderben. Ich bin gefaßt auf das Schlimmſte. Sey Du dann der Freund der Meinigen, und erſetze mich. Markus wird ſtehen, unerſchüttert, und im Vertrauen auf Gott ſtill halten und tragen, was Gott ſchickt oder wenigſtens zuläßt.

Nein! rief Blum heftig. Ich kann nicht bleiben, denn ich fand eine Spur des Mörders, und muß, wie ein wackerer Hund, athemlos ſeiner Fährte folgen, ehe ſie vom Sande zugewehet wird. Der Bürgermeiſter weiß von mir und meinem Vorhaben. Gebt mir Geld,

Vater, und Ihr sollt die Zinsen gewinnen, wenn mir das Leben bleibt.

Der Alte legte beide Hände, wie segnend, auf des Erprobten Schultern, sah ihm mit scharfen Blicken in die gerötheten Augen, ging zum Pulte, und nahm eine schwere Goldrolle heraus.

Da, mein Sohn! sagte er bewegt, ihm das Geld in die Hand drückend. Handle für Deinen Vater, dem man das Selbstwirken bald verbieten wird; und kehrst Du glücklich, sollst auch Du einen wahren Vater finden.

Blum küßte die zitternde, dürre Hand des geehrten Mannes, dann eilte er schnell durch das Comptoir hinab in des Unterhaus, wo ihm schon eine Gerichtsperson mit einigen Stadtdienern begegnete, an welcher er schaudernd vorbeistrich, den höchsten aller Schmerzen im Herzen fühlend bei dem Gedanken, welche furchtbare Stunde dem so innig geliebten Mädchen bevorstand.

Der Hausknecht Hamann hatte sich anfangs, trotz seiner sehr engen Kerkerschaft, sehr wacker gehalten. An strengen Gehorsam, an kindliches Vertrauen auf seinen Brodherrn gewöhnt, kam er den Befehlen desselben ohne Grübeln nach, und läugnete in den längsten und peinigendsten Verhören Alles, was der Zeuge ihm aufbürden wollte. Da er wußte, daß sein Herr zu den ansehnlichsten Bürgern der Reichsstadt gehörte, ein Glied des Magistrats war; da er ihn bislang gleichsam als Gottes Stellvertreter über sich gesehen, von dem ihm Nahrung, Sorglosigkeit, Alles, was der Mensch sich wünscht,

gekommen; so hoffte er auch mit jedem Tage durch ihn Erlösung, und trug ohne Murren die Entbehrung. Doch die Auffindung der blutbefleckten Wolle bei seiner Verwandten im Dorfe setzte ihn in keine geringe Verlegenheit, obgleich er sich ganz klug auch von diesem neuen Zeugniß loszulügen versuchte.

Jetzt waren aber mehrere Wochen hingelaufen, und er vernahm und sah nichts von dem Herrn von Haltstill. Die Langweile plagte ihn mit Folterqual; dazu entbehrte er der gewohnten guten Kost, des schönen Labetrunks, der muntern Feierabende unter seinen Kameraden, und mit der Körperkraft sank in der kleinen Mißgeburt auch der Muth und die Entschlossenheit.

Eines Sonnabends saß er zusammengekrümmt auf seiner hölzernen Britsche; es dämmerte bereits, und sein Auge hing an der schweren Kette, mit welcher sein Fuß an einem großen eisernen Wandring befestigt worden. Er bewegte machanisch das gekrümmte, mißgebauete Bein hin und her, wie er oft that, um Bewegung und Geräusch in seine Einsamkeit zu bringen, und die Ratten zu scheuchen, welche am Abend ihn zu besuchen pflegten. Da gedachte er auf einmal, das es Sonnabend sey, und wie in dieser Stunde alle Fabrikleute und Packknechte des Herrn ihren Wochenlohn zu erhalten pflegten, und dann die Schaffnerin Jedem in der Gesindestube ein Gläschen Nordhäuser einschenkte, und der helle Gläserklang die freundliche Sabbathsruhe bewillkommte. Der kleine Gefangene wurde gar ungeduldig bei diesem Phantasiebilde, und kniff die Lippen in die langvorstehenden Zähne, und schüttelte mit der Rechten die Kette zuletzt

in stiller Wuth, indeß die Linke seine hohlgewordenen Backen und abgemagerten Gliedmaßen betastete. Ochsdummer Hamann, murrte er dabei ingrimmig, verdienst du nicht den höchsten Galgen, gleich deinem Namensvetter, daß du in die Rattenfalle gingst geduldig, wie des Metzgers Krumstock blutiggehetzte Hämmel? Warum hungerst du dich zum Stockfisch, indeß der Herr, der den Befehl gab, seinen Braten ißt, wie sonst, und kein Maaß Graves weniger trinkt? Bist du nicht so gut ein Mensch, wie er? Der Schwarze hole solch ein Leben! Und soll der gute Knecht getreu dienen dem guten Herrn, so hat Hamann sein Theil gethan, und es wäre Zeit, daß der gute Herr auch schützte und hülfe dem guten Knechte. Morgen bitte ich um Verhör, und will den Herrn fordern lassen und mit ihm sprechen, daß er Rath giebt, und mich aus dem famösen Hundestall frei macht.

Kaum hatte er recht entschlossen seinen lauten Monolog geendet, so rasselten die Schlüssel im Schlosse, und der Rathsschließer zeigte sich vor der Thür, und ließ einen langen Menschen vor sich herein gehen, der gebückt durch die niedere Oeffnung trat, und dabei mit der Kette deutlich klirrte, welche Hand und Fuß umschlossen hielt. Das hellere Licht des Ganges fiel mit der unerwarteten Gesellschaft herein, und Hamann erkannte mit Erstaunen und Schrecken in dem Geschlossenen den Stadtwächter Griepenkerl, sein Angeber und Verderber, und sein schwerer Unterkiefer sank, wie im Krampfe zum Halse hinab, und mit weitoffenem Maule starrte er die Eingetretenen an.

Machst ja viel Spektakel heut, Hamännchen! sagte der

dürre, einäugige Schließer, höhnisch lächelnd den Kleinen betrachtend. Ja, ja, im hoffärtigen Herrhause ging's fröhlicher und leichtfertiger zu, als in meinem Quartier. Warum bist Du stumm, und sprichst nicht vor dem rothen Tische, Du alberner Hampelmann. Geht's mit Dir erst auf den Folterstuhl, muß doch die Zunge los, und besser Kopf ab in frischer Gottesluft, als solch ein steinern Sarg und solche Sünderkost. — Stampfe Er nur nicht so mit dem Fuße, und balle Er die Faust nicht, Freund Greif! fuhr er dann den Andern an. Es macht mir ein wahres Gaudium, Ihn einmal an meinem Gasttisch zu sehen. Hier soll Er sich schon den Grobian abgewöhnen, und sein Großmaul ans Schloß legen. Vier Wochen, und, es gilt eine Wette, Seine Faust schlägt keinen Kameraden mehr blau, wie mir selbst von Ihm geschehen auf der Bärenschenke. Habe damals viele gute Gottesgabe zum Waschen gebraucht, die meiner Gurgel besser geschmeckt hätte. Nun, dafür wird Ihm jetzt der Nordhäuser zu Wasser. Und halte Er hübsch Frieden mit dem kleinen Bethruder da; in meinem Schlosse leide ich keinen Zank, und mein Ochsenziemer ist ein guter Friedensstifter. Versteht Er mich? Laß Er sich von dem Hamann einen Bußpsalm einstudiren; wer weiß, zu welchem Marsch Er ihn bald gebrauchen dürfte.

Mit einer verächtlichen Geberde ging der Schließer, und die Thür fiel hinter ihm in das mächtige Schloß.

Mit Ungestüm warf sich der Angekommene auf die Britsche, und faßte mit den Füßen, wie in Verzweiflung, die Seitenbretter derselben, und rüttelte und brach sie morsch von der Wand. Dann sprang er auf, und stellte

sich mit geballten Fäusten und grimmigem Wuthgesicht mitten in das Gefängniß, und warf giftige Blicke auf das verstummt und verdonnert in sich zusammengekauerte kleine Monstrum.

Dich sollte ich packen, Du jämmerliches Affenthier, fuhr er auf und schleuderte die Kette, wie zum Würgen, gegen den Gesellschafter. Was fährst Du, hirnloser Pavian, Menschenfleisch bei Nacht über Feld, und fütterst die Fische damit? Der Satan hole den kleinen, boshaften Teufel, der mich Dir nachgeführt in jener verdammten Nacht! Das hat man vom Herrendienst; je wachsamer, je schlechter belohnt. — Er kehrte sich um, und warf sich unmuthig auf das Holzbett im entfernten Winkel, und Hamann, dem ein Fieberzittern bei den Donnerreden des Wüthrichs durch alle Gebeine gerieselt, zog seine Glieder langsam und ohne Geräusch auf seine Lagerstatt, wo er fast bis zum Morgen schlaflos lag, und immer nach dem Unglückskameraden horchte, der sich die ganze Nacht hörbar wälzte, und oft wüste Flüche von sich stieß.

Von der Anstrengung und Angst erschöpft, die ein solcher Schlafgenoß bei einem leicht eingeschüchterten Gemüthe hervorrufen mußte, fiel Hamann zuletzt in einen wahren Todesschlaf, von dem ihn erst spät, da der Tag schon durch alle Gitterlöcher herein fiel, das Geräusch erweckte, das der Rathsknecht machte, welcher das gewöhnliche karge Morgenbrod stillschweigend auf den Blocktisch setzte, und mürrisch, ohne einen Gruß, zu weiterm Dienste seiner andern undankbaren Pfleglinge fortging. Hamann rieb sich lange die schlaftrunkenen Augen aus,

und bedachte sich dabei mühsam die Vorfälle des gestrigen Abends, sah dann scheu durch das Gemach, wurde aber heiterer, als er den gefürchteten Riesen ganz freundlich auf dem Schemel sitzen sah, und schon mit dem Imbiß beschäftigt fand.

Guten Morgen, Du kleines Kugelthier! rief Griepenkerl launigen Tones zu ihm herüber. Mach Dich heran, Du Langschläfer, wenn Du theilen willst, denn die kalte Nacht hat meinen Apetit scharf gemacht. Du mußt ein gut ausgepicht Gewissen haben, daß Du, mit einem Morde auf der Seele, schlafen kannst gleich einem Dachs.

Wie ein gereizter Hahn sprang der Kleine mit beiden Füßen zugleich vom Lager, und suchte, muthig gemacht durch des Sprechers freundlichen Ton, seiner Stellung allen Schlaftaumel zu nehmen. Was sagt Er da? krähte er mit zornbebender Stimme. Wer will mich eines Mordes beschuldigen? Rede soll Er mir stehen vor dem hohen Rathe und vor unserm Herrgott und meinem Heiland! Weiß Er, was das heißt, Blutschuld auf seinen Nächsten werfen? Ich bin ein gutes, frommes Christenkind, und meine Hände sind rein von Blut und Sünde, und wer so etwas mir auf den Kopf zusagt, dem soll — —

Nun, was denn, Du kleine schnurrende Hummel? lachte der Andere, und hob seinen rauhhaarigen Kopf von der Schüssel, und schüchterte mit einem Blitzblick des wilden Auges alle Courage des Kleinen wieder tief in die Brust zurück. Warum sitzest Du denn unterm Stadthause? warum trägst Du den eisernen Putz am Schienbein? Meinest Du, das Waschwasser Deiner alten Hexen-Mutter habe Deine Seele so rein gewaschen,

wie Deine rothen Hände? Sagſt Du es auch nicht, ſagt es doch die ganze Stadt, der Rath, vom Bürgermeiſter bis zum Pförtner, und Dein eigener Herr dazu. — Hamann wurde bleich, wie eine Leiche. Mein Herr dazu? ſtammelte er. — O ich wollte, ich hätte Dich links fahren laſſen, und wäre rechts gegangen, fuhr der Andere fort. Bin ja ſelbſt Soldat geweſen, und habe manchem verwundeten Offizier im Felde den Gnadenſtoß gegeben, um mich zu ſeinem Erben zu machen. Was iſt's denn um ein lumpicht Menſchenleben? In jeder Nacht macht ſolchen Verluſt der Beſenbinder und Karrenſchieber doppelt gut. Aber ich gönnte Dir kleinem Knirps weder die kecke That, noch die erbeutete reiche Börſe, und Goldkette, Demantringe, und der ſchändliche Neid trieb mich, wie ein Teufel, zum Angeben. Die Strafe kam ſchnell. Da Du ſo trefflich zu ſchweigen verſtehſt, und ich weiter keine Zeugen aufbringen konnte, ſo glaubt man mich ſelbſt mitſchuldig, und wenn wir zuſammen auf den famöſen Folterſtuhl kommen, ſo ſtehe ich nicht dafür, daß die Pein mich geſtehen läßt, wovon meine Seele nichts wußte.

Der Folterſtuhl? Er und ich? ſtotterte der Kleine mit hochklopfendem Herzen.

Morgen, übermorgen, werden wir daran müſſen, entgegnete Griepenkerl mit furchtbarer Kälte. Der Meiſter Hämmerling rumort ſchon in der ſchwarzen Kammer, und putzt ſeine Zangen. Beim Teufel, lieber gleich Kopf ab, als ſolche ſtundenlange Schinderei! Haſt Du ein Herz im Leibe, Hamännchen, ſo bekenne nur ſogleich, wenn Dir die erſte Daumſchraube das Blut aus dem

platten Finger quetſcht. Denn Du weißt doch, daß ich nicht dabei war, wie Du den Weſtindier hinter dem Thorwege abſchlachteteſt, und was hätteſt Du davon, daß ich unſchuldig gequält würde?

Dem kleinen Zwerg ging es im Gehirn umher, wie ein Mühlrad. Er fühlte an allen Gliedern ſchon die Zangen und wohlbekannten Marterwerkzeuge des Henkers, und ſetzte ſich kraftlos und faſt zernichtet auf ſein Bett zurück. Aber ſage Er mir einmal, lieber Freund, ſtammelte er, nach einigen Minuten ſich ermannend, aus der beklommenen Bruſt hervor, wie kann man denn glauben —? Wie kann man einen armen Unglücklichen quälen wollen? — Das wird der Herr Worthalter nicht leiden und nimmermehr zugeben. Herr Blum und die Fräuleins können zeugen, daß der Hamann fromm und gehorſam gelebt, daß er jeden Sonntag zur Kirche gegangen, und treu und ehrlich gedient. — Und was weiß Er von dem Thorwege? ſetzte er zuletzt verwirrt hinzu.

Griepenkerl ſtand auf, nahm eine ernſte Miene an, und ſetzte ſich traulich zu dem Zagenden auf den Rand der Britſche.

Du dauerſt mich, kleiner, armer Knirps! ſagte er mitleidig, und legte ſeine breite Hand auf des Gebeugten Schulter. Solltеſt Du wirklich unſchuldig ſeyn, ſo thäte mir's leid, daß Du ſo dumm biſt, Dich ſelbſt für andere Schurken zu opfern. Was ich erfahren habe, ehe man mich bei dem Schopf nahm, will ich Dir erzählen; vielleicht kann's Dir nützen, und mein guter Rath ſoll Dir nicht mangeln; gilts doch, uns Beide aus böſer Klemme zu ziehen. In Eurem Hauſe geht's

luſtig zu, Niemand denkt an den todten Weſtindier mehr, noch weniger an Dich; die Fräuleins geben Feſtgelage mehr wie ſonſt, und zeigen ſich im Pfauenputz und mit lachenden Geſichtern, wo nur irgend etwas Luſtiges aufgethan. Herr Blum, ſonſt ein keuſcher Mönch unter Seinesgleichen, treibt ſich jetzt jede Nacht in Kneipen und Spielhäuſern umher, vielleicht um das zarte Gewiſſen zu betäuben; denn ſchon munkelt man, auch er könnte mit Dir Compagnie bei der lockeren Schlächterei gemacht haben. Der alte Herr Haltſtill aber ſcheint der Zufriedenſte von Allen; ich ſah ihn viel bei dem Bürgermeiſter aus- und einwandern, noch ſtolzeren Schrittes, wie immer, und das kahle, graue Häuptlein recht übermüthig hin und her wendend im Volke, wie ein Wetterhahn auf dem höchſten Thurme. Wer kann's ihm verdenken? Der Mörder des Lambert hat ihm einen großen Dienſt erzeigt, denn der Miterbe iſt weggeſchaft, und ſeiner Kinder Ausſteuer doppelt ſo reich geworden, und ihm iſt die in jetziger Zeit ſo ſchwierige Auszahlung einer kleinen Million abgenommen. Wenn er es nun treibt, daß man mit Dir kurzes Federleſen macht, Dich ein klein wenig foltert, ein Geſtändniß erpreßt, dann in jene Welt ſchickt, ſo iſt die Sache abgemacht; nach einem Jahr ſpricht Niemand mehr davon, und er ſitzt in der Wolle warm und ſicher bis an ſein ſeliges Ende, und kümmert ſich wenig darum, daß ein ſo armſelig Menſchlein, wie Du, dabei verloren ging.

Hamann rückte unruhig hin und her, und käuete an ſeinen Nägeln.

Sieh, damit Du ſiehſt, daß ich es ehrlich meine,

setzte jener noch hinzu, den langen Arm um die höckerige Schulter des Gesellschafters schlingend, will ich Dir vertrauen, daß ich Dich weit tiefer hätte in die Tinte stoßen können, als ich es gethan. Hatte ich denn nicht in der Nacht, wo der Westindier verschwand, die Schaarwacht auf der Wurstmacherstraße? Glaubst Du, ich habe nicht gesehen, daß Du noch nach Zwölf mit Licht flankiren gingest im Gewölbe? — daß Du scheu, wie ein Baldoferer und Diebshehler, um das Haus schlichst? — daß Du dann den alten Thorweg mit Kisten und Bohlen verpallisadirtest, wie ein kluger Fuchs seinen Bau, damit Dich Niemand stören möchte bei der guten Arbeit? Hätte ich das gebeichtet, so wäre Dein Hals keine Stunde mehr sicher vor Meister Hämmerlings grobem Schlachtbeile. Aber ein kluger Mensch läßt jedem Nächsten ein Hinterthürlein offen, und sagt solchen weitohrigen Herren, wie die Rathsverwandten sind, nicht zu viel auf Einmal. Hätte ich's gesagt, hätte man mir jetzt meine Mitschuld noch kräftiger auf den Kopf zugeschworen.

Hamann hatte den Sprecher mit starren Blicken und offenem Munde zugehört. Jetzt ward er auf einmal beweglich, wie eine Gliederpuppe, und rothe Gluth stieg auf seinen knochigen Backen bis zur flachen, haarlosen Stirn hinan. Er sprang von der Britsche herunter, und drehete sich, als wäre er von der Tarantel gestochen, in Zirkelsprüngen im Kerker rundum, so weit seine lange Kette es zuließ, bis er seine krummen Beine so in die dünnen Eisenglieder verwickelt hatte, daß er feststehen mußte; jedoch haspelten seine freien, kurzen Arme noch

immer in der Luft umher, und der dicke Kopf schlug, wie ein Musikmeister, den Takt zu einem Gassenliede, welches er zu diesem seltsamen Tanze brummte. Griepenkerl sah fast erschrocken dem komischen Akte zu, denn er mußte glauben, der Zwerg habe den Verstand verloren, und das lag nicht in seinem Plane.

Eine Minute lang verschnaufte sich jetzt der Kleine; Schweiß stand ihm auf der Stirn und über den Lippen, seine Augen waren vorgequollen, und durch den Ausbruch der Transpiration schien er Besinnung und Sprache wieder zu bekommen.

Was hat Er gesprochen, Er gräßlicher Posaunenbläser? schnarrte er mit Tönen des Ingrimms und verbissener Wuth. Mich nennt der Markt einen Mörder? Hamann den Mörder, in der Schenke und der Herberge? Mich foltern, mich auf den Block bringen? Mich, den besten Christenmenschen in der Gemeinde? Und Herr Markus duldet das, und lacht, und giebt Schmausereien? Darum hätte der Hamann sich gequält Tag und Nacht, und das vierte Gebot vor Augen gehabt, und den Vater ehrlich begraben, und die Mutter gefüttert, wie's die Bibel befiehlt? Prosit die Mahlzeit! Wofür hungere ich denn? Wofür saufe ich das schlechte Rathswasser, und sitze hier wie ein toller Kettenhund in heißer Lohe? Allzuscharf macht schartig, und ein Mensch bleibt ein Mensch. Und wenn Er denn so viel weiß, Er ehrlicher Diebsfänger, so soll Er Alles wissen, und giebt Er mir den besten Rath, und hilft mir aus der Patsche, so will ich mein Bauergütchen verkaufen, und die Hälfte des Kaufschillings

soll Sein werden, und die Hälfte meines Sparpfennings dazu.

Mit ängstlicher Hast erzählte jetzt der Armselige die Vorgänge jener Nacht und der darauf folgenden Tage stoßweise, verschwieg nicht den geringsten Umstand, und sank gänzlich erschöpft, nach dem Bekenntniß, in die Knie vor dem Zuhörer nieder, und warf sein schweres Haupt, das Gesicht in beide Hände gedrückt, in den Schooß desselben. Er sah nicht die triumphirenden Feuerblicke seines vermeinten Freundes, sah nicht das höhnische Lächeln, das die wilden Züge desselben bewegte, indem er seine gewaltigen Tatzen auf den struppigen Kopf des Halbohnmächtigen legte, und mit den Tönen der Milde und des Mitleids ihn zu beruhigen suchte.

Du armer, betrogener, gutherziger, gepeinigter kleiner Krüppel, sagte Griepenkerl mit sanfter Stimme; Gott hat mich zu Dir gebracht in rechter Zeit, denn Dein frommer Sinn hätte Dich zu Schanden gemacht ohne mich. O wie hat man Deine Dummheit gemißbraucht! Was ist so ein Mensch, der wie ein Mühlenpferd täglich rund geht mit verbundenen Augen, und nichts kennt als sein heißes Arbeitsrad, seine Futterkrippe und seine Streu im Stall! Du armer Schächer warst gerade der rechte für sie, ein Opferlamm ohne Zunge und ohne Verstand; solch ein Thier gebrauchen die Reichen und Vornehmen am liebsten zu dem Deckmantel und Sühnwidder für ihre Unthaten. Wärst Du, wie ich, in der Welt gewesen und hättest gesehen, wie die, welche da oben sitzen, es zu halten pflegen, die erste Nacht in dieser Einsam-

keit hätte Dir das Räthsel aufgelöset und Dich zu Verstande und zu kluger That gebracht.

Wie meint Er denn das? fragte Hamann, sich erholend, und das schwere Haupt zu dem Rathgeber aufrichtend.

Muß ich Dir noch vorerzählen, Du Dumkopf? Ist unter Deiner Hirngrütze nicht ein Körnchen Salz vorhanden? murrte der lange Stadtwächter unwillig. Hattest Du denn nicht selbst angehört, wie der Lambert am Morgen mit Deinem Herrn einen bösen Wortstreit gefochten, wie Dein Herr nicht zahlen wollte, vielleicht nicht zahlen konnte, wie er den Westindier Abends zur Abrechnung bestellte, zu einem Geschäft, das der Kaufmann immer in den Frühstunden abzumachen pflegt? Warum war Dein Herr noch auf, so spät in der Nacht da er doch sonst im Hause so streng auf die Bürgerglocke hielt? Warum ging der Alte spät aus im Sturmwetter? Warum fandest Du ihn mit blankem Degen um Mitternacht? Wo sind die Wechsel geblieben, die der Lambert erhalten haben soll? — Dein Herr und der Blum vielleicht haben den unwillkommenen Gast expedirt, vielleicht im Magazine selbst, und den Lärm am Thorwege muthwillig selbst gemacht, damit Du nach Wunsch finden solltest, was sie hingelegt. Warum hätte der besonnene, kluge Herr Worthalter sonst nicht gleich Lärm gemacht und die Sache angezeigt, die ihn nicht schulden konnte? Warum hätte er sogleich Rath gewußt zu der gefährlichen Verbergung in dem Wollsacke und zu der Schubreise an den Fluß? Du armseliger Tropf! und Du ahntest das nicht, Du ließest Dich ge-

horsam gebrauchen zum Blutdienste, und hätteſt wohl bis zum Armenſünderblock auf die Redlichkeit und Unſchuld Deines falſchen Herrn geſchworen, wenn Dein guter Engel mich nicht als einen Liberator in Dein Grabgewölbe geſandt hätte.

Wie ein ſteinernes Götzenbild ſaß der Zwerg da auf den Knieen. Was meint Er? fragte er halblaut. Herr Markus ſelbſt hätte geſchlagen und geſtochen? Aber es iſt mir mit einem Male ſo hell im Kopfe, und fällt wie Schuppen von meinen Augen. Ja, der Herr war wach ſo ſpät und bleich wie Gyps, ehe er noch wußte, was ich erzählen mußte. Und er erſchrack ſich auch nicht ſo recht, als er das Blut ſah am todten Neffen, und wußte gleich Rath und Ausweg. O mein Himmel, kann man denn alle Sonntage in die Kirche beten gehen und ſolche Schuld im Herzen tragen?

Griepenkerl zog eine Flaſche aus ſeinem Gurt hervor und zwang den armen Geängſtigten einen tüchtigen Zug daraus zu thun. Er half ihm alsdann aus der Verſchlingung ſeiner langen Kette und legte ihn, wie eine Wärterin das Kind, auf ſeinen Strohſack. Halte Dich ruhig, kleines Unthier und verſuche zu ſchlafen! ſetzte er hinzu. Du haſt den Schlaf nöthig, denn ſolche Laſt auf unſchuldigem Herzen muß Deine Nächte alle zu Marterſtunden gemacht haben. Jetzt biſt Du leicht geworden, und ſorge nicht ferner; was Du zu thun haſt will ich ſelbſt Dir vormalen, wenn ich nur erſt ſo recht ausgeſonnen, was für uns das Beſte ſeyn möchte. Er ging jetzt ſelbſt zu der zweiten Britſche, nahm auch einen tüchtigen Zug aus dem Fläſchchen, wie Einer,

der sich den Lohn schmecken läßt nach einem mühsamen Tagewerke, und streckte seine mächtigen Glieder dann lang und bequem auf das hölzerne Eichenbrett.

Diese Morgenscene war es, die das neue, schwarze Unwetter gegen das Haltstillsche Haus herantrieb. Der Plan, welcher in des feindseligen und verschmitzten Stadtrichters Staubregen Kopfe entsprungen, war völlig gelungen. In einem Nebengemache des Kerkers hatte der Richter Hamanns Bekenntniß angehört, und ein zeugender Schreiber schnell Alles zu Protokoll genommen. Wie verdonnert stand der arme Hausknecht, als er bald darauf zum Verhör gefordert wurde, und der Rathsherr ihm seine ganze Aussage vorlas, und in hundert kleinen Zusatzfragen über die einzelnen Punkte sein schwaches Gehirn vollends verwirrte. Zu läugnen war nicht mehr, dazu fehlte dem Armseligen auch die Besonnenheit; die Wiederholung seines Geständnisses machte das Protokoll vollgültig, und im Triumph begab sich Herr Staubregen zum Dirigenten der Stadt, den Lohn seiner klugen Anstalten zu ernten, und die schnellsten Verfügungen zur Verhaftung des gehaßten Herrn von Haltstill zu fordern.

Der Herr von Düringen las mehrere Male langsam die ihm freudig dargebotenen Akten, schien im Erstaunen verstummt, da er nicht antwortete, so zungenfertig auch der Stadtrichter die Papiere dokumentirte, und dem Rath gratulirte, endlich einen so schlimmen Prozeß hell beleuchtet zu finden, so pomphaft er seine Bemü-

hung, seine List und ihren herrlichen Erfolg in das schönste Glanzlicht zu setzen versuchte. Der silberhaarige Bürgerfürst wußte seinen Schreck vor den Blicken des wohlbekannten Collegen zu verhüllen. Das ist viel, sagte er ernst, dort konnte Niemand von uns die Wurzel dieses Giftbaums vermuthen. Der Rath wird Euch Dank wissen, Herr Stadtrichter, wenn auch die Manier nicht gerade dem Gerechtsgange einer freien, deutschen Reichsstadt Ehre machen möchte. Ich werde verfügen, was der Fall fordert. Bis dahin Verschwiegenheit! — So entließ er mit einem ernsten Kopfnicken den unzufriedenen Rathsmann, setzte sich kopfschüttelnd sogleich, um einen heimlichen Brief an den Jugendfreund abgehen zu lassen, da sein Herz wie sein Verstand ihm sagte, daß der von der Knabenzeit an mit ihm verschwisterte Ehrenmann nie zu einem solchen Verbrechen die Hand geboten haben konnte, und die Freundespflicht ihm in diesem drängenden Falle größere Forderungen zu machen schien, als sein Richteramt.

Wie dieser Brief an sein Ziel gelangte, was sich bei dem Empfange desselben begab, erzählten schon die vorigen Blätter, und nicht gering war das Erstaunen der Töchter, als Herr Markus von Haltstill, freilich mit bleichem und etwas entstelltem Antlitz, jedoch festen Schrittes und würdevoller Haltung, geputzt von der Scheitel zur Sohle in jener reichen Tracht, welche Rathsverwandte der ersten deutschen Handelsstädte an den festlichen Tagen zu tragen pflegten, in ihr Weiberzimmer eintrat. Das unruhige Auge der regsamen Agnes überlief mit Verwunderung das schwarze Sammetkleid, ge-

hoben durch die breite, radförmige Halskrause von feinem Spitzenwerk, und die mächtigen, weißseidenen Bandschleifen der Schuhe; der große Federhut hatte seine Steinschnalle, die goldene spanische Brustkette glänzte auf der Brust, der Halbmantel hing zierlich auf der linken Achsel, mit silberner Spange befestigt, am Finger glänzte der große Siegelring mit seinem leuchtenden Topas; nur der zierliche Stahldegen fehlte an der Hüfte, sonst war der Vater ganz gekleidet, wie er nur zu eines Bürgermeisters Wahlschmause, oder zum großen Schützenfeste, oder zur Deputation, die des Kaisers Majestät vor Jahren empfing, gegangen war. Aber das Gesicht paßte nicht zu dem bürgerlichen Prunkkleide, und trug den Ernst und die Wehmuth, welche gute Menschen mitnehmen, sind sie zur Begleitung und zum letzten Ehrenzuge eines gestorbenen Freundes geladen. Die scheue Jukunda übersah den Putz, aber ihr Blick forschte tiefer in dem gesunkenen Auge des Ehrwürdigen und in den tiefen Falten seines Angesichts. Beide wagten nicht zu reden, der alte Herr aber ging feierlich zu ihrem Tische und reichte jeder von ihnen die dürre Hand.

Ich gehe zum Stadthause, sagte er fest; ein schweres Geschäft fordert mich dahin; es kann mich hindern, Mittags bei Euch zu seyn; wartet nicht auf mich. Kommt ein eiliges Geschäft, so nehmt den Burghard zu Hülfe. Hier ist der Schlüssel zum Kabinet.

Im Schrecken über die ungewöhnliche Anordnung verstummten die Mädchen gänzlich. Der Vater ging zur Thür, kehrte jedoch nochmals bewegt zurück und drückte beide Hände auf der Töchter Haupt. Der Mensch, auch

der Beste, der Redlichste, kann auf der gefährlichen Pilgerbahn hier unten nicht immer den Wetterstrahlen des Schicksals entgehen, sprach er mit weicher Stimme, der man das Zittern abhörte; aber Gottes Hand ist immerdar über dem Gerechten. Ich kehre zurück, sobald ich kann. Bis dahin, setzte er mit stärkerem Tone und fast befehlend hinzu, feste Ordnung im Hause, Unbefangenheit und Würde und Kraft gezeigt, wie es den Haltstills geziemt, und zu jeder Zeit beachtet ward von den Söhnen und Töchtern der Familie. Bleibt ruhig an Eurer Arbeit, lauft nicht zum Fenster, schauet dem Vater nicht nach. Ich kehre bald und segne Euch mit freierer Brust. Gott mit Euch bis da!

So schied er, sich ermannend, und ließ die Töchter in der peinlichsten Lage zurück. Jukunda bebte wie im Fieberschauer; Agnes horchte auf des Vaters Schritt, und als er verklungen, und jetzt auf der Straße ein seltsames Gemurmel und Gelärm sich erhob, sprang sie vom Sessel zum Fenster hin.

Des Vaters Verbot! Was thust Du? rief Jukunda; aber die Worte erstarben ihr auf den bleichen Lippen, als sie das Entsetzen sah, das sich in allen Geberden und Bewegungen der Schwester kund gab. O mein Herr und Gott, was bedeutet das? rief die fassungslose Agnes aus. Die Straße ist voll Volk, der Pöbel schreit, und der Vater geht mit dem Stadtvogte und den beiden Hauptleuten, Remling und Broike, die Straße hinauf, sechs Stadtknechte mit ihren Hellebarden ziehen hinterdrein. O mein Heiland, das Volk schreiet ihm Schimpfworte nach und läuft jubelnd heiher. Sie führen ihn

in's Gefängniß, wohl gar zum Tode, denn gerade so, wie er sich heute anputzte, sah ich ihn in verwichener Nacht im Sarge liegen, und die selige Mutter stand zu seinem Haupte und küßte ihn. Jukunda auf! Wo sind die Regenmäntel? Wir müssen nach, mit ihm leben oder sterben.

Sie wandte sich mit lebhafter Bewegung zu der Schwester; aber diese war längst vom Sessel gesunken und lag leblos auf dem Fußteppich, und von der nächsten Sorge ergriffen, schrie Agnes das Gesinde zusammen, jagte die Schreiber aus, den Blum zu suchen und herbeizuschaffen, und mühete sich, von doppelter Angst gemartert, um die Ohnmächtige.

Herr Markus kam mit seinem bösen Geleit auf dem Stadthause an. Das Gelärm um ihn hatte ihm Haltung und Würde vollkommen zurückgegeben. Waren doch Hunderte dieser Schreier ihm Dank schuldig; Bettler, die von seinem Tische gespeiset worden, Tagelöhner, denen er Arbeit und Lohn gegeben, leichtsinnige Handwerker, denen er aus eigener Börse Vorschub gethan, und den Fall ihrer Familie gehindert. Aber Alle hatten das vergessen, denn der Undank ist die Erbsünde der Adamssöhne, und das Geschrei: Seht den reichen Bösewicht! aber der Rathsherrnmantel schützt nicht vor Meister Rothhand's Blocke! Hochmuth kommt vor dem Fall, und der Krug bricht zuletzt den Henkel! Reißt ihm die Prunkkette ab! Nieder mit dem Mörder! tönte es links und rechts, und sprach das voreilige Urtheil des Pöbels

aus, zu dem Hamann's Geständniß bereits mit vergrößernden Zusätzen gedrungen war; und obgleich die Stadtknechte hie und da einem nahen Schreier ihren Lanzenschaft zu fühlen gaben, auch ein Paar der ärgsten Lärmmacher mit fortschleppten, das Hohngebrüll der Menge ließ sich so wenig stillen, wie das Gebrause der stürmenden Meereswellen am Seeufer.

Freiern Athem schöpfend außer dem Gedränge auf der hohen Vortreppe des Rathhauses, von wo er vordem oftmals bei schlimmen Aufläufen die Bürgerschaft angeredet, und durch sein geachtetes Wort beruhigt hatte, warf Herr Markus noch einen Blick, aus Zorn und Verachtung gemischt, auf die heulende Meute, dann stieg er vollends hinauf, und wurde in den großen Saal geführt, wo er schon den Magistrat in Pleno versammelt fand.

Setzt Euch! rief der Stadtrichter Staubregen, und wies auf den Armensünderschemel vor den Schranken; aber der Worthalter sah ihm so fest und scharf in's Auge, daß stutzig die gedachte er Hohnrede verschluckte, und es nicht wagte, den greisen Rathsverwandten zurückzuschrecken, der mit hochaufgerichtetem Haupte die Schranken durchschritt, sich dicht an den rothen Tisch stellte, und seine Collegen um die Ursache des ihm angethanen Schimpfs im strengen Tone der beleidigten Ehre fragte.

Frechheit ohne Gleich! stieß Herr Staubregen hervor; aber der Bürgermeister unterbrach ihn, und setzte im ernsten Tone, doch mit Milde und fast mit Entschuldigung, dem Freunde die Nothwendigkeit des Verfügten

auseinander, indem er zuletzt dem Stadtschreiber befahl, das Geständniß des eingekerkerten Hausknechts zu verlesen.

Aller Augen waren auf den Herrn von Haltstill gerichtet, und die Ruhe und Unbeweglichkeit, mit denen derselbe die schwere Anklage aufnahm, gewann sichtlich die Meinung der Meisten für den geehrten und unbescholtenen Mitbürger. Wie erschraken jedoch Alle, als dieser jetzt das Wort nahm und, statt der gehofften Vertheidigung, dieselbe Erzählung des Vorgangs zu hören gab, nur noch deutlicher und umständlicher, als der verwirrte und verstandesarme Zwerg sie zusammengestoppelt hatte.

Schwer ist meine Schuld, so beschloß er mit männlicher Besonnenheit seinen langen Vortrag; gedrängt von dem Augenblicke, durch den gräßlichen Anblick schwach geworden an Vernunft und Ueberlegung, bin ich ein Helfer der Mordthat gewesen. Aber nicht als ein Blutschuldiger stehe ich hier, so wahr ein Gott auf uns Alle herabschaut, und der Richter seyn wird über uns Alle. Die reine Hand hebe ich zu ihm auf, und fordere seinen Blitz herab, wenn er mich schuldig weiß an dem entsetzlichen Frevel! — Was ich that, mein aberwitziges Verschweigen, und daß ich nur dachte an die Stimme der Welt, und von meinem Hause abwenden wollte in wahnwitziger Sinnlosigkeit, was seine Ruhe befährden konnte, das mag das Gesetz strafen, hart und schwer nach dem Buchstaben, ich werde nicht murren; nur für meinen Diener erbitte ich Freiheit ohne Zögerung, sein Kerker werde der meine, denn er that nichts, als was

der Herr befahl, und hat seine Schuld lange genug gebüßt.

Als er jetzt schweigend im Zirkel der Rathsherren umhersah, fand er nichts als fahle Todtengesichter, die, einem Kreise ägyptischer Mumien ähnlich, keine Bewegung, kein Lebenszeichen von sich gaben; nur das Gesicht des Stadtrichters Staubregen grinsete ihn an mit dem Lächeln einer Teufelslarve. Wie schwoll sein Herz aber an in der blutvollen Brust, da er den Bürgermeister sich erheben sah, Aschen in allen Zügen des Freundes sich langsam entwickelte, die weiße, fleischige Hand des Jugendgespielen sich mit der Bewegung des Fortdrängens gegen ihn ausstreckte, und die bekannte liebe Stimme hohl und eintönig zu ihm erklang.

So ist das Unglaubliche möglich? sprach der Herr von Düringen mit kalter Strenge. So ist der Erdenball nichts als ein Tummelplatz des Lasters und der Betrügerei? Hinüber muß der Christ sich sehnen in nächster Stunde zu dem Lande des Lichts und der Wahrheit, denn wo soll er hienieden Glauben und Vertrauen bewahren, wenn sein blindes Auge fünfzig Jahre hindurch Gleisnerei für Redlichkeit hielt, wenn der Tiger im Lamme wohnt, und die Schlange sich mit Taubenmilde an betrogene Herzen legt. Nehmt meinen Stuhl, Herr Sachs, mir ist unwohl, und ich kann diesem Gericht nicht vorsitzen.

Auch Du, mein Johannes? rief Herr Markus mit Entsetzen, und ein dunkles Roth deckte seine bleichen Wangen auf einmal.

Herr Kleinbürgermeister, nehmt meinen Sitz, fuhr Herr von Düringen heftiger fort; ich war des Beklagten Freund, und aus dem betrogenen Freunde erstehet gewöhnlich der grimmigste Feind. Mag ich hier sitzen als der erstere oder der letztere, mein Urtheil würde parteilich seyn und das Gesetz verbietet solche Richter. Sprecht, wie Euch Gott befiehlt.

Nicht ohne Schwanken verließ er seinen Ehrenplatz und mit möglichster Eilfertigkeit den Saal. Da kam eine heftige Bewegung in den Worthalter, seine Lippen zuckten, seine Hände ballten sich. Er hat mich gerichtet, rief er mit lauter, von Grimm und Schmerz bebender Stimme, Er, der mich erkannt bis in die tiefsten Höhlen der Brust; was kann ich von Euch erwarten, die mir fremd sind und unter denen ich neidische Feinde meines Glücks vermuthen muß? Ja, nennt mich einen Mörder, schleift mich zur Schädelstätte. Es sind Bessere gefallen in den verwirrten Netzen des Schicksals, und das unschuldige Blut ist zu spät heilig gesprochen. Gott allein kann reden für mich und die Missethat wälzen von mir auf das schuldige Haupt; verläßt mich seine Hand, so möget Ihr das Leben nehmen, das ohne Ehre eine Bürde geworden! — Er verließ heftig bewegt den Tisch und setzte sich in halber Ohnmacht außer den Schranken auf den Schemel der Verbrecher.

Mit lange bezwungener Ungeduld sprang der Stadtrichter Staubregen jetzt von seinem Stuhle empor. Habt Ihr es gehört, Ihr Herren? sprach er schnell und mit den Tönen der Freude; er hat sich selbst den Mörder genannt, er nimmt selbst den Platz, der ihm gebührt.

Das Geständniß ist vollständig. Es bedarf nichts weiters, keiner Folter, keines Prozesses. Und welcher Unschuldige hätte nicht Zeter geschrien bei dem Anblick eines Ermordeten? Welcher Schuldlose würde eine fremde Mordthat zu verdecken gesucht haben mit solcher Vorsicht und Besonnenheit? Stadtvogt, führt den Malefikanten unter das Stadthaus, thut an ihm, wie es der Fall und Eure Schuldigkeit befiehlt und haltet ihn streng, daß sein hoffärtiges Gemüth sich tiefer beuge vor dem innern Richter und er ein Beispiel geben möge, wie das Schwert der Rache auch den Sichern und Stolzen findet mitten in der Schwelgerei und auf dem Prunklager seiner Lüste.

Der Kleinbürgermeister, zu ergriffen von dem unerwarteten Ereigniß, winkte seine Zustimmung, und der Worthalter ließ sich ohne Murren oder ein Zeichen von Wehr hinabführen den dunklen Pfad, den er früher nur mit den Gefühlen des Mitleids oder des Abscheus betrachtet, und den so zu betreten ihm nimmer geahnet hatte.

Es kann nicht die Absicht seyn, mit Berichten über gewöhnliches Verfahren in Criminalsachen der damaligen Zeit den Leser zu belästigen, obgleich manches Absonderliche und von den jetzigen Formen Abweichende dabei erscheinen möchte. Unsere Zeit ist dem humanen Grundsatze zugethan, lieber zehn Schuldige straflos zu lassen, als Einen Schuldlosen ungerecht zu befährden; jene Zeit huldigte dagegen den Maximen, Blut muß

gesühnt werden; Schimpf dem Gerichte, dessen Augen ein Mörder entgeht; nur das blutige Beispiel am Schaffott ist des Pöbels Zaum; und darum lieber das Abrahamsopfer eines Schuldlosen, den der Himmel als Schuldverdächtigen bezeichnet, gebracht, als den Frevel ohne Sühne gelassen. — Diese Denkweise übte bei den Senatoren der großen Stadt mehr oder weniger ihre tyrannische Gewalt auch im vorliegenden Falle aus. Der Kleinbürgermeister Sachs war ein ärmlicher, befangener Mann, die übrigen Richter beherrschte die demosthenische Beredtsamkeit des Stadtrichters Staubregen, den alter Haß gegen das Haltstillsche Haus zu treiben schien. Zwar ließ man sich die lange Zeit eines ganzen Monats, damals in Blutsachen und bei so scheinbar klarem Thatbestand eine ungeheure Frist, um durch die marternde Einsamkeit und den strengen Zuspruch der Geistlichkeit die Verbrecher zu deutlicherm Geständniß und christlicher Reue zu bewegen; da sich jedoch in dieser langen Säumniß nichts Neues ergab, die Verhöre aller Haltstillschen Hausgenossen keine neuen Umstände zu den Akten brachten, so ging an einem Donnerstage der Hausvogt um den rothen Tisch, die eiserne Schale in den Händen tragend; die schweigende Tafelrunde der eisgen Richter ließ einzeln die tönernen Kugeln in die Schale rollen, vierzehn schwarze Kugeln sprachen den Tod aus über den Wortha[illegible] und seinen verkrüppelten Gehülfen, und der morgende Freitag wurde zur Reinwaschung des Stadtweichbildes von der in ihm an einem Fremden begangenen Blutschuld festgestellt. —

Das Haltstillsche Haus hatte in dieser Zeit mit allen

Folgen zu kämpfen gehabt, die der Verlust des Hausherrn zu bringen pflegt. Die Geschäfte standen still, Gläubiger drangen heran, Schuldner zahlten nicht, die Waare verdarb unbeachtet, denn Blum, der Einzige, welcher den Verlust des Steuermanns in solchem Todessturme ersetzen konnte, ließ nichts von sich hören und blieb verschwunden.

Fräulein Agnes war die Einzige, welche durch ihren hellen Verstand und durch ihren lebhaften Geist den Sturz hätte hemmen und die einbrechende Unordnung verhüten können; aber der Zustand ihrer geliebten Schwester band auch ihr die Sinne und Hände zugleich. Obgleich Jukunda bald aus tiefer Ohnmacht erwachte, so folgte dieser doch sofort die heftigste Krankheit, in der das angegriffene Nervensystem der zarten Jungfrau Arzt und Wärterin in peinlichste Besorgniß setzte. Agnes hatte dringend nach Blum gesandt; man fand ihn nirgend und ein Arbeiter im Packhause sagte aus, wie er ihn auf des Herrn eigenem starken Pferde habe davon reiten sehen. Gräßliche Bilder traten neuerdings vor Agnes Seele. Der Vater verhaftet, auf Mord angeklagt, Blum auf der Flucht in derselben Stunde; mußte er ihr nicht als der Schuldige erscheinen, der jetzt die That der rasenden Eifersucht auf dem Haupte des Wohlthäters ruhen ließ und sich durch undankbare Flucht der Strafe entzog? Was konnte ihn anders zu dieser drängenden Zeit aus dem Hause seiner Liebe stoßen, wo er gerade jetzt von seiner reinen, uneigennützigen Leidenschaft die höchsten Zeugnisse hätten ablegen und den schönsten Lohn im Uebermaß dankender Liebe hätte ein-

erniten können? Denn was fesselt Mädchen und Weiber fester an den Mann, als seine herrschende Klugheit, seine rasche Umsicht, seine feste Kraft in den Stunden der Gefahr, wo sie in ihm ein überlegeneres, mächtigeres Wesen erkennt, ihr zum Schutz erschaffen und ihrer Schwäche unentbehrlich? Solche Stunden reifen schnell die Blüthe der Liebe zu brennendgefärbter duftiger Südfrucht; schon oft kam durch sie der Jüngling unerwartet schnell zum Ziele seiner Wünsche, obgleich sie auch oft den Feigherzigen und schlecht Bestehenden für immer aus dem Paradiese warfen, von dem er bereits Besitz genommen zu haben glaubte. Der kluge Mann wird nie solche unersetzliche, gewichtvolle Augenblicke verlieren, da sie sich selten bieten und unbenutzt ewig verloren blieben. — Alles das wurde an Jukundens Krankenbett zwischen der Wärterin und der zu lebhaften, aufgeregten Schwester verhandelt, und wenn auch Jukundens Uebel ihre Besinnung erdrückt zu haben schien, ihre Augen geschlossen waren, ihre Glieder sich nicht nach dem Willen, sondern nur in krampfhaften Zuckungen des gestörten Gleichgewichts der Kräfte bewegten, so war ihr Gehörsinn, wie oft bei solchen Kranken, unverletzt, ja verfeinert, und daß sie Alles vernommen, sprach sich bald in Wirren, laut erzählten Träumen und heftigen Rasereien aus. Sie schrie nach Blum, rief ihn, schalt ihn, bat ihn in den schmerzlichsten Tönen zu sich bei Tag und Nacht, sie sah ihn in Ketten führen, sah ihn blutig liegen im Sande des Hochgerichts, und in lichteren Zwischenräumen weinte und klagte sie wieder um ihn, wie um einen Gestorbenen, und bat die Umstehenden, ihr die

Wittwentracht anzuziehen und den großen schwarzen Wittwenschleier über sie auszubreiten. Daß durch die schwatzhaften Wärterinnen auch diese Scenen in das Publikum kamen, läßt sich erwarten; daß die Meinung des Volks und der Richter dadurch bestimmter wurde, war natürlich. Auch Blum ward bald als Mitschuldiger genannt, man machte Anstalten, ihn auszuforschen und zu verfolgen, und diese Vorgänge im Haltstillschen Hause gaben dem Urtheilsspruche des Gerichts die oben erwähnte Strenge und unwidersprochene Entschließung.

Agnes, wohlunterrichtet durch die treuen Schreiber von Allem, was geschah und sich in der Stadt aussprach, riß sich los vom Sterbebette Jukundens, und wagte den schweren Gang zum Bürgermeister, da ihr jeder Verkehr mit dem Vater grausamer Weise untersagt worden; aber der alte Düringer war krank, und sie wurde nicht vorgelassen. In stummer Verzweiflung kehrte sie heim, und saß, grollend mit der Vorsehung, in düsterer Ergebung neben Jukundens Lager, und beneidete die Schwester um die baldige Erlösung aus einer Welt, deren Sonne dunkel geworden und worin nichts Freudiges oder Tröstliches mehr für sie zu finden war. Da klangen raschere und festere Schritte im Vorzimmer, als in der Nähe der Kranken seit lange Vorsicht und Mitleid erlaubt hatten. Unwillig erhob sich das Fräulein, den achtlosen Unbesonnenen abzuhalten und ihm die Uebertretung des Hausverbots zu verweisen; aber ihr Fuß wurde Eis, ihre Zunge Erz, denn Blum stand vor ihr. Sehr verändert schien der junge Mann; er war sichtlich abgemagert, das lebenvolle Auge

trüb und eingesunken, die Jugendrosen seiner Wangen hatte Sorge und Lust verwischt und in ein krankes Gelbbraun verwandelt. Ohne Agnes zu beachten, zu begrüßen, eilte er an ihr vorbei und stürzte sich an Jukundens Lager auf die Knie nieder.

O du strenger Gott des Himmels, rief er wie außer sich, bist du so grausam, wie du allmächtig bist? Was hatte dir diese Unschuld gethan, daß auch sie deine zermalmende Hand so hart ergriff? Unerforschlicher, mögen wir Alle auch büßen für begangene, geheime Sünde überschwer, voraus büßen für künftige Unthaten; aber warum diese, das Bild der fleckenlosen Himmelsbürger?

Jukunda hatte sogleich seine Stimme erkannt; sie richtete sich rasch im Bette auf und streckte beide Hände zu ihm her. War sie auch entkräftet und hatte das Fieber die Fülle der Jugend gezehrt, der durchsichtige Glanz ihrer feinen Haut, die feine Fieberröthe, die von ihrem Gesicht strahlte, das Leuchten ihres reinen Auges, welches schon der Ausfluß eines überirdischen Lichtes zu seyn schien, gab ihr einen so wunderbaren Reiz, daß Blum Alles vergaß, was ihm bei dem Eintritt in die Stadt erzählt worden, und sie mit der alten Gewohnheit umschlang und feurige Küsse auf ihre brennenden Lippen drückte, bis sie in seiner Bestürmung erlag und mit geschlossenen Augen in die Kissen zurücksank.

Unmensch, Du wirst auch sie tödten! fuhr Agnes mit Bitterkeit dazwischen und riß ihn gewaltsam vom Boden auf. O Hermann, wo bliebst Du so lange? flüsterte dazu die Kranke, und hob wieder die Hände gefaltet zu ihm auf. Verwirrt strich sich Blum die

Stirn, als müßte er die Gedanken, welche im Wirbeltanz sein Gehirn berauschten, festhalten und zusammenpressen. Ja, sagte er dann, ich bin lange fortgeblieben. Des Schicksals Fluch war an meinen Fersen, und leitete mich irr. Aber jetzt bin ich da, will gut machen, will meine Schuld abtragen. O Dank dir, strenger Gott, daß ich es noch vermag, daß ich nicht später kam! Bebet nicht mehr, Ihr armen Schwestern, der Vater soll gerettet seyn, er ist gerettet! Ich bin da und trete augenblicklich vor Gericht; aber, o ihr Mächte des Himmels, welchen Preis kostet mich diese Rettung! — Er blickte mit dem Ausdrucke der höchsten Verzweiflung auf Jukunden, denn sein besonnener Blick hatte ihn die Gefahr, in der sein liebstes Leben schwebte, erkennen lassen.

Du bist spät gekommen, wilder Mensch, fiel ihm Agnes in das Wort; aber wohl Dir und uns, daß Du kamest, und nicht Schuld auf Schuld häufest! Zaudere nicht, geh, erlöse den Unschuldigen, der so lange büßte für Dich. Sein Urtheil ist gesprochen, darum eile, die Wahrheit zu reden vor diesen Menschen von Stein, daß die Erbarmungslosen Gott erkennen und ihre Blindheit, und der Gerechte nicht ferner leide für den Strafwürdigen. Die Wiederkehr des Vaters wird uns Allen Genesung bringen und Frieden.

Blum fuhr hastig aus dem Anschauen und der Gedankentiefe auf, mit der er die Geliebte betrachtet hatte. Er küßte die zarte, heiße Hand Jukundens, fühlte sich aber von dieser gewaltsam festgehalten.

Nein, Hermann, Du sollst nicht gehen! stammelte das leidende Mädchen. Dort ist der Tod! dort ist kein

Mitleid für Dich! — Vater oder Bräutigam! O wie das brennt im Herzen! — Bleibe, Hermann, der Tod iſt nicht ſchwer! Bleibe, und laß uns Alle zuſammen ſterben.

Jukunda, entgegnete Blum feſt und machte ſich ſanft von ihr los, denke, wie lange der arme Vater ſchmachtete ehrlos in dem Hauſe der Miſſethäter, die Kette der Sünder tragend, er, der den reichſten Orden des Kaiſers verdiente. Jeder Augenblick Verzug iſt Sünde an ihm, und nur die Liebe zu Dir, der Schreck, die Angſt um Dich, ließen mich zuerſt hierher ſpringen. Fort muß ich, aber wir ſehen uns wieder! Er riß ſich gewaltſam los und verſchwand mit Windesſchnelle. Haſtig ſich aufrichtend, rief ihm Jukunda nach: Kein Wiederſehen! Du kommſt nicht zurück! Sie kerkern auch Dich ein, und Dein Blut fließt ohne Barmherzigkeit! Sie wollte aufſpringen, doch die Schweſter faßte ſie feſt in die Arme und ſagte ſtreng: Jukunda, der Strafbare muß büßen, was er verbrach, damit er dort lebe in Verzeihung und Reue. Nicht an ihn denke, nicht an Deine ſündige Liebe; ſeine That, wenn auch in Leidenſchaft für Dich gethan, hat ihn Deiner unwerth gemacht. Daß er in Reue kehrt und ſich ſelbſt zur Buße ſtellt, macht ihn vielleicht Deines Angedenkens nicht ganz unwerth, aber alle Deine Empfindungen gehören der Kindespflicht; denke an nichts, als daß der Vater kehren wird in ſein Haus; denke an nichts, als wie wir ihn empfangen ſollen, wie wir ihm erſetzen können, was man ihm ſo lange nahm, wie wir ihm vergeſſen machen, was er litt und entbehrte. — Zu ſpät ſah ſie, daß ihre

Worte verloren gingen und kein Ohr sie aufnahm, denn Jukunda war an ihrer Brust wiederum in eine Todesohnmacht gesunken, und lag, einer geknickten und abgewelkten weißen Blüthe gleich, in ihren Armen.

Der Bürgermeister von Düringen saß in seinem Polsterstuhle, eben genesen von den Folgen der Erschütterung, die er in jener Session erlitten, in welcher sein Glaube an Menschentugend einen so harten Stoß bekommen. Eine Deputation des Magistrats trat bei ihm ein und überbrachte das gefaßte Todesurtheil zur Ansicht und Bestätigung. Mit Schauder las der alte Ehrenmann das schwarze Blatt.

Das Geständniß ist nicht klar, nicht vollständig, sagte er nachsinnend.

Völliger Einklang der gravirenden Umstände, schlagendes Zusammenstimmen der Thatsache mit dem Zeugenverhör und den Verhältnissen des Angeklagten, machen aus einem halben Bekenntniß ein ganzes, spricht Artikel 31 des Gesetzbuches, entgegnete der Stadtrichter. Befiehlt jedoch Magnificenz die Folterbank, so würde dem Mangel bald abgeholfen seyn.

Schaudernd blickte der Greis auf, und schüttelte das graue Haupt. Die Akten sprechen leider zu deutlich, sagte er finster; wir sollen strafen, nicht martern. Dem Menschlichen ist die Henkersnacht ein Gräuel, dem Vernünftigen kann ein in Pein hervorgestoßenes Geständniß nichts gelten. Aber der Knecht scheint weniger gravirt,

er wäre der Gnade zu empfehlen, da sein reuiges Bekenntniß uns das erste Licht gab in so dunkler Sache.

Nicht so, Magnificenz! stieß Staubregen lebhaft heraus. Die Meinung des Raths hält ihn gleich schuldig; er war die Hand, der Herr die Seele der That. Das Gesetz trifft mit dem Beile nicht das Glied allein, welches den Dolch führte, es tödtet und rottet das ganze verderbliche Wesen aus.

Ihr seyd besonders blutgierig, Herr Stadtrichter! antwortete scharf und nicht ohne Vorwurfston der Bürgermeister, und gerade Ihr wißt doch das Leben gar gut zu schätzen, denn Ihr liebt seine Freuden.

Es gilt die Ehre der Vaterstadt! entgegnete mit Brüstung der Richter. Der Mord geschah an einem Fremden; er verletzte die Gastlichkeit unseres Weichbildes. Wären wir nachsichtig, Grieche und Polack, Franzos und Russe würden unsere Messen und Märkte scheuen, zum Schaden des Handels.

Ihr liebt die Fremden! sagte mit sarkastischem Blicke der Alte, und nahm die Feder und unterschrieb mit einem Seufzer und gab es dem Verstummten und Betroffenen zurück.

Vor den rothen Tisch gefordert, erschienen kurze Zeit nachher die beiden Eingekerkerten, und man verlas vor ihnen das Bluturtheil. Der kleine Hamann hörte aufmerksam zu; als aber auch seiner so schlimm gedacht wurde, da verwandelte sich seine todte, schlaffe Puppengestalt plötzlich in einen sparlenden Hampelmann, und wie ein Kreisel drehete er sich nach gewohnter Weise, wenn es ihm übel ging, vor den Schranken umher,

einem Schafbocke ähnlich, den die Drehkrankheit plagt. Nichts da! kreischte er mit Eulentönen; daraus kann nichts werden, oder die liebe Stadt müßte zuvor ihre Thürme auf die Spitze stellen. Meinen die Herren, man setze den Kopf wieder auf, gleich einem Hut? Meiner Mutter Sohn liebt sein Blut so sehr, wie Ihr Mantelträger, und ist so gut von ehrlichem Fleisch gemacht, wie Bürgermeister und Rath. Spanisch Haar oder Haidschnucken-Filz, Wolle ist Wolle, Vorschur oder Nachschur; der Merinobock und der deutsche Hammel fühlen das Messer gleich scharf. Ein Kopf wächset nicht wieder, wie ein Froschbein. Nichts da! Das wäre mir recht, weil ich das Aas den Fischen gebracht, als ein getreuer Knecht, sollten mich die Raben hacken? Als ich den Junker, den der liebe Gott hätte unter den Wilden lassen sollen, fand, war er mausetodt, kalt wie das Steinpflaster. Wer ihm so arg zur Ader ließ und die Augen zudrückte, mag auch die Kurkosten allein einstreichen.

Der Stadtvogt faßte den rappelköpfigen Zwerg gewaltig an beiden Schultern, und als er nicht aufhörte, zu sparlen und zu kreischen, legte er ihm die breite Hand so fest auf den Negermund, daß mit dem Athem ihm die Kraft und Stimme verging. Herr Markus von Haltstill jedoch trat mit Ruhe dem Tische näher. Gottes Allwissenheit wohnet nicht bei den Menschen, sagte er ernst; vielleicht hätte ich selbst auf meinem Platze dort zur Linken ein gleiches Urtheil gefällt. Darum verzeihe ich Euch Allen, wenn die Zeit vielleicht Euren Irrthum aufdeckt, und Ihr meine Gebeine ausgrabt, und von der Schandbühne mit späten Reuezähren zu

geheiligter Stätte tragt. Aber laut muß ich um meines Namens und meiner Kinder willen nochmals ausrufen: Nur Einer ist unschuldiger geschlachtet worden, so lange die Welt steht! und in seinem Sinne spreche ich: Mein Blut komme nicht über Euch und Eure Söhne und Töchter!

Manchem schüchterte das Wort durch Mark und Gebein, aber Niemand sprach, und der Vorsitzende befahl, den Verurtheilten seiner Würden zu entsetzen, ihm Ring und Kette zu nehmen, damit ihm das Sünderkleid angelegt werden könne. Herr Markus zuckte merklich zusammen bei diesem Befehle; doch preßte er die bleichen Lippen standhaft auf einander, und faßte selber nach seinem Halsschmucke. Da eilte der Thürhüter des Stadthauses herein, und ohne Umstände sich dem Kleinbürgermeister Sachs nähernd, flüsterte er seine Meldung in dessen Ohr. Stutzig stand dieser auf, und winkte den Stadtknechten mit der Hand.

Haltet ein! sprach er mit sichtlicher Aufregung. Der Himmel schickt uns hoffentlich neue Zeugen für die Gerechtigkeit unserer Aussprüche. Der muthmaßliche Mitschuldige, der Comptoirdiener Blum, ist vor der Thür; kurfürstliche Dragoner führen in einem Wagen ihn und ein verdächtiges Frauenzimmer so eben zum Stadthause. Ehe wir weiter schreiten, lasset uns hören ohne Säumniß.

Sein Wink öffnete die Flügelpforte, und herein trat Blum, und an seiner Hand, von ihm mehr gezogen, als geführt, eine hochgestaltete Frau, welche die Meisten sofort erkannten, denn es war die spanische Sennora, Diana Galeotta.

Wenn der Herbſtwind durch den Wald ſtreicht, ſo knattert das dürre Gezweig, welches er bricht, und die welken Blätter raſſeln und fallen. Ein ähnliches Geräuſch tönte durch den ehrbaren Kreis bei der unerwarteten Erſcheinung und Blums Benehmen. Die Seſſel wurden geſchoben, die Neugier brachte dieſe Automaten aus dem Gleiſe, und Viele beugten ſich mit angehaltenem Athem, unanſtändig für ihre Würde und ihr Amt, über den Tiſch. Aber Blums erſte Worte mußten auch den Weiſeſten der Stadtväter erſchüttern, wie der Schlag einer Leidener Flaſche. Der junge blaſſe Mann erblickte kaum ſeinen Brodherrn und väterlichen Wohlthäter, ſo ließ er die Frau, eilte zu Herrn Markus, ergriff ſeine Hand und preßte ſie wieder und wieder an ſeinen Mund, zugleich ſich in höchſter Seelenbewegung an ihm hin in die Knie werfend. O verzeihet, Vater, rief er mit unbeſchreibbarem Tone der tiefſten Empfindung, verzeihet meine Säumniß und daß ich nicht früher eintraf, Euch zu löſen aus der ſchmählichſten Haft. Unausſprechlichen Dank aber dem Himmel, daß ich nicht ſpäter kam! Haſtig ſprang er dann wieder auf, und mit funkelnden Augen ſah er auf den Kreis der Richter. Ihr aber, die Ihr an Gottes Statt zu ſitzen wähnet, und Euch anmaßt, zu ſprechen über Leben und Tod, erbebet über Eure Kurzſichtigkeit, reißet Mäntel und Ketten von Euren Nacken, und verhüllt damit, wie mit Aſchenſäcken der Büßenden, Euer Antlitz; der blinde Maulwurf iſt glücklicher, als Ihr, denn er wirft einen Hügel auf über ſeiner Jammergeſtalt und entzieht ſich dem Auge. Wie wollt Ihr mir danken dafür, daß ich Eure Hände, daß ich dieſe

Stadt bewahrte vor unschuldig vergossenem Blute, daß ich die höchste Schande vor Kaiser und Reich, den ewigen Fluch aller Nachbarstaaten von Eurem Haupte nahm? Doch Ihr könnet danken; fort sogleich mit diesen unwürdigen Fesseln von den Händen des Besten, des Gerechtesten unter Euch! Werft Euch zu seinen Füßen nieder, und bittet ihm ab, was Ihr gethan an ihm! Ersetzt ihm sein Leid und all' das Geraubte! Traget ihn auf Euren eigenen Händen durch die Gassen, und zeigt dem Volke den Märterer der trübäugigen Justiz! Aber was habt Ihr Armen, womit Ihr solches Leid gut machen könntet und ausgleichen solche Beleidigung? Was hilft der goldene Sarg für gebrochene Herzen? Euer Urtheil ist der selbstgeschriebene Schandbrief für Euch, den keine Zeit vernichten wird, er bleibt Eure Strafe und unsere Rache! — Mit heftigem, markdurchschneidendem Tone lodernden Ingrimms hatte der Jüngling also gesprochen; jetzt besann er sich, und griff wieder nach der Hand der Spanierin, und zog sie dicht an die rothbehangene Tafel. Ruhigern Tones, jedoch in feindseliger Strenge, setzte er dann hinzu: Hier steht die ächte Zeugin des Mordes, die wahre Hehlerin der Blutthat. Sie wird den Mörder nennen, und die Schuld, welche auf ihr lastet, dadurch verringern, und ihr beschwertes Gewissen vor Gott und der Welt erleichtern. Die Sennora bebte sichtlich zurück; ihr großes Auge durchlief den Kreis, als suche sie Beistand; da sie jedoch den Erwarteten nicht fand, denn der Stadtrichter Staubregen hatte sich bei ihrem Eintritte ohne Zögern entfernt, so fügte sie sich der unausweichbaren Nothwendigkeit; und den

Nachklang ihrer Erzählung hörte man in den schwereren Athemzügen der Senatoren, und sah den Eindruck derselben in den fahlen Gesichtern und den gläsernen Augen der Gerichtsherren.

Blum hatte die alte Stadt in einem Gemüthszustande verlassen, den nicht leicht das Schicksal schwerer und peinlicher einem Menschen aufbürden kann, und hätte er ihn selbst durch Verspottung des Heiligsten verdient und hergefordert. Seit Lamberts Verschwinden war Blum's umsichtiger Geist, der die Folgen für die Familie, welcher er sich längst zuzählte, verständig vorausah, mit nichts beschäftigt gewesen, als mit stillen Nachforschungen, welche der Fund der gemordeten Leiche noch emsiger machte, da mit ihr der mögliche Nachtheil wuchs, und die Forschung ein festeres Ziel bekam. Seiner Lebensweise schnurstracks entgegen, durchkroch er Schenken und Spelunken des Lasters, schloß sich an die früher ihm so verhaßten Zechgesellschaften der jungen Kaufdiener, machte ihre sittenlosen Tanzgelage mit, folgte ihnen sogar in die Winkelgäßchen, wo der Prosit ihrer Herren, von ihnen geschickt sich zugeeignet, in die feilen Schürzen verschmitzter und aus der Menschheit getretener Wesen fiel. Was er erfuhr, war bedeutend, jedoch nicht genug für seinen Zweck. Hamanns Geständniß brachte ihn auf's Aeußerste, und stieß ihn fort, ohne vollendete Vorbereitung. Die Spanierin kennt den Mörder! das klang vor seinen Ohren bei Tag und Nacht. Er entdeckte sich dem Herrn von Düringen, und diesem als

ein höchst rechtlicher, durch Fleiß, Klugheit und Besonnenheit ausgezeichneter junger Mann, als ein Phönix unter seines Gleichen bekannt, wurde es ihm leicht, nach Darlegung der Resultate seiner Forschungen und glaublicher Aufstellung seines Verdachts, die Papiere zu erhalten, welche er zur Ausführung seiner gewagten Schritte bedurfte. Er reisete ab. — Lange streifte er auf allen Heerstraßen umher, die von der großen Handelsstadt zur Emanation ihrer Schätze wohlthätig nach allen Weltgegenden ausliefen. Nirgend stieß er auf eine Spur der fremden Flüchtlingin, und gerade das bestärkte seinen Argwohn und machte ihn hitziger, so daß er dreimal die Runde im Gebiete der Reichsstadt durchritt, wie ein Spürhund ermüdet, der im Sande den Schweiß des Wildes verlor. Ein böses Winterwetter traf ihn eines Abends; seine Niedergeschlagenheit und die Angst um die Zurückgebliebenen, um die bedrängten Geliebten, vertilgte seine Aufmerksamkeit, und bald sah er sich verirrt im Grenzwalde, und die Hütte eines Wildhüters, dessen schwaches Lampenlicht ihn anzog, wurde ihm ein erwünschtes Asyl, und er schlief auf der Streu des mürrischen, aber gastfreundlichen Wirths, seit einer Woche zum ersten Male, fest und erquicklich ein. Als der alte Jäger am Morgen, durch ein Geldgeschenk heiterer gestimmt, sein Pferd zurecht machte, stand Blum indeß am Fenster und schauete in den blätterlosen, öden Wald, das schwarze, todte Gerippe der Natur, in die wilde Gegend hinaus, die, vom schneegemischten Schlackerregen wie mit Trauerschleiern behängt und noch unwirthlicher geworden, ihm als ein Bild seiner Zukunft erschien.

Diese Idee ergriff ihn so schmerzlich, daß er seinen Kopf sinken ließ und ihn mit der Hand stützen mußte. Durch diese Bewegung fiel sein Auge auf ein kleines Buch, zierlich in Sammet gebunden, welches, in die Ecke der Fensterbank geschoben, da lag, und, weil es zu dieser Hütte paßte, wie der Diamantknopf in den groben Rock eines Karrenschiebers, seine Neugierde reizte. Er schlug es auf; es war ein katholisches Gebetbuch, und auf dem ersten Blatte stand, zierlich geschrieben, der Name: Diana Galeotta. — Wie ein Fieberkranker zitterte er vor Ueberraschung und Freude. Des Wildhüters Aussage that ihm kund, daß vor einigen Monaten eine wunderschöne Dame in einem einspännigen Wägelchen hier eingekehrt, und von einem riesenlangen Stallmeister, wie auch einem kleinen schwarzen Satanskinde, begleitet worden. Sie sey einen vollen Tag hier geblieben, indeß der Diener fortgefahren, um von der nächsten Grenzstadt ein anderes Fuhrwerk herbeizuschaffen. Die Dame sey höchst unruhig gewesen, habe viel aus diesem Buche gebetet und immer am Fenster gesessen. Spät Abends kam der Stallmeister zurück, und mit ihm ein fremder Wagen. Er trieb die Dame zur Abfahrt an die Grenze, fuhr dann selber den Weg, den er zuerst gekommen, und in der Eilfertigkeit hatte wohl die Fremde ihr Büchlein vergessen, und er es an Ort und Stelle, wie ein ehrlicher Finder, gelassen, bis es gefordert werden möchte. Blum nannte die Dame seine Bekannte, versprach, das Buch abzuliefern, beschenkte den Waldmann, und eilte seiner Spur so hitzig als freudig nach, die er auch fest behielt, bis zur Residenz des Kur-

fürſtenthums, welches an das Gebiet ſeiner Vaterſtadt grenzte. Hier aber, im Gedränge der volkreichen Hauptſtadt, im Gewühl des ſich rüſtenden Militairs eines tapfern Herrn, das ein neuer Kriegszug um ihn geſammelt und vermehrt hatte, verlor ſich jedes fernere Zeichen der Flüchtlingen. So wenig über dieſen Ort hinaus der Eindruck ihrer Füßchen zu finden war, ſo wenig ergab wochenlange Durchſuchung der kleinſten Winkelgäßchen auch nur das geringſte Anzeichen ihres Daſeyns. Troſtlos, und faſt ermattet in täglich tiefer ſinkender Hoffnung, ſchlich eines Morgens der bleich und hager gewordene Jüngling auf neue Recognoscirung aus; da fiel ihm an einem Hauſe das Kaufmannsſchild auf, da es einen Namen trug, welcher mit dem Haltſtillſchen Comptoir gar oft in merkantiliſcher Verbindung geſtanden. Er trat ein; der Handelsherr nahm ihn gaſtlich auf, und führte ihn in ſein Kabinet. Nach einigen freundlichen Wechſelreden ſenkte ſich Blums Blick auf den Arbeitstiſch des Kaufmanns, und ein Seufzer entfuhr ihm bei dem Gedanken, wie das Geſchick ihn ſo grauſam aus ſolch liebem und nutzvollen Geſchäfte geſtoßen. Da haftete ſein Auge auf einem der daliegenden werthvollen Papiere, weit auf zog ſich der Sehſtern, um Ueberſchrift und Nummer und Summe einzuſaugen: ja, ſein geübtes, feſtes Gedächtniß konnte nicht trügen; vor ihm lag Eines jener Blätter, welche Lambert als Zahlung erhalten, er ſelbſt war dabei geweſen, er ſelbſt hatte Nummer und Poſten im Ausgabebuche anzeichnen müſſen.

Woher kauften Euer Liebden dieſe ſechshundert? fragte

er mit zitternder Stimme, die den Kaufmann stutzig machte. Nicht aus der Hand eines Fälschers oder Schortenfellers, antwortete er lächelnd, wie der Ton Eurer Frage, mein junger Freund, zu vermuthen scheint. Habt Ihr etwa Anspruch gehabt auf dieses Papier, so müßt Ihr ihn aufgeben, denn die Hand, die mir es brachte, ist dann sicher die dritte oder die vierte schon, und hat manch ehrlich Geldgeschäft mit mir gemacht in letzter Zeit. Wäret Ihr eine Stunde früher bei uns eingetreten, hättet Ihr die vornehme Ausländerin dicht an jenem Fenster können vorbeireiten sehen. Ihr Gespons, der kurfürstliche Gardekapitain, ritt mit ihr, und der kleine Neger hinter ihr, auf seinem Schimmelchen, zog alle Gassenbuben des Viertels als Kometenschweif nach sich.

Blum erschrack. In solchen glänzenden Umständen, also geschützt, hatte er die Flüchtlingin nicht erwartet. Doch überlegte er nur kurze Zeit. Der kleine, runde Handelsfreund vor ihm, mit dem ächtdeutschen ehrlichen Gesichtsschnitt und den gutmüthigen kleinen grauen Augen, schien ihm der beste Mann für sein Vertrauen. Ohne Zögern erzählte er ihm Alles, was sein Herz bedrückte, zeigte ihm die Pässe und Papiere, die Herd von Düringen ihm mitgegeben, und erregte durch die lebhafte Schilderung seiner grauenvollen Mähr die ganze Theilnahme des braven Wechslers.

Böser Cours, gefährliche Speculation! murrte Herr Nestorius. Mit dem Raufdegen der Herren vom Militair sicht die Feder nicht gut. Großer Herren Kirschenteller giebt dem Kleinern nur die harten Kerne. Aber

es gilt Ehre und Leben, die Firma solchen Hauses ist so viel werth, wie ein hispanisch Wappenschild.

Blum mußte bleiben, bis die Cavalcade wieder vorüberzog, und er begriff nun, wie ihm die Sennora hatte bislang entgehen können, denn so hoch hatte er die berüchtigte Männerfreundin nicht gesucht. Nachdem er sie vor dem Kaufmann als die fragliche Person erkannt, nannte ihm dieser sogleich den fürstlichen Kanzler als den einzigen Mann, der sein gefährlich Werk unterstützen könnte, und ohne Verzug eilte Blum zu der Schwelle dieses mächtigen Günstlings. Der Kanzler war weder ein hartherziger Aktenwurm, noch ein eiskalter Staatsmann. Genau prüfte er, erfreute sich an der Herzlichkeit und dem Eifer des jungen Mannes in fremder Angelegenheit, und berichtete dem edlen Kurfürsten, der in Gerechtigkeit und Strenge ein Musterbild seiner Zeit geworden.

Auch hier wurde die Aufgabe mit möglichster Schonung und Zartheit behandelt, und gerade dadurch ihre rasche Lösung befördert. Der Kurfürst hielt die Ehre seiner Offiziere sehr hoch, und darum mußte ein Jagdjunker sich zu der fremden Verführerin des Garde-Kapitäns drängen, mußte ihr die Meinung einimpfen, er locke nicht für sich, sondern für einen Prinzen des fürstlichen Hauses. Die Leichtfertige ging in die Falle; aber wie erschrack sie, als der Abend sie in einen Palast führen sollte, wo Jugend und Liebe sie erwarten wollten, und sie den kahlhäuptigen Kanzler, den bekannten Kurfürsten und den jungen Ausländer, dessen Gestalt ihr nicht fremd schien, in einem Kabinet fand, wo weder ein duftiges Mahl, noch andere rosige Umgebungen ihr die

cyprische Freudenstunde versprach, die sie gehofft hatte. Solcher Ueberraschung hielt das Weib nicht Stand; es bedurfte kaum der Inquisitorkunst des Staatsmannes, kaum einiger militairisch-strengen Kraftworte des Kurfürsten, und ihr Geständniß, in Betäubung der Sinne ausgestoßen, um sich selbst zu retten, lag vollständig vor den Augen der Erstaunten da. Heimlich und ohne Aufschub wurde ihre Fortschaffung betrieben, und in derselben Nacht ging Blum mit seinem schönen Fange und einem Geleit von kurfürstlichen Reitern nach seiner Vaterstadt ab. Was die schöne, gefährliche Circe dort vor dem fürstlichen Stammvater der edelsten deutschen Regenten, wie hier am rothen Tische zur Beichte brachte, wird der Inhalt des nächsten Abschnittes, wenn auch nicht mit den eigenen Worten der Inquisitin, enthüllen.

Die Nacht jenes verhängnißreichen 20sten Septembers des Jahres 1604 glich einer finstern Negerin, gegen die freundlichhellen Schwestern, denen sie folgte; die letzte Kraft des hinzehrenden Sommers hatte das dickste Gewölk vor die Sterne gelegt, und der Mond selbst konnte kein Himmelsfenster finden, um nach seiner lieben Erde sehnsüchtig herunter zu schauen. Der junge Lambert verließ erhitzt das Spielhaus, und durchschritt die dunkeln Gassen mit den Gefühlen eines Triumphators, der sich der Vaterstadt nähert, nachdem er den mächtigen Feind geschlagen, und der Bürgerkrone und des jubelnden Empfangs gewiß ist. Zwar hieß das Gebot der Angebeteten ihm, nur im Sonnen-

lichte wieder zu erſcheinen; aber der eitele, verwöhnte Mann glaubte ſich geliebt, und was er in den Taſchen trug, ſchien ihm eine Hülfsarmee, die den Zorn ſeiner Königin baldigſt zum Schweigen bringen möchte. Er wußte, daß Diana, nach der Sitte ihres Vaterlandes, Mittags Siëſta hielt, dagegen die erſte Hälfte der Nacht immer wach blieb, und mit ihrer Mandoline dieſe ſchönen, ſtillen Stunden zu begrüßen pflegte. Licht ſchimmerte durch die niedergelaſſenen rothen Gardienen, die Thür des Häuschens war unverſchloſſen, weder die alte Hausſchließerin noch der kleine Mohr ließen ſich ſehen; ſo ſtieg er leiſe die kleine Wendeltreppe hinan, und weilte an der Zimmerthür, und ſchob die angelehnte mit ſorgſamer Hand zurück, indem ſeine Phantaſie ſich die herrliche Juno im Nachtkleide malte, und ſein lüſterner Sinn ſich eine Augenweide verſprach, die ſein Blut ſieden machte zum voraus.

Da klangen fremde Töne an ſein Ohr, und ſtutzig hemmte der Horchende den Fuß. Es war der Stadtrichter Staubregen, der den Endymion dieſer Nachtgöttin ſpielte, und auf dem Polſterbett an ihrer Seite ſaß, das runde Tiſchlein mit Leckereien und duftigen Weinflaſchen vor ſich. Er hatte den ſtarken Arm um den weißen Nacken der lockergekleideten Dame geſchlagen, und ihre anſchmiegliche Stellung ließ keinen Zweifel über das Verhältniß der beiden Perſonen übrig. Das ſo eben noch heißſtürmende Blut des Jünglings gerann zu Eis, das Feuer ſeines glühenden Vaterlandes wandelte ſich in die Kälte des Nordpoles; aber nur eine Sekunde hielt dieſer Froſt an.

War ich nicht ein guter Prophet? sagte der verliebte Stadtrichter. Das kecke Bürschchen ist ausgeblieben; der steife Worthalter — Gott verdamme ihn und alle moralischen Schulmeister seines Gleichen! — hat ihm eine derbe Strafpredigt gehalten und den Flachsbart eingeschüchtert. Er wird jetzt im Mondschein weinen, und sein Bettkissen statt Deiner umarmen. Aber gräme Dich nicht, Trautchen! Freilich mußt Du nun fortwährend mit mir, dem gedienten, nicht so frischen Avon vorlieb nehmen, der nicht im Staube kreucht vor Deiner Schönheit, nicht poetisch faselt in Deinem Augenlichte, aber Dir wahrhaft zugethan ist, und Dir halten wird, was er verhieß, bis sein Mund nicht mehr küssen und sein Gaumen keinen Oporto mehr schmecken kann. Tröste Dich, Du Götterweib! Wer weiß, ob Dein Poet nicht nach den Flitterwochen ein gar prosaischer Ellenkönig geworden wäre; wer weiß, ob Du nicht im ersten Jahre Dich schon zurückgesehnt hättest nach Deinem alten Freunde und unsern hesperischen Nächten.

Da zuckte unterirdisches Feuer hinauf in den zornbebenden Lambert, aus der Brust zum Gesicht, von da höher in das geblendete Auge und durch das, schon von halber Trunkenheit beschwerte Gehirn. In losbrechender Wuth stieß er die Thür auf, stürmte ein, warf mit dem Fuße das Tischlein, mit Allem, was darauf stand, über den Haufen, und packte nach dem Arme der aufschreienden, im jähesten Schreck zusammensinkenden Spanierin.

Betrügerin! Höllische, tückische Megäre! rief er. Ein Gott führte mich in dieser Stunde. Aber mein Blut ist in

einer noch glühendern Sonne gebraut, als Deine Heimath bescheint, und ungerächt sollst Du den Columbier nicht verspottet haben. Mit der Linken sie aufzerrend, riß er mit der Rechten seinen kurzen Degen heraus, und zielte stoßend nach ihrer weißen Brust. Der Stadtrichter hatte zuerst gleichfalls überrascht da gesessen; jetzt sprang er auf, faßte den stoßenden Arm mit Kraft, und schleuderte den Jüngling gewaltig zurück, daß er neben der Thür zu Boden schlug. Lambert kannte sich jetzt selbst nicht mehr, und raffte sich mit dem Grimm des verwundeten Tigers auf. Er stürzte sich, Alles vergessend, auf den Feind; Beide packten sich, und rangen mit der angestrengtesten Kraft mit einander, wobei Staubregens höhere Gestalt der jugendlicheren Stärke des Angreifers das Gleichgewicht hielt, obgleich die blanke Waffe in der Hand des Letztern demselben ein Uebergewicht gab, und die Vertheidigung des Erstern schwerer machte. Lange blieb der Sieg unentschieden; da glitt des Stadtrichters Sohle auf einer Glasscherbe aus, er stürzte, Lambert zuckte den Stahl über ihn, und Diana zwang sich aus ihrer Halbohnmacht auf, dem Freunde zu Hülfe zu springen. Jetzt fiel ein Schlag nieder mit einem schauererregenden Tone, Blut und Gehirn spritzte auf das weiße Nachtkleid der Spanierin; Lambert sank mit einem seltsamen, kreischenden Wehlaut zusammen, sein eigenes Stilett, das ihm entfallen, fuhr ihm in den Leib, er wälzte sich einige Sekunden in den Blutströmen, die mit dem Weine auf dem Boden sich mischten, ächzte nochmals, und war nicht mehr.

Gleich eben so blutlosen Gespenstern standen Diana

259235A

und der aufgesprungene Stadtrichter, und starrten den schrecklichen Ausgang dieses Auftritts an, ihnen gegenüber aber zeigte sich der Stadtwächter Griepenkerl, seine blutige, kurze Partisane in der Hand, den Beiden schrecklich in seiner riesigen Erscheinung, doch selbst kalt und erwartend, ohne irgend ein Merkmahl von Empfindung in seinen scharfen Teufelszügen. Als treuer Knapp seines Wohlthäters hatte er unten seine Patrouille gemacht, hatte den Lärm gehört, und war eiligst heraufgestiegen, um, wie ein Achill, den Krieg um die Helena tödtlich zu enden.

Staubregen bekam zuerst die Fassung wieder. Kerl, was hast Du gemacht? rief er mit Entsetzen. Dreimal rettete ich Dich vom Galgen, dafür zertrittst Du mein Glück, und schleuderst mich mit Dir dem Schaffott entgegen.

Hätte mein Eisen nicht geschlagen zu rechter Zeit, antwortete der Riese ohne Bewegung, so läget Ihr da, stumm, wie dieser Schuft. Sein Messer und Eure Gurgel waren dem Kusse so nahe, wie er jetzt der ewigen Schlafstelle ist. Noth hat kein Gebot, und ich meine, ich hätte ein größer Recht auf Eure Dankbarkeit, wie Euer Herr Papa, denn ohne mich wäre übermorgen Euer Wappenschild auf Eurem Sarge zerbrochen worden.

Donna Diana hatte sich am Bett in die Knie geworfen, verbarg ihr Gesicht in die weißen Hände und die schwarzen flatternden Locken, und schrie: Schafft ihn fort, oder ich sterbe im Augenblicke! Schafft ihn fort, soll mich die Angst nicht tödten!

Die Gnädige giebt den besten Rath, entgegnete Griepenkerl mit einem Satanslächeln. Hinaus muß der junge Schlachtstier, ohne Aufschub, und ist hier der Boden gewaschen, so möchte ich wissen, wer auf den ehrsamen Rathsherrn und seinen unbescholtenen Diener nur einen Talglichtsschein von Verdacht werfen könnte. Aber wie und wohin? Das ist des Herrn Sache.

Nur eine Minute lang besann sich Herr Staubregen. Kannst Du allein den Todten tragen? fragte er. — Und hinge noch sein Zwilling daran, antwortete grimmig lachend der Wächter; solche Waare ist daunenleicht; ich habe deren schon drei selbander zum Fenster hinausfliegen gemacht.

Staubregen bot jetzt alle seine Beredungsgabe auf, die Donna zu beruhigen, stellte ihr die grelle Nothwendigkeit der strengsten Besonnenheit vor Augen, beschwor sie, im Zimmer mit eigenen Händen alle Spuren des Geschehenen eilfertigst zu vertilgen, wickelte alsdann den Leichnam, jedoch nach genauer Untersuchung seiner Taschen, in den an der Thür liegenden Mantel, und nachdem ihn der Wächter auf die Schultern geladen, stieg er vorsichtig voran hinab und recognoscirte das Haus und die Gasse. Die Schließerin, wie der schwarze Page, schliefen wahrscheinlich fest, denn nichts war von ihnen zu hören; auf der Gasse schlich die Schaarwacht, doch dreist trat ihr der bekannte Richter entgegen, fragte nach dem Feuerlärm im nächsten Viertel, und ob der Blitz wirklich gezündet, und schickte mit diesem Vorgeben die Gehorsamen sämmtlich fort, wiederholte diese List bei jedem Wächter, der ihm in den Weg trat, und

machte so dem langsam nachfolgenden Leichenträger sichern Raum, bis sie zu der Straße, worin das weite Haus der Haltstills stand, gelangt waren, wo er dem riesigen Diener befahl, seine Bürde unter dem Portale desselben abzuwerfen.

Bravo! flüsterte dieser, indem er sich vorsichtig entlud. Ihr wollt dem alten Kirchengänger die Schuhe beschmutzen. Ich gönn's ihm; denn hätten alle Eure Collegen bei meiner letzten Ehrensache so gestimmt, wie er, hätte ich schon längst als trockener Klöppel in der Galgenglocke ausgebaumelt, und mein Fleisch wäre junges Rabenfleisch geworden. Aber laßt sehen, ob der Knecht nicht den Witz seines Herrn noch feiner zu spinnen weiß auf eigenem Rade; denn haben wir vor, das Siegel dieses Frommen auf unsern Brief zu drücken, und ihn selbst zu dem vom Sturm gelöpften Tannenbaum desselben zu machen, so muß dieser stumme Schelm sein kaltes Bett ihm näher haben.

Der herzlose Gauner umkroch das Haus, und besah beim Leuchten des Wetters den Thorweg, dessen schlechter Zustand seinem Baldower-Auge früher schon nicht entgangen war. Er trat ein Brett desselben ein, horchte hindurch, und da Alles still geblieben, schob er sich durch die Bresche, zog innen den Riegel vorweg, und der Ermordete wurde von Beiden jetzt dahin gelegt, wo der kleine Hamann ihn fand, nachdem er durch das Geräusch erweckt worden, welches der vom Zugwinde zugeworfene Thorflügel bei der Entfernung der Mörder, dieser Gegenfüßler der berüchtigten englischen Auferstehungsmänner, gegen ihren Willen verursachte

Staubregen drückte dem Gehülfen seine Börse in die blutige Faust, und flog sodann zur Spanierin zurück, um sich dort vollends durch Erzählung der verwischten Gefahr und Verlöschung jeder Spur der Bluthat sicher zu stellen.

Wie die drei Schuldbewußten auf die Geschichten des kommenden Tages horchten, läßt sich denken; aber der Erfolg, den der spionirende Griepenkerl, der das Haus, welches er zum Todtenacker umgeschaffen, nicht aus den Augen ließ, berichtete, kam dem rachgierigen Stadtrichter höchst unerwartet, obgleich seine Vernunft sich daran erfreuen mußte. Der Betbruder ist noch pfiffiger, als wir, sagte er; doch hat er sich erniedrigt, zum begrabenden Halbmeister unseres Inquisiten zu werden, so mag er laufen, bis auf bessere Zeit. Hat er doch die Begräbnißkosten sicher für uns mit Angst und Schweiß theuer genug bezahlt.

Anders dachte jedoch der Heimtückische, als der Fluß den Ermordeten ausgespien, und das Licht den Frevel beschienen. Seine Sicherheit galt ihm jetzt mehr, als die Sinnlichkeit; er schaffte die Spanierin fort, weil er der Weiberzunge und weiblicher Gebrechlichkeit nicht traute, und wie seine boshafte Rachsucht ihren Plan verfolgte, erfuhr der Leser bereits auf den vorigen Blättern.

Der hochweise Magistrat der freien und großen Reichsstadt litt an heftiger Gemüthsbewegung während des Verhöres der neuen Inculpatin, welches für die

Frager peinlicher seyn mußte, als für die Schuldige. Man schickte sogleich wohlbewehrte Boten nach dem vermißten Stadtrichter und seinem grimmigen Knappen. Jener hatte sich selbst gerichtet, denn man fand ihn an der Schnur seines Rathsherrnmantels erhängt hinter der Thür seines Schlafzimmers; dieser saß getrost im Wirthshause und trank so eben auf die glückliche Reise des verurtheilten Ritters von Mancha und seines buckligen Sancho. Sein Prozeß lief bald zu Ende. Das Beil des Henkers machte ihn unschädlich, und die spanische Prinzeß wurde mit beschimpfendem Geleit und Aufzuge über die Grenze und ihrer Heimath entgegen gestoßen. —

Welch eine possierliche Art von Thier das gemeine Volk ist, Löwe und Affe, Lamm und Wolf, wie's eben fällt, zeigte sich wiederum bei der Lossprechung der unschuldig Verhafteten. Blum, Herr Markus und selbst der kleine Hamann wurden im Triumph, unter Jubel und Lobgeschrei, vom Stadthause begleitet, und mehr getragen als geführt.

Aber der Leidenskelch, den das Geschick für den Herrn von Haltstill gefüllt, schien noch nicht geleert.

Die Freudenpost von dem glücklichen Ausgange des Criminalprozesses langte eiliger, als die Erlöseten, durch Comptoirdiener und Gesinde im Haltstillschen Hause an. Agnes jauchzte laut auf, und säumte nicht, mit der kranken Schwester den Himmelstrank zu theilen. Aber Jukunda blieb still und ruhig in ihren Kissen, wandte nur das schöne Leidensantlitz mit leuchtenden Augen gegen die Erzählende, und sagte sanft: O ich wußte es

längst. Und Blum war rein und schuldlos; es konnte ihn ja auch Niemand kennen, wie ich. Agnes fühlte schmerzlich den Dolch auf der Schwester Zunge, und als jetzt Vater und Freund eintraten, flog sie zuerst zu Blum, griff nach der Hand des Ueberraschten, und preßte sie an ihre Lippen in schweigender Reue und Selbstverklagung. Wehmüthig sah der Alte auf sein leidendes Herzenskind, beugte sich über sie, und hielt die Bebende lang in seinen Armen. Da schob sie ihn plötzlich mit Kraft, doch wie bittend, zurück, und fragte: Wo ist Blum? Kommt er nicht? Und es ist doch hohe Zeit für uns! Der Vater ergriff mit Heftigkeit Blum's Arm, zog ihn zum Bett, und sprach mit Empfindung: Da hast Du ihn! Nimm ihn für ewig! Lohne ihm, was ich nicht lohnen kann; denn ohne ihn war ich eine geschändete Leiche, und ohne ihn lag unauslöschbarer Schimpf auf Euch, auf Kind und Kindeskind! Blum stürzte in Jukunda's Arme, sank an ihrem Bett in die Knie, ohne eines Wortes mächtig zu seyn. Sie aber richtete sich auf, und sah lange lächelnd in sein Gesicht, und immer verklärter wurden ihre schönen Augen, und immer frischer stiegen die Jugendrosen auf ihren Wangen empor. Hermann! rief sie, wie eine Entzückte, ja, Du hast verdient, daß ich Dich liebte, wie wohl keine liebt. Und, nicht wahr, Hermann, die Liebe ist nicht aus hier unten, ihr schöner Frühling kommt an einem andern, bessern Orte. O warum darf ich Dich nicht belohnen? Aber ich bin immer bei Dir, wie Du bei mir wareſt. Nein, vergessen wirst Du mich nicht. Die Liebe vergißt nicht; Gott schenkt sie, sie ist ewig, wie Er; die Liebe folgt in das

Grab und darüber hinaus. Hermann, o da wollen wir wachen und immer beisammen seyn, und in Liebe glücklich. Aber hier ist es so dunkel, und ich bin müde — recht müde!

Ihr Auge schloß sich, wie schlaftrunken durch den langen, starren Blick auf den Geliebten; nach und nach erloschen die Rosen auf ihrem Gesicht, und sie lag da, still und unaussprechlich schön, wie ein unschuldiges, schlafendes Kind in seiner unbefleckten Wiege.

Man glaubte, sie sey befangen von einer ihrer gewöhnlichen Ohnmachten, aber alle Bemühungen um sie blieben vergeblich; sie erwachte nicht wieder; was der Gram nicht gekonnt, hatte die Freude gethan; was der Orkan des Schmerzes nicht vermocht, der sanfte West des Entzückens hatte die letzte Lebensflamme des zarten Wesens verlöscht für immer.

Als Blum jede Hoffnung verloren sah, stand er wie ein Verzweifelnder am Bett, thränenlos, mit trocknen, funkelnden Augen unter den Jammernden. Sein Blick flammte wild zum Himmel hinan, und Zweifel der furchtbarsten Art strömten aus diesem Blick hinauf. Wohnst Du nicht mehr dort, Allbarmherziger? fragte er dumpf. Erzählt man uns Mährchen von Dir, uns einzulullen, daß wir still halten, wenn der Zufall über uns die zerfleischende Schlangengeißel schwirren läßt? Habe ich denn kein gutes Werk gethan? Ist ein böser Geist der König der Welt, daß ihm meine That eine Störerin schien seiner boshaften Pläne, und er mir deshalb den schwer errungenen, überschwänklich reichen Lohn aus den Armen riß, grausam entwandte, als ich am Ziele stand? Sein

Auge sank, und fiel auf Jukundens Engelsgesicht. Heftig bog er sich nieder, und preßte seinen Mund auf die kalten, schmalen Lippen. Nein! Nein! sagte er milder. Wer Dich erschuf, ist ein Gott der Liebe, zu dem wir beten müssen auch in seinen Räthseln. Eine Minute von Dir geliebt sich wissen, war ja mehr des Glücks, als der Beste unter den Menschen verdienen kann. Schlummre sanft, und werde mein Schutzgeist, der voran ging, unsern Weg zu bereiten und unser Fürsprecher zu seyn. Schnell rinnt die Zeit, und der Pfad zu Dir bleibt ja offen für uns Alle.

Herr Markus von Haltstill blieb nicht in der Stadt. Sein Geschäft eckelte ihn an; er übergab Blum Haus und Handlung, und bezog ein kleines Landgut, wo er ein Eremitenleben führte, nur Agnes und Blum zu sich ließ, doch auch diese nur selten. Blum betäubte seinen tiefen Schmerz durch die größte Anstrengung ununterbrochener Arbeit; nie sah man ihn wieder fröhlich; aber die zerrütteten Verhältnisse ordneten sich bald wieder unter seiner Sorgfalt, und doppelter Erdensegen ersetzte das Verlorne. Wie eine demüthige Dienerin wirthschaftete die gänzlich veränderte Agnes neben ihm; sein Wink war ihr Gebot, sein Wunsch Gesetz; das Bewußtseyn des Verdachts, den sie gegen den treuen Retter gehegt, lastete schwer auf ihrem Herzen, und man sah ihrem Handeln an, daß sie sich gelobt hatte, gut zu machen, so viel sie konnte, durch die strengste Aufmerksamkeit betreff alles Dessen, was des Freundes Leben bequemer machen und

ihm sein Leid mildern konnte. Beide waren am glücklichsten, wenn sie in einsamer Stunde mit einander ungestört reden durften von der geschiedenen, lieblichen Schwester. So entstand in ernster Gewohnheit ein fester Bund unter ihnen, durch Achtung und Freundschaft geknüpft. Als nach drei Jahren auch der Vater zu seinem Lieblingskinde auf St. Johannis Friedhof getragen war, wurde Agnes Blums Hausfrau, aber ihre Freuden waren nicht die Freuden der Welt; sie zürnte nicht, wenn er sie oft Jukunda nannte, gern theilte sie den wackern Freund mit der Seligen, und der Gang im Dunkel zu den geliebten Gräbern blieb für immer die einzige Feststunde für Beide.

II.

Hannovers Spartaner.

Eine hiſtoriſche Erzählung.

Es war am drei und zwanzigsten November des Jahres Christi, als man schrieb 1490, am Tage vor Sancti Chrysogeni Tag, als in der großen, berühmten und freien Stadt Hannover in seinem stattlichen, gothisch gebauten Wohnhause, welches am Ende der breiten Osterstraße dicht am Stadtthore gelegen war, und mit der ihm gegenüber liegenden Kirche St. Aegidii an Höhe der buntgemauerten, treppenförmigen, mit vielen Wetterfähnlein verzierten Dachzinnen zu wetteifern schien, der Rathsverwandte und Stadtbauherr, Christophorus Withusen, das Mittagsmahl einnahm. Ein Blick in das Zimmer und auf die runde, schwere Tafel setzte es ausser Zweifel, daß Herr Christophorus zu den wohlhabendsten und ansehnlichsten Bürgern seiner Stadt gehörte; ein Blick auf den Hausherrn selbst, daß er sich bewußt war, wie er stand unter seinen Mitbürgern, daß er den Reichthum und Gottessegen, welcher durch Erbe und Handelsgeschäft unter sein Dach gekommen, zu schätzen wußte, aber auch sich angelegen seyn ließ, seiner

Vaterstadt und seinem Range Ehre zu machen. Nicht schlichte Kalkwände oder weiße Thonstießen mit seltsamen Fratzen, Zwergfiguren, Hasen und Windmühlen in Blau bemalt, wie man sie dazumal in den niedrigen Bürgerhäusern fand, beleidigten widerwärtig oder armselig das Auge; nein, rothe und theuere Ledertapeten, reich mit Golde durchwirkt, hingen von der Decke bis zum braunen Fußboden herab, und mehrere hohe und breite Schränke, kunstvoll mit krausem Schnitzwerke und paußbäckigen Engelsköpfen versehen und mit blankem Messing beschlagen, ließen auf besondern Schatz an Leinenzeuge und Silbergeräthe schließen, den man in solchem köstlichen Hausrathe zu bewahren pflegte. Eine kunstreiche Weberei, den kleinen David und den großen Goliath vorstellend, zeigte sich auf dem blendenden Damastteppich, der die Tafel bedeckte, und der ungeheure silberne Suppennapf mit seinem hohen Deckel, dessen Knauf einen derben Apfel mit Stiel und Blättern darstellte, die breite Schüssel, worauf ein mächtiger Rindsbraten dampfte, schwere Löffel und der große Henkelkrug, Alles von demselben kostbaren Metalle, hätten der Prunktafel jedes Fürsten oder gräflichen Schloßherrn der damaligen Zeit Ehre gemacht. Auch weilte des Besitzers Blick mit sichtlicher Freude auf diesen Kostbarkeiten, indem er sich wohlbehaglich in dem großen Backenlehnstuhle zurücklegte, das übersättigte Bäuchlein gefällig strich, und die feinen Brosamen von den Falten des weiten Hauskleides schüttelte, welches, von braunem holländischen Tuche gefertigt und vom Halsringe bis zum

Knie mit kleinen Silberbuckeln besetzt, zu dem, der es trug, und zu seinen Umgebungen paßte.

Der Herr der Heerscharen, der die Raben speiset und die Lilien kleidet, segne, was er uns beschеert als Lohn des Fleißes und der Redlichkeit! sprach alsdann Herr Withusen im frommen Hochmuthe, indem er das grüne Seidenbarett von dem kahlen Haupte nahm und das glänzend-runde Antlitz zu der Decke hinauf richtete, und sämmtliche Anwesende falteten die Hände, und verweilten einige Sekunden im stillen Dankgebete.

Und nun, Mutter Irmgard, den großen Pokal aus dem Schreine, und einen gesiegelten Krug aus dem Keller, daß wir nochmals, und so wie es sich gebührt, den wackern Vetter begrüßen, der unserm Hause heute die Gunst erzeigt, vorlieb zu nehmen mit der schlechten Hausmannskost, von der er in kaiserlichen Landen entwöhnt worden, und der die höhere Ehre in unser Haus gebracht, indem er mit Zucht, und wie sich's gebührt, geworben um unser tugendhaftes Töchterlein, die hier anwesende Jungfrau Elisabetha. —

Die ehrsame Frau Withusen erhob sich bei diesen langsam und bedächtig gesprochenen Worten ihres Eheherrn, griff nach dem Schlüsselkorbe, warf aber vorher einen listigen Blick auf einen der beiden geputzten Gäste ihrer Tafel, der sich durch ein scharlachrothes, auf den Achseln und am Rande geschmacklos reich mit Gold und Silbertressen bordirtes, Kleid auszeichnete, das lange flachsblonde Haar in tausend Ringeln künstlich gerollt trug, und dessen wasserblaues Augenpaar bei der Rede des Wirthes den trüben Perlaugen eines gesottenen See-

fisches ähnlich geworden war, indeß die Mädchenweiße seines, von der Natur etwas lang gezogenen, jugendlichen Gesichts mit zirkelrunden Purpurrosen beflogen wurde.

Ja, mein Herr Senator Jungknecht, fuhr der wirthliche Sprecher mit einem Triumphtone fort, indem sein Blick dieselbe Richtung nahm wie das Auge seiner Hausehre, Ihr tragt die eigene Schuld, wenn unverhofft und überraschend ein anderer Werber Euch den Platz nahm, nach dem Euer Gelüst getrachtet. Habt Ihr auch Jahre lang züchtig, und wie sich's gebührt Euch bemühet mit schmachtendem Blicke und schmiegsamer Dienstgefälligkeit um die einzige Tochter und einzige Erbin des Withusenschen Hauses, so sind Blicke und Bücklinge doch keine Werbung, und führen zu keinem Jaworte und Ringwechsel, und wie Ihr stets lieber zaghaft Eure Silbergulden in verschlossener Truhe bewahren mochtet, statt in guter Speculation sie zu verdoppeln, so hat Eure Zaghaftigkeit und Euer unentschlossener Sinn auch dieses Mal den guten Markt und die gewinnreiche Börsezeit versäumt, und ein flinkerer Käufer hat Euch die treffliche Waare, so zu sagen, dicht am Maule vorweggefischt. —

Das wäre? stammelte der Angeredete. Also Herr Türk, Herr Hermann, der so eben erst aus der Fremde gekehrt? Nein, der ehrwürdige Herr Christopher treibt seine Narrethei mit uns! Wie hätte sich das so schnell gemacht? —

Es hat sich gemacht, Senator! fiel der neben ihm sitzende junge Mann ein, der von angenehmem Aeußern

war, Anstand und Freimuth in jeder Bewegung zeigte, und durch Lederkoller, kurzgeschnittenes Braunhaar, vergoldetes Degengehäng und kleinen Knebelbart den Kriegsmann erkennen ließ. Es hat sich gemacht, und Ihr könnt Euch nicht beklagen, dürft nicht schelten, daß ich Euch nicht Raum und Zeit gelassen, mehr, als ich gesollt, mir bei der schönen Elisabeth den Preis abzugewinnen. Sind es doch zwei lange Jahre, daß ich mit unserm wackern Prinzen Erich hinaus zog weit über Meer und Land zu der heiligen Stadt Jerusalem, und unter den tückischen Egyptern manche Gefährlichkeit bestand, die mir die Heimkehr und alles künftige Lebensglück hätte verderben können. Wohl kam mir auch bald die Reue, aber es war zu spät; die Gnade des achtzehnjährigen männlichen Prinzen, dem Alles so tapfer und feinfürstlich anstand, dessen hohe Gestalt in jedem Waffenspiele vorleuchtete, und der mit seiner Stimme Wohlklang die Herzen der Männer und Weiber umgarnte, hatte mir, als er mit dem Vater und Bruder und dem Lüneburger unsere Stadt besuchte, das Versprechen entlockt, ihn auf seinen Ritterzügen zu begleiten, und unbesonnen hatte der freie Bürgerssohn sich zum Fürstendiener gemacht.

Wer könnt's Euch verdenken, Vetter? unterbrach Herr Withusen den feurigen Redner. War doch ganz Hannover verzückt, als bei der Theilung der Länder Herzog Wilhelms der schöne und milde Erich gesprochen: das Land zwischen Deister und Leine, das ist das Land, das ich meine! Gewährte der Jungherr doch auch sogleich unserer Stadt der Hulden und Gnaden gar manche,

und nichts ist zu tadeln am adeligen Herzogssohne, als daß er in die Fremde zog, und seinem rauhen, herrischen Bruder das Regiment vertraute, welcher die Städte haßt, und vor vier Jahren seinen Zorn gegen uns auszulassen gedachte mit Schwert und Mordbrand, jedoch an unsern guten Wällen sich die Stirn blutig stieß, und die verunglückte Belagerung so bald nicht vergessen wird. —

War ich doch auch dabei, entgegnete Herrmann mit leuchtenden Augen, und schoß damals meinen ersten Pfeil gegen eine Feindesbrust. Aber tadelt darum meinen Prinzen nicht. Sein edles Gemüth vertraut der Großherzigkeit des tapfern und klugen Heinrichs; er fühlt sich zu jung zum Regiment und will außen Erfahrung sammeln, die Segen bringen wird über unser Land, wenn er das Zepter dereinst selbst ergreift. War es doch auch die ächte, seltene Gottesfurcht, die ihn trieb zum Grabe des Herrn und nach dem heiligen Rom, und bin ich doch selbst von seinem Beispiele bekehrt als ein Anderer und, mit Gott! Besserer heimgekehrt.

Aber warum kehrtet Ihr denn so eigentlich und vor Eurem Herrn? fragte spitzig der Senator Jungknecht. Hattet Ihr ihm treuen Knappendienst gelobt, so hättet Ihr immerhin noch eine Weile an so hohem Muster Euch spiegeln können. —

Glaub's wohl, daß es Euch recht gewesen! lächelte Herr Türk. Und kann ich Euch doch wahrlich so rechte Auskunft nicht geben darob, und warum ich es nicht gethan. Aber am Berge Calvariae, im Garten Gethsemane, im Tempel der Auffahrt, am Jordan wie an der

Tiber gedachte ich immer und immer der lieben Vaterstadt; ja selbst die prachtvolle Stadt des Statthalters Gottes konnte mir die lieben Jugendfreunde nicht aus dem Herzen vertreiben, und als der Prinz darauf zu Kaiser Maximilians Hofe zog, und beschloß, in der Heeresmacht des Erzherzoges zu dienen, da hielt mich's nicht länger, ich begehrte meinen Abschied, und das Geleit des schönen Bildes unseres Heilandes aus Jerusalem, welches der Prinz durch mich in die Schloßkapelle zu Münden sandte, war mein letzter Fürstendienst. Stand doch auch der städtische Bürgerssohn eben nicht angenehm und glänzend an den Schranken der Ritterspiele und auf der Schwelle der Fürstensäle, wo hinein er nicht reiten noch spazieren durfte, und hatte ich dagegen den Stolz, und vergalt die Zurücksetzung dadurch, nicht fremden Herrn meine Faust und mein Blut verdingen zu mögen. —

Thatet nicht übel daran, Vetter! nickte Herr Withusen. Der freie Hannoveraner kennt seinen Werth, dient mit Hand und Herzen dem Landesherrn, der Vaterstadt, dem Freunde, aber feilscht nicht mit seinem Leben um Sold und eitle Löhnung. —

Was will indeß der Herr Türk bei uns? fragte hohnlächelnd der Senator, indem er seine weiten, blauen Pluderhosen über dem Knie zurecht legte, und die Schnäbelschuhe spielend zusammenschlug, daß ihre silbernen Spitzen unter dem Tische harmonisch erklangen. Unsere gute Stadt liegt, dem Himmel sey Dank, seit dem hier gehaltenen Fürstenvereine im tiefsten Frieden; die Kriegskünste, die Ihr in der Fremde lerntet, sind uns unnütz.

Im hohen Rathe sitzen ehrbare Herren, von geprüften Jahren und erprobtem Verstande, und zu einem Handelsmanne passen die Wildfänge nicht, die gewöhnt wurden, bei heidnischem Frauenvolke und den verbuhlten Ritterdamen herum zu scharmuziren und in den üppigen Fürstenstädten zu faullenzen. —

Ereifert Euch nicht, mein Guter! fiel Hermann laut lachend ein. Für das Erste ist mir Arbeit gegeben; denn Ihr höret ja, ich wünsche ein ehrsamer Hausvater zu werden, will eine Frau heimführen und meinen einsamen Sattelhof am Brühle in ein Paradies verwandeln; da wird es genug zu thun geben, bis der getreue Adam es seiner schönen Eva gerecht gemacht.

Der Herr Adam spricht so sicher, entgegnete der Senator, als wenn er allein auf Erden wäre gleich dem Stammvater der Erdensöhne. Aber es giebt Nebenbuhler für ihn, die frühere Ansprüche nicht so leicht aufgeben, wenn der Dreistere auch ihnen mit der Anwerbung vorausſprang. Jungfrau Elisabeth kennt ihre Leute und wird verständig wählen, was ihr das Bessere scheinen möchte, und der Herr Christophorus ist ein so zärtlicher Vater, daß er seinem Kinde die Wahl des Herzens nicht versagen wird, vornehmlich wenn ein Mann, der seine Tausende wiegt, und ein collegialischer Rathsmann in die Schranken reitet. — Die Apostrophe mußte einen wunden Fleck bei dem Hausherrn getroffen haben, denn sein vollwangiges Gesicht zog sich in ungewohnte Falten, und die Frau Irmgard wandte sich schnell ab von der Gesellschaft und schloß den Schrein auf; Jungfrau Elima.

ſabeth aber verließ mit dem Schlüſſelbunde eilfertig das Gemach.

Bravo, Herr Senator! erwiederte Hermann. Schade, daß Ihr kein geiſtlicher Herr geworden, Ihr predigt nicht übel in das Herz und das Gewiſſen. Aber in die Schranken reiten möchte ich Euch ſehen; und wenn Ihr mit dem Rathsmanne Euch brüſtet, ſo ſitzt ja mein Ohm auch als College neben Euch, und Er und mein trefflicher Schwiegervater werden mich ſchon an den grünen Tiſch zu bringen wiſſen, da ich vor neun Wochen das Alter der Mündigkeit glücklich erreichte. Iſt es nicht, ſo nehme ich allenfalls mit einer Hauptmannsſtelle vorlieb, und bin ich dermaleinſt Stadtobriſt, ſo ſollt ihr meinem Schutze in Kriegszeiten empfohlen ſeyn.

Durch das Geſicht des Wirthes, wie durch die Hohnrede des Nachbars gerieth Herr Jungknecht in zwiefache Verlegenheit, und er würde in ſeiner Beſtürzung ſich noch tiefer durch Entſchuldigungen verwickelt haben, hätte nicht der Jungfrau Eliſabeth raſcher Eintritt ihn gerettet. Athemlos und mit hochrothem Geſichte ſtand die ſchlanke Dirne an der Thür, die ſie ſchnell hinter ſich zugeworfen hatte; Unwillen thronte auf ihrer weißen Stirn, und ihr Blick hing mit Furcht am Auge des Vaters.

Was giebt's? fragte Herr Withuſen ſcharf.

Der Georg iſt an der Pforte, und ſetzt ſeine Partiſane auf dem Vorplatze ab, und wird gleich hier ſeyn! ſtammelte Eliſabeth.

Wie vor einem Gewitter der Sonnenball eine dunkle Glührothe annimmt und ſeine Strahlen ſcharf und ſte-

chend herabschießen, so wandelte sich bei der Botschaft auch das runde Antlitz des Vaters zu einer Feuerkugel, aus welcher die kleinen Augen sengende Blitze versandten.

Was will der Bettelbube, der Pöbelgesell? stürmte die rauhe Stimme aus der blutvollen Brust herauf. Hat er den Braten gerochen und will sich einmal satt essen im Hause des Vaters, dem er der Nagel zum Sarge wurde? Hält ihn mein Fluch nicht ab, daß er es wagt, meine Schwelle zu beschmutzen? Oder ist das so ein schwächlich Stückchen von der Frau Mutter, und ist er gar eingeladen worden? Daß mir das nimmer wieder geschieht, bei meinem Zorne! Ich könnte sonst die ganze Hausgenossenschaft hinausfegen, die es mit dem Bettelvolke hält, das mich und meine Großväter beschimpft vor dem ganzen Lande. Mit der Partisane auf der Schulter in mein Haus zu treten! Schimpf ohne Gleichen! Wachdienst zu thun wie der gemeinste Pfahlbürger, und daher zu treten, daß alle Nachbarn mit Fingern auf ihn deuten, und hohnlächelnd sprechen: da marschirt er hin der ungerathene Sohn des reichen Withusens, rechts geht ihm des Lastträgers Sohn aus dem gelen Steert und links der Brauknecht aus dem Wolfeshorn. Wenn ich ihm das vergesse, so vergesse mich der Weltrichter am jüngsten Tage. Marsch, weichherzige Frau Irmgard, eilig den Buben abgefertigt, ihm ein Paar Sparpfennige zugesteckt, denn Bettelei wird's seyn, und mir aus den Augen gebracht, was ich hasse wie Sünde und Pest. Kommt, meine werthen Gäste, in mein Arbeitsgemach! Trage den Wein uns nach, Elisabetha, und bringe uns Botschaft, wenn die Luft wieder

rein ist, und Ihr mit Räucherwerk das Haus gesäubert habt, daß der Dunst der Lumpenwirthschaft uns nicht lästig fällt. —

Alle Anwesenden standen wie erstarrt vor dem Donnersturze der Zornrede, die wie Wolkenbruch von Herrn Withusens Lippen stürzte. Aber von Allen am meisten Hermann Türk, der, als der Senator mit furchtbleichen Wangen und tiefen Verbeugungen dem Wirthe in das Nebenzimmer folgte, rasch zu der Jungfrau trat, und, ihre Hand fassend, mit Angst fragte: Aber was bedeutet das, und wie ist es mit dem braven Georg, von dem ich noch nichts sah, und den ich vergaß, weil die Liebe zu Euch, die alte, treue, mitgenommene und wieder heimgebrachte Zärtlichkeit mich seit gestern beschäftigte und verwirrte. —

Der brave Georg? fragte die Jungfrau schnippisch. So sagtet Ihr, Herr Türk? Wenn Ihr von Jemand, der Alles that, um den guten Vater in die Grube zu bringen, also reden möget, so könntet Ihr bei dem Vater und meiner Wenigkeit gar bald die gute Meinung verderben, die man bislang für Euch im Herzen hegte. — So machte sie unwillig ihre Hand los, warf die runde Lippe grollend in die Höhe, und trug den hohen Silberpokal dem Vater nach. Stutzig und betroffen sah der junge Mann hinter ihr drein, dann trat er sanft zu der Mutter, welche, zum Fenster gewandt, ihr Gesicht mit der Hand bedeckt hielt.

Edle, liebwerthe Frau, redete er sie an, löst Ihr mir die Räthsel und vertreibt die Wolken, die meinen schönsten Lebenstag mit Schloßenschauern bedrohen. Was

gab's mit dem Georg? War er doch vordem ein wackerer Junge, voll Güte und Gottesfurcht, trug Herz und Kopf auf dem rechten Flecke, und leuchtete unter uns Allen vor an Bravheit und redlicher Gesinnung. Ich hörte von Fluch, — ein schrecklich Wort! — den Georg gewiß nicht muthwillig auf sein Haupt locken konnte. —

Die Mutter wandte sich und zeigte ohne Scheu ihr feuchtes Augenpaar. Ja, er ist Schuld, Herr Hermann, sagte sie schmerzlich. Und doch entschuldigt ihn das Mutterherz so gern. Ungehorsam bringt jedem Kinde Strafe und Leid. Der Georg war ein Hastkopf wie sein Vater, eigenwillig, wenn auch sonst wacker und gottesfürchtig. —

Nun, der Eigenwille kann wohl zu kurzem Zwist, aber doch nicht zu solch Aeußerstem führen zwischen Vater und Sohn, denn das Kind erkennt leicht sein Unrecht im Gewissen, und Vaterliebe vergiebt willig! entgegnete Hermann ungeduldig.

Es war mehr als das, seufzte Frau Irmgard. Ihr waret kaum mit dem Prinzen fortgezogen, da kam es an das Licht, daß der Georg sich verplempert hatte mit einer niedrigen Bürgersdirne, Susanne Borgentrich hieß die Verführerin, ihr Vater ein Oelschläger, der nichts hatte als Stall und elende Bude in dem Beginnen-Gäßel, und kaum das Brod im Hause.

Ah! ich kenne die Dirne, das schöne Susetchen am Kloster nannten die jungen Fante sie nur, aber auf ihre Zucht konnte der dreisteste Gelbschnabel der Stadt nichts wissen und kein schlecht Lack ausbringen, fiel Herr Türk horchend ein.

Der Alte wetterte, wie ſich's gebührte, fuhr Frau Irmgard fort. Er ſetzte Fluch und Enterbung darauf, aber der ſtarrköpfige Georg meinte, die Dirne habe ſein Wort, und das müſſe ein Ehrenmann ſelbſt dem Teufel halten; die Withuſen wären nicht vom Burgadel, und Borgentrich ſo gut ein Bürger und Bürgersſohn wie er, und Niemand könne ihm den Schuß vor der Scheibe und das Wahlrecht auf dem Stadthauſe verweigern; was er vor Gott verantworten könne, dürfe ihm Niemand verbieten; das Herz laſſe ſich nicht zwingen, ein Wort bleibe ein Wort, und Geld und ſchwelgeriſch Leben mache nicht glücklich. —

Er könnte wohl recht haben! fiſtierte Hermann finſter in ſich hinein.

Was wuchs aus dem Eigenſinne? jammerte die Betrübte weiter nach einer Thränenpauſe. Unſer Alter ſtieß den Georg aus dem Hauſe, und da er gerade majorenn geworden, ſo ließ der böſe Menſch ſich aufbieten und copuliren mit der armſeligen Unglücksdirne, und der Magiſtrat, worin dem Vater mancher Feind und Neider ſaß, ließ es geſchehen, und ohne Vaters Segen zog der Wahnſinnige in das Jammerneſt der Bettlerbraut. —

Aber Mutterſegen fehlte den Kindern nicht, Frau Irmgard? fragte Herr Türk mit Herzlichkeit, indem er beide Hände der gedrückten Frau voll Inbrunſt ergriff.

Ich durfte ja nicht ſegnen, da mein Eheherr fluchte! antwortete ſie. Aber gebetet habe ich viel, und bete noch gegen den Fluch an, und Gott wird hören, iſt es doch mein einziger Sohn und mein erſtes Schmerzenskind.

Harter, eiserner Mann! murrte Hermann. Aber wie lebte Georg von da an? —

Der Alte machte im ersten Grimme sogleich ein Testament, setzte Elisabeth zur alleinigen Erbin ein, und zahlte dem Jungen ein Sümmchen aus vor dem hohen Rathe, auf eine Weise, wie man einen groben Bettler abfertigt für immer. Ach! das war ein Tag voll Herzeleid! — Seitdem lebt Georg wie der schlechteste Bürgersmann, treibt des Schwiegervaters ärmlich Geschäft, und, was dem Vater am meisten Galle macht, geht einher im schlechten Wamse, thut Thordienst und Schaarwacht, oft selbst für Lohn, wenn ein Anderer faullenzen will. Mit dem Gelde haben sie gebaut, und wollen jetzt gar eine große Oelmühle anlegen, was den Alten wiederum wurmt, weil er doch wohl im Vaterherzen hoffen mochte, die Noth sollte den Burschen zwingen, zum Kreuze zu kriechen, und die Sehnsucht nach dem bessern, gewohnten Leben ihn zu den Füßen des Vaters werfen.

Er war sich selbst schon als Knabe genug; er thut's nicht, arme Mutter! Auf die Hoffnung dürft Ihr keine Häuser bauen. Aber da ist er selbst! —

Halb ging die Thür auf, und Georg Withusen warf einen finstern und sorgsamen Blick durch das Zimmer, ehe denn er einzutreten wagte. Georg war ein hochgewachsener, ahnsehnlicher Mensch. Kraft und Wille sprach aus Haltung und Bewegung. Sein Gesicht verrieth Geist, hatte angenehme Züge, aber die Bläße der Wangen erzählte von Gram, und die jugendliche Fülle und Frische suchte man vergebens darauf. Er trug den groben blauen Wachtrock der Stadtwappner mit hochgrü-

ner Wollschnur besetzt, auf dem Kopfe voll dicker wirrer und schwarzbrauner Locken das gelbe Barett mit dem grünen Kleeblatte, um die schlanken Hüften am weißen Ledergurte den breiten Flamberg; aber die wunderlich steife und geschmacklose Tracht verdeckte die Wohlgestalt seiner Glieder nicht, sondern schien eher das Edle und Kräftige an ihm zu erhöhen und sichtlicher zu machen.

Ich komme ungelegen, Mutter! sagte er mit verhaltener Stimme. Ich glaubte den Vater im gewöhnlichen Mittagsschlafe; aber Ihr habt Gäste, und feiert hoch, und der verlorne Sohn aus dem Evangelio soll die Fröhlichkeit nicht stören. — Ein bitterer, tiefer Groll tönte durch die letzten Worte hindurch.

Der Vater weiß, daß Du im Hause bist, antwortete Frau Irmgard; er zürnt heftig über den neuen Ungehorsam. Und warum trittst Du auch daher am Tage und in diesem Rocke, als wolltest Du des Vaters spotten? Was Du gethan, hasse ich wie der Vater; nur daß ich Dich geboren, daß Du sonst gut warst, das erhält Dir meine sündhafte Liebe; hüte Dich, sie zu verscherzen; denn was bliebe Dir dann auf Deinem Sterbekissen, Georg?

Mit heftiger Bewegung trat der junge Mann völlig in das Zimmer, rasch auf die Mutter zu, nahm ehrfurchtsvoll ihre Hand und legte sie fest auf seine Brust.

Mutter, sprach er mit tiefem Gefühle, Gott verderbe mich und Weib und Kind, wenn ich den Vater weniger ehre und liebe seit der Unglückszeit! Konnte ich gleich damals nicht anders, weil Ehre und Liebe, — nein! weil Religion und Gottesfurcht mir höher galten, als

irdisch Glück und Gut; so habe ich doch auch nie vergessen, daß Strafe durch Vaters Hand von Gott gesendet kommt, habe die Zuchtruthe nie gehaßt, wenn auch der Mensch zuweilen in mir murrte. Nicht Trotz ist es auch, was mich heute und so daher treibt; Ihr wißt ja, ich verlasse die Stadt nie, ohne vorher Euch, die Mutter zu begrüßen; mir wäre, als könnte ich nicht glücklich heimkehren, hätte ich das versäumt. Und nun gar heute! Ist's mir doch, als läge ein Mord auf meiner Seele; der frostige Ostwind schnürte mir die Brust zusammen, und ich nahm schwerern Abschied als sonst von meiner Susanne und dem kleinen Ehrenfried. Und, es ist fast lächerlich, meine ganze Reise geht heute nach der Dörnder Landwehr, denn bei der mittägigen Wachtschau traf mich die Wahl, mit hinaus zu ziehen unter den neuen Bürgersleuten, welche täglich den Posten im Walde besetzen. —

O! daß ich Dich so sehen muß, Dich, den Stammhalter der Withusen und Enkel der Windheims! Aber ziehe mit Gott, mein Sohn! versetzte die Mutter, ihm die Hand drückend. Fände der Vater Dich, so könnte Deine Ahnung wahr werden, Du könntest sein Mörder werden, denn er war gerade jetzt fürchterlich erhitzt auf Dich, und sprach schwere Worte. Geh, und komm morgen Abend, wo der Vater zu Gaste geht bei dem Herrn Proconsul Blome und rede dann mit mir, wenn Du etwas auf dem Herzen hast. Es sind Fremde bei uns; auch Herr Türk ist wieder heim von Rom seit gestern, und hat die Jugendneigung nicht vergessen, und heute um Elsens Hand geworben.

Fremde werden heimisch in diesem Hause, seufzte Georg, und ich, der Sohn, bin hier der Fremdeste. —

Da umfaßte ihn Hermann, welcher bis dahin in dem Ausbau des Zimmers und der Fenstervertiefung verdeckt gestanden, und preßte ihn mit Rührung an die Brust. Nein, nicht Fremde sollen Dich verdrängen, sagte er herzlich, sollen Dich des Platzes berauben, den Du verdienst wie durch Erbrecht als durch Gesinnung. Glaube mir, wenn ich Bruderrecht auf Dich erhalte, so wird meine erste und einzige Sorge seyn, durch Versöhnung das Glück dieser theuern Familie herzustellen.

Du bist es, Hermann? antwortete der Umfangene schwermüthig. Sey willkommen im Vaterlande. Und Du kennst mich noch, dutzest mich noch, und willst doch freien um Schwester Else? Hüte Dich, der Braut so etwas merken zu lassen, Du möchtest Dir sonst die fröhlichen Flitterwochen verderben. —

Die Schwester wird doch nicht? fragte Hermann besorgt.

Wer kann's dem eitlen Dinge verargen? fragte Georg bitter zurück. Wer kann verlangen, daß die vornehme, geputzte Rathmannsdirne, welche mit den Consulstöchtern den Hochplatz und Vortanz theilt auf jeder Stadtmesse und jedem Bürgerschießen, mit der sogar Prinz Erich den Reihen eröffnete, wer kann fordern, daß sie meine schlichte, gottesfürchtige Suse, die nur selbstgewebte Leinwand trägt, Schwester nenne, und sie neben sich dulde an der Tafel des Familienfestes? Wer kann es ihr verargen, daß sie das reiche Erbe lieber an einen stattlichen Bräutigam bringt und auf ihre Kinder, als

es theilt mit des fleißigen Oelschlägers Tochter und ihrer gemeinen Nachkommenschaft? —

Georg! das Schicksal hat Dich hart gemacht! versetzte Hermann streng und vorwurfsvoll. Laß mich sorgen, und brich den harten Kopf, wenn ich den Vater zur Versöhnung gestimmt. Versprich mir das. Georg reichte ihm kopfschüttelnd die Hand. Sieh mein Kind an, Hermann! sprach er und eine leichte Röthe flog auf die bleichen Wangen. Sieh den Buben, rund und weiß, schwarzäugig, lächelnd und kräftig, ein kleiner Herkules in der Wiege, und Du frägst nach keinem solchen Versprechen mehr. Der mich hasset und tritt, ist mein Vater; ich will nicht sein Erbe, nur seinen Segen für Weib und das herzige Kind. Aber was ich gethan, war bedacht, und ich mußte so thun und hätte ich tausend Väter gehabt, und alle hätten den tausendfachen Fluch wie in einem Weltgerichtsdonner auf mein schuldlos Haupt gestürzt. Glaube mir, Türk, stellte die Allmacht den Fall noch zehn Male dahin, wo er vor zwei Jahren stand, und ließe mir noch zehn Male die Wahl, ich würde nicht anders wählen. Wenn Ihr meint, das Geld sey das Centrum im Ringe des Glückes, wenn Ihr Schwelgen und Schnarchen auf der Bärenhaut für die Erdenseligkeit nehmt, o wie irrt Ihr da so gewaltig! Ich habe das Glück erst gefunden, seit ich arbeite vom Morgen bis Abend, damit die Meinigen essen können; habe den rechten Stolz erst errungen, seit ich sagen kann, was ich bin, bin ich durch Gott und mich; und das Gefühl der seligen Ruhe, wenn nach dem Tage voll Last und Schweiß mich dankbare Liebes-

arme umfangen, kennt Ihr nicht, könnt Ihr nie kennen in Eurem langweiligen Schlummerleben.

Aber Du könnteſt den Deinen das Leben genußreicher machen, könnteſt ſie mit ſo manchen Bequemlichkeiten erfreuen, ſie überraſchen mit ſo manchem Geſchenk, was der Wunſch, wenn auch unausgeſprochen und verſteckt, begehrt! Haſt Du dieſe Wonne in Deiner ſeltſamen Seligkeit vergeſſen? fragte Hermann.

Der Menſch muß nicht über die Möglichkeit hinaus träumen! antwortete Georg mit verdüſterten Augen und am Boden haftenden Blicken.

Das lag Dir nicht zu weit, verſetzte Hermann raſch, und Du ſollſt das nicht länger miſſen, da es Dir von der Wiege an gebührt, und ich will Dir zeigen, wie ungerecht all Dein Argwohn von vorhin war. Wenn ich Eliſabeths Jawort erhalte, wenn ich als Sohn in dieſes Haus komme, ſo biſt Du, Deines Erbes ſicher. Bliebe, was Gott verhüten wolle, der Vater hart und unerbittlich bis zum Ende, ſtieße er ſein grauſames Teſtament nicht um, und fiele Dein Erbtheil auf meine Gattin, ſieh! hier gelobe ich es in die Hand Deiner ehrwürdigen Mutter, ſo zahle ich Dir aus meinem Vermögen ſo viel, wie Dein Antheil beträgt. Du und Deine Kinder ſollen meine Frau und meine Kinder nicht für die Räuber ihrer Habe halten dürfen; ungerechtes Gut ſoll nimmermehr den Teufel unter mein Dach locken. Und, Georg, er umfaßte ihn traulich Du könnteſt mir eine große Freude, eine Wohlthat faſt für den Werber Deiner Schweſter erweiſen, wenn Du morgen ſchon eine Summe von mir annehmen wollteſt, ſo hoch Du ſie für

Dein Glück bedarfst, als Vorschuß auf das, was Dir vom Withusenschen Gute gebührt.

In freundlicher Wehmuth blickte Georg in des Jugendgespielen glänzende Augen. Du bist ein guter Mensch geblieben Türk, sagte er, und Dein Wort hat mir heute recht wohl gethan, mehr, als hättest Du mir Goldgeschmeide und Reliquien mitgebracht aus dem Orient. Du, der Du doch zu den ersten Häusern der Stadt Dich zählen darfst, Du, der in die Familie freien will, die mich ausstieß, tadelst nicht was ich that, und es muß daher doch so unrecht nicht gethan seyn, wie die meisten unserer Patrizier, die Goldringe und Silberringe Hannovers, meinen, und mich hassen und verachten seitdem, als hätte ich die ganze edle Sippschaft beschimpft durch meine Suse. Gott segne Dich für den Trost; Du verdienst das beste Glück und das beste Weib des Landes. Aber verzeihe mir, und halte nicht für Starrsinn, was nur Ueberzeugung ist, die Grundsatz ward. Was Du mir bietest, kann ich nicht nehmen; es würde mich immer an den Bettelsack mahnen. Aber das gelobe ich Dir, wenn das Schicksal mich noch härter anfaßte, wenn Krankheit meine Arme lähmte, wenn mit mir auch der fleißige Schwiegervater läge, dann sende ich Weib und Kind auf Deine Schwelle, und sollte mir ja etwas Menschliches passiren, so sind meine Lieben Dir empfohlen von heute an, und der Gedanke macht mich froh, und hat alle meine bösen Beängstigungen von vorhin aus der Brust geworfen, und das ist die beste Gabe, die der Freund dem Freunde aus der reichen Fremde mitbringen konnte. Und nun lebt wohl,

Mutter und Bruder! Dort zieht der ehrsame Bürgercorporal Düvel schon mit seiner Schaar an der Kirche herunter, und ich muß mit meiner Partisane eintreten, ehe sie das Thor passiren. Er wollte das Zimmer verlassen, kehrte aber in der Thür nochmals um.

Noch Eines! sagte er. Curd Borgentrich, meiner Suse Vater, wird heute noch hierher kommen; er hat mit dem Stadtbauherrn etwas abzuthun. Könnt Ihr, so sorgt für guten Empfang des alten, würdigen Bürgers, und stimmt den Vater für seine Bitte. Frau Withusen schüttelte den Kopf. Er sollte nicht herkommen, sagte sie bedenklich, er sollte nicht selbst herkommen, sollte durch einen Andern das Geschäft abmachen lassen; ich zittere, denke ich, zu welchem Sturme das führen könnte.

Curd Borgentrich ist ein guter, schuldenfreier, fleißiger Bürgersmann, antwortete Georg mit festem Tone. Soll er sich scheuen, in das Haus des Rathsmannes zu treten? Soll er dadurch ein schlecht Gewissen ankünden? Hat er nicht dieselben Rechte und Privilegien wie der Senator, schützt ihn nicht dasselbe Gesetz, und geht er nicht frei zu seinem Consul, der ihn achtet als ein gesundes, tüchtiges Glied der Stadtgemeinde? Gerecht muß der Vater ihn anhören; was daraus kommen könnte, steht in Gottes Hand, und die Schuld trifft den, der den ersten Stein aufhebt.

Jungfrau Elisabeth trat jetzt aus dem Nebengemach, warf einen verächtlichen Seitenblick auf den Bruder, und wandte sich, ohne ihn zu begrüßen, an den Herrn Hermann Türk.

Der Vater harrt Eurer, sagte sie mit kaltem, vornehm geziertem Tone, und er wundert sich, daß Ihr ihm so lange Eure Gesellschaft entziehen möget, da er meint, die Gesellschaft hier im Zimmer könnte für Euch unmöglich geeignet und angenehm seyn.

Er möge verzeihen; antwortete Hermann stutzig. Wenn ich den langentbehrten Jugendgespielen begrüßte, wird solches sein Vater nicht übel achten und als Nachlässigkeit deuten.

Mein Vater hat keinen Sohn, und ich kenne keinen Bruder! versetzte Elisabeth leicht hin, und warf den runden Mund gegen die schöngebogene Nase auf.

Else! Schwester Else! rief Georg mit Entsetzen, spotte Gottes nicht, denn Er demüthigt die Stolzen, und vor seinem Athem sind die Gehässigen Spreu, und er verweht sie von der Tenne. Du hörst, Hermann, welche Pest ich diesem Hause bin; sey Du glücklicher darin. — So verließ er rasch das Zimmer. Kaum hatte er die Thür geschlossen, so trat die Jungfrau mit ernsten Zügen dem jungen Türk näher, den Blick auf die Mutter gerichtet, welche mit traurigen Mienen dem verlorenen Sohne durch das Fenster nachblickte. Herr Hermann, flisterte sie, ich achte den wackern, stadtlichen Patrizierssohn, und ich schätze mir den Antrag zur Ehre, der mir heute geworden. Doch eben darum darf ich dem Freunde, welcher mir künftig mehr seyn will, einen feinen und treugemeinten Rath nicht vorenthalten. Wer sich dem Geschlechte der Withusen anreihen möchte, dem muß auch die Ehre der Withusen so hoch gelten, wie seine eigene, der muß ihre Feinde seinen Feinden gleich achten, der muß

mit Niemanden sich duzen und Freundschaftsreden tauschen, welcher diesem Hause einen unauslöschlichen Makel angehängt, und wie ein heimlicher Giftmischer dem Stammherrn Gesundheit und Leben gekürzt hat. Ich werde dem Vater nicht verrathen, was ich so eben hörte; denn erführe er Euer Benehmen, so möchte Eure Werbung schwache Füße bekommen, und Euer adelig Wesen, des Prinzen Gunst, das Alter Eurer Familie, selbst Euer Reichthum, wodurch der Herr Jungknecht in Schatten gerieth, würden vor seinem Hasse zu Schemen werden, welche in der Luft verrinen. Und selbst meine Wenigkeit, so schwer der Tausch werden möchte, könnte sich für den Senator bestimmen, so ein arger Zieraffe er ist, da derselbe es nicht mit denen hält, die das Verderben und die Schmach der Withusen wollen! —

Ist es möglich? rief der junge Mann mit Erstaunen im Antlitze. Die schöne Elisabetha, welche so viel Geist auf der Stirne, so viel Herz im Auge trägt, könnte — — Er verstummte, denn Herr Withusen trat mit seinem Begleiter aus dem Kabinett in das Wohnzimmer.

Da marschirt er hinaus, sprach der Alte in hoher Wallung und biß die breite blaulichte Lippe, seht nur hin, wie schön und stolz der Erbe der Withusenschen Lehne dahin zieht, gleich einem Leonidas mit seiner Spartanerschaar. Bei dem Sanct Aegidius, es ist ein Anblick, um das böse Wesen zu bekommen! Seht, wie der hochachtbare Herr Düvel, der sich rühmt, dem ältesten Geschlechte der Stadt anzugehören, der würdige Stadtkorporal von Habenichts, der Graf vom Rösehofe und Baron vom Katzenberge ihn kommandirt und her-

unter macht, weil er die Parade versäumte. Die Withusen sind beständig oben und voran gewesen, seitdem an den hohen Ufern der Leine eine Stadtmauer gestanden, und der Schurke tritt das Wappen mit dem silbernen Schlosse in den Koth, daß die Gassenbuben es zur Schurrbahn gebrauchen werden. Den Krug und den Pokal auf den Tisch, zärtliche Frau Irmgard! Wir wollen Vergessenheit trinken, daß uns der Zorn nicht unterjocht, und die Weibsleute mögen draußen flennen und uns nicht stören, denn sie sind allein Schuld an der erbaulichen Komödia, die meine geachteten Gäste haben ansehen müssen. —

Die Männer nahmen wiederum Platz an der Tafel; gehorsam räumten die Frauensleute das Feld, und Herr Withusen that tiefe Züge aus dem Pokal, worin ihm der schmunzelnde, geschwätzige Senator beistand, indeß Herr Türk bedeutend stummer geworden, als er bei dem Mittagsmahle gewesen, wenig dem kredenzten Becher zusprach, und überhaupt gar oft in tiefe und absonderliche Gedanken versunken schien. —

Doch als habe das Schicksal diesen Tag mit seiner schwärzesten Laune begabt, auch diese neu herauf geführte Freudenstunde sollte nicht ohne Störung verbleiben. Schon wirkte das damals in nordischen Städten noch seltene Festgetränk von den rheinischen Weinbergen auf die Männerköpfe. Der alte Herr Withusen wiegte sich wohlbehaglich in seinem Sorgestuhle, und examinirte den künftigen Schwiegersohn etwas unverschämt über den Er-

trag seiner Koten und Höfe zu Hogernighehusen, seines Zehnten zu Debberode und auf dem Emberberge, und seiner Wiesen in der Embermasch, über den Werth seines Sattelhofes, über das Baare, welches ihm der Vater nachgelassen, und über die künftige Erbschaft von seinem hagestolzen Ohm. Herr Bartold Jungknecht dagegen spielte mit den Troddeln an seinem Rocke, faselte viel und spitzig von jungen Gelbschnäbeln, die sich wie der Hahn auf fremdem Miste geberdeten, von verständigen Jungfrauen die reelle Vorzüge zu unterscheiden wüßten, von wilden Radschlägern, denen es besser gewesen, die Türken hätten sie zu Haremswächtern appretirt, da ihr Name schon die Bestimmung andeute, und eben war Herr Türk willens, dem Berauschten eine derbe Abfertigung zu bereiten, und er zauderte nur noch und schwankte in der Manier aus Ehrfurcht vor dem Hausherrn; da wurde auf dem Vorplatze ein gewaltiger Lärm wach, keifende Reden bellten gegen einander, und als des Herrn Withusens Thurmwächter-Stimme vom Tische aus donnernd nach der Ursache rief, öffnete Elisabeth die Thür und trat wiederum verstörten Gesichts und bleich vom sichtlichen Aerger herein, indeß ein alter, grauhaariger, jedoch noch recht rüstiger Bürgersmann im groben grauen Tuchkleide in der Thür blieb, und seine Reverenz machte, jedoch weder Furcht noch Besorgniß auf seinem gebräunten und runzelvollen Gesichte sehen ließ.

Er will nicht fort, er läßt sich nicht abfertigen, der alte Oelschläger aus dem Beginnengäßchen, stotterte das Mädchen mit befangenem Athem. Vergebens habe ich ihm derb gesagt, daß bei uns nichts für ihn zu suchen,

daß Ihr sein Gesicht hasset wie die Sünde, daß Ihr zu Gaste säßet, und den Plebs nicht vorlassen könnet. Er hat mich eine Esther und Judith genannt, und das ist doch nicht zu dulden unter dem eigenen Dache. —

Was unterfteht sich der Herr Borgentrich? fuhr Herr Withusen von seinem Sessel in die Höhe, und der lodernde Grimm erstickte seine Worte beinahe.

Mit Verlaub, meine achtbaren und würdigen Herren! nahm ehrerbietig näher tretend der gescholtene Mann das Wort. Wenn die Jungfer da einem alten Bürgersmanne Hamans Strickschicksal wünscht, und ihn mit dem falschen und verderblichen Holofernes in Reihe und Glied stellt, so ist die glattzüngige Esther und die heimtückische Judith eine ganz natürliche Erwiederung, denn beide sind in der heiligen Schrift gar nahe bei dem Haman und Holofern. Und so lange die Stadt Hannover steht, ist es nicht Sitte gewesen, daß man einen Bürgersmann, der zu seiner Obrigkeit und zu einem Patrizius und und Schutzmanne in einer Sache seines Hausstandes bittend kommt, gleichsam mit Hundegebell aus der Pforte hetzt und ihm mit nichtigen Vorwänden seinen Vortheil entzieht. —

Die Obrigkeit hört gern und mit offenen Ohren die Sache der Bürgerschaft, wenn auch die Zeit nicht eben gelegen gewählt seyn sollte, entgegnete Herr Withusen geschmeichelt und in etwas besänftigt, indem er sich niedersetzte.

So meine auch ich, fuhr Curd Borgentrich dreist und sicher fort, und so wird's bleiben, wenn unser Beider Asche längst am Nicolai zusammen modert. —

Nicht zusammen so eben! unterbrach ihn Herr Withusen. Unsers Gleichen schläft in Erbgewölbe der Voreltern zu Sanct Aegidii, und nicht unter freier Luft zwischen den gemeinen Grabhügeln. —

Gleichviel, meinte Borgentrich, wenn es nur selig geschlafen ist. Mit der Jungfer war es demnach wohl nur ein Mißverständniß, und ich dächte auch, der Herr Rathsverwandte würde den ehrlichen Bürger nicht abweisen lassen, wenn er auch nicht sein Verwandter wäre. —

Der Teufel ist Sein Verwandter, Er frecher Gesell! fuhr Herr Christopher wiederum in die Höhe. Doch, rede Er nur, trage Er Seine Bitte vor, ist doch das Alles abgemacht; die Stadt kennt unsere Meinung, und wie wir auf Ehre halten und das Glied abhauen, das uns ärgert; auf dem Rathhause liegt unser Testament, und Jedermann weiß, wer den Schimpf und den Schaden gehabt von uns Beiden.

Gott wird das richten, wenn das letzte Stündlein kommt! sagte der alte Curd mit einem andächtigen Blicke zum Himmel. Kam ich doch nicht her, über solch vielbesprochenes und bescholtenes Ding neues Gelärm zu machen, und die Jungfer Withusen trägt wahrlich alle Schuld mit ihrer schnöden Abweisung. Nein, ich kam respektvoll her, dem Herrn Rathsmanne und Stadtbauherrn eine gehorsamste Bitte fürzutragen. —

Bittet, wenn Ihr nicht unbescheiden seyd, wollen wir sehen! antwortete Herr Withusen mit eitler Brüstung.

Der achtbare Herr weiß, begann Borgentrich, wie mein fleißiges Geschäft nicht ganz ohne Segen gewesen, und das Oel aus der Beginnengasse wohlgesucht ist im

Stadtweichbilde wie auf den Dorfschaften rund umher, und Borgentrichs Oelkuchen zur Gesundheit des lieben Viehs verfahren werden im ganzen Lande. Und wie denn jeder das Seinige thut, hinauf zu kommen in der Welt, so sind wir denn auch bedacht gewesen, das Geschäft zu heben, und haben beschlossen, unser Wesen zu erweitern, und haben zur Anlage einer größern Oelmühle das kleine Nachbarhaus gekauft vom Bürgervorsteher Schnellgrave, welcher Verkaufsbrief morgendes Tages, wie Euer Wohledlen selbst wissen, auf dem Rathause vollzogen, attestiret und in das Stadtbuch getragen werden soll, weshalb ich selbst noch heute zu dem Vetter, dem Windmüller auf dem Kronsberge, marschiren wollte, damit er sich morgen einstelle, denn er schießt das Geld her, hat Theil am Geschäft und liefert den Rappssamen von seinen guten Feldern. —

In sich murmelnd hatte der Hausherr die Rede des langweiligen Alten mit seinen Anmerkungen begleitet. Hinaufkommen bis zum Galgen! — Berühmt unter Ochsen und Eseln! — Kostbare Vetterschaft mit dem windigen Blaurocke! — Schuldenmacherei bis zur Auspfändung! — hatte er gemurmelt, wozu der horchende Senator jedes Mal beifällig genickt, der Sprecher sich aber nicht stören lassen. Jetzt fiel er jedoch unwillig ein, und sprach laut: Aber was soll uns der salzlose Brei? Wir verleihen kein Güldenstück an solche hypothekloſe Spekulanten oben hinaus und nirgend an. Ihr müßt schon den Weg zum Kronsberge antreten, und würde er Euch noch so sauer.

Bin auch bereit und gerüstet, antwortete ruhig der

Alte; der Reiſeſtock iſt derb und ſtark und die alten Gliedmaßen halten feſt zuſammen, und das Mark iſt nicht verſchlemmert und früh vergeudet worden. Aber meine Bitte kommt nach. Da ſtößt nun des Schnellgravens Häuslein an den Hof des Stadtmarſtalls, und ein Winkel tritt herein in des Schnellgravens Eigenthum, und ein altes Bretterhaus voll Gerumpel ſteht auf dem Platze und hindert die regelrechte Form des neuen Baues. Der gnädige Herr Conſul Limborg und der Herr Proconſul Blome ſind aber gar nicht abgeneigt, uns den Winkel, welcher nutzlos iſt, gegen ein kleines Sümmchen abzutreten, denn ſie unterſtützen überall den Gewerbsfleiß und ehren den fleißigen Gemeindemann. Und da haben ſie mich hergeſendet zu dem achtbaren Herrn Withuſen, der als Stadtbauherr ſeine Zuſtimmung geben muß, und ich bitte den Herrn gar ſehr, daß er uns morgen vor dem hohen Rathe nicht widerwärtig ſeyn möchte, damit die Sache gleich klar abgethan und uns der geringe Nutzen nicht abgeſtritten werden dürfte. Und das iſt die gehorſamſte Bitte, welche mich daher geführt, was ich zwar frei und muthig gethan, was mir aber immerhin ein ſchwerer Gang geweſen.

Des Herrn Withuſen Geſicht war immer geſpannter geworden, wie der Alte weiter ſprach. Und da iſt Er hergekommen voll Hoffnung, Er alter Thor? fragte er jetzt mit Erbitterung. Und Er unterſteht ſich zu ſprechen mit mir, dem Magiſter Civium, vom nutzloſen Winkel und morſchen Bretterhauſe und altem Gerumpel? Nirgend, wo der Stadtbauherr Withuſen kommandirt, iſt ein Fleck des Stadteigenthums unbenutzt geblieben; ſchau

Er in den wohlkonditionirten Schoppen von starken Eichendielen gebaut, und Er wird darin finden das Rüstzeug für das städtische Aufgebot zu Pferd, welches seinen Platz eher verdient und haben muß, als Seine schmutzigen Rüböllflaschen. Und so höre er demnach meine unabänderliche Antwort auf sein vorlautes, naseweises Anliegen. Nein! Nein! und drei Mal Nein! spricht der Stadtbauherr vor der Bürgerschaft und dem hohen Rathe. Ein rechtlicher Rathmann vergiebt keinen Schrittbreit Erde, die ihm überliefert; ja seinem Mühlbau will man sich gerade morgen widersetzen im Pleno vor dem Hauskaufe, denn die kriegerischen Zeiten erfordern besondere Maaßregeln, die Stadtmarställe bedürfen Erweiterung für mehrere Rosse und Wägen und neu erkauftes Schießgeräth. Darum wird man antragen, daß sämmtliche alte Boutiquen im Beginnengäßel taxirt und den Besitzern abgekauft werden sollen, und Er kann sich freuen, wenn man Mitleid mit Ihm hat, und Seine baufällige Bude mit einem guten Kaufschilling belegt. Und damit Punktum, und das ist meine Antwort auf Seine tollhäusleriſche Anmaßung.

Curd Borgentrich stand bedonnert, man sah ihm an, daß er seinen Ohren nicht recht traute, und nicht wußte, ob er das Alles als Ernst oder Scherz annehmen sollte. Als aber der Senator Jungknecht auftaumelte, ihn auf die Schulter schlug und mit grinsender Freundlichkeit stammelte: Nun, Alter, hast Du die Ohren aufgeknöpft? Hast Du vernommen, so trolle Dich! Spare Deinen Weg zum Vetter Windmüller den glatten Berg hinan. Was Dir gesagt worden, ist die Meinung der ganzen

Senatorschaft, ich versichere Dir's auf Bürgerehre. Darum trolle Dich, trolle Dich fort; Du siehst, unser schöner Wein verdampft! —

Da ging dem ehrlichen Bürgersmanne die Galle über, und er stieß mit seinem Knotenstocke auf den braunen Fußboden und ballte die dürre Faust. Der alte Gott lebt noch, und Gerechtigkeit sitzt unter der steinernen Laube, die nicht Blindekuh spielt, wie sie gegenüber abkonterfeit steht an der Ecke der Kaldaunenburg. Wir verlassen uns auf unsere wackern Consuln, vor denen der Arme gilt, was der hochmüthige Reiche; wir vertrauen unsern Mitbürgern, da die Beurtheilung des Rechts und einzelner Gerechtigkeit bei uns überall auf des Volks eigener Kundschaft und Erkenntniß beruht. Und wollt Ihr falsch Zeugniß geben von wegen des Stadtbedarfs gegen uns, so seht Euch vor, daß es Euch nicht ergehe, wie dem Meineidigen, dessen Schreckbild ausgehauen steht an der Stadthauspforte, wie er sich das Maul aufspaltet bis zu beiden Ohren in der Verzweiflung des bösen Gewissens. Aber daß Ihr es wißt und Euch vorsehen möget: Wie Ihr einen ehrlichen Bürger behandelt und gescholten, und geredet vom Tollhause und Galgen und Obenhinaus, das soll wiederhallen vor dem grünen Tische, und der Rathsmann soll dem Oelschläger Rechenschaft geben vor der ganzen ehrlichen Gemeinde, die er in uns beleidigt hat; denn die Ehre der Bürgerschaft ist Eine und dieselbe, und jeder hat Theil daran, der noch nicht am Pfahle gestanden oder im Hundeloche logirte, und wir, die wir oft auf den Stadtwällen standen zur Wehr, und Wurf-

geschoß und Sturmleiter verachteten, sind wohl eben so viel werth, wie die faulen Bäuche und feigen Seelen, die, während die Sturmglocke klang, und außen die feindlichen Drommeten Zeter schmetterten, im sichern Zimmer saßen und im Weine die arge Furcht zu ersäufen trachteten. Und damit Gott befohlen! — So wandte sich der erbitterte Alte, und schritt mit dröhnenden Tritten zum Zimmer hinaus.

Lasset den Grobian nicht fort! schrie Herr Withusen. Die Majestät der Obrigkeit ist lädirt; er hat gelästert über den ganzen Magistrat. Hat er nicht gespottet über die blinde Gerechtigkeit? Hat er nicht die Rathsverwandten Feige und Säufer gescholten? Lasset ihn nicht fort! Ruft den Hausknecht und die Tagelöhner von meinen Kornböden. Sie sollen den Taugenichts fangen, schlagen, stechen, wenn er sich nicht gutwillig giebt, und marsch mit ihm in den Bürgergehorsam, daß er Respekt lernt vor seiner Obrigkeit. — Herr Christophorus wollte sich am Tische erheben mit geballten Fäusten, aber das Gewicht seines gepflegten Körpers und der Geist des Getränks warfen ihn mit blutrothem Gesicht wieder in den Sessel zurück. Auch Herr Jungknecht sparte sich los vom anziehenden Stuhle, spreizte sich breit, die Hände aufstützend, und rief, sein feines Stimmchen mit Gewaltthätigkeit zum Basse zwingend: Es ist Aufruhr, Meuterei! Attentat auf Gesundheit und Leben der Goldringe und Rathsverwandten! Sorget nicht, ich springe zur nahen Thorwacht. Man soll den greisköpfigen Rebellen fangen, ehe er unter dem Wachtthurme auspassirt. Auf die zwanzig Schritte holt mein flüchtiger Fuß ihn

ſicher ein. — Herr Türk erhob ſich jedoch ernſt und ruhig, faßte den Senator an den Schultern und drückte den Wackelnden und nicht mehr Fußfeſten leicht in das Stuhlpolſter zurück.

Bleibt in Eurer Gemächlichkeit, ſprach er mit finſtern Blicken und ſiegender Würde; Euer Zuſtand kündet, daß der alte erbitterte Mann nicht eben Unrecht hat. Hütet Euch, nicht ſelbſt Zeugniß vor den Leuten zu geben über das, was ſeine Klage laut machen möchte. Kann ich doch nicht verhehlen, daß dem Alten, welcher bittend kam und lange beſonnen blieb, hier nicht ganz begegnet worden, wie ein hannoverſcher Bürger von ſeinen Vorſtänden gewohnt iſt, und gewohnt ſeyn muß in aller Zeit. — Uebrigens, ſetzte der junge Mann mit feiner Höflichkeit hinzu, indem er ſein Federbarret vom Fenſter nahm und ſeinen Degen am Gurte befeſtigte, danke ich herzlich für gütige Bewirthung, und grüße den gaſtlichen Hausherrn wie die ehrſamen Frauen mit Hochachtung. — Er beugte ſich anſtändig und ſchied, und ließ Alle in ärgerlicher Verwunderung, welche der Senator durch einen tüchtigen Zug aus dem großen Pokale zu verſtecken ſuchte, da ſein ſchwindelnder Verſtand ihm nichts eingab, was er dem Scheidenden auf die ſeltſame Entgegnung antworten konnte, und ſelbſt Scherzſpruch und Schmeichelwort ihm, dem vulkaniſchen Antlitze des im Zorne verſtummenden Herrn Chriſtophorus gegenüber, den Dienſt verſagten.

In jener Zeit, worin unsere Geschichte spielt, hatte die Stadt Hannover bedeutend engere Gränzen, als sie jetzt besitzt, und ihre nächsten Umgebungen waren gar anders gestaltet. So wie die ganze Neustadt, jetzt eines der schönsten Reviere der Residenz, dazumal noch nicht als Stadt zu betrachten, sondern die westliche Begränzung Hannovers zwischen den geschlängelten Flußarmen der Leine, Gemeindanger, Gärten, kleine Köterstellen, Hütten und Mühlhäuser dem Blicke darbot, der schöne Markt noch im sumpfigen Judenteiche versunken lag, der später abgetragene Berg die Ruinen des im Jahre 1371 zerstörten Schlosses Lauenrode trug und an seinen Abhängen fruchtreiche Baumgärten und der Schießplatz und Papageienbaum der Bürgerschaft und weiter hin die Freihöfe derer von Alten und Molinus und Windheims und Türken sich aneinander reihten, so fehlte auch im Osten der Stadt der geregelte Anbau der Aegidien Neustadt, und weit näher als jetzt lag das Stadtthor mit seinem Wartthurme und starken Fallgitter der Kirche Sancti Aegidii. Außen vor diesem Thore wand sich rechts die Heerstraße nach der Bischofsstadt Hildesheim an der Aegidien-Masch und dem längst verschwundenen Dorfe Embere her, in welchem die von Oberg Lehne und Zehnten besaßen; die linkere Seite dieser Straße umschloß dichter Wald und Bulthalde voll moorichter Stellen und Sumpfteiche, die in der Nähe der Stadt vom Fleiße der Bürger schon damalen in Gärten umgeschaffen wurden, mit dichten Weißdornhecken gegen Viehheerden und muthwillige Wanderer eingezäunt waren, und Wälder von Hopfenstangen und stattliche Reihen von Obstbäumen in

sich faßten. Mitten in diesen Gärten und der Aegidien-Feldmark erhob sich das freundliche Gebäude der Kapelle Beatae Mariae Virginis in der Gegend der jetzigen Gartenkirche, doch auf der andern Seite der Straße, welche von Hannover nach der Wißborg führt, und ebenfalls bei weitem näher der Stadt gelegen.

Georg Withusen war mit den sieben Gefährten, welche, von Wulbrand Düvel kommandirt, zur Landwahrung auf der Dörnder Warte erwählt worden, durch die eben beschriebene Gegend marschirt, blieb aber heute ein gar stiller Kamerad, denn die Stunde, welche er eben erlebt, eignete sich nicht dazu, ihm Lust zu erwecken für die schnurrigen Mährchen, welche der wohlgemästete Schlachter Alves erzählte, dessen Gesicht so seltsam roth und weiß gestreift ließ, wie die Festbraten in seiner Bude, auf welchen er mit kunstreichem Messer die weiße Haut in hundert wundersame Figuren zu schneiden wußte, daß sie aussahen wie das tätouirte Antlitz eines Südseewilden. Eben so wenig mochte er in die bekannten Volkslieder einstimmen, welche die muntern Genossen in die kalte Winterluft hinaufjodelten, und sich so den einförmigen halbstündigen Marsch durch Bult und Holzung weniger langweilig zu machen suchten. Daß des Vaters Haß unversöhnlich war, hatte er aufs Neue erfahren; daß die Schwester einen stattlichen Freier bekommen, daß das schöne Erbe also um so gewisser seinem kleinen, geliebten Ehrenfried entzogen werden dürfte, war für ihn eine Neuigkeit, die sein Herz zerquetschte, und daß dieser Freier sein Jugendgespiele, daß es ein edler, stattlicher Mann war, traf ihn empfindlich, denn nun

durfte er ja nicht einmal den Habicht in seinem Neste hassen und befeinden. So zog er in Gedanken vertieft hinter der Rotte seiner Gefährten her, bis der Dörnder Wartthurm erreicht worden.

Dicht an der Heerstraße nach Hildesheim, wo der damals dreifach größere Wald, die Eilenriede genannt, seine äußerste Spitze bis zum Stromufer hinab streckte, an demselben Platze, wo jetzt der später neu erbaute Dörner-Thurm und die freundliche Holzwärter-Wohnung daneben, mit ihren Laubgängen und Ruheplätzen die Städter einladet und zum weiten Spaziergange lockt, stand in jener Zeit ein gewaltiger grauer Steinthurm von bedeutendem Umfange und festem, dräuendem Ansehen. Eine eisenbeschlagene Pforte führte hinein und auf einer Windelsteige gelangte man inwendig zu mehreren gewölbten Hallen, deren Wände mit den starken Waffen jenes Zeitalters geschmückt waren, wo die scharfe Partisane und die schwere Kolbe und die ferntödtende Armbrust neben einander blinkten, und ganze Kisten voll hartgebrannter, stahlbewehrter, brauner Bolzen die Vorsicht der Stadthauptleute bewährten. Ein hügelichter, unwirthbarer Boden umgab den Thurm von krausem Moose bedeckt, und durch knotige Eichen, schlanke Hainbuchen und ein Wildgebüsch stachlichter Weißdornsträuche besetzt und ungangbar gemacht. Ein breites Waldwasser rauschte über Kieselgrund vorüber dem nahen Strome zu, und die Brücke, die darüber lag, sperrte ein derber Schlagbaum. Ob der Ort von dem dicht hinter dem Gehölze an der Leine liegenden Dorfe Dorende oder Dörnde, jetzt Dören genannt, oder das Dorf von dem

Warte im Dornbusche den Namen bekommen, davon schweigen die alten Chroniken und Urkunden. — Die neue Wacht war eingezogen, und die alte hatte sich eilfertig aufgemacht, um die Stadt und den bequemeren Hausstand noch vor der Dämmerung des kurzen Novembertages zu erreichen. Die regsamen Bürgersleute vertheilten sich in der Warte, um die nöthigen Geschäfte zu Ende zu bringen. Der Dienstes der Landwahrer gewohnt, trugen einige Spaltholz aus dem Gewölbe herauf, die Kiste am Kamine für die kalte Nacht zu versorgen; andere säuberten die hölzernen Schlafstellen und stäubten die Wolldecken aus; oben auf der Zinne putzte ein Einzelner die Blendscheibe in der großen Laterne, und versah die Lampen mit Oel und Licht. Segebant Alves, der Fleischer, visitirte das Bierfaß und den Viktualienschrein und erkundete, ob die abgezogenen Brüder auch noch Rest genug gelassen, und der Proviantverwalter der Stadt seine Schuldigkeit gethan, und der graubärtige Wulbrand vertheilte als kundiger Kriegsmann, der schon unter Wilhelmus Bellicosus den Sturm von Hallermünde gegen den Spiegelberger und die Siegesschlacht auf der Borstelhaide gegen die Oldenburger Grafen mitgemacht, und noch kürzlich mit den Hannoveranern dabei gewesen, wie Wilhelm der Sohn den rebellischen Sunder aus der Hemelschenburg vertrieb, die Pfeilbündel und Armbrüste in jede Schießscharte, prüfte jeden Stahlbogen und jede Darmsehne, stieg dann selbst wieder vom Thurme, am Schlagbaume das Schloß zu beschauen und die Riegel, und ging zuletzt eine Strecke in den Wald hinein bis zum Hauptplatze, wo auf einem gelichteten Orte viele

hundert Klafter Brennholz aufgeschichtet standen, die Bürgerschaft der Stadt mit dem nöthigen Material für den beginnenden Winter zu versehen, über dessen Beschützung, Abführung und richtige Vertheilung der Commandant der Landwahrer ebenfalls die Aufsicht zu halten verpflichtet war.

Als er zurückkam, und fest gegen den erwachenden, kalten Nachtwind, in seinen dicken Aermelmantel gewikkelt, zu der Warte hinan schritt, stutzte er, denn mit Verwunderung sah er den Bürger Withusen noch da stehen an der gewölbten Pforte; die Partisane lehnte am Thurme und bewies, daß der Wachtmann noch nicht drinnen gewesen, und weder die Arbeit getheilt, noch der Ruhe gepflegt hatte; mit ineinandergeschlagenen Armen stand die kräftige Gestalt des jungen Mannes am eppigbewachsenen Gemäuer, aber sein Kopf hing schmerzlich nach vorn gebogen, sein schwarzes Auge starrte schwermüthig in der Gegend hin, wo Hannover lag, von wo durch eine lichte Schlucht des Holzes die Sonne im Untergehen blutrothe Strahlen herüber warf, die den Mann und den ganzen Thurm mit Feuer zu umgeben schienen, und wo über das niedere Strauchholz der Domthurm seine Riesengestalt und seine grüne Kupferspitze mit dem Wetterhahne erhob.

Beim heiligen Nikolaus, Ihr seyd heute ein wunderlicher Passagier, Withusen! sprach der alte Bürgercorporal mit spöttischem Lächeln auf dem benarbten Gesichte. Wer Euch so dastehen sähe im kalten Abendstrich, steif wie ein Grenzpfahl, müßte glauben, Euch habe der Todtenkrampf befallen oder Ihr wäret ein Wetterprophet oder gar ein Gespensterbeschwörer. Starrt Ihr

doch in die Abendsonne hinein, als sähet Ihr Geister auf den Zackenlichtern reiten. Der Himmel ist recht gräßlich roth, und es giebt derben Frost auf morgen. Darum kommt herein zum flackernden Kamin und zur Kanne. Ihr hättet den Weg lassen sollen in das väterliche Haus, denn dort habt Ihr Euch wieder einen Scheffel voll Galle geholt. Ich merkt's ja schon, als Ihr am Thore in die Rotte tratet. Kopf in die Höh und Brust heraus! Ein ächter Mann steht am besten auf sich selbst und allein. Geld ist meist eine Teufelsgabe und bringt mehr Böses als Gutes in das Haus, und Ihr seyd ein so ganzer Mann, daß Ihr nirgend und nie das eitele Geld bedürft. —

Was Ihr zu Anfang von Geisterwitterung sagtet, könnte wahr seyn, Vater Wulbrand, antwortete Georg, ohne seine Stellung zu ändern. Meine Mutter gebar mich am Pfingstsonntage, und die grünen Maienbäume wehten an meiner Wiege und verhießen mir ein freundliches Schicksal. Schon von früh an nannte man mich das Sonntagskind, aber bis heute ist weder Menschen- noch Teufels-Spuk meinem Auge sichtbar geworden. Jetzt jedoch, seit wir diesen Posten erreichten, scheint es mir unheimlich rund um mich her; es ist mir, als ständ' ich lebendig begraben mitten in einem Leichenhause und schwere, stinkende Moderluft nähme mir die Sinne und entrisse mir das entsetzlichste Bewußtseyn, rettungslos unter den Todten zu liegen, der einzige Lebende, dem unabwendbaren schrecklichsten Tode verfallen.

Hu! schüttelte sich der Corporal. Das klingt schauerlich. Gott bewahre jedes fromme Menschenkind! Lie-

der gebraten, als lebendig begraben. Aber laßt das Spintisiren. Hier sind wir, Gottlob! in frischer guter Luft und recht lebendige Kameraden sind um uns, und keine faulende Leichname grinsen uns an und verderben uns den Appetit. —

Horch! fiel Georg ein. Hört Ihr, Wulbrand, wie die Beiglocke ihre langen, hellen Töne im Winde zu uns herüber schickt? Ist mir doch, als hörte ich meiner Susanne Stimme bittend zu mir heranwehen, als hörte ich mein Bübchen weinen, und beide riefen mich in stiller Angst. —

Seyd kein Faselhans, versetzte kopfschüttelnd und fast unwillig der Graubart. Wir sind in tiefer Friedenszeit, und was könnte uns und der Stadt passiren? Die Paar Schritte sind ja bald durchsprungen. Und schickte der Herr des Himmels ein Unglück, eine Brunst oder sonst eine unvorhergesehene Noth, so kommt sie von ihm, und der gute Christ muß sie annehmen als eine Buße, die ihn absolvirt von der Erbsünde und desgleichen. Schämt Euch, Withusen! Sonst der Kräftigste und Entschlossenste unter den jungen Bürgern, und heute ein Geck und Traumbold, der sich geberdet wie ein krankes Weibsbild. —

Georg holte einen tiefen Athemzug hinein in die beengte Brust, legte die starke Rechte fest gegen das Herz und erhob dann schnell das Haupt und wendete sich in rascher Bewegung gegen den Corporal. Ihr habt recht, Commandant; ich muß selbst spotten über mich, da ich dergleichen so gar nicht an mir gewohnt bin. Aber es ist nicht wunderlich; denn fand ich nicht ein Festgelag

im Vaterhauſe, wo Fremde ſchlemmen, indeß der verlorene Sohn im Dienſtrocke und ſchlechten Wetter Schildwacht ſteht? Wollte nicht Suſens Vater zum Stadtbauherrn wegen des Mühlbaues, und welche neue Zwietracht kann werden, wenn die beiden alten Starrköpfe einander gegenüber treten. Das mag mich ängſtigen, ohne daß ich's mir klar bewußt bin. Darum kommt in den Kreis der luſtigen Brüder; ich will das Echo ihrer Poſſen ſeyn, und wir wollen die Nacht hinunter jagen durch Jubellieder, daß ihr Schneckengeſpann Schwalbenflügel bekommt und mit dem Winde ſegelt.

Er nahm die Partiſane, da rief die Schildwacht auf der Thurmzinne an. Corporal, klang's herab, bleibt unten und ſchließt den Baum auf. Kaufmannsgut fährt heran; zwei Fuhrwerke, Eichsfelder Geſchirr. —

Der Corporal ſchaute den Weg hinauf und erblickte zwei wohlbeſpannte und hoch mit weißem Leinengewölbe überſpannte Frachtwägen, die von ſchnaubenden Hengſten, welche des Fuhrmanns knallende Peitſche trieb, heran gezogen wurden. Er öffnete mit dem ſchweren Schlüſſel den Schlagbaum; langſam rollten die Fuhrwerke über die Brücke, und die breiten Räder knirſchten im halbfeſten Straßenſchmutz, und die Fuhrleute in ihren blauen Ueberhemden brummten ihr: Guten Abend, Vater Kriegsmann! wie bekannt, vom Sattelroſſe her. — Gute Nacht, könntet Ihr beſſer ſagen, antwortete der Alte; denn der Tag liegt in den letzten Zügen, und ich fürchte, Ihr werdet das Stadtthor ſchon geſchloſſen finden, wenn Ihr die dampfenden Thiere auch noch ſo grauſamlich übertreibt. — Thut nichts, Vater! erwie-

derte der Führer des zweiten Wagens. Wollen nicht in Eure Stadt, fahren auf die Nienburg und kennen den Weg, und finden in Horvelse schon Quartier für Mann und Gaul.

Halt! in des drei Teufels Namen! fluchte der Corporal, mit starkem Arme den Baum in das Schloß werfend.. Kennt die Wege und also auch Landes- und Stadtrecht. Wisset also, was Stadtding und Schoßpflichtig ist, und daß Ihr Umgeld zu zahlen habt und Durchfuhr-Acciſe. Warum hält denn der erste Wagen nicht am Thurme, wie es Brauch ist? Oder soll Euch mein Kurzgewehr Mores lehren, und ich Eure Ladung der Stadt verfallen nehmen und Euch dazu?

Mit Jugendschnelle, denn es galt ja den Dienst, war der Greis an das zweite Fuhrwerk gesprungen, und hatte den Zügel der Hengste gefaßt, indeß Georg Withusen die Partisane dem Vorgespann vorgehalten.

Nun macht nur kein unnütz Gelärm und Moleſtie, entgegnete der Fuhrmann kaltblütig; mit solch' schwerem Packwerke entläuft man Euch nicht, und der Herr der Waare kommt sogleich nachgeritten und wird gern zahlen, was Ihr begehrt, und auch wohl noch darüber. Sehet nur hin! Mein Kamerad hält schon an jenseits der Warte, und steigt ab; vielleicht gab ihm der Herr den Säckel, aus dem er bezahlen sollte.

Düvel und Withusen sahen die Straße hinab, wo der erste Wagen wirklich hielt; doch des Letztern Blick wurde durch ein Geräusch, wie Metallgeklirr, das er hinter sich vernahm, sogleich wieder zurückgezogen, und mit Staunen und Schrecken erblickte er, wie man rasch

die Leinendecke zurückschlug, und mehrere Männer in blanken Pickelhauben und mit nackten Flambergen sich aus den Leiterwänden erhoben und Miene machten, vom Wagen herab zu klettern.

Verrath! rief Georg mit hallender Stimme. Thurmleute herunter, zu den Waffen! Ueberfall und Verrath!

Auch von dem andern Wagen hatte sich jetzt die Leinendecke gehoben, und mehrere Fußknechte richteten sich auf und zielten mit den Hakenbüchsen nach den beiden Bürgern.

Schießt nicht, rief brüllend ein langer Wappner den Zielenden zu, indem er sich kräftig über die Wagenleiter schwang; schießt nicht, der Herzog hat's streng verboten. Aber ergebt Euch, Ihr Wehrmänner, und nehmt Pardon an; die Wehr wäre unnütz.

Der graubärtige Wulbrand hatte einen Augenblick wie versteinert durch die Ueberraschung gestanden, jetzt kam aber wildes Leben in ihn, er riß den Flamberg heraus, schrie mit einer Löwenstimme: Ergeben, ein Hannoveraner sich ergeben an solch Raubgesindel, an solche Nachteulen, die mit dem Dunkel ausfliegen? Büßen sollt Ihr im tiefsten Loche solch verwegenes Gaunerstück! und einem Fußknechte, der sich um die Pferde herum genaht, versetzte der Greis solch einen tüchtigen Kopfhieb, daß der Bursch rücklings überstürzte und mit Geheul zwischen den Hengsten darnieder lag.

Salvirt Euch, Corporal! rief da die Schildwacht auf der Zinne wiederum. Ein mächtiger Haufen Reiter trabt durch das Holz heran. Helmflügel und Speerspitzen blitzen herüber. Salvirt Euch mit Eile.

Es sind Braunschweiger Feldbinden! Der Wolfenbüttler selbst vielleicht! Hinein in den Thurm, Wulbrand! sprach mit Hast und Besonnenheit Withusen und faßte den alten Düvel und zog ihn zur Pforte. Aber der lange Wappner sprang eben so hastig herbei, und suchte zugleich mit den Beiden die Thür zu gewinnen oder sie ihnen zu verrennen. Ergebt Euch, rief er dazu, es ist Euer Herr und Herzog, der befiehlt; thut nicht als Rebellen und ehrt sein Gebot.

Beelzebub mag Euer Herr seyn, aber nicht der Unsertige! Freie Bürger gehorchen keinem falschen Fuchse! versetzte Wulbrand zornig, und hielt die Klinge voraus. Als aber der Feind, das nicht achtend, das kurze Schwert des Corporals zur Seite schlug, ihn selbst mit dem langen Arme und der ungeheuern Faust bei der Gurgel packte, als jetzt ein halbes Dutzend Fußknechte vom Wagen sprangen und das Roßgetrappel immer näher und lauter hallte, da stieß entschlossen Withusen dem langen Reisigen die Partisane so gewaltig in den Leib, daß der tödtlich Getroffene in sich zusammenzuckte, ließ die Partisane im Wanste des Sterbenden, riß den Gefährten mit Gewalt in die Thurmthür, die er dann dicht vor den Heranstürmenden in das Schloß warf und inwendig gewandt mit Eisenriegeln und Sperrbalken verwahrte, indeß außerhalb die Feinde ein furchtbar gellendes Kriegsgeheul durch den Wald erschallen ließen, welches fruchtlos erklang und nur die Wuth über den vereitelten Anschlag verkündete.

Es war wirklich der kriegslustige Herzog Heinrich von Braunschweig, den die Geschichtschreiber später von seinem gleich tapfern und schlachtgewohnten Sohne durch den Beinamen des Aelteren unterschieden, den aber die Städte seines Landes, deren Privilegien, deren Stolz und Widersetzlichkeit ihm immer ein Dorn im Auge gewesen, den selbst seine Kriegsleute wegen seiner Dienststrenge und seines rauhen Wesens den Quaden oder den Bösen zu betiteln pflegten. Haßte aber der sieben und zwanzigjährige Fürst alle seine widerspenstigen Städte, deren Anmaßung seinen monarchischen Grundsätzen nicht entsprach, so trug er doch gegen die hannoversche Bürgerschaft eine besondere Feindseligkeit im Herzen, die sich aus der berüchtigten Hildesheimischen Fehde vom Jahre 1484 herschrieb.

Im genannten Jahre nämlich entspann sich ein böser Streit zwischen dieser Stadt und ihrem Bischofe Bertoldus, welcher, um die Schulden seines Stifts zu reguliren, die dazumal noch seltene und unerwartete Maßregel ergriff, eine Accise von den Getränken und eingeführten Waaren seiner Stadt erheben zu wollen. Diese Neuerung empörte die Hildesheimer dermaßen, daß sie es wagten, gegen ihren weltlichen und geistlichen Oberherrn die Waffen zu ergreifen, den Schimpfnamen der Rebellen so wenig scheuten wie den Bannstrahl des Krummstabsträgers, und in offener Feldschlacht wie auf den Mauern ihrer Stadt ihre befährdeten Gerechtsame gleich tapfer vertheidigten, und ihren Krieg so lange beharrlich durchsetzten, bis des deutschen Kaisers Eintritt den blutigen, verderblichen Zwist mehr zu ihrem, als zu

ihres Landesherrn Vortheile durch Vergleiche beilegte. Herzog Wilhelm hatte mit seinen beiden Prinzen, Heinrich und Erich, denen er im vorgerückten Alter und von Körperschwäche oft gebeugt die Theilnahme an seinem Regimente verwilligt, und unter welche er seine Länder bei Lebzeiten schon vertheilt, der Belagerung von Hildesheim beigewohnt und für die Sache des Bischofs mannlich gefochten; mehrere Städte hatten jedoch der Schwesterstadt Hülfe gesendet, und unter ihnen hatte sich besonders die Stadt Hannover in Aufopferung und Beharrlichkeit ausgezeichnet. Natürlicher Weise zog solche Ungebühr die volle Ungnade der Herzöge auf die Stadt, und der rasche, entschlossene, keine Beleidigung vergessende Prinz Heinrich beschloß im Jahre 1486, solch beispiellosen Ungehorsam ausgezeichnet zu bestrafen. Mit gewaltiger Macht legte er sich um die Ringmauern Hannovers, und seine schweren Karthaunen und Feldschlangen bedrohten der Bürger friedliche Wohnungen. Doch die besonnenen bürgerlichen Kriegsleute ließen sich nicht schrecken; klüglich blieben sie hinter ihren sichern Wällen und festen Thoren, wehrten jeden Sturm tapfer ab und achteten nicht der schweren Steinkugeln, die in ihre Straßen fielen, den Thurm der Klosterkirche auf der Leinstraße zertrümmerten, und von denen sich noch Eine als Denkzeichen jener Schreckenszeit an der Ostseite der Marktkirche in der Steinwand eingemauert befindet, ausgesucht aus den vielen Hunderten als Andenkensmahl und Zeuge der Unbill, weil sie das Heiligthum und den ersten Altar der Stadt frevelnd zu zerstören gedräut. Der Prinz konnte die Stadt nicht gewinnen, sondern

mußte nach mehreren vergeblichen Stürmen fruchtlos abziehen, und wenn er auch bald darauf mit dem herzoglichen Vater nach Hannover kam, und die wohlverpönten Vergleichungspunkte mit der Stadt nachgiebig unterzeichnete, so blieb er ihr doch in der Seele feind, und suchte lange Gelegenheit, ihr zu zeigen, daß er keine Beleidigung vergesse, und daß Ungehorsam und Treulosigkeit ihre Bußstunde fänden, wenn auch noch so verspätet. Aber diese Gelegenheit wollte sich nicht finden; vorsichtig vermieden die Hannoveraner jeden Anlaß zu neuer Klage, schickten ihre Hülfstruppen zu des Braunschweigers Fehden, und ließen sich durch die scheinbare Gnade der Landesherrn nicht in Sicherheit einwiegen, sondern bewachten ihre Stadt, wie gute Söhne die greise Mutter bewahren, und übten ihre Gerechtsame streng, aber ohne Uebermuth.

Dem rachsüchtigen Prinzen blieb die gewünschte Zeit zu lang aus für seinen brennenden Groll; sein schwacher Vater wurde mit jedem Jahre unthätiger und ließ dem mannlichen Sohne immer größern Spielraum; Friede fesselte die Waffen und mehrte die Unbehaglichkeit des von früh an im Kriegeshandwerke aufgewachsenen Heinrichs; der mildere und gerechtere Prinz Erich, zu dessen Erbtheile die Stadt Hannover gehörte, war außer Landes, und durchzog das gelobte Land und Italiens prangende Fluren; so schien der Zeitpunkt zur Rache günstig, und Heinrichs böse Laune trieb seine Kühnheit zu dem unüberlegten Entschlusse, gerade jetzt unerwartet und unverwarnt die gehaßte Stadt durch einen Ueberfall zu gewinnen, und durch eine ähnliche

Buße zu strafen, wie es im Jahre 1297 sein Ahnherr Otto, der Stenge, vollbracht, der durch die Hinrichtung von acht und dreißig wackern Männern aus den Patriziern und der Bürgerschaft, deren sämmtliche Namen die Chronik aufbehalten, den Uebermuth in der Vertheidigung städtischer Freiheiten gegen den mächtigen, von Gott gesetzten Landesherrn so grausig wie nachdrücklich zu rächen wußte, und es nicht geachtet, welch ein anklagend Gedächtniß gemißbrauchter Gewalt er dadurch sich für ewige Zeiten gesetzt. —

War der Ueberfall Hannovers vom Herzoge Heinrich in böser, einsamer Stunde vorschnell beschlossen worden, so richtete ihn der kühne Kriegsfürst eben so heimlich und eilfertig in das Werk. Keinem seiner Hofherrn oder Generale entdeckte er etwas davon; nur sein Schwager Bugislaff von Pommern, der schon einst mit ihm vor Hannover gelegen, und der im rauhen Wesen wie in der Liebe zum Kriegsspiele mit dem Herzoge harmonirte, als wären Beide leibliche Brüder gewesen, erfuhr die Bestimmung der zusammengezogenen Truppen, welche, nachdem sie bis auf dreitausend Fußknechte und achthundert Reiter angewachsen waren, ohne Säumen aufbrechen mußten, am Mittage des drei und zwanzigsten Novembers still lagen, und in den bischöflichen Dorfschaften durch Schlaf und Ruhe sich zum nächtigen Werke erstärkten, und am Abende vor Sancti Chrysogeni Tage das Weichbild der Stadt mit gewaffneter Hand überschritten und in ihre Feldmarken feindselig eindrangen.

In der überrumpelten und umzingelten Dörnder Warte folgte jetzt eine Reihe von Blutscenen auf einander, von denen Keiner der neun Thurmleute am Morgen Ahnung gehabt, als Weiber und Mütter ihnen die Schnapsäcke mit den nöthigen Lebensmitteln füllten und auf einen Tag von ihnen Abschied nahmen. Einige der jüngeren Bürger, auch der derbe Schlachter Alves, trugen in den ersten Minuten blasse Wangen zur Schau, und sahen sich bedächtig an, und das jubelnde Kriegsgeschrei der Feinde im Holze wurde durch keinen jubelnden Feldruf vom Thurme aus erwiedert, wie es sonst Sitte war, wenn zwei gleich tapfere Schaaren auf einander trafen. Als aber Wulbrand Düvel und Georg Withusen wieder heraufstiegen, der Letztere sogleich die Armbrust ergriff, spannte, den Bolzen auflegte und aus dem Schießloche nach einem der Feinde zielte, der mit dem Beile das Schloß des Schlagbaums zu zertrümern suchte, der Bogen schnarrte, der Pfeil zischte und im Kopfe des Wolfenbüttlers saß, da kam auch schnelle Lebendigkeit wieder in die Befangenen zurück, und jeder eilte zu den Waffen, die ihm Schutz verhießen. Der Bürgerkorporal Düvel ging jedoch Allen an Thätigkeit voran; der Greis schien verjüngt worden und sein Beispiel, sein kriegfröhliches Gemüth wirkte erquicklich für seine Gefährten. Wollten uns die fuchslistigen Lumpen überraschen und uns in Schimpf bringen vor allen Städten des Landes! murrte er mit seiner tiefen Kellerstimme. Wußten nicht, daß die Düvel aus dem ältesten Geschlechte stammen, welches schon dabei war, wie die Wandersleute ihr „Hal' over!“ am Leinefurthe den

Fährmännern zuriefen. Ergebt Euch! schrie nicht so der dürre Galgenschwengel, dem Du ein Spundloch in den Leib stießest, daß der rothe Wein auf den Sand hinaus spritzte, wie ein Bergquell, von dem man das Gestein sprengte? Sieh Eins, Georg! Sehen wir aus, wie ein: Ergebt Euch? Frisch, Jungens, an die Arbeit, damit die Herren Consuln, wenn sie morgen uns gegen scharfe Münze auslösen, Alles finden, wie es Kriegsgebrauch vorschreibt.

Stell uns an, Vater, entgegnete Withusen, wie Dir's am Besten dünkt. Keiner wird Dir die Folge weigern, gilt es doch um die Vaterstadt und für Hannovers Heil. Und sollte dieses Steinhaus unser Aller Grabgewölbe werden, so mag doch Keiner von schimpflicher Ergebung sprechen; und können wir uns nicht als Mauer zwischen den Feind und die Stadt pflanzen, können wir nicht einmal flackernden Fackeln gleich Nachricht hinüber geben von dem bübischen Verrathe, so sollen doch die vorüberziehenden Braunschweiger manchen guten Burschen im Passe sitzen lassen, und immer rückwärts schauen müssen wie Loths Weib, ob nicht Dornder Landwahrer ihnen auf den Nacken kommen.

Der Alte nickte befriedigt mit dem grauen Kopfe. Kenne Dich ja und Euch Alle, erwiederte er; ist kein Geck unter uns und kein Schaarhans, der das Herz wie der Hanswurst unter dem großen Hosenknopfe trüge. Aber hört, wie die Kerle unten bollwerken! Klopft Euch die gierigen Fäuste wund; was herein will in unser Schloß, muß sich einen Kopf kleiner machen lassen, denn die Windelsteige ist zu niedrig für solche Hopfenstangen.

Schmied Scheffel und Zelewinder Zieſel, kommandirte er dann, nehmt zwei ſcharfe Partiſanen und jeder einen Morgenſtern, und bewahrt mir inwendig die Pforte; bricht das Eichenholz, ſo ſtopft die Thür mit Euern Leibern, Ihr ſeyd die breiteſten von uns. Baſſe, Bornemann und Withuſen an die Schießlöcher, jaget Bolzen auf Bolzen hinunter, ſo lange das Dämmerlicht Euch die weißen Wämſer erkennen läßt. Bartels, hinauf auf die Zinne zum Caſpar Bril, ſchauet mit Luchsaugen aus dem Dache und ruft herab, was ſich draußen begiebt. Und Du, Gevatter Alves, geuß zu der Bierſuppe, die ſchon im Keſſel ſiedet, den Eimer Waſſer dort aus dem Winkel, ſchüre das Feuer zu; wird auch die Suppe dünn, wenn ſie nur brennt, und das Hautbrühen haſt Du ja am beſten gelernt in Deiner Fleiſchburg. — Ob wir der Speiſe noch bedürfen, wenn der Morgen kommt, weiß der große Schlachtenherzog über uns! ſetzte er leiſer hinzu, indem er das Barret zwiſchen die gefalteten Hände nahm und ein heimliches Stoßgebet fliſterte, indeß die Kameraden jeder ſtumm und mit ernſten Steingeſichtern ausführten, was er geboten. Nur Georg Withuſen ſah die andächtige Geberde und wie des Greiſes Auge ſich verklärt zu der Decke erhob; auch er faltete die Hände um den Bolzen, den er eben in die Armbruſtrinne ſtoßen wollte, und als der Corporal jetzt ſich der Schießlucke näherte, die Georg bewachen ſollte, fliſterte er mit düſterm Blicke: Ich verſtehe Dich, Vater. Nicht wahr, wir ſind verloren? Und war ich nicht vorhin ein Sonntagskind? —

Schweige, und mache mir die Jungen nicht muthlos,

antwortete Wulbrand. Siehst Du, wie es hinter der Brücke immer dichter wird, und wie gleich einem ausgetretenen Winterflusse die Heerstraße Roß und Mann so gedrängt heranbringt, daß die Fluth schon austritt und rechts und links die Gebüsche überschwemmt? Unsere Burschen zielen gut, ist doch die Scheibe auch breit genug; schau Eins, wie sie stürzen, dort Einer; da der Reiter mit dem weißen Helmbusche; wieder Einer. Horch! Der gescheute Bartels reißt die Ziegelsteine los vom Dache und prasselt sie hinunter auf die Pocher an der Thür. — Aber was hilft es? Das ist kein flüchtiger Raubzug, das ist ein voller Friedensbruch des lügnerischen Heinrichs; das gilt Ueberfall der Stadt, und, gelingt dieser nicht, Belagerung. Und wir sitzen hier, wie Schiffbrüchige auf kahler Insel im Weltmeere. Halten die grauen Mauern, hält das Thor und die Klappen, so bleiben wir doch Tagelang eingeklemmt wie Ratten in der Falle, und der Hunger schlachtet uns, wenn wir den Pardon verschmähen und ehrlich aushalten. Und was mich betrifft, so wollte ich lieber mein eigen Fleisch von dieser meiner linken Hand abnagen, als mit dieser rechten mein Eisen dem Herzoge zu Füßen legen, und dann, trotz dem Pardon, im Gelächter seiner Bubenschaar den Strick um meinen ehrlichen Hals legen lassen. Man weiß, wie er es zu machen pflegt.

Gott hilft vielleicht, seufzte Georg aus tiefer Brust herauf. Vielleicht sendet er als Engel die Brüder, so wie der Tag graut. — Der Corporal schüttelte den Kopf. Bis hierher in Holz und Schlucht? versetzte er. Gott bewahre sie vor solch tollem Einfalle, durch den es

ihnen gehen könnte wie den heißblütigen Männern von Goslar. Mögen sie ihre Wälle hüten; wir haben an nichts zu denken als an einen seligen Soldatentod. — Er ging, um Bolzen aus der Kiste herbei zu tragen. Withusen aber drückte die Armbrust fest gegen sein klopfend Herz. Meine Suse! flisterte er. Mein süßes, liebes Bübchen! Der Vater im Himmel wache über Euch und sende Euch den Beschützer, wenn Euer bester Freund nicht heimkehrt. — Ein wildes, feindseliges Gefühl ergriff ihn dann; er drückte die Kolbe des Gewehrs an Schulter und Wange, und schoß mitten zwischen einen Reiterhaufen, der so eben am Baume angelangt war, und vor dem ein hochgewachsener Ritter im Pelzmantel und mit einem scheinenden Golddrachen auf dem Helme laut fluchend das Schwert schwenkte. Der Pfeil zischte in die Ellenbogenbucht und das blinkende Schwert fiel aus der bräuenden Hand, und verstummt riß der Ritter seinen Hengst zurück tiefer in das Gedränge.

Unterdessen war es nicht weniger lebhaft außerhalb der Warte. Herzog Heinrich selbst kam an mit seinen Leibreitern und schalt gar heftig auf die, denen Ueberrumpelung des Thurms mißlungen war, obgleich die meisten von ihnen auf dem Sande der Straße für ihren Diensteifer verbluteten. Der Grimm trieb ihm das Blut auf sein Gesicht, daß es durch die Dämmerung unter dem schwarzen Helmgatter heraus leuchtete wie ein dunkler Mond, als Schuß auf Schuß der fertigen Bürgerschützen seine Mannen niederwarf, als sich selbst sein tapferer Schwager aus Pommern hinter eine Eiche

führen lassen mußte, um die heftig blutende Armwunde binden zu lassen.

Elendes Bürgerpack! schalt er, und spornte seinen schnaubenden Mecklenburger, und sprengte in übermüthiger Keckheit mitten auf die Straße vor den Wartthurm, obgleich die Fußknechte alle den gefährlichen Platz geräumt hatten, hinter den nächsten Baumstämmen sich bargen, und von da ihre Pfeile nutzlos gegen den Thurm schossen.

Wollt Ihr wieder gegen Euern Landesherrn die vatermörderische Wehr gebrauchen und zur alten Schuld die neue legen, Euch zum zwiefachen Verderben? Was kann das Mauseneſt gegen den Bären? Oeffnet ungesäumt die Pforte, legt kniebeugend Eure Waffen vor die Hufe meines Rosses, so soll Euch werden Gnade vor Recht, und ich will Eure Verwegenheit vergessen, weil sie so einzig tollhäuslerisch war. Nehmt Ihr die Sühne nicht, ehe ich ausgeredet, so wahr mein Ahn der Leu hieß, so will ich Euch kreuzigen lassen und viertheilen, und von Euern zuckenden Gliedern soll morgendes Tages der Rabenzug Mahlzeit halten, der dort krächzend den Stadtthürmen zueilt und die Ankunft des zornigen Herrn ansagt. —

Gut gepredigt, Prinz, rief des alten Düvels hohle Stimme aus dem Thurme herab. Kennt Ihr die Fabel von den Fußstapfen, die alle in des Löwen Haus gingen und keine wieder heraus? Ziehet zum Stadthause, und löschet Euer Siegel und Euern Namenszug unter dem Friedenspakt, dann wollen wir Euch wieder halten für

einen treuherzigen Kriegsmann; aber anjetzo wahret Euer Haupt vor dem Bürgerpack.

Und der Herzog fühlte drei Bolzen treffen zugleich, und klingend abprallen von seinem Harnische, und ein bemooseter, harter Katzentrog wurde vom Dache herabgeschleudert gegen den Stirnstachel seines Apfelschimmels, daß der Hengst sich hoch bäumte und schüttelte, bis der Prinz ihn eilig vom Platze gerissen, weit vorbei der Warte, wo er jetzt hinter der Verschanzung der Wägen mit zornschnaubender, kreischender Stimme seine Befehle gab, welche sein Fußvolk, die Strenge des Generals mehr fürchtend, als den gewissen Tod, auch ohne Murren vollzog.

Die Wagenleitern wurden an den Thurm gelegt und die kecksten Wagehälse drängten sich herzu, mit dem Flamberg im Munde den gefährlichen Pfad hinanzusteigen. Aber die Leitern waren zu kurz, und Hans Alves, der Schlachter, rief von der Zinne: Wißt Ihr nicht, daß es gegen Weihnacht geht, wo man die Säue abbrüht? Wohl bekomm's Euern Rippen, denen das Kornspeck fehlt! — und so seinen Kessel voll Siedwasser über die Stürmer herab stürzte, daß sie jämmerlich versengt und heulend von der Wand prallten. Ein dichtes Hagelschauer von Pfeilen regnete jetzt gegen die Schießlöcher und die Zinne, aber die drinnen sicher standen, lachten nur, wenn die Eisenspitzen von den runden Steinwänden klirrend abprallten und stumpf zu Boden fielen. Unter einem Sturmdache von Schilden bedräueten jetzt die abgesessenen Reiter die Thür, aber der Eisenbeschlag und die dicken Nägelköpfe spotteten der Beile, und die

doppelten Eichenbohlen rührten sich nicht in den Angeln trotz der Wucht der gegen sie gestemmten Männerschultern, und des Herzogs Ingrimm wuchs bei jeder erneuerten und vergeblich verschwendeten Anstrengung. Da kam zur Seite durch das Gehölz der Pommernfürst Bugislaf zu dem Rosse des Schwagers heran. Sein Arm war in eine blutbefleckte Binde gewickelt, aber seine Linke regierte das Schwert mit Kraft, und ein tödtendes Hohnlächeln zeigte sich zwischen seinen breiten dichtbewachsenen Augenbraunen.

Spart Eure Braven, Bruder! rief er laut. Opfert kein Leben mehr um dieser jämmerlichen Meute wüthender Hunde willen. Was liegt uns an der Warte, die wir umstellen können und aushungern nach Belieben? Aber Ihr sollt sie inne haben, ehe der Tag graut, und mein schändlich vergeudet Blut sollen mir die Schützen bezahlen mit Höllenpein, so wahr ich mit Ostseewasser getauft wurde. Laßt die Nacht vollends hereinbrechen, und ich will Euch ein Spektakel bereiten, das unsere Augen weidlicher ergötzen soll, wie Euer Brautfest zu Schwerin es that, ein Spektakel, welches uns die kalte Nacht in ein Sommerfest wandeln soll; das Material, das ich dazu bedarf, fand ich ganz nahe im Walde, und habe meine Leute schon dabei angestellt.

Herzog Heinrich ließ seinen Trompeter blasen; seine Mannen zogen sich von dem Thurme zurück, und schlossen in den Gebüschen und zwischen den Eichen und Buchen einen weiten Kreis um die Warte, wie Jäger thun,

wenn sie den Keiler im Bruche schnauben hören; der Herzog selbst stieg aber vom Sattel und folgte dem erbitterten Pommerfürsten in die Tiefe des Gebüsches.

Die Nacht brach vollends herein, und bedeckte mit ihrem Gottesfrieden die ganze Erde. Das Dunkel verhüllte die Gegenstände, nur der hohe Wartthurm ragte wie eine schwarze Säule in die Luft, und die kahlen Zweige der nächsten Bäume sahen ausgestreckten Riesenarmen gleich, mit welchen schützende Hünenwächter das Verderben vor dem Orte, der ihrer Huth anvertraut worden, abzuwehren versuchten. Mattes Sternlicht leuchtete schwach vom Himmel herab, wo der Nordwestwind schwere Schneewolken vorüber trieb, und Bewegung in die todte Gegend brachte. Alles war still ringsum; die Blutgier schien neue Kräfte zu sammeln, um desto lustiger mit dem Morgenroth wiederum das edelste Geschenk des Himmels vergeuden und neuen Kirchenraub begehen zu können. Nur hier und da stöhnte ein Sterbender, den die Zeltkameraden vom Blutplatze hinweg in das Gebüsch geschleift, und dem der Feldpater die Absolution gab und die Todesangst fortbetete.

Die Landwahrer im Thurme hatten vorsichtig die Pforte mit Allem, was von Balken und Steinwerk sich los im alten Gebäu vorfand, verrammelt und verwahrt; sie hatten die dichten Läden vor den Schießlöchern geschlossen, und nur Einer von ihnen lag oben auf dem Rande der Zinne still auf den Bauch gestreckt, und horchte auf jedes Geräusch und bewachte die Bewegun-

gen des Feindes. Die übrigen Bürger saßen in der Halle um den runden Steintisch, auf dem die große Laterne düster brannte, und der Krug voll stärkenden Gerstenweines ging von Hand zu Hand; aber Alle waren stumm und still, und starrten in das flackernde Lampenlicht, theils ermattet durch Anstrengung und abgespannt, theils ihre Familien daheim und was der Morgen bringen möchte heimlich bedenkend. Da stieg Wulbrand Düvel die Leiter herab, welche zur Zinne führte, und Alle sahen zugleich in des Greises Gesicht, zu erfahren, ob er neue Schreckniſſe brächte, oder ob aus seinen tiefen Augen ein Strahl der Hoffnung für sie hervorgebrochen wäre.

Der Bürgercorporal setzte sich in den Kreis der bleichen Männer, und that einen langen Zug aus der irdenen Kanne. Brüder, begann er dann, seine Arme auf den Tisch stützend, der Feind ist nicht so müſſig als Ihr glaubt, und wir dürfen uns nicht der Nachläſſigkeit oder gar dem Schlafe überlaſſen. Hört Ihr das dumpfe Geräusch hinter den Wänden? Die braunschweigischen Fußknechte tragen im Dunkel das gefällte Klafterholz aus dem nahen Forste herbei, und thürmen es sorgfältig auf vor der Pforte. Sie wollen uns das Entwischen verwehren, wollen vielleicht gar sich eine Treppe erbauen bis zu den Schießscharten oder der Zinne hinauf. Laßt sie, wir kennen die Stärke des Gebäudes, und sie werden nur mit Todten jedes neue Wageſtück bezahlen. Aber Muth muß in uns bleiben und Ausdauer. Darum frage ich, wie Ihr denkt, Brüder? Sollte Einer sich Pardon holen wollen, der rede und scheide hinaus. —

Er hielt ein, aber der ganze Kreis murmelte eintönig: Keiner! —

Wohlan denn, fuhr der Alte fort mit gehobeneren Tönen, so laßt uns gefaßt seyn auf Noth, Entbehrung, ja auf den Tod. Der über die Spatzen und Lilien des Feldes wacht, bewahrt auch jedes Haar unserer Häupter. Zuerst hütet darum den Vorrath an Trank und Speise; wir wissen ja nicht, wie lange wir damit haushalten müssen. Für's Zweite gedenkt unserer Pflicht gegen die Stadt, deren Söhne wir sind. Die Feinde liegen still in der Nacht, sicher erwarten sie das Morgenlicht, um in die geöffneten Thore unerwartet einzudringen. —

Aber wir sind abgeschnitten und umringt, sitzen so unbeweglich wie der Wetterhahn auf dem Domthurme, fiel der Schmied ein; wer von uns machte nicht gern den Botengang zur Stadt, wenn der Hals aus der vertrackten Schlinge könnte, in der wir fest hängen wie ein Rothhähnchen? —

Es wird möglich seyn, wenn Ihr mir Folge leistet, entgegnete der Corporal. Ich habe oben selbst rundum gespürt; an der Seite des Baches liegt keine Mannschaft. Ich halte hier das Commando, und darf nicht von dannen, muß der Engel mit dem Schwerte bleiben in diesem Passe, so lange die alte Brust athmet. Ihr andern acht sollt losen, und die zwei, welche das Loos trifft, wappnen sich leicht, und werden von der Zinne am Windeseile herabgelassen bis in die Hohlschlucht, in welcher der Bach fließt, dessen Gemurmel das Geräusch der Auslassung verstecken wird. Unten angelangt, schleichen die Boten im Bette des Baches hinunter bis zum

Leineflusse, passen die beste Zeit ab, und der Eine sucht sich durchzustehlen rechts gegen die Stadt hin auf den wohlversteckten Holzwegen, die jeder Bürger kennt; der Andere schlägt sich links am Flusse hinauf, sucht die Brücke bei dem Dorfe Dornde zu erreichen, passirt sie und eilt durch die Ricklinger Au, oder, sollte er dort Feinde wittern, über die Mordmühl auf der Göttinger Straße zum rothen Thurme, und ruft dort den Wächter an. Einen wird Gott hindurch führen und Hannover ist gerettet. Seyd Ihr mit dem Kriegsplane zufrieden, Brüder? — Alle sprachen ihr ernstes: Ja! — So lasset uns Gott bitten, daß er die Geschickteften erwähle und durch seine Engel geleiten lasse. — Die Männer nahmen sämmtlich die Mützen von den Köpfen, und laut betete Wulbrand das Gebet Jesu vor, und Alle beteten andächtig nach. —

Hätte er sie sitzen sehen die ehrlichen Rundköpfe, wie kein Zug von Furcht die derben, deutschen Gesichter entstellte, wie Muth in der Pflicht und Vertrauen auf Gott aus Aller Augen leuchtete, hätte er sie sitzen sehen, der tobende Herzog, er würde seinen tigergleichen Zorn in die Ketten der Hochachtung geschlagen haben, er würde sich Glück gewünscht haben, Männer wie diese in seinem Erblande zu finden. Aber auch du, damals so freie und mächtige Bürgerstadt, hättest du einen Blick werfen dürfen in jenes enge Steingewölbe, das zum Altar wurde der Bürgertugend, hättest du einen Blick geworfen in jene Herzen voll Hingebung und Treue bis zum Tode; Hannover, du würdest nicht gesäumt haben, von Consul

bis zum jüngsten Zünftler auszuziehen, und deine beſten Edelſteine zu erretten! —

Nach vollendetem Gebete zählte der alte Düvel acht Bolzen ab, ſchnitt auf den Schaft von zweien derſelben ein kleines Kreuz, und warf dann alle acht in den Kohlenkorb, den er vom Kamine nahm. Jeder der Männer trat andächtig zum Steintiſche, worauf er den Korb geſetzt, und zog ſich ſeinen Pfeil unter dem Korbdeckel hervor. Als Alle gelooſet, befahl der Korporal: Hand in die Höh! und ging rundum, und beleuchtete mit dem Lämpchen jede emporgehaltene Waffe. Hans Alves und Georg Withuſen! rief er ab. Gott ſey über Euch! — Macht Euch bereit zur Abfahrt. Hängt den Degengurt hoch an den Hals, und ſteckt in die Leibbinde jeder einen ſcharfen Gnadegott dort aus dem Rüſtſchreine; Ihr dürft keine waffenloſen Boten ſeyn, denn fingen ſie Euch, nicht ſchlachten laſſen wie elendes Hühnervieh, ſondern Euch ſtellen wie der Edelhirſch mit ſcharfem Gehörn gegen die Meute. Seyd vorſichtig, übereilt Euch nicht, und paſſet die rechte Zeit ab; denkt in jedem Augenblicke, es gilt Hannovers Rettung. Und jetzt fort, und grüßet Alle, Weib und Kind, und die hohen Herrn und die ganze Bürgerſchaft, und die Thore und Stadtthürme, und die heiligen Kirchen, und jeden lieben Platz.

Die Bürgersleute ſahen ſtutzig auf den tapfern Greis, wie er plötzlich ſo weich ward, und ſein Geſicht ſich wie in einem Todesſchmerze verzog, und ſeine Stimme von dem tiefen Tone abwich. Wulbrand bemerkte den Eindruck und änderte ſchnell Stellung und

Rede. Glaubet nicht, Kameraden, fuhr er fort, daß ich sie beneide. Sie gehen einen schlimmen Gang, indeß wir in fester Sicherheit auf Gott harren dürfen, der nicht ausbleibt früh oder spat, so oder anders. Aber uns Allen kann was Menschliches passiren, und wenn die Haare silberfarb geworden, denkt der Christ bei jedem ungewöhnlichen Ereignisse gern des letzten Stündleins, das ihm immer näher rückt, und das er nicht fürchtet, wenn es der Herr schickt. Darum nochmals, grüßt mir Alle, Georg und Alves; wir sehen uns wieder, gewiß, wir sehen uns wieder. — So wandte er sich fort, und ging zu der Winde, das Seil zu bereiten, indeß Withusen und Alves nach des Korporals Rathe ihre Mützen festbanden unter dem Kinne, die kurzen Armmäntel dicht an den Leib schnürten, den Flamberg mit seinem Gehäng um den Hals hingen, und einen breiten Gnadendolch in den Leibgurt verbargen. Alle reichten sich dann die Hände zum Valet, und indeß Düvel und Bartels die ausgelooseten vorsichtig durch Seil und Rad der Winde von der Zinne herab ließen, stimmten die Andern laut einen Psalm an, um die Achtsamkeit der Feinde abzulocken von dem möglichen Geräusch, das die Flucht der beiden Boten verursachen möchte.

Wo Gott der Herr nicht bei uns hält,
Wenn unser're Feinde toben,
Und unser'er Sache nicht beifällt
Im Himmel hoch dort oben,
Wo er der Christen Schutz nicht ist
Und selber bricht der Feinde List,
So ist's mit uns verloren.

Sie wüthen fast und fahren her,
Als wollten sie uns fressen,
Zu würgen steht all ihr Begehr,
Gott ist bei ihnen vergessen;
Wie Meereswellen einher gehn,
Nach Leib und Leben sie uns stehn,
Deß wird sich Gott erbarmen.

So sangen die Männer voll Andacht, und erhoben die gefalteten Hände zum Himmel, und ihre Seelen redeten mit Gott.

Ohne Unfall waren die beiden Flüchtlinge am Seile hinab gefahren, und faßten Fuß im tiefen Hohlbette des Baches, wo das Wasser in der Mitte über die Kiesel murmelte, an beiden Seiten aber trockenen, jedoch glatten und gefährlichen Raum ließ. Langsam und vorsichtig tappten sie in der tiefern Finsterniß, welche da unten herrschte, fort, hielten sich an den Zweigen des Unterbusches oder den jungen Baumstämmen, die oben auf dem Rande des Schluchtweges wurzelten. Als sie so eine geraume Strecke fortgekrochen, setzten sie sich eine Weile nieder, und horchten, ob kein verfolgender Fußtritt sie bedräue, und schöpften Athem zum Weitermarsche.

Hier ist's doch besser wie drinnen; flisterte der Schlachter Alves, sich schüttelnd; Gottes freie Luft giebt Muth und Stärke, und soll die Seele zum Himmel fahren, sieht sie doch über sich die freie, weite Passage. Im Thurme war's wie in einer Ratzenfalle, und die tausend Kater ringsum machten den Aufenthalt gar unbequem.

Glaubt Ihr Euch sicherer hier im Busche, den die wolfenbüttler Späher überall durchstöbern werden? fragte Withusen. Ich für meinen Theil wäre gern bei den Kameraden geblieben, dort standen dicke Mauern zwischen uns und dem Verderben; hier greift Hans Mors aus jedem Busche nach uns, und in ehrlicher Gesellschaft und an einem Ehrenplatze stirbt sich's doch am Besten.

Sehet Ihr etwas? fuhr Hans in die Höhe, und drehte sein in der kalten Nachtluft wieder roth gewordenes Fleischgesicht rund um.

Es ist Alles still in der Nähe des Flusses, antwortete Georg; aber hört ihr nichts vom Thurme her? Die Braunschweiger erheben ja plötzlich ein Jubilo, als hätten sie die Warte gewonnen.

Sehet einmal, da wird's hell, si.l Alves ein; sie zünden Wachtfeuer an, und wollen sicher den Sturm von frischem versuchen. Aber macht's nur recht hell, ihr thörichten Burschen, da können die hannoverschen Bolzen von der Zinne wiederum ihr Ziel finden, und Pforte und Schießladen sprengt ihr doch nicht ohne Karthaunen.

Sie werden sich hüten, Geschütz abzubrennen, meinte Georg; der Knall müßte sie den Thurmleuten in der Stadt verrathen, und der Ueberfall würde zu Wasser. Aber das Gelärm und Gejole wird immer lauter. Wenn sie stürmten; Hans, müßten wir da nicht wieder hinan und den Kameraden helfen? So ein Anfall und Mordgeschrei plötzlich in ihrem Rücken könnte panischen Schrecken unter sie bringen.

- Wir zwei gegen die Hunderte? entgegnete Alves. Das wäre eine Tollheit, die uns selbst der Hanswurst in der Fastnacht nicht vergeben könnte. Und sind wir nicht gekommandirt, und müssen gehorchen?

Ihr habt Recht, sprach Withusen tiefsinnig. So laßt uns denn scheiden, und wünsche ich Euch glücklichen Marsch und baldige Ankunft, gerathet nur nicht in den Fluß statt auf die Brücke.

Werde mich hüten, habe den Weg schon mit mancher Hammelheerde gemacht. Aber geht nur; ich bleibe noch eine Weile, und passe schon die rechte Stunde ab; unter diesen Eichenwurzeln und im stachlichten Hülsenbusch findet mich Niemand, wenn mich die Kälte nicht aus dem Lager treibt.

Georg Withusen fühlte nach dem Dolche, nahm den blanken Flamberg zur Hand, und stieg aus dem hohlen Erdbette hinauf in das Gehölz. Muthig, aber langsam theilte er das Gesträuch, immer in der Richtung auf die Stadt fortschreitend, bis er zu einem Fußwege gelangte, der ihm von der Jagd, die er als Rathsmannssohn hier oft getrieben, wohl bekannt war. Schneller konnte er nun fortkommen, und er hatte schon eine geraume Strecke zurück gelegt, meinte sich außer aller Gefahr, da schimmerte hinter einem Sandhügel ein Feuerchen, und als er näher schlich, sah er ein Dutzend Fußknechte um ein Wachtfeuer gelagert, das sie am Rande des Holzes, vom hohen Aufwurfe gegen die Stadt verdeckt, entzündet hatten, und wo sie den einzigen Ausweg auf dieser Seite klüglich verschlossen halten konnten. Es half nicht, er mußte fast ganz wieder zu-

rück, um einen Seitenpfad zu gewinnen, auf dem er freilich mitten durch die Heerstraße passiren mußte, jenseits aber alsdann zwischen Moor und Bult gelangte, wo alle Gefahr aufhörte, da unmöglich fremdes Kriegsvolk sich zwischen die Sümpfe und Gräben und Untiefen wagen durfte, wenn auch dem Einheimischen die geschlängelten festen Wege von Bulthaufen zu Bulthaufen bekannt waren wie die Gänge und Gallerien seines Hauses. Er fand den engen Weg. Wüstes Geschrei von der Warte her verdoppelte seine Schritte; dunkles Gewölk verdeckte jedes Sternlicht, er sah seine eigene Hand nicht, nur die Heerstraße unterschied sich durch den schwärzern Boden. Er schritt hinüber, und wollte jetzt den Anlauf nehmen, um über den tiefen Graben jenseits zu springen, da hemmte ein rauhes: Wer da? seine Schritte, und er stand gleich einer Grenzsäule. Wer da? Gebt das Feldgeschrei! rief es dicht an ihm, und er unterschied jetzt mehrere schwarze Gestalten. Sanct Georg und Jakob! rief er entschlossen, stieß mit dem Flamberg vorweg, traf und fühlte den Gegner mit dem Zetergeschrei: Feinde! ein Spion! stürzen, und gewann zugleich den Rand des Grabens. Da empfand er aber einen schneidenden Stich in der linken Brust nahe der rechten Schulter; zugleich sauf'te es über ihm wie Eulenfittig und ein Wetterstrahl traf seinen Kopf; ein gräßlicher Schmerz fuhr ihm über das Antlitz; wie Paukenschall summte es in seinem Hirne, und er taumelte besinnungslos in den Graben hinunter.

Er liegt, rief eine Baßstimme; pack ihn fest, Borchert, daß er sich nicht wieder aufmacht.

Ich fühle nichts, antwortete ein Zweiter, am Boden herumtappend; habe ich doch mit der Lanze ordentlich getroffen, daß mir der Schaft auf der Hand beberte. Aber er ist verschwunden; vielleicht war's ein Teufelsspuck. Im vorigen Feldzuge wurden Viele der Unsrigen beigescharrt ohne Sakrament und Beichte. War's wohl gar ein Kamerad, der umgeht und uns zu foppen kam.

Possen, Du Feigling! entgegnete die Baßstimme. Mein Schwert traf einen festen Menschenkopf, und meine Klinge ist naß und klebrig vom spritzenden Blute. Wir haben Fleisch und Blut vor uns gehabt, und müssen einen Todten finden, denn er zuckt und röchelt ja nicht einmal. Halt, da liegt's.

Stoß nicht, ich bin's ja, Lüder! rief der Liegende, indem er fortkroch und auf die Beine zu kommen suchte.

Memme, was treibst Du? donnerte die Baßstimme zornig. Dachte ich doch, Du hättest das zeitliche gesegnet, und ich könnte Dein Erbe werden bei der runden Trudel in Scheppenstädt. Was wälzest Du Dich denn im Sande und hilfst nicht?

Er traf mich auf den Kürass, daß es mich umblies wie ein Wirbelwind; sagte der Gescholtene, und das war keine Menschenfaust, sondern ich meine mit dem Borchert, es war der Schwarze selbst, denn unter allen Püffen, die ich bekommen, ist doch kein solcher gewesen, und er müßte doch winseln und sich am Boden finden, hättet ihr ihn so tapfer zugedeckt, wie Ihr Euch rühmen wollt. —

Knüpft die Pferde los von dem Hagen; befahl unwillig der Bassist. Wir wollen zu dem Wachtpiket reiten und eine Fackel holen. Der Todte entläuft uns nicht, und glaubt Ihr, er habe zu einer Gespensterfamilie gehört, so sollt Ihr auch kein Beutetheil bekommen von ihm, und ich will allein den Spaß haben, beizupacken, was er am Leichnam trägt.

Die Reiter täppten sich zu ihren Gäulen und trabten in die Nacht hinein.

Eine gute Zeit war verronnen, da erwachte Georg Withusen von seiner Todesbetäubung. Halb lag er im kalten Wasser, ein schüttelnder Frost packte ihn wie mit Leichenhänden, er fühlte sich todesmatt und wilde Schmerzen zuckten durch Kopf und Brust. Gewaltsam suchte der Geist die Besinnung zu gewinnen, und es gelang. Sein Blut rann über das Gesicht, und als er hingriff, fand er eine klaffende Wunde von der Stirn über die Wange herab. Mit starrkalten Händen knüpfte er die Feldbinde los, und band sie sich fest um den wunden Kopf; Mooskraut raufte er aus vom Rande des Grabens, und stopfte es fest dahin, wo er unter dem Wamse schneidenden Schmerz empfand und geronnenes Geblüt ihm den Sitz der zweiten Wundung kund gab. Der feuchte Verband erquickte die heiße Brust, und bald fühlte er sich stark genug, am jenseitigen Ufer hinauf zu klimmen. Er wandte sein Auge rückwärts zur Warte, zu welcher der weite hier noch ziemlich gerade Holzweg den Blick verstattete. Sein Haar sträubte sich emporüber das, was er sehen mußte. Eine Höllengluth umgab den grauen Thurm, wie ein graulockichter Greis,

den die Inquisition zum grausen Exempel für alle Kezzer opfert, stand das alte Gebäu hell und deutlich mitten in dem ungeheuern Flammenpfuhle, der es rund umwogte, der seine breiten Gluthzungen schon bis zur Zinne hinauf streckte, und von dem eine dicke Rauchwolke gerade aufstieg zum Himmel und über dem Thurmgipfel zusammenschlug, und wie eine gelb leuchtende Gewitterwolke die Wipfel des Waldes nieder zu drücken schien.

Athemlos stand Georg eine Weile; das höchste Entsetzen machte ihn Schmerz und Gefahr vergessen. Da war's ihm, als höre er den Todespsalm der Kameraden aus dem Flammenmeere herüber tönen; da war's ihm, als ginge vor seinen Augen die ganze Vaterstadt in solcher Lohe auf; da hörte er seine Susanna rufen, die ihm sein Kind aus dem lodernden Hause entgegen hielt. Er schlug drei Kreuze vor sich hin, stammelte ein: Fahret wohl! gegen den brennenden Thurm, und alle Kraft sammelnd stolperte und wankte er durch das Moor hinweg, mit brechenden Knien und betäubten Gedanken der Stadt zustrebend, deren furchtbares Schicksal, wenn ihn Gottes Hand nicht hinführte, ihm jetzt gewiß und lebendig vor der verzweifelnden Seele stand. — —

Zögernd dämmerte der Morgen. Der junge Tag öffnete mit weißen, schimmernden Fingern die Fenster des schwarzen Hauses seiner finstern Mutter, aber fürchtend den kalten, freudenlosen Himmel, schien er sich wieder zurückzuziehen, und stand säumig und unentschlos-

sen hinter den dunkeln Pforten. Tiefe Stille herrschte noch in der ganzen Gegend; den Menschen fesselte noch des warmen Bettes behagliche Umgebung; selbst die Thurmleute auf den hohen Wällen der Stadt Hannover saßen in den Winkeln ihrer Steinhäuser, gehüllt in den grauen Wachtrockelor, und sich wahrend vor dem scharfen Morgenwinde und die kälteste Stunde scheuend, welche dem Sonnenaufgange vorher zu gehen pflegt; kein Arbeitsmann rührte sich in Gärten und Feldern, kein Vieh blöckte.

Aber ein einsamer Wandersmann schritt rüstig am Knotenstabe gegen die Stadt heran und man bemerkte sichtlich, wie die Morgenkälte den Gang des gealterten Mannes trieb, daß er weit austrat, als gehöre er zu den jüngsten und rüstigsten. Es war der Oelschläger Curd Borgentrich aus dem Beginnengässel. Der sorgsame Alte hatte sein Geschäft mit dem Vetter abgemacht, aber sein fleißiges, rastloses Gemüth, gequält durch das gestrige Gespräch mit dem boshaften Stadtbauherrn, beunruhigt über den Ausgang der nahen Verhandlung, ließ ihn den Antrag des Müllers nicht annehmen, erst gegen Mittag mit diesem bequemlich zur Stadt zurück zu fahren, sondern er brach im Dunkel auf, sich dem abnehmenden Mondlichte vertrauend, welches die letzten Stunden der Nacht erleuchtete, und versehen von der Base mit einer Flasche erquicklichen Obstweines, der ihm auf dem unfreundlichen Marsche wohl bekam. Er hatte keine Langweil gehabt auf der einsamen Fahrt, denn in seinem Kopfe gingen gar mancherlei Gedanken herum, rund im Kreise, wie der steife Gaul in seiner Oelmühle.

Er gedachte, wie er sofort nach genommener Frühsuppe, welche seine Suse, sein gutes Kind, gewiß schon am Feuer bereitete, hin müsse zu den werthen Consuln, durch welche besten Reden er sie für seinen Plan noch sicherer gewinnen könnte; ob es nicht gerathen sey, noch vor der heutigen Verhandlung durch den Anwalt ein Zeugniß der vollgültigsten Bürger seines Bezirks sammeln zu lassen über den fraglichen Gegenstand, um damit die widerwärtigen Angaben des gehässigen Herrn Christophorus wie mit der Plumpkeule nieder zu schlagen. Vorsichtig wie ein Feldherr, der sein Heer zur Schlacht führt, erwog Curd Borgentrich jeden Umstand; und ist doch dem redlichen Bürger sein gesicherter Hausstand wohl so viel werth und liegt ihm sicher mehr am Herzen, als dem Könige eine gewonnene Schlacht oder einige eroberte Landstriche.

Der alte Wandersmann hatte seine Fahrt vollendet, aber Frost und Gedankensturm trieben den Fuß zu rasch, und als er am Thore ankam, fand er die Stadt noch im Schlafe und die Fallgitter noch nicht aufgeschlossen und gehoben. Er murrte nicht darüber, war er doch glücklich und früh genug am Ziele; nur verwunderte er sich, daß gleich ihm ein Frachtfuhrmann voreilig früh gereiset, und nicht gar fern vom Thore auf der Straße hielt, und nicht weniger ungeduldig als seine dampfenden Hengste die Eröffnung der Einfahrt zu erwarten schien. Der Wagen schien schwer und hoch beladen, und ein gewölbter Leinenbogen bedeckte und verwahrte das reiche Kaufmannsgut gegen lüsterne Augen und verderbliches Wetter.

Müßt Euch schon gedulden, Landsmann, sprach Borgentrich zu dem mürrischen, finster blickenden Fuhrmanne. Die Schlüssel liegen bei dem Stadthauptmanne in Verwahr, und ehe die Domuhr nicht sieben Mal angeschlagen, dürfen die Thurmleute den gestrengen Herrn nicht wecken, und die Schlüssel abfordern. — Der Fuhrmann stieß einen wüsten Fluch in die Luft, der dem alten Oelschläger durch sein christlich Herz schnitt und ihm jedes Gespräch mit dem rüden Burschen zuwider machte, und ihn bestimmte, lieber einen Spaziergang in die Gärten und Felder zu versuchen, sich im Frühlichte die Wintersaat zu besehen, und an den munter flatternden Goldammern und Spatzen sich zu ergötzen, welche bessere Gesellschaft geben als ein Unhold, der sein Tagewerk mit einer Sünde begann.

Geduldig schritt er zwischen den Gärten umher, stand hier und dort an Hecken und Feldrain, da fiel ihm das vergoldete Kreuz der Marien-Kapelle in die Augen, welches von dem ersten Morgenstrahle bestreift wurde. Du hast noch nicht deine Morgenandacht verrichtet, und wenn Gott ruft, soll man nicht säumen! murmelte der ehrliche Bürgersmann in sich hinein, und schritt auf das kleine Bethaus zu, dessen weißgetünchte Wände einladend über die Hecken ragten. Damals wohnte noch eine ächte Frömmigkeit und Gottesfurcht in den Herzen der meisten Christen, und der König theilte diese schöne Empfindung mit dem gemeinsten Bettler. Ein Friedhof und eine Kirche hielt man für unantastbare Stätten, Verunreinigung, Beschädigung und Entweihung solcher Plätze für das höchste Verbrechen, für welches nirgend ein Ablaß

gewonnen werden konnte. Der Glaube, das Gotteshaus sey die wirkliche Wohnung des Herrn, seine Engelschaaren hielten mit Flammenschwertern ewige Wacht an der Schwelle solcher Heiligthümer, erschlaffte selbst die Faust des Lasterhaften, des in Sünde Versunkenen, wenn er sie ausstrecken wollte nach dem Altare; darum bedurfte es in jener guten Zeit keiner verschlossenen Thore, keiner Mauern, um solche Stätten zu beschützen, sie schützten sich selbst, wie sie für jeden Verfolgten ein Schirmort waren. Borgentrich fand darum auch die Thür der Kapelle nur angelehnt, trat mit entblößtem Haupte in das kleine Gewölbe und bog seine Knie andächtig vor dem Altare, von dem das Bild der heiligen Jungfrau mit dem Christkinde herablächelte. Laut und bedächtig sprach er den Morgensegen, aber Entsetzen ergriff ihn, als tiefe Seufzer, wie sie ein Sterbender ausstößt, ihm zu antworten schienen, als er jetzt sogar hinter dem Altare hervor seinen Namen und von einer bekannten Stimme gesprochen vernahm. Angstvoll erhob er sich, schlug ein Kreuz und trat hinter das Chor. O welch eine Gestalt sah sein Vaterauge da vor sich! — Eben gaben die hohen Fenster Licht genug, zu erkennen, was ihm zuerst nur ein böser Traum däuchte. Georg Withusen lag auf dem Steinboden, bleich, als wäre er schon ein Todter, mit Blut befleckt, mit der gaffenden, schrecklichen Wunde im Gesicht, und streckte die kalte, kreideweiße Hand nach ihm aus. Um Gott, Georg, wie kommst Du hierher? kreischte der durch und durch erschütterte Greis. Ist das Thor schon geöffnet? stöhnte der wunde Mann. — Noch nicht, stotterte Curd. Aber

die Stunde ist nahe, ich eile, Dir Hülfe zu holen. — Eilet! Flieget! sagte Georg, und eine Freude strahlte aus den brechenden Augen. Aber nicht für mich; Gott ist bei mir, und mein Stündlein ist nahe. Rettet die Stadt! Rettet Eure Tochter, mein Kind, und alle Kinder unserer Nachbarn. — Trinke, armer Bursche! Deine Zunge ist steif, Dein Gesicht kalt wie der Stein! O wer konnte Dich in solches Elend werfen? jammerte der Vater, und flößte aus seiner Flasche dem Kranken seinen Wein in den blaßblauen Mund, und riß Alles, was er von Leinwand hatte, Tuch und Binde in Fetzen, die bösen Todeswunden zu binden, so geschickt er es verstand.

Lasset das gut seyn, sprach Georg, alle ihm noch gebliebene Kraft zusammen nehmend; höhere Sorge muß Euch von mir stoßen. Der grausame Herzog von Wolfenbüttel ist wenige Schritte von hier; seine fürchterlichen Würger liegen versteckt rundum in Gärten und Holze; mich trafen ihre Eisen, als mich Wulbrand zur Stadt sandte, die Bürger vor Ueberfall zu warnen. Bis hierher kam ich, da sank die Kraft, und ich kroch zum Heiligthume und barg mich, denn die Henker waren dicht an meiner Ferse. Heinrich und seine Obristen kamen in die dunkle Kapelle. Ich hörte ihren Anschlag. Ein Wagen am Thore liegt voller Fußknechte, geht das Fallgitter auf, wird das Fuhrwerk hinunter fahren, im Thore unter dem Gatter halten bleiben und den Verschluß verhindern; ein Büchsenschuß ist das Signal, dann bricht der Herzog in die Stadt. So verabredeten sie es hier, und ich hörte Alles mit Grausen, und konnte nicht weiter, denn der Tod lag bleiern in meinen Ge-

beinen. Die Dornder Warte iſt niedergebrannt, der ehrliche Wulbrand und die Kameraden ſind hin. Aber dankt dem Herrn des Himmels, daß er Euch geſendet, daß er mir Athem gelaſſen bis zu dieſem Augenblicke. Und jetzt hinweg ohne Zaudern, ruft die Thurmleute an, ſie ſollen nicht öffnen. O verſäumt den Gottesruf nicht, der an Euch erging. Und iſt Hannover gerettet, höre ich die Donnerbüchſen knallen auf den ausgeſchloſſenen Feind, dann habe ich gern mein Leben hingegeben und ſterbe ruhig und freundlich.

Und Dich ſoll ich laſſen? fragte Borgentrich mit Angſtſchweiße auf der Stirne. Hannover ruft! ſprach ſtreng der todtwunde Mann. Und Suſanne! ſetzte er ſchwach hinzu, und ſank wie in Ohnmacht zurück auf den Steinboden. Der alte Vater erhob ſich in einem Verzweiflungsgefühle von den Knien, warf noch einen ſchmerzlichen Blick auf den Sohn, und taumelte wie von Geiſtern gepeitſcht zur Kapelle hinaus.

Außen faßte ihn die friſche Morgenluft und gab ihm Beſinnung zurück. Er eilte durch die Gärten zur Stadt, und als er hier und da ſeinen Kopf erhob und über die Zäune blickte, ſah er wirklich blanke Pickelhauben zwiſchen den Hopfenſtangen ſchimmern, und dann und wann kam ein Ton wie klirrendes Metall oder Geſtampf der Roſſe an ſein horchendes Ohr. Das Fuhrwerk mit dem fluchenden Führer hielt noch vor dem Zingel, das Thor war noch geſchloſſen, aber die Thurmleute regten ſich ſchon, man ſah ſie auf dem Walle geſchäftig wandeln, und die Nachtpoſten wurden abgelöſ't, welches die nahe

Oeffnung des Thores und die Stunde des Aufschlusses anzudeuten pflegte. Hoch schlug dem Alten das Herz, er trat, so nahe es möglich war, an den Graben, und rief den Posten droben an. Der Wachtmann horchte und fragte.

Haltet das Thor verschlossen! schrie da mit einer Posaunenstimme der Greis, als wollte er den letzten Athem an die Pflicht setzen. Oeffnet nicht und stürmet mit den Nothhörnern! Herzog Heinrich liegt vor der Stadt, und will sie durch Kriegslist gewinnen. Haltet das Gatter und die Brücke verschlossen um des Heilands willen. —

Der Fuhrmann am Wagen horchte hoch auf, aber da er fern hin hielt, und der Alte zur Verstärkung des Tones durch die zusammen gelegten Hände schrie, so mußte er vielleicht den Sinn des Rufes nicht verstanden haben, denn er legte die Zügel zurecht, setzte sich auf das Sattelpferd und richtete seine Augen auf die Einfahrt, deren Oeffnung er erwartete. Da hob sich leise zur Seite die Leinwanddecke und ein behelmtes Haupt wurde sichtbar, und schaute neugierig zur Stadt; aber die Schildwacht vom Walle hatte mit scharfem Auge das verdächtige Kaufmannsgut entdeckt, legte ihre Hakenbüchse auf die Brustwehr, und brannte einen donnernden Schuß auf den Wagen hinab. Der alte Borgentrich lief aber unterdessen am Graben hin über die Dämme zur Aegidien-Masch, dort wo gegenüber der Twengerstraße (jetzt der neue Weg) ein Hauptthurm stand, weil der Stadtgraben da am schmalsten gegraben, rief er die Wächter an, welche dem wohlbekannten Bür-

germanne ohne Zögern zu Hülfe eilten, ihm, als er jetzt dreist sich in das tiefe Wasser stürzte, einen Balken entgegen warfen, an welchem er herauf klomm, und die schreckliche Mähr den Wappnern verkündete, durch die sogleich Botschaft an die Consuln und Stadtoffiziere verfügt wurde.

Konnte auch Curd Borgentrich als eigentlicher Reiter der Stadt gerühmt werden, indem er die Eröffnung des befehdeten Thores gerade im entscheidenden Augenblicke verhindert hatte, so blieb er doch nicht der einzige, durch welchen die Schreckensmähr in die Stadt kam, und fast noch vor seiner glücklichen Ankunft auf dem Thurme der Twenger-Straße verbreitete sich schon das Entsetzen in den westlichen Bezirken Hannovers, und störte den Frieden der sich zur Tagesarbeit rüstenden Bürgersleute.

Hans Alves, der Schlachter, verweilte nach Withusens Abmarsche noch eine geraume Zeit in der Schlucht des Eilenrieder Waldbachs. Es läßt sich denken, wie ihm zu Muthe ward, wie seine Gebeine schlotterten, wie trotz der kalten Nacht an jedem seiner Haare Schweißtropfen hingen, als er ein gezwungener Zuschauer des fürchterlichen Schauspiels werden mußte, und es ihm nur zu verständlich ward, was der Feuerschein und der wilde Jubel der Braunschweiger zu bedeuten habe. Bugislaf von Pommern hatte den ganzen Thurm mit dem vorgefundenen Klafterholze umbauen lassen; so hoch die

Arbeiter reichen konnten, wurde mit einer hölzernen Mauer von Scheitholz die alte Steinrotunde umstellt, und Pechkränze und in Oel getränktes Werg, welche bei der damaligen grausamen Weise, Krieg zu führen, jeder Soldatentrupp mit sich trug, mußte die Zwischenräume ausfüllen. Mit teuflischer Lust ließ der Herzog dann den grausen Scheiterhaufen anzünden. Der treulose Wind, der von Hannovers Seite her blies, fachte die Gluth mit Eile an, und bald wirbelte der Flammenpfuhl rund um den Thurm bis zu den Schießscharten hinauf, leckte zerstörend an der Pforte, trieb seine erstickenden Dampfwolken durch jede Oeffnung, machte jeden Versuch zur Flucht unmöglich, und weihte sieben brave, schuldlose Männer dem entsetzlichen Tode. Anfangs sah man sie alle auf den Zinnen, hell beleuchtet vom Feuerscheine und wie mit einer Gloria geziert; sie beantworteten das höllische Gejauchz der barbarischen Kriegsknechte mit scharftreffenden Schüssen; als aber Flamme und Rauch überhand nahmen, da hörte man ihren frommen Todesgesang durch das Zischen, Knattern und Prasseln der Flammen, bis Eine Stimme nach der Andern erlosch, und es stumm wurde, gräßlich stumm, wie sich der Mensch mit Grauen es denkt in den endlosen Gefilden der richtenden Ewigkeit, wo nur Eine Stimme spricht und die Auferweckten fordert zu ihrer Wagschaale. —

Wie in der schwarzen Kammer ein gefesselter Missethäter festgehalten wird auf dem Schemel und die Folterwerkzeuge anschauen muß, die ihm der Henkersknecht vorlegt, so hatte Hans Alves nicht vermocht, der Schrek-

tenscene zu entfliehen, und hatte aushalten müssen bis zum Ende. Zernichtet in Seele und Gemüth, gelähmt in allen Gliedern, ermannte er sich endlich, und die Furcht gewann die Oberhand in ihm, und wie ein Trunkenbold taumelte er aus seinem Versteck und kroch mehr als er ging der rettenden Leinebrücke zu. Er erreichte sie, schon holte er tiefer Athem, da vernahm er glücklich genug im jenseitigen Gebüsch Rossesschnauben und Männergespräch. Es stand drüben ein Reiterposten, vom kundigen Feldherrn zur Deckung seiner Flanke aufgestellt. Unter dem Balkenwerke der Brücke verbarg sich lange Stunden der elende, verlassene Mann, den fürchterliche Bilder umgaben und marterten, der vom anspülenden Flusse durchnäßt wurde und der dem Tode oben wie unten verfallen schien. Endlich schlug die Erlösungsstunde. Ein Reisiger ritt von der Warte herbei, rief die jenseitigen Posten ab, verkündete den Abzug gegen Hannover zu, und mit einer Wollust, die er noch nie empfunden, hörte der Schlachter den donnernden Hufschlag der Pferde auf den Brettern der Brücke über seinem Haupte. Auf machte er sich jetzt und lief, als tanzten peitschende Furien mit Mordfackeln hinter ihm durch Anger und Busch, bis er die letzten Hütten der Dorfschaft Ricklingen erreicht hatte. Wärme und Erquickung waren ihm nöthig; der gutmüthige Bauersmann schaffte sie gegen mäßige Zahlung, aber gab dazu auch die böse Kunde, daß der kürzeste Weg durch die Au wegen des ausgetretenen Wassers des Flüßchens Himena ungangbar sey, in der Nacht die Feldwege schwer zu finden seyn möchten, und darum der befahrene Umweg über

die Mordmühle (jetzt Landwehrschenke genannt) und die Göttinger Heerstraße gewählt werden müsse. Alves, seines Lebens gewiß und darum seinem Charakter nach sorgloser, pflegte sich lange, dung den Bauer als Boten sich zur Gesellschaft, weilte wiederum auf der Mordmühl, nach seiner Weise neu sich stärkend, und dem befreundeten Müller und seinen horchenden Mühlburschen umständlich die erstaunliche Mähr von dem Schicksale der Dornder Warte, von seinen Kriegsthaten dabei, seiner Gefahr und seinen nächtlichen Abenteuern erzählend, und gelangte so erst mit dem Tagesanbruche zum rothen Thurme, welchen der Vogt ihm öffnete, eilte dann über die hohe Steinstraße an das schon geöffnete Leinthor, schrie jedem Begegnenden seine Rabenbotschaft entgegen, obgleich durch seine Ankunft nichts von dem dräuenden Unglücke verhindert worden wäre. —

Der Stadtbauherr Christophorus Withusen saß in vollem Anzuge mit Frau und Tochter bei dem Frühstücke, denn noch gährte der Aerger in ihm über den Wortstreit mit dem Grobian von Oelschläger, und die gestrige Schwelgerei hatte sich dazu gesellt, den gemächlichen Patrizier mit einer ungewohnten, schlafarmen Nacht zu foltern. Er beabsichtigte, zeitig auf das Stadthaus zu gehen, dort seine Amtscollegen zu bearbeiten und den möglichen Klagen des Borgentrich vorzubauen. Eine ungewöhnliche Lebendigkeit auf der Straße erweckte seine Aufmerksamkeit; er wurde neugierig, warum die Leute so früh zum Thore strömten, er horchte am Fenster nach etwaigem Feuerlärm, als sein Hausknecht im Trabe mit dem einspännigen Wägelchen vor das Haus

rasselte, auf welchem er aus der Sodenschen Brauerei auf der Leinstraße das Faß voll Hausbieres abgeholt. Wagen, Faß und Gaul ließ der Knecht unberücksichtigt, sprang sogleich in das Haus und platzte ohne gewohnten Respekt in das Zimmer.

Brennt es wo? Oder ist der Herr Consul verstorben? fuhr der Herr dem athemlosen Knechte hastig entgegen. Und stotternd erzählte dieser, wie die Braunschweiger die Wälle stürmten, wie die Dornder Warte mit Mann und Maus in Feuer aufgegangen, wie keine ehrliche Seele gerettet, und die hölischen Kriegsknechte die verkohlten Knochen gegen das Thor geschleudert zu Hohn und Spott; wie alle die wackern Bürger gebraten und zu Asche verbrannt wären; — das war die Brunst, welche die Thürmer Nachts über dem Holze sahen und für ein brennend Dorf im Stiftischen hielten: da schmorten die Unsrigen wie der Sanct Laurentius, und auch unser guter junger Herr war dabei! setzte der ehrliche Kauz zuletzt heulend hinzu, den Zorn des Hausherrn und die Enterbung vergessend. Mit einem gellenden Schrei fiel Frau Irmgard sinnlos in den Polsterstuhl, von dem sie sich erhoben, und Herr Christopher stand lange und bewegungslos wie ein Rolandsbild, sprach einige Male halblaut das Wort: „Verbrannt!“ nach, und man merkte an den leisen Zuckungen seiner Hängebacken und der schlaff niederhangenden Arme, wie seine Einbildungskraft ihm die Feuersnoth am lebendigen Leibe nachfühlen ließ, und er die prickelnden Funken auf der blaurothen Haut des Gesichts und der breiten Hände empfand.

Da flog ein junges, schönes Weib an der Kirche her von einem Haufen Volks verfolgt auf das Withusensche Haus zu. Das Antlitz der Frau trug die Farbe eines Marmorbildes, ihr Anzug war verstört und mordentlich, ihr langes Blondhaar flatterte nur halb geflochten in Ringeln und Schweifen um den unbedeckten weißen Hals, und ein weinendes Knäbchen hing in ihren Armen.

Seht, gestrenger Herr! rief der alte Knecht, auf das Fenster deutend, als das Frauenbild über den Platz zur Pforte stürzte. Da werdet Ihr hören, daß ich wahr sprach. Da ist die Frau selbst, Oelschlägers schönes Suselchen! — Und in die Zimmerthür schwankte Susanne, und sank erschöpft dicht vor dem Stadtbauherrn an der Lehne eines Sessels mit einem Zetergeschrei nieder in die Knie.

Ihr müßt es wissen, rief sie in Tönen der tiefsten Herzensangst, indem sie das Knäbchen auf den Boden legte, und die Hände rang, als wollte sie die Haut herunter winden; Ihr müßt es wissen, Ihr seyd ja der Väter, und wenn auch ein harter, unnatürlicher Vater, so vergißt doch kein Vater sein Kind und kümmert sich um Leben oder Tod seiner Küchlein. O sagt! Nicht wahr, sie haben gelogen; Georg ist nicht todt, nicht verbrannt auf der Warte? Wie könntet Ihr sonst so unbeweglich dastehen; Ihr müßtet ja jammern, schreien, Ihr vor Allen. Euer Herz müßte gebrochen seyn in Pein und Qual, und das Blut müßte aus der harten Brust sprudgen wie ein Sprudel. Nicht wahr, es ist nicht; er lebt? Trunkenbolde und Narretheidinge haben die Mähr

erdacht; wir sind ja im Frieden, und Ihr müßtet doch längst das Schwert zur Hand haben, wenn es wäre; gehört Ihr doch zu den Ersten und Vornehmsten, die es den Niedrigen voran thun. —

Herrn Withusen sah man die Erschütterung an, als die junge Frau so vor ihm lag, und der Knabe an ihn heran krauelte und mit den kleinen Händen nach seinem Mantelzipfel griff. Er versuchte sein Antlitz in recht widerwärtige und strenge Falten zu ziehen, aber es gelang ihm nicht, und so streckte er die Hände abwehrend aus und drehte sich weg von der Knienden. Durch seine veränderte Stellung wurde Susannen die ohnmächtige Frau Irmgard, welche von der Jungfrau Elisabeth unterstützt wurde, sichtbar. Ohne sich um ihr Knäbchen zu kümmern, sprang sie mit einem lauten Geschrei vom Boden auf, ihr nasses Auge wurde plötzlich trocken, ihr Schmerzensgesicht bekam einen wilden, furchtbaren Ausdruck und sie schritt rasch auf den Sessel der Frau Withusen zu, obgleich die Tochter mit sehr unfreundlichen Mienen sie zurückzuweisen suchte.

Die Mutter todt? rief Susanne mit den Geberden des Wahnwitzes. Ja, so ist er hin, ewig hin, gräßlich hin. Ihr Tod bezeugt den seinigen. Schläft denn der liebe Gott, daß die Guten umkommen müssen und die Hochmüthigen wohl leben? Wirft man das grüne Holz in die Gluth und läßt das dürre verschont? — O er war so gut, so lieb, so schön; war kein Prasser und war demüthig und fromm, und ehrte selbst den Vater immerfort, der ihn doch verflucht und der Armuth Preis gegeben, weil er ehrlich gewesen. Aber von Dir fordere

ich ihn, Du in Prunkmantel und der Goldkette! Von Dir fordere ich den Mann, von Dir den Vater für das Kind! Dein Hochmuth hat ihn bestohlen um sein Eigenthum; Du hast ihn hinaus gejagt in sein Unglück. Gott steht bei mir, schreibt in Dein Schuldbuch, was ich fordere, und wird richten zwischen diesem armen Wurme und Dir, Du stolzer Sünder! Gieb ihn mir wieder, Unmensch, unnatürlicher Vater, hole ihn mir aus dem Feuer! O Georg! Georg! Kann ich Dich nicht erretten, Niemand Dich erretten? Und die Flamme kommt immer näher, jetzt — wie die heiße Schlange kreucht! — Wie roth und gluh ist ihr Rachen! Sie beißt — jetzt — Hülfe! Hülfe! — Ihre Stimme brach immer mehr, ihr Körper sank ein, und vor den Knien der Frau Irmgard fiel auch sie nieder, indeß Elisabeth mit Abscheu sich von ihr zog, und auf den Vater zu achten schien, dessen Verfügung sie erwartete. —

Ein Stadtvogt trat jetzt eilig herein, und forderte den Herrn Withusen auf das Rathhaus, und erbat sich die Schlüssel zum Rüsthause und Marstalle, um Kriegesgeräth und Munition an die Bürger zu vertheilen. Zugleich erhob sich auf den Gassen ein furchtbarer Tumult; Sturmgeläut erscholl gleichzeitig auf allen Thürmen, in gleichförmigen, raschen, ohrzerschrillernden Glokkenschlägen die [illegible] aussprechend; die Nachthörner der [illegible] vastehen; Ihr [illegible]ch und bliesen in ihren langen [illegible]vor Allen. Euer Herz[illegible]idenden Tönen, und von [illegible]und Qual, und das Blut [illegible]nete Bürger im Trabe [illegible]sprudgen wie ein Sprudel. [illegible]ng gegen das Aegidienlebt? Trunkenbolde und Na[illegible]. Der Stadthauherr er-

wachte durch den Anruf des Vogtes wie aus einem tiefen und schweren Traume; er tappte um sich her mit vorgestreckten Armen, seine Augen blickten starr und trübe, und sein Gang schien unsicher und schwankte. Der Stadtvogt mußte die Mahnung wiederholen, da erst griff er zu den großen Schlüsseln, übergab sie dem Betroffenen und winkte ihn eilig hinweg. Sein Blick fiel jetzt auf den Kleinen, der am Boden nach der Mutter schrie, er hob das Kind vorsichtig auf und trug es in den Schooß der Frau Irmgard, welche sich eben wieder erholte, und fremd und fragend die Umgebung anstarrte; dann hing er eben so wortlos den dunkelblauen Mantel um und verließ sein Haus. Herr Christophorus bemerkte nicht, wie die begegnenden Bürger ihm auswichen oder unter sich plaudernd auf ihn deuteten; er hörte nicht, wie hier und da ein Bürger-Offizier ihn anrief, zur Eile mahnte, damit Geschütz und Munition auf den Wall käme, so viel nur vorräthig. Gottes Hand hatte tief in sein Gewissen gegriffen, er lebte nur innen, und der hart getroffene Mann schritt darum mechanisch fort zu dem Rathhause und nicht zu den Marställen und Kriegesmagazinen, wohin ihn sein Amt und sein Beruf beorderte.

In den Gängen und den Sälen des Stadthauses rannten Gerichtsdiener und Schreibersleute hin und wieder; in der Kämmerei packten und schlossen die Senatoren die eisenbeschlagenen Geldtruhen, im Archive kramten andere und verwahrten die wichtigsten Pergamente und Urkunden, eine etwa nothwendige Flucht vorbereitend. Vor einem der Schränke blieb der Herr Withnsen,

[illegible]

wachte durch den Anruf des Vogtes wie aus einem
fen und schweren Traume; er tappte um sich he
vorgestreckten Armen, seine Augen blickten starr
trübe, und sein Gang schien unsicher und schw
Der Stadtvogt mußte die Mahnung wiederhol
erst griff er zu den großen Schlüsseln, übergab
Betroffenen und winkte ihn eilig hinweg. Se
fiel jetzt auf den Kleinen, der am Boden nach d
ter schrie, er hob das Kind vorsichtig auf und
in den Schooß der Frau Irmgard, welche sich
der erholte, und fremd und fragend die Umge
starrte; dann hing er eben so wortlos den du
Mantel um und verließ sein Haus. Herr Ch
bemerkte nicht, wie die begegnenden Bürger
wichen oder unter sich plaudernd auf ihn de
hörte nicht, wie hier und da ein Bürger-
anrief, zur Eile mahnte, damit Geschütz und
auf den Wall käme, so viel nur vorräthi
Hand hatte tief in sein Gewissen gegriffen, er
innen- und der hart getroffene Mann schritt d
chantsch fort zu dem Rathhause und nicht zu
fällen und Kriegesmagazinen, wohin ihn sein
sein Beruf beorderte.

In den Gängen und den Sälen des Stad
rochten Gerichtsdiener und Schreibersleute hin un
der 3 in der Kämmerei packten und schlossen die
toren die eisenbeschlagenen Geldtruhen, im Archive
ten andere und verwahrten die wichtigsten Pergan
und Urkunden, eine etwa nothwendige Flucht vorbe
tend. Vor einem der Schränke blieb der Herr Withu

faßte den dort suchenden Stadtrichter Rober Gerke heftig an den Arm, und sprach mit dumpfer Stimme: Mein Testament! — Der Angerufene drehte sich unwillig herum, sagte jedoch mit Respekt, als er den Rufer erkannte: Wer frägt jetzt nach Testamenten, wertheſter Collega? Wenn wir den Hals behalten, können wir morgen neue schmieden. Privilegia und Cassa, die sind zu bergen vor den Raubkrallen. Sendet uns nur einige tüchtige Rüſtwagen; hier wollen wir schon nach Pflicht wirthschaften zum Wohle der armen Stadt.

Mein Testament! donnerte noch ein Mal die tiefe Stimme des Fordernden, und der Stadtrichter erschrak so vor dem Ungestüm und dem besondern Ausdrucke des kurzen Anrufs, daß er nach einem flüchtigen und verwundernden Blicke auf das braunrothe Angesicht des Stadtbauherrn sogleich eine Schublade aufzog, und mit ängstlicher Miene entgegnete: Da liegen die Papiere ad mortem, der uns nahe seyn könnte; suchet selber, werthgeschätzter Mann! —

Herr Withusen wühlte mit Hast unter den Packen, und als er sein Siegel erkannte, riß er das Testament hervor mit krampfigter Hand, schritt zu dem großen Kamine, wo der Feuerbeuter das flackernde Feuer zu fördern bemüht war, schleuderte den Brief mitten in die Flammen, und als von der Gluth die Schrift verzehrt worden, seufzte er wie frei geworden aus der breiten Brust, griff sich an Herz und Kopf, und ging eben so wortarm, wie er eingetreten, aus dem Saale und zur breiten Treppe hinab.

Seltsamer Casus! murmelte der Stadtrichter Roder Gerke. Zu einer Zeit, wo Andere ihr Haus bestellen möchten, weil der Tod hinein schaut, zerreißt der verständige Mann die abgeschlossene Rechnung. Nun, Ihr habt es gesehen, Kraut und Meyer, setzte er zu den Anwesenden hinzu, und könnet darüber ad protocollum testiren. Mag doch wohl manchem bedächtigen Manne in dieser Stunde das cerebrum einige Zoll aus dem Gleichgewichte gerathen seyn.

In der Gegend der Kirche Sancti Aegidii nahm unterdessen Unruhe und Getümmel zu mit jeder Viertelstunde. In Compagnien geordnet, zogen jetzt rüstige Bürgerhaufen mit ihren Fähnlein in der Mitte gegen das Thor. Leichte Feldstücke rasselten heran, um die Feldschlangen, Carthaunen und steinernen Geschütze, die beständig auf den Wällen lagen, zu verstärken. Muthige junge Burschen schoben selbst die gewichtigen Munitionskarren durch die Gassen zu dem bedrängten Punkte, und zwischen all dem Gelärm schrien die Weiber, und manche schleppten ihre besten Kästchen und Schreine in die Kirche, oder flüchteten mit ihren Kindern, den höchsten Schätzen guter Menschen, aus dem gefährlichen Stadtviertel.

Der alte Curd Borgentrich kam von der Köbelingerstraße her mit gesenktem Haupte und bleichem Angesichte. Der tapfere Feldhauptmann der Stadt, Olrik von Ilten, und der junge Hermann Türk geleiteten und unterstützten

die Jungfrau wird mit mir seyn; sie kennt solche Gefahr, suchte sie doch ihren Jesus im Tempel, floh sie doch mit ihm in's Aegypterland, weinte sie doch unter seinem Kreuze.

Der Vater nahm die Erschöpfte in seine Arme; Hermann Türk aber ergriff mit Feuer Susannens Hand und rief: Wackeres, liebes Weib, Du schwesterliche Freundin! Ich bringe ihn Dir, oder auch ich kehre nicht wieder. — Er eilte hinaus, wo schon sein Leibknecht das gelbe arabische Roß heran führte, und Küraß, Helm und Leibbinde bereit hielt. Als er mit Hast in der Pforte sich rüstete, trat Elisabeth unruhig auf den Vorplatz.

Wohin, Hermann? sprach sie mit sichtlicher Theilnahme. Schonet Euch, und meidet die Gefahr um meinetwillen.

Ich will mir Sohnesrecht erkaufen bei Mutter Irmgard; antwortete er mit finsterer Hast, den Helm aufstürzend, und die Leibbinde festschürzend; ich will den Bruder retten aus Feindesklauen, und für die liebe Susanne eine Menschenthat wagen. — So schwang er sich auf, setzte die Sporen ein, und mit dem lauten Feldrufe: Junker heraus! Zu Roß und Schwert, Ihr tapfern Junker! Es gilt Hannovers Ehre! — sprengte er die Osterstraße hinunter, das blanke Schwert schwingend über seinem schwarzbefiederten Helmkamme.

Mit bitterer Empfindung sah ihm Elisabeth nach. Das lohnte sich auch der Mühe! flüsterte sie die runden Lippen zusammen kneifend, und von dem Sturmgeläut und den donnernden Carthaunen, die jetzt auf den Wäl-

Seyd Ihr da, Vater? fragte sie matt. So ist doch Einer übrig geblieben für dieses Herz, Einer für den kleinen Ehrenfried. Aber wißt Ihr es denn schon? Der arme Georg! — O die Unmenschen! Draußen liegt er in der Asche. Ach! es ist gräßlich, und ich kann's Euch nicht so erzählen, wie sie es mir zuriefen.

Nicht doch, mein armes Kind; versetzte der Alte. Ich selbst war ja draußen bei ihm, ich selbst habe ihn heut Morgen gesprochen. Er ist nicht todt, er liegt nur wund in der Marienkapelle. Gott und die heilige Jungfrau werden ihn bewahren; er wird leben und gerettet bleiben. O bei dem Allmächtigen ist kein Ding unmöglich, und er hilft denen, die ihm gläubig vertrauen.

Frau Irmgard näherte sich mit dem Knaben voll Lebendigkeit und Freude. Curd, sprach sie, ist es möglich? O welches Glück bringt Ihr dem Hause, woher Euch so viel Unbill gekommen. Der Herr führt auf wunderbaren Wegen, vielleicht winkt diese Marterstraße zum Frieden.

Susannens weitgeöffnete Augen hingen an des Vaters Lippen so lange er sprach, dann riß sie das Kind von dem fremden Arme an ihre Brust, und erhob sich mit unerwarteter Geschwindigkeit und Stärke. Draußen sagtet Ihr? stieß sie heftig heraus; draußen zwischen den Feinden, und wund und in der Kälte? So muß ich fort, hin zu ihm; bei dem Manne ist des Weibes Platz. Gebt Leinen, gebt Balsam; ich muß ihm die Wunden binden. Wenn er sein Kind sieht und mich, da wird er nicht sterben, da kann er nicht sterben, muß leben für uns, für uns. Wir können ihn ja nicht missen. Und

leichte Geschütz, welches er zu diesem Eilmarsche auserlesen. Das leichte Fußvolk lag rundum vertheilt in den Gärten, und der Pommernherzog, der tollkühne Bugislaf, hatte es übernommen, ihren Sturm zu leiten. So erwartete er mit froher Unruhe das Signal des Büchsenschusses, wodurch ihm verkündet werden sollte, wie der Wagen im Stadtthore halte, wie durch ihn der Schluß des Fallgatters verhindert, wie die darauf verborgenen Freiwilligen die Thorwache überfallen und sich der nächsten Wälle bemächtigt hätten. Gleich schwarzen, verderblichen Wolken vom brausenden Sturmwinde gejagt, wollte er alsdann heranfahren, und die grausen Begleiter soldatischen Ueberfalls sollten die Stadt bestrafen für Uebermuth und Widersetzlichkeit, und sie sollte zum Beispiele werden, an welchem sich alle rebellischen Bürgergemeinden der braunschweigischen Erblande spiegeln dürften.

In Heinrichs finsterer Seele gingen die Bilder vorüber von knienden Oberalten und Patriziern, von Hinrichtungen und Einäscherung, von Brandschatzung und Geißeln; und er erwog, bei welchen bekannten Häuptern der Stadt er die grimme Buße beginnen sollte; da fiel der vermeinte Signalschluß, und ein: Marsch! Marsch! ertönte vor allen Compagnien, von einem Mordio und Hussah beantwortet, das furchtbar hallend durch alle Glieder der mordlechzenden und beutegierigen Kriegsleute lief. —

Der Schuß, welchen die Schildwacht vom Walle auf jenes behelmte Haupt gerichtet, welches, von Langweile verführt, zu frühzeitig aus dem Wagen hervorge-

blick hatte, betrog den kampflüsternen Fürsten. Trotz der ihnen wohlbewußten Sicherheit hinter dem verwahrten Thore und wasserreichen Gräben, fuhr doch ein Schauder durch die Wachtleute auf den Wällen, als jetzt von allen Seiten Hunderte und wieder Hunderte der bärtigen Waffenmänner gegen die Stadt heranliefen, die Hecken, Stangen und Bäume der Gärten lebendig geworden schienen, und nun auf der harten Heerstraße herunter die gedrängten, endlosen Geschwader der Küraßreiter heran trabten, der Donner der Hufschläge das Erdreich erschütterte, das Klirren und Rasseln der Waffen die Morgenstille so plötzlich mit fürchterlichem Kriegeslärm unterbrach, und der gefürchtete Herzog selbst an der Spitze seiner Stürmer, durch den weißen und hochgelben Helmbusch und den eisenschwarzen, mit Silberblumen ausgelegten Panzer kenntlich, einem zornigen Todesengel zu vergleichen, sichtbar wurde.

Aber der Siegesrausch dieser herbrausenden Todesboten verwandelte sich in schnelles, unmuthiges Erstaunen, als sie das freigeglaubte Thor versperrt fanden, und der dicht heransprengende Herzog fluchte laut über das mißlungene Kriegesstück, rief wüste Zornworte hinauf gegen die Wächter, und befahl den Seinigen, eilig Geschütz und Kriegswägen herbei zu führen, mit Stückkugeln das Thor zu sprengen, und Leitern über die Gräben zu werfen.

Da stiegen schnell wie Lufterscheinungen, doch nicht so rasch verfliegend, Menschenhaufen auf Menschenhaufen aus der Stadt herauf, und auf den todten Wällen erhob sich eine lebendige Mauer, die Bürgerkompagnien

streckten einen scharfen Rechen von langen Hellebarden gegen die Gräben herab, und hinter ihnen bildete sich eine dichte, dräuende Reihe von zielenden Hakenbüchsen; die Arkebusiere arbeiteten mit großen, knatternden Winden an den Feldschlangen und Carthaunen, richteten die ungeheuern Eisenröhren, und bliesen in die dampfenden Lunten, und der Feldhauptmann Ulrik von Ilten zeigte sich auf der Spitze des Thorthurmes, von Hauptleuten umringt. Der starkgebaute, schwarzbärtige Soldat salutirte wie spottend den Herzog, indem er die bestahlte Rechte an seine blanke Stahlhaube legte und hinunter winkte.

Was will der Prinz von Braunschweig, rief er mit helltönender Stimme hinab, daß er kommt in Friedenszeit und nach festbeschworener Sühne mit Kriegsgeräth und Eisenvolk gegen unsere Stadt?

Oeffnet das Thor Eurem Herrn und Gebieter, rief rauh der Herzog zurück. Warum verschließt sich das Haus dem Hausherrn? Oeffnet, sage ich, beugt Euch meinem Willen, und Euch soll Gnade werden für Recht. Oeffnet Ihr nicht sofort, so soll mein Zorn Eure Kirchen über Euch niederstürzen, und Dein Kopf, Du stolzer Soldat, soll zuerst den Sand Eures Markes küssen.

Mein Prinz ist in ungnädiger Laune, antwortete ruhig der Herr von Ilten, daß er vor seinen schuldlosen Kindern die väterliche Sprache also vergißt sich zu Schimpfe und uns zur Trauer. Unser Thor steht dem Schutzherrn, dem gnädigen Herzoge offen zu jeder Stunde, wenn er kommt als ein Friedensfürst, jedoch nimmer den scharfbekrallten Raubthieren, die er mitgebracht.

Und weil wir eine freie und selbstbestallte Stadt sind, und weil wir das Recht haben, unser Weichbild und seine Straßen rein zu halten für Handel und Verkehr, so bitte ich Euch, mein Prinz, geht aus dem Wege und hütet Euern Leib, denn meine Pflicht gebeut, mit scharfen und heißen Besen unser Thor zu säubern.

Auf Bugislafs Befehl brannten jetzt mehrere Schützen ihre Büchsen gegen den Sprecher los, da winkte auch Er mit dem nackten Schwerte, und in den Reihen der Bürger knatterten die Räderschlösser und zischten die Zunderbüchsen, die Arkebusiere hauten auf mit den Lunten, und ein hallender, langer Donner erschütterte den Wall, und eine Unzahl tödtender Kugeln des verschiedensten Gewichts strömte aus dichter Rauchwolke her auf Heinrichs Mannen, und zerriß die Glieder seiner Reiter und warf die Rotten seines Fußvolks verstümmelt zur Erde. Mit schäumendem Munde und vor Wuth zitternden Gliedern überwand Heinrich seinen Ingrimm und gab der Feldherrnpflicht nach; er wandte sein Roß, und befahl den Rückzug aus dem Bereiche des Wallgeschützes, aber mit wachsender Begier zum Gewinne ordnete er dort wie ein verzweifelnder Hazardspieler die Compagnien und Geschwader, vertheilte die Feldstücke und das Sturmgeräth, und traf jede Anstalt zum kecken Belaufen der Stadt von mehreren Seiten. Bugislaf störte sein Anordnen, indem er auf seinem Rappen zu dem Apfelschimmel heran trabte, wiederum Kriegsluft in den Blicken. Er berichtete, daß ein tollkühnes Häuflein bürgerlichen Pferdevolks durch das Feld

gegen den rechten Flügel anreite mit geschwungenen Waffen. Des Herzogs braune Wangen überströmte eine hohe Gluth.

Dachte ich es doch, sprach er freudig. Dieses Bürgervolk versteht nichts vom Kriege, und ihr Hochmuth läuft mit der Vorsicht davon. Sie werden in das Garn gehen gleich den wahnwitzigen Goslarern, die ebenfalls meinten, ihren Fürsten und seinen geübten Kriegsleuten im offnen Felde die Spitze bieten zu können. Waget Euch nur heraus, ihr Kellerratten; auf der Flur giebt es keine Löcher und Sicherheits-Spelunken für Euch. — In kurzer Rede befahl er seinen Obristen, bei dem Ansprengen der Bürgerkavallerie sogleich den Rücken zu zeigen und die Flucht zu nehmen. Doch getheilt sollten die Panzerreiter flüchten, die Hälfte gegen die Dornder Straße, die andere Hälfte auf dem Wege zur Mißborg bis zum Holze fortreiten, indeß das Fußvolk hinter den letzten Gartenhecken sich salvire. So wie der Uebermuth das städtische Geschwader aber bis zum Walde gelockt, sollte es umzingelt werden, und jeder Obrist sollte es versuchen, mit den Fliehenden zugleich in das Stadtthor zu dringen, welches sich wahrscheinlich zur Aufnahme seiner Söhne aufthun würde.

Der Plan war gut ausgedacht und hatte vor Goslar zum Verderben der unvorsichtigen Bürger geführt, aber der Herr der Heerschaaren blieb an diesem Tage der gerechten Sache der Städter gewogen, und der Herzog mußte auch seine zweite List wie Rauch im Winde zerfließen sehen. Die Junker Hannovers, vom tapfern

Türk geführt, sprengten heran, und nach allen Seiten zerstäubten vor ihnen die braunschweigischen Reiter, und schienen in ungeordneten Reihen das Weite zu suchen; aber nur auf eine kurze Strecke wurden sie verfolgt, und nur einige der besten Reiter sprengten zum Scheine über die Kapelle hinaus ihnen nach. Hermann Türk aber saß mit mehreren seiner Getreuen rasch ab am Marien-Friedhofe; in das kleine Gotteshaus dringen, den todtwunden Georg hinter dem Altar hervortragen, ihn auf einen verlassenen Munitionswagen legen, zum Stadtthore fahren, durch die Trompete alle Hannoveraner zurückrufen, war das Werk einiger Minuten. Der Commandant, vertraut mit Türks Plane, ließ sogleich Fallgatter und Thor öffnen; der Karren mit der theuern Last rollte ein, die Junker drängten sich ihm nach, und als die Braunschweiger, verwundert über den so schnell aufgegebenen, nutz- und thatlosen Ausfall, dessen Zweck sie nicht entdecken konnten, ihre Pferde wendeten und schimpfend über die feigen Stadtjunker nachsprengten, fanden sie schon wieder Alles verwahrt und geschlossen, und wie vorhin warf sie eine derbe Geschützsalve zurück.

Der Feldhauptmann Olrik von Ilten empfing mit freudiger Rührung den wunden Bürgersmann, der, einem lebendig Todten durch Verblutung und Seelenqual ähnlich geworden, fast ohne Theilnahme auf sei-

nem kriegerischen Ehrenbette, dem herzoglichen Geschützwagen, lag.

Ihr seyd der Retter der Stadt, Herr Withusen! sprach er mit männlicher Rührung. Und wenn Euch Gott aufhilft, welches wir hoffen, da er seinen Engel über Euch Wache halten ließ in der höchsten Noth, so sollen Euch alle die Ehren werden, welche Euch gebühren, und da ich heute an der Spitze der Bürgerschaft stehe, so darf ich dem Herrn Consul vorgreifen, und sofort der Stadt zeigen, wie ich es meine.

Mit feierlicher Bewegung legte er sein großes Schwert mit dem silbernen Kreuzgriffe über des blutigen Mannes Leib; die breite Feldbinde seines Amtes, von Seide aus den Stadtfarben gewirkt, breitete er auf seiner Brust, und den Silberschild mit dem grünen Kleeblatte, den er als Oberster der städtischen Bewaffnung führte, hing er hinter dem Haupte des Liegenden an die Rücklehne des Wägelchens.

Und nun fort, ihr Junker, befahl er alsdann; bringt den Ehrenmann unter Dach, daß ihm Verband wird und Atzung, damit der Stadt ihr bravster Kriegesmann, ihr Retter erhalten werde.

Hermann Türk und fünf seiner Gefährten schoben den Karren weiter in die Stadt, und die Ehrengarde der Junker folgte langsam dem Zuge, der einem Leichengeleit glich, welches man einem der Besten und Edelsten bereitet, und um den sich das Volk und die Nahewohnenden drängten. So kam man vor der Pforte

des Hauses der Withusen an und heraus stürzte Susanne und die Mutter, und beide warfen sich in Schmerzensklagen und Freudenausruf zugleich über den stillliegenden Georg, der kaum die Hand dem lieben Weibe entgegen heben konnte, nur Ein Mal mit einem Blicke voll innigster, treuer Liebe die Herzensgeliebte ansah, einem Blicke, in dem seine ganze Seele und Alles, was darin in dieser Nacht gekämpft, sich aussprach, und dann todtmüde und von der Gemüthsbewegung erschöpft die Augenlieder mit den langen Wimpern zuschloß, als habe er genug gesehen und mitgenommen, was ihm für die Reise zum Himmel noch nöthig gewesen.

Der alte Hausknecht sprang dem Stadtbauherrn, der an der Kirchhofsmauer herab kam, heulend entgegen.

Ihr kommt zu spät, wimmerte der Knecht mit lautem Schluchzen; sie haben den Georg glücklich herein gebracht, aber er liegt ganz zerhauen und zerfetzt im Blute, und vor dem Hause hat er zuletzt gezuckt, und den Ort, wo er geboren, nochmals angeblickt, und dann hat ihn der liebe Gott zu sich genommen. —

Herr Christophorus stand einen Augenblick starr am Ausgange des Kirchhofs, und seine gerötheten Augensterne rollten seltsam fürchterlich über des jammernden Dieners Gestalt auf und nieder, und seine blaulichen Lippen zuckten hin und her. Dann schritt er mit ungewohnter Schnelle über die Straße zum Wagen, und Alles machte dem Vater Platz, dessen Härte und Strenge jeder kannte. Er trat dicht an das Kriegerbett, er warf einen langen Blick auf den Verwundeten, auf die blut-

gefärbten Binden und das bleiche Leichengesicht, welches von der Wunde gräßlich entstellt war; da zuckte es mit Blitzeszacken herauf und herunter über sein rothes, aufgetriebenes Gesicht, seine Augen rollten, seine Hände ballten sich, ein dunkles Blauroth überflog Lippen und Wangen, und rückwärts über stürzte der gewaltige Mann, vom Schlagflusse getroffen, und sein Leben stand still, und der Athem entfloh in einem kurzen Röcheln der blutvollen Brust. — Das Volk wich mit Entsetzen zurück. Gottes Gericht! riefen die Weiber. Das ist des Bösen Kralle, flisterten Andere; hat er doch die Hölle an dem Sohne verdient, und sitzt nun, wo der Reiche im Evangelio brennt.

Als der Todte und der Todtwunde in dasselbe Zimmer gebracht worden, und Wundärzte und Bader von allen Seiten herzugeholt waren, und sich um Beide bemühten, der alte Börgentrich und der Senator Jungknecht bei den Frauen beschäftigt waren, und Verwirrung und Bestürzung und Jammer ohne Maaß das Haus des Reichthums und des Wohllebens erfüllte, da trat die Jungfrau Elisabetha mit naßgeweinten Augen zu Herrn Türk, der bei dem Bette seines armen Jugendgespielen stand, mit Angst auf seine leisen Athemzüge horchte, und dem sorgsamen Chirurg im Anlegen der Verbandstücke zur Hand ging. Vertraulich legte sie ihren Arm um des überraschten Hermanns Schulter und drückte ihr feuchtes Angesicht an seine Brust. Der gute Vater ist todt durch Aerger und Schrecken, schluchzte sie, die Mutter liegt sinnlos und wird bald auch zur Leiche

werden. So bleibt Ihr mein letzter Trost, mein einziger Freund, und ich werde den Schütz, den Ihr mir bringt, zu verdienen suchen als getreue und sittsame Hausfrau. —

Hermann verstummte einen Augenblick und sein Zartgefühl suchte nach einer Antwort, welche weniger hart aussprächе, was sein Herz der Zunge diktirte. Da sah er den Verwundeten schmerzlich zucken, indem der Wundarzt den Bruststich sondirte, sah die leidende Susanne die Hände ringen, und der Gedanke an Elisabeths Härte und Uebermuth überwand den Zartsinn seines Gemüths. Leise und ohne Heftigkeit machte er sich los aus der Umfangung, nahm sittig der Jungfrau Hand, und führte sie zu dem Senator Jungknecht. — Dieser Mann versteht den Frauentrost besser als der im Feldleben erzogene Jüngling, entgegnete er ohne verletzenden Ton und Geberde; mein rauhes Gemüth würde Euch kein Paradies gewähren, und was ich gestern und heute erlebt, hat mir den Ehestand eben nicht verlockender gemacht. Gern trete ich mein Anrecht dem frühern, geduldigen Bewerber ab, und wünsche Euch ein Glück, das ich Euch nicht bereiten könnte. —

Er ging zurück zu dem verlassenen Geschäft. Der hocherfreute Senator floß in schmeichelhaften Floskeln über; Elisabeth aber stand wie ein Steinbild vor ihm, schien nichts von seinen Liebessprüchen zu vernehmen und flüchtete bald zu der leidenden Mutter in das Nebengemach. Sie und der Senator wurden freilich späterhin ein wohlpassendes Ehepaar, als beide aber auf die Er-

öffnung des Testaments drangen, welches der alte Withusen niedergelegt, da gab Herr Roder Gerke zu Protokoll, was er an jenem Angstmorgen gesehen, und da kein anderes Papier dieser Art sich vorfand, wurde Georg in sein volles Erbe eingesetzt.

Die Blockirung der Stadt durch die Truppen des Herzogs dauerte sieben Wochen lang, aber jeder versuchte Sturm ward von der tapfern und unermüdlichen Bürgerschaft abgeschlagen. Der heftige, von den Wällen herab oftmals verspottete, Fürst ließ die umliegende Gegend entgelten, was die Ungunst des Schicksals ihm gethan. Er befahl, den Ziegelhof auf der Stadtmasch einzuäschern; sein Geschütz ruinirte den rothen Thurm, welcher die Neustadt deckte; er ließ ein Korffhaus bei Ricklingen über die Leine schlagen, um das Wasser von der Stadt abzuweisen; Gärten und Köterstellen, die der Stadt gehörten, wurden vernichtet, und muthwillig die schönsten Bäume der Eilenrieder Holzung niedergehauen, und die Chronik erzählt, daß jenes kleine Labyrinth, welches in dem jetzigen Lustwalde in der Nähe des Neuen-Hauses sich vorfindet, den Kindern der Städter zum Lauffspiele dient, und von dem gemeinen Manne das Rad genannt wird, damals von den Wolfenbüttelschen Soldaten, die im Lager standen, zu Lust und Zeitvertreibe auf dem grünen Rasen ausgestochen und angelegt worden.

Sorgliche Pflege und seine Jugend retteten mit Gott das Leben des jungen Withusens, und Gebet und Wünsche der Seinigen wurden erhört. Er genaß nur lang-

sam, und erst nach Monaten konnte er Theil nehmen an dem Dankfeste, welches die Bürgerschaft bis zu seiner Genesung aufgespart hatte. Friedrich Schacht, der neuerwählte Konsul und der älteste Senator, Türks Oheim, führte den alten Curd Borgentrich und seinen Schwiegersohn Georg Withusen in die Kirche Sancti Aegidii, deren Gewölbe nicht alle zudrängenden Einwohner faßte.

Der Schlachter Alves hatte weislich keinen Anspruch auf die Theilnahme an der Rettung der Stadt gemacht. Georg trug die Feldbinde und das Schwert des tapfern Olriks, und beide Erretter wurden von den schönsten Jungfrauen der Stadt mit jungem Eichlaube bekränzt und auf das Chor der Kirche geführt. Nach gehaltener Dankpredigt sang die Gemeinde ein Te Deum laudamus und fügte den Psalm hinzu:

— „Wo Gott nicht selbst das Haus aufrichtet,
Da thut es alle Mühsal nicht.
Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht,
Da schützt sie keine Stärk' und Macht." —

und von jener Zeit an wurde diese Feier wiederholt in jedem Jahre am Sancti Chrysogeni-Tage, das ist den vier und zwanzigsten November, und ist solches geschehen bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, weil man in jener Zeit Tage, da der Allmächtige fast sichtbar seinen rettenden Engel gesandt, nicht so leicht vergaß, wie in unserm unfrommen und undankbaren Zeitalter, wo selbst die Gedächtnißtage der großen Weltbefreiung die Feiernden bald zu langweilen scheinen, und der egoistische Mensch mehr an sein kleinliches Daseyn,

als an das Glück seines Volks und der Menschheit zu denken gewöhnt worden.

Nach der kirchlichen Feier geleitete man im Freudenzuge die Bekränzten zum Stadthause; unter dem Donner der Geschütze hing der erste Konsul Beiden eine güldene Ehrenkette um, und die Stadt schenkte ihnen und ihren Enkeln wohlverbriefte Freiheiten und Privilegia, und ihr Gedächtniß lebte fort in den Büchern und Pergamenten Hannovers von Menschenalter zu Menschenalter bis auf unsere Tage.

Aber nicht allein die alten Pergamente stehen für denjenigen, welcher mit Liebe und Treue an seiner Vaterstadt hängt, da als heilige Monumente und Wahrzeichen, sondern auch von den festern Denkmalen jener Tage ist Manches übrig geblieben, welches der Leser dieser Erzählung sich zum Nutzen und Vergnügen aufsuchen kann, wenn es ihm beliebt. Ein Grabstein wurde damals den treuen Wächtern der Stadt gesetzt über ihrer eingesammelten Asche. Auf dem Steine wurden die sieben bärtigen Männer eingehauen, wie sie knien und mit aufgehobenen Händen von dem Heilande der Welt Erlösung erflehen, der auf sie von seinem Marterkreuze herabblickt. Ihnen zur Ehre ist der Stein mit dem Wahpenschilde der Stadt Hannover geschmückt, und die Jahrszahl MCCCCLXXXX ist noch jetzt deutlich darauf zu lesen. Dieser Stein befand sich anfangs auf dem Friedhofe der Marienkapelle, ist aber 1648 an der Wand der Kirche Sancti Aegidii, an der Ecke, die gerade hin nach der Gegend der Dornder Warte gerichtet ist, welche jetzt

Dörener Thurm genannt wird, eingemauert worden zum bleibenden Gedächtnisse. Auch das Haus, welches der Erzähler als Haupttheatrum seiner Historie beschrieben, steht noch auf dem angegebenen Platze, und obgleich es im siebenzehnten Jahrhunderte durch einen späteren Besitzer, Namens Reinbold, ausgebaut und verändert worden, dessen Name über der neuen Pforte prangt, so trägt es doch noch die treppenförmigen, hohen Giebel des längst schlafen gegangenen frühern Säculi. Auch der mächtige, runde Zwingerthurm, zu dem der alte Borgentrich sich herüber rettete, erhebt sich noch in der vergrößerten Stadt hinter der Friedrichsstraße, und schaut zwischen den Ueberresten der grauen Stadtmauer wie ein verwunderter Greis auf die freundlich einladenden öffentlichen Gartenanlagen, durch welche der Saum der Königlichen Residenz geziert worden, und die auf keine Weise dem Fremden verrathen, daß hier einst Bollwerke sich erhoben, hinter welchen tapfere Bürger wilddräuenden Kriegsheeren zu trotzen wagten. Aber der alte Thurm hat sein einstiges Schutzamt noch nicht vergessen, denn am Abende des sieben und zwanzigsten Märzes 1827, als Schreiber dieses gerade beschäftigt war, den Sturmlärm des Chrysogeni-Morgens zu beschreiben, der furchtbarste Feuerlärm ihn aus der Erinnerung an jene längstvergessenen Zeiten erweckte, die größte und gefährlichste Brunst, welche seit vielen Jahren Hannover traf, eine lange Nacht hindurch die Einwohner ängstigte, das ungeheure Brauhaus und mehrere Hintergebäude von der Entsetzen erregenden Flammengluth verzehrt wurden, da hemmte der alte Thurm die Wuth des rothen Drachen,

und half durch sein unzerstörbares Mauerwerk den fleißigen Spritzenleuten einen vollen Sieg über das tobende Element gewinnen, wie er einst unsern Voreltern geholfen hatte, die tobenden Feindesrotten von den Aufsenwerken zu verjagen.

III.

Die Heldin von Bassano.

Eine historische Erzählung.

Von den höchſten Gütern des Erdenlebens entblößt, ohne Frieden, ohne bürgerliche Sicherheit und Eintracht lagen in den erſten Decennien des dreizehnten Jahrhunderts die fruchtbaren, einſt ſo geprieſenen Marken des obern Italiens verwüſtet, zerriſſen da als ein ſtrafendes Spottbild des frühern Uebermuthes und eiteln Dünkels ſeiner reichen Bewohner. Der ſchwarze Dämon politiſcher Factionen hatte das feſte Band der blühenden Städte zerriſſen, und ihr unbeſiegbarer Bund war durch Neid und innere Zwietracht langſam gelöſet worden. Die dauernde Feindſchaft zwiſchen Päpſten und Kaiſern führte blutige Kriege herauf, der Partheigeiſt für Beide blutigere Fehden in den innern Mauern der Städte ſelbſt, zwiſchen Adel und Bürgerſchaft, zwiſchen Podeſta und Senat; nirgend fand ſich friedliche Ruhe unter dem Geſetz, das einzige Glück der Staaten; Jeder wollte herrſchen, Niemand gehorchen, und mit jedem Jahre wuchs dieſe unglückliche Verwirrung, die den geprieſenſten Provinzen des von Dichtern ſo hoch beſungenen Wun-

verlandes den politischen Untergang voraus zu künden schien. In solcher Zeit erhoben sich, wie die Geschichte lehrt, immer aus dem Gedränge des Volkes kräftige, kecke Männer, die den Unsinn ihrer Mitwelt benutzten, und mit Gewalt oder Klugheit egoistischen Gewinn für sich selbst aus der Thorheit des blinden, erhitzten Volkes zu ziehen verstanden. Auch hier ragten solcher kühnen Häupter nicht Wenige über der gährenden Volksmasse hervor, aber sie trugen sämmtlich den wilden, blutdürstigen Charakter ihrer Zeit, sie waren Söhne des Mars, im Kriege erwachsen und bärtig geworden. An der Spitze ihrer Familie, ihrer Schlacht- und Beutelustigen Vettern und Neffen, von einem Haufen verwegener Söldner umgeben, zogen sie, gleich den gefürchteten Häuptlingen grausamer Räuberbanden, im Lande umher, rangen um den Besitz der festen Städte, deren Reichthum sie zur Vollführung ihrer herrschsüchtigen Pläne bedurften, die eine sichere Basis werden konnten für den Fürstenthron, den Jeder von ihnen für seine Familie zu erfechten trachtete, und die Historiker jener Zeit bezeichnen alle diese Häuptlinge mit dem Namen der italischen Tyrannen, und bestimmen durch diese Benennung vollkommen den Charakter, den diese Partheihäupter trugen, und die Furcht wie den Abscheu, welche sie den Bewohnern der Städte und des platten Landes einzuflößen vermocht hatten.

Die goldene Flur der Treviser Mark, durch ihre reichen Fruchtäcker und Obstgärten ein Land der Sehnsucht für die Nordländer, auch schon damals in ganz Europa bekannt durch ihre Seidefabrikanten und Messerschmiede

litt um das Jahr 1233 besonders durch zwei dieser Häuptlinge, durch den stolzen und herrschsüchtigen, aber ritterlichen Forellina und den heißblutigen, in allen seinen Leidenschaften unbezähmbaren, von Freund und Feind gefürchteten Acciolini. Beide rangen nach demselben Ziele, nach dem Besitze des reichen Padua, welcher die Herrschaft der übrigen kleinen Städte nach sich ziehen mußte; doch Beide fürchteten einander, Keiner bekümmerte sich deshalb um des Andern Thun, obgleich die Eifersucht Beide abhielt, sich mit einander zu dem alsdann leichter erreichbaren Zweck zu verbinden. Gleichzeitig bekämpften sie die Städte, und indeß Forellina Padua und Vizenza bedräuete, ängstigte Acciolini Treviso und Bassano; Beide schienen auf den Zufall zu vertrauen, der ihnen nach der Unterjochung der Städte auch die Achilles-Ferse des Nebenbuhlers zeigen möchte.

Daß die reichen wohlbefestigten Städte, von kriegskundiger, waffengeübter Bürgerschaft gefüllt, die heranziehenden, Verderben kündenden Wetter nicht müßig beschaueten und in fruchtlosen Gebeten und Prozessionen zu beschwören meinten, lag in dem Geiste jener kriegerischen Zeit. Jede Zwietracht zwischen ihnen hörte auf, da das innerste Leben bedräut wurde, die Kleinern erkannten die Gewalt der Größern an, enge schloß sich der Bürgerbund, und Keine säumte der Andern beizustehen und ihren Panierwagen ausziehen zu lasse, wenn diese als die Bedrängteste erschien.

Kaum hatte der Senat von Padua gehört, daß der grausame Graf Acciolini vor Bassano gerückt sey, daß seine wilden Schaaren alles wüst machten ringsum, daß

seine Waghälse die Mauern bedräueten, daß sein Wurfgeschütz Kirchen und Häuser zerstörte, so sandte die brüderliche Bürgerschaft sofort ihren besten Hauptmann an der Spitze einer trefflichen Reiterschaar hinaus, und dem tapfern Baptista de la Porta gelang es, den vorsichtslosen Häuptling zu täuschen, den Kreis der Belagerer unvermuthet zu durchbrechen, sich nicht allein mit seiner Schaar ohne Verlust in die bedrängte Stadt zu werfen, sondern zugleich einen reichen Transport von Waffen und Lebensmitteln mit sich hinein zu bringen, und so den Bürgern Bassanos als ein zwiefacher Schutzgeist zu erscheinen.

Und gar bald empfand der hochmüthige Verwüster, daß er einen Mann gegen sich bekommen, der in allen Kriegertugenden ihm die Wage hielt, doch in Ordnungsliebe, Rechtlichkeit und Umsicht ihn weit übertraf, und mit der Tapferkeit jene Ruhe und Vorsicht besaß, welche allein ächte Feldherrn erschafft. Seit Baptista das Commando in der Stadt übernommen, schien ein ganz anderer Geist die Belagerten zu beseelen. Dreister zeigten sich die Schützen auf den hohen Mauern und Warten, und wiesen jeden kecken Herausforderer blutig zurück. Ueberall waren die Wurfmaschinen an den besten Plätzen aufgestellt, und ihre sichere Bedienung zwang sogar den Belagerer, seine Zelte eine geraume Strecke zurück zu verlegen. Vier der wildesten Stürme wurden mit großem Verluste zurück geschlagen, und dieser Baptista mußte Adleraugen besitzen, denn wo die Schaaren des Acciolini nur irgend eine Blöße gaben, wo ein Wachtpiquet irgend nachläßig blieb, ein Heerhaufen vielleicht

einmal eine nächtliche Orgie dem Bacchus und der Venus zu feiern sich erlaubte, auf dieser Seite geschah auch richtig ohne Aufschub ein erfolgreicher Ausfall, der die Nachlässigen hart bestrafte, einen Theil des Lagers und des Belagerungsgeräthes den Flammen opferte und einen Anger voll Todter und Verwundeter nachließ. Kam der zornglühende Acciolini mit seinen Kernreitern dann auf dem Lärmplatze an, so sah er nur noch die letzten Pferdeschweife der mit Beute beladenen Bassaner an ihren Mauern verschwinden, hörte das ihm zum Spott geblasene Siegeslied von den Warten, und sprengte er wüthig den Bürgern nach, so stand der Bürgerheld de la Porta über dem Thore, glänzend in seiner mit silbernen Blumen ausgelegten Rüstung und von dem schwefelgelben Helmbusche umwallt, gleich dem ausschließenden Paradiesesengel, lachte hohnvoll und mit dem Schwerte dräuend herunter, und vor dem herabzischenden Bolzenregen, vor den sausenden Steinkugeln mußte der wuthbebende Tyrann sein Roß wenden, seine Racheschwüre, seine dräuenden Herausforderungen nutzten nichts, der schmächtige kleine Bürgerhauptmann verlachte den gigantischen, löwenstarken Acciolini, und mied, seiner Verpflichtung eingedenk, die kriegerische Berührung, gewährte dem Herausforderer die dräuende Umarmung nicht, und verschloß sein Ohr der Lockung hitziger Kampflust, da er nur zu sehr gewahr worden, wie wichtig sein Einzelleben sey für die Erhaltung der Stadt und die Ausführung der Befehle des Senats von Padua.

Eine dunkele Mitternacht hing über der Stadt Bassano. Der Ostwind jagte die leichten Wolken an den matt schimmernden Sternbildern hin, einem Hirten gleich, der seine gedrängte Heerde von der Steppe zu dem Dorfe treibt, ehe das dräuende Wetter losbricht. Die alten Wetterfahnen auf dem Spitzdache des Augustinerklosters drehten sich kreischend, die Töne des Leichhuhns, das im Finstern fliegt, nachahmend, und fern tönte der Ruf der Wachthörner auf den Wällen, die Ablösung der Wachen ansagend und die trägen Posten ermunternd. In der Stadt selbst herrschte Todesstille, die Bürger wie die Söldner lagen ermüdet, gegen Italiens Sitte, schon auf ihren Betten, denn sie suchten die Ruhe nach dem heißen Morgen, — dem heißern Gestern, wo ein neuer Sturm der Feinde abgeschlagen worden, und nach ihm ein kühner Ausfall von beiden Seiten viel Blut gekostet hatte.

Nur in dem weiten Hofe des Klosters schimmerten noch einige düster brennende Fackeln, und mehrere Menschen waren mit einer besondern Arbeit beschäftigt, welche jedoch durch die gar hohen Steinmauern dem Auge der Städter verborgen blieb. Nicht fern vom Portale der Klosterkirche gähnte ein frischgegrabenes Grab und ein halbes Dutzend kräftiger Laienbrüder müheten sich, einen schweren moosigen Leichenstein auf Rollbalken in die Nähe der geöffneten Gruft zu bringen. Ihre runden Gesichter trieften vom Schweiße der ungewöhnlichen Arbeit, aber die flackernden, röthlichen Lichter, die über sie hinflogen, zeigten in den Zügen eines Jeden keinen Unmuth, sondern nur den Ernst und Gleichmuth und den

gedankenlosen Gehorsam, welche der strenge Klosterdienst verlangt, und mit hoch aufgeschürzten Gewändern und aufgestreiften Aermeln regten sie die muskelvollen, nackten Glieder so rührig, als wäre die mühseligste Arbeit und nicht der Müssiggang von je ihre tägliche Gewohnheit gewesen.

Ein junger, ritterlich gekleideter Mann trat jetzt aus einem großen Steinhause, das als Besitzthum der Augustiner halb in die Mauern des Klosterhofes herein geschoben worden, und näherte sich mit eiligen Schritten dem Prior, welcher schweigend am offenen Grabe stand, und die Arbeit der Laienbrüder leitete. Das Gesicht des Mannes war jugendlich schön, aber das Fackellicht ließ bleiche Wangen und getrübte Augen an ihm bemerken, und die Stimme, mit welcher er den Prior ansprach, zitterte und klang weicher, als das Kriegerkleid vermuthen ließ.

Ist das traurige Werk vollendet, das Bett bereitet? fragte er halblaut.

Wie Ihr sehet, mein wackerer Cornelio, antwortete der Prior, die Gruft ist sieben Fuß lang und fünf Fuß tief, der Felsen drunten litt keine größere Tiefe. Auch der Stein ist groß und schwer, und wird jede Menschenhand abhalten, den Schläfer zu beunruhigen; ich wählte ihn selbst aus unter den ältesten Steinen des klösterlichen Friedhofes; er trägt keine Inschrift mehr, nur ein riesiges, breites Schwert, hoch herausgehauen, ist noch darauf sichtbar, und es mag wohl ein braver Kriegsmann darunter geschlummert haben, den unsere Urvä-

ter wegen frommen Sinnes eine Schlafstätte neben unserm Heiligthume vergönnten, dessen Asche sich jedoch längst mit dem Staube mischte, von dem sie genommen worden. —

Und sind die Laienbrüder beeidigt, und haben das Sakrament darauf genommen, Alles was sie sehen möchten in dieser Nacht, zu bergen für Jedermann und immerdar? fragte der junge Kriegsmann hastiger.

Alles wie es der hochwürdige Pater Johannes befohlen, versetzte, sein geschornes Haupt etwas neigend, der graubärtige Mönch, obgleich ich auch ohne die heiligen Bindemittel für das Stillschweigen meiner Servienten diesen alten Kopf verbürgt haben würde.

So laßt die Brüder mit mir gehen in das Haus, daß wir das schwere Geschäft vollenden mögen, welches die unenträthselten Befehle der ewigen Vorsicht uns auferlegt, sprach Cornelio mit dumpfem Tone, und drückte dem Prior die dürre Hand, und schritt langsam in das Haus zurück. Der Klosterregent rief mit gedämpfter Stimme die Brüder zu sich, flüsterte ihnen seine Befehle und nachdem die eine Fackel in den frischgeworfenen Erdhügel gesteckt worden, und die Arbeiter ihre schwarzen Klosterkleider in Ordnung gebracht, wanderten mit der zweiten die drei dunkeln Paare langsam zu der Thür des Steinhauses und traten in dieselbe ein.

Mit gefalteten Händen, in denen sich der schimmernde Rosenkranz bewegte, blieb der alte Mönch am Grabe allein zurück. Seine bleichen Lippen rührten sich im Gebet, er schien die Ruhestätte zu segnen und einzuweihen und gleich einem Beschwörer böse Dämonen zu scheuchen

von der frommen Stelle, denn er achtete nicht die an ihm vorüberflatternden Fledermäuse, welche das Fackellicht gelockt, er achtete nicht den rauschenden Fittich der großen Steineule, die vom Kirchdach herabschoß, sich auf den Rand des Grabsteins niederließ, mit rollenden Feueraugen aus dem Dunkel ihn anstarrte, und den hohlen Unglücksruf in seine leise geflüsterten Gebete mischte.

Ein Trauerzug wurde jetzt sichtbar vom Hause her und vertrieb die geflügelten Nachtgefährten. Zuvörderst kam ein Paar der Laienbrüder, welche einen geräumigen Korb trugen, der mit frischen Lorbeerzweigen bis zum Rande gefüllt worden. Die übrigen Klostermänner folgten alsdann, eine Bahre tragend, die ein rother Scharlachmantel deckte; hinter derselben ging zwischen dem jungen Hauptmann Cornelio und dem Dominikaner Johannes von Vizenza, dem berühmtesten Bußprediger seiner Zeit, ein hochgewachsenes schlankes Weib; doch war dasselbe von der Stirn bis zum Fuße in einen schwarzen Trauerschleier gewickelt, der nichts sehen ließ, als ein großes dunkles Augenpaar, das keine Thränen hatte, sondern in seltsamen, fast überirdischem Glanze die Blicke fest auf die Bahre hielt, und mit langsamen, doch sichern Schritten zwischen den Begleitern ihr nachtrat. —

Kein Todtengesang begleitete den Zug, kaum hörte man die Athemzüge der Geleiter, und die sonderbare, ungewöhnliche Bestattung nahm dadurch noch mehr den Charakter des Geheimnißvollen und Unheimlichen an. Dicht am Grabe setzte man die Bahre nieder. Der Boden des Grabes wurde mit der Hälfte der Lorbeerzweige

ausgestreuet, dann hob Cornelio die rothe Decke von der Leiche, und breitete sie aus in der Gruft, und die Augen der neugierigen Leichenmänner fielen Alle jetzt auf den Todten. Aber ihre Begier mußte sich bescheiden; ein männlicher Körper war es; was man von ihm sah, die Tracht, die kraftvollen Hände deuteten auf einen Kriegesmann, auch waren leicht auf dem hirschledernen Koller dunkele Blutflecken erkennbar, doch den Kopf, das Gesicht hüllte eine schwarze Schärpe, sorgsam gelegt und verschürzt. Auf einen leisen Befehl des Paters faßten die Klosterdiener behutsam die Leiche an, und legten sie, in die Gruft, und Cornelio bestreute den Ruhenden mit dem Rest der dunkeln Lorbeerzweige, und ein leises Schluchzen verkündigte den Schmerz, der sein junges Gemüth bei diesem Liebesdienste ergriff. Die Signora hatte bis jetzt mit unbeweglicher Stärke zugeschaut, nun bemerkte man aber ein sichtliches Schwanken ihrer herrlichen Gestalt, und ihre weiße, feine Hand ward sichtbar, mit der sie nach der stützenden Schulter ihres geistlichen Begleiters griff.

Standhaft, meine Tochter! sprach der Pater Johannes mit hellklingender Stimme. Die da starben für das Recht und das Vaterland, schlafen einen sanften Schlummer, und wir finden ihn wieder im Lande der Guten, für welche diese Erde nur eine Pilgerwallfahrt ist durch die Wüste der Gemeinheit, durch die Dornen des Lasters und durch die Lavastraße ausgebrannter roher Thierheit. Gönnet ihm sein Glück und den frühen Abruf seines himmlischen Vaters. Er ruhe in Frieden! — Er machte die heiligen Zeichen über das Grab, beugte

sich dann tief und legte ein kleines glänzendes Kruzifix auf die Brust des Todten, winkte dann wiederum den Dienenden, und diese ergriffen die Hebebäume, bewegten mit Kraft die Rollen unter dem schweren Steine, und in kurzer Zeit ward die Gruft geschlossen, und die harte Decke lag fest auf dem Verschwundenen.

Mit Heftigkeit warf sich jetzt das Weib neben der Gruft in die Knie und betete, indeß der Pater seine Rechte segnend über ihren Scheitel ausbreitete. Rasch erhob sie sich alsdann, stützte sich auf den jungen Cornelio, und wie sie gekommen, verschwanden lautlos alle drei in der Pforte des Hauses. Auch der Prior schritt dem Kloster zu, gefolgt von den Laienbrüdern, und als die Fackeln verlöscht worden am Pfeiler des Porticus, nahm die Eule wieder Besitz von ihrem Platze und wiederholte ihren Unglücksruf, und nächtiges Geflügel schwirrte über der Gruft, und die glänzende, geschmeidige Eidechse zischelte durch das Gras der Grabsteine, und der stille Schläfer drunten blieb verlassen unter einem Steindache, welches ihm nicht gehörte und nichts von ihm erzählte, verstoßen aus der Gesellschaft, die er noch kürzlich geschmückt und mit der er Alles getheilt hatte, was edle Menschen gern geben und empfangen im beglückenden Wechseltausche des Lebens.

Der Tag war gekommen, und die Schauerscenen der letzten Nacht schienen versunken für immer, denn die da aus und eingingen durch die offene Klosterpforte, warfen

nicht einmal einen flüchtigen Blick nach dem neuen Grabe und dem alten Denkſteine. Auch in dem nachbarlichen Hauſe hatte der Todtenſpuck keine Spur nachgelaſſen, und wer die Lebendigkeit auf Gängen und Treppen darin anſah, und den kriegeriſch geputzten Hauptleuten begegnete, die mit beſonderer Eilfertigkeit ab und zu gingen, konnte nimmer vermuthen, welch ein ſchauerlicher Geſpenſterzug in letzter Nacht durch dieſe Säulenhallen gezogen.

Oben im Hauptſaale des Gebäudes fanden ſich die Edelſten der Stadt Baſſano verſammelt. Der gewöhnliche Berathungstiſch ſtand in der Mitte des Prunkzimmers, doch die Seſſel waren unbeſetzt und die Geſellſchaft lehnte gruppenweiſe an den Wänden und an den Pfeilern der Thüren zum Balkon. Einzeln ſtanden ein junger Kriegsmann am Ende des Tiſches, er trug nur das leichte Lagerwamms, und die Pickelhaube in der Hand, aber ſeine Feldbinde ſchimmerte grün und ſchwarz, mit den Farben des gehaßten Acciolini, und neben ihm, in dem doppelten Geſchäft des Geleiters und Bewahrers, weilte ein alter Hauptmann der Bürgerſchaft von Baſſano, und hielt noch die Binde in der Hand, die er ſo eben erſt von den Augen des Abgeſandten der Belagerer genommen hatte. Der junge Fremde ſah mehrere Male ſcheu im ſtillen Saale umher, verwundert die Verſammelten muſternd, die kaum zu flüſtern wagten; einige Male verſuchte er ein Wort zu ſeinem Begleiter, aber die ſtörriſche Einſylbigkeit deſſelben machte ihn wiederum verſtummen. —

Drei Männer vor dem Eingange des Balkons, in

den die frische Morgenluft, zugleich mit der annoch angenehmen Frühsonne eindrang, schienen in ein besonderes wichtiges Gespräch vertieft. Diese drei mußte eine bizarre Laune des Zufalls zusammengewürfelt haben, denn ihre Formen und der Charakter ihrer Physiognomien waren die heterogensten in der ganzen Gesellschaft. Der Erste nannte sich Gregorio Penello; die schwere Goldkette am Halse und das talarähnliche schwarze Gewand kündete ihn als eine obrigkeitliche Person an, und er stand auch wirklich dem ersten Amte der Stadt vor, war Podesta von Bassano, und machte durch die runde Fülle seines Körpers und mit dem rothblauen Gesicht der ihm untergeordneten Bürgerschaft und dem Falerner, den diese ihm reichlich spendirte, die größte Ehre. Der Zweite, Lazaro Gambello, stand mit seinem Namen in wundersamster Harmonie; seine lange, ausgedörrte Gestalt, und die nach vorn gekrümmte Wirbelsäule hatten viele Aehnlichkeit mit der Figur eines Kameels, und sein hageres Antlitz schimmerte von bunten Finnen und entstellenden Auswüchsen, wie das bestaubte Juwelenkästchen eines alten Erbschatzes; auch sprach die Fama, er habe besondere Ursachen gehabt, den Namen seines Vaters abzulegen und den Spottnamen zu adoptiren, den ihm seine Zeltkameraden gegeben hatten, denn er hatte viele Jahre die Rolle eines Miethsoldaten in dem unruhigen Italien gespielt, bald dem Herrscher Siciliens, bald den Republiken gedient, und kommandirte zur Zeit als Capitano einen Haufen Söldner, welche mit ihm selbst das bedrängte Bassano in Lohn genommen. Der Dritte leuchtete wie ein Planet zwischen zwei Nebelster-

nen in der Nähe seiner Gesellschafter. Giulio de la Fonte gehörte zu einer der edelsten Familien der Stadt, und obgleich der Adel von der Bürgerschaft schwer beeinträchtigt worden, war er doch der Heimath getreu geblieben, und focht tapfer auf den Wällen, der Ehre seiner Ahnen wie seiner Bürgerpflicht gleich eingedenk. Giulio war ein Mann von dreißig Jahren, kraftvoll und blühend, ächt ritterlich in Gestalt und Haltung, und er vollendete neben dem widerlichen Gambello die schönste Darstellung der beiden Extreme des Soldatenstandes.

Ist es erhört, sagte der Podesta, aufgeblasen und kollernd gleich dem welschen Hahn, daß man uns eine Stunde lang in diesem Saale verziehen läßt, ohne uns einmal zu verkünden, warum man uns von wichtiger Arbeit herauf gesprengt. Dieser eitele Paduaner überschreitet seine Vollmacht, und vergißt, daß ein Höherer in dieser Stadt befehligte, da sein Name in Bassano noch so unbekannt war, als der eines arabischen Scheiks. Die Ehre der Bürgerschaft fordert es, daß wir für künftig derlei Ungebühr abstellen, und ich werde ein ernstes Wort reden, ehe noch der Herr Commandant seinen Platz an der Tafel dort eingenommen.

Sehet Euch vor, Herr Podesta! antwortete mit grinsendem Lachen der dürre Gambello. Es möchte Euch sonst eine eben so lakonische Antwort werden, wie damals, als ihr den Paduanischen Compagnien das Waizenmehl verweigertet, weil die Bürger ihre Sonntagskuchen nicht mehr backen konnten. Ihr mußtet den feinen Spelz herausgeben und mit Euren Zünftlern Maisbrod verspeisen.

Solches Beispiel solltet Ihr am wenigsten aufregen, fiel Gregorio, sich erhitzend, ein. In wessen Solde stehet Ihr, und warum bezahlt Euch die Stadt? Als der stolze Paduaner also respektwidrig sprach, hättet Ihr dreinschlagen sollen, und ihn lehren, daß ein Hahn auf fremdem Miste schlecht krähet. Wozu hattet Ihr das lange Eisen an der Hüfte, und wären wir nicht eine so gutmüthige, nachsichtige Obrigkeit, wir hätten Euch zur Strafe den Sold verkürzen müssen.

Allen Respekt und gehorsamsten Dank für Eure Güte, lächelte der Dürre fort, aber Eure Kassette war damals gewaltig hektisch, und die venetianischen Goldstangen, welche Herr Baptista mitgebracht, machten allein meine meuterischen Burschen zahm. So ward ich dem de la Porta zum wenigsten halben Dienst schuldig und Ihr mußtet mir's gutschreiben, daß ich Euch die andere Hälfte ließ, denn aufrichtig gesprochen, der Paduaner ist ein ganzer Mann, und wenn ihn der Herrgott zum Markgraf von Este oder zum Fürsten Roger gestempelt hätte, möchte ich mein Lebelang Niemanden anders Söldlingsdienste thun, Notabene so lange er zahlte, was sich gebührt nach Kriegssitte.

Der Podesta warf dem Schwätzer einen verächtlichen Blick zu. Ihr sprecht wie euer Stand und Gewerb zu denken pflegt, sagte er mit stolzer Aufwerfung des gewaltigen Hauptes. Doch was meint Ritter de la Fonte zu der Sache? setzte er, sich zu dem dritten Manne wendend, hinzu. Ihr scheint gelangweilt und beleidigt durch die Zögerung gleich uns.

Der Ritter Giulio, welcher auf seinen Degen gestützt bislang das Gespräch ohne Theilnahme angehört, und mit den Augen in das Frühlicht gestarrt hatte, fuhr aus seiner Gedankenaudienz empor, und sein Blick fixirte mit dem düstern Licht tiefen Grolls die feiste Magistratsperson.

Euch schmeckt die Macaronischüssel und der Lammsbraten, würdiger Herr? fragte er kalt. Nicht wahr? Und Ihr seyd keineswegs ein Freund von Galgenprozessionen und Kopfabspectakel, wenn ihr die passive Person dabei zu spielen hättet?

Seltsame Fragen! rief der Podesta verblüfft. Seltsamer noch als Antwort auf meine Anrede, edler Ritter.

Keineswegs! erwiederte Giulio. Würdet ihr das Eine haben und das Andere nicht fürchten müssen bei jeder steigenden Sonne, hätte Baptista de la Porta seinen Einzug in unsere Mauern verspätet, und stände er nicht gleich dem Engel mit dem Feuerschwert über unsern Thoren? — Aber der Undank ist die Erbsünde des Menschengeschlechts, und wer höher steht als der Alltagskram, ist, beim Himmel! niemalen beneidenswerth.

Der Podesta zog ein verlegen Gesicht; einlenkend entgegnete er sofort mit milderer Stimme: Wer verkennt die Tugenden des Tapfern? Doch wenn ein braver Obrist auch zugleich ein Mann von Sitte ist, gilt er immer ein Doppeltes auf der Waage der Weltachtung. Ihr selbst seyd gleich uns berufen, langweilt Euch gleich uns, und Ihr seyd Fürstenhäusern verwandt, und er schwang sich auf vom niedern Plebs, nur seiner starken Faust und dem unerschrockenen Herzen dankend, was er ist.

Eben darum mehr als wir Beide, Herr Podesta,

ſprach feſt der Ritter, die wir in unſerer Wiege fanden, was er im heißeſten Mittage errungen. Kein Wort mehr auf dieſen Mann, Signor Penello, ſollen wir Freunde heißen wie bislang; ich diene gern unter ihm, und wenn er mir den ſchlechteſten Poſten bei dem Gepäck zutheilte, würde ich nicht murren, denn ich weiß, daß ſein klarer Verſtand die Menſchen wägt, und Werth und Unwerth ſchnell taxirt, und wen er im Sichern anſtellt, oder vielleicht gar nicht beachtet, an dem hat er auch ſicher einen Makel gefunden, einen Ausſatzfleck, ſey's am Herzen oder am Kopfe. — Die Adern auf der Stirn des Podeſta ſchwollen gewaltig, und der Lange bekam eine feine Röthe auf ſein faltiges Bleichgeſicht. Signor de la Fonte fuhr jedoch ohne darauf zu achten, ruhig fort: Warum wir berufen, iſt klar wie das Waſſer unſeres Springbrunnens. Stehet nicht dort ein Abgeordneter in Actiolini's Farben gekleidet? Schauet nur hin, wie die dunkeln Augen des milchwangigen Apoſtolo auf und abſteigen an Euch, von Eurem ſtattlichen Bäuchlein bis zur goldenen Halskette hinauf wie auf einer Himmelsleiter. Sicherlich hat er die erſte Perſon dieſer Stadt in Euch erkannt mit ſeinem Habichtsblicke, und bittet Euch innerlich ſeufzend um Abfertigung von ſeinem heiſſen Platze.

Längſt wäre ſie ihm geworden, fiel der Podeſta hitzig ein, hätte dieſer Mantel noch den alten Preis. Aber wo der Krieg den Stahl in die Waagſchale legt, da ſinket das Gold. Wir würden es nicht für weiſe gehalten haben, den Boten eines ſo furchtbaren Gegners alſo ſchmählich an leerer Tafel ſtehen zu laſſen, gleichſam

wie am Spottpfahle. Wir würden ihn mit einem Pokale Falerner erfrischt haben, wir würden ihn schneller abgefertigt — —

Still! rief der lange Gambello. Euer Wille wird kaum ausgesprochen, schon erfüllt. So respectirt man gegen Euren Argwohn Eure Würde. Seht, schon öffnet sich die Flügelpforte.

Und wie er sprach, so geschah es. Aber einen unerwarteten Anblick boten die Eintretenden, über den auch der Abgesandte zu stutzen schien. Vorn schritt Baptista de la Porta, der Paduanische Obrist, man kannte ihn an der Rüstung mit Silberblumen belegt und am schwefelgelben Helmbusch, doch das Visir seines Helmes war geschlossen, und er schlug es nicht auf als er den Oberplatz an der Tafel einnahm; acht Hauptleute traten ihm nach, alle wie er gerüstet von der Scheitel bis zur Zehe, und als die eisernen Gestalten sich um den Tisch reiheten, und der Obrist jetzt dem Podesta winkte, im nächsten Sessel zu seiner Linken Platz zu suchen, schauderte dieser ob der graulichen Gesellschaft, all sein Trotz schien gewichen, und schüchtern besetzte er seinen Posten. Die übrigen Anwesenden gruppirten sich hinter dem sichtlich beängstigten Botschafter. Eine tiefe Stille herrschte eine kleine Weile, da winkte der Paduaner, und Einer der Hauptleute schlug sein rasselndes Visir auf, und zeigte das ernste, bärtige wohlbekannte Gesicht des ältesten Kriegers der Hülfsvölker. Er entfaltete zwei Pergamente auf der Tafel und las mit dumpfer eintöniger Stimme den Inhalt des Ersten der Versammlung vor. Es war ein Schreiben Acciolini's an Bassanos Bürger-

ſchaft. Der Tyrann forderte die Stadt auf, ihm ihre Thore zu öffnen und ſeiner Gnade zu vertrauen. Mit ſchweren Eiden gelobte er Schonung des Lebens und Eigenthums jedes Einzelnen. Nur zwei Perſonen ſchloß er aus von ſeiner Amneſtie, den Paduaner Baptiſta de la Porta und den Podeſta Gregorio Penello. Am Schluſſe bedrohete er die Stadt mit neuem und ſchrecklichem Sturme, und mit der Nachricht, daß ein Hülfskorps aus den Dienſten des Markgrafen von Eſte im Lager angelangt ſey und die zahlloſen mitgebrachten Wurfgeſchütze deſſelben mächtig genug ſeyn möchten, die Thürme und Palläſte Baſſanos in wenig Tagen zu Trümmerhaufen umzuſchaffen. — Was ſprechen die Obrigkeiten und Väter dieſer Stadt zu ſolch gnädigem Antrage, — fragte der alte Hauptmann.

Soll die unſchuldige Obrigkeit büßen für den Plebs? fragte der Podeſta haſtig zurück, indem er mit ungewohnter Regſamkeit ſich erhob. Wenn man keine Ausnahme gemacht, ließe ſich handeln. Aber ſo, abgeſchlagen; lieber das Stadthaus, die Kirchen in Ruinen, als der Podeſta gefangen. Abgeſchlagen, ſo ſpricht durch meinen Mund der Staat und die ganze Bürgerſchaft dieſer guten und freien Stadt!

Der Obriſt mit dem Schwefelbuſch nickte zuſtimmend, und drückte mit dem Eiſenhandſchuh die feiſte Hand des wackern Redners, und der Hauptmann verlas jetzt das zweite Pergament, das nichts enthielt als die kurze Antwort: — Zertrümmere die Thürme nnd Häuſer, Tyrann! Dann komm herein, wenn Du kannſt und Du wirſt auf dem Schutt Arme finden, Dich zu fangen und

unter den Ruinen unversehrte Gewölbe, Dir zum ewigen Gefängniß bestimmt. —

Der Vorleser rollte das Pergament zusammen, reichte es dem Fremden, und auf seinen Wink wurden dem Abgesandten wiederum die Augen verbunden, und sein Führer leitete ihn zum Saale hinaus; zugleich verließen auch die Geharnischten ihren Platz und zogen dahin, von wo sie gekommen.

Ein seltsamer Kriegsrath das! stotterte der Podesta, als sich der Ritter de la Fonte wieder zu ihm gefunden. Sahet Ihr schon dergleichen auf Euren Kriegesfahrten, oder ist das auch so ein eigener Paduanischer Gebrauch. Warum bargen der Signor Baptista und seine Eisenfresser dem Feinde ihr Angesicht? Auge in Auge! so nannte man bislang den Wahlspruch der Tapferkeit.

Ich muß bekennen, antwortete Giulio, daß auch mich die stumme Audienz von Erz befremdete; aber zur Besinnung gekommen, erkannte ich gar bald auch in dieser besondern Maßregel die Umsicht und edle Vorsicht des Commandanten. Saget selbst, Signor Penello, ist der Feind, welcher an unsere Thore klopft, ein Feind solcher Art, wie die Kriegesgeschichte lobend manchen aufstellt? Ist er ein Fürst an der Spitze geregelter Krieger, oder ein Stadthauptmann auf seinem Panierwagen, die nach edler Kriegszucht zu handeln gewohnt, einerlei ob Sieger oder besiegt, die, wenn der rühmliche Kampf zu Ende, das Blut von der Klinge tilgen, und dem Gegner versöhnend die tapfere Rechte bieten?

Bei dem Geist der Hölle, nein! fuhr der Podesta auf. Dieser Satan verwechselte sogar Panzerträger und

friedliche Obrigkeiten. Erbat er nicht mich selbst sich zum Braten für sein Rachefest.

Richtig, entgegnete der Ritter. Auch wissen die Städte unserer Mark von Cadore bis Mantua seinen Edelmuth, wenn er siegte, seine Schonung, wenn er floh, nicht besonders zu preisen, und Acciolini steht dicht neben dem Höllenfürsten im abendlichen Stoßgebete der Winzer und der Hirten. Nun ist Euch so wenig unbekannt wie mir, daß unter den Paduaner Hauptleuten mancher Sohn guter Familien dienet, deren Güter in des Tyrannen Händen sind, ja man spricht selbst, ein naher Anverwandter Acciolini's sey aus Haß gegen den Wüthrich, Baptista's Fahnen gefolgt. Welch Zartgefühl spricht darum aus diesen geschlossenen Visiren! Der Tapfere, der nie sein Leben zu schonen bedacht war, und mehr als eine Wunde für Bassano nahm, wollte durch den Boten Keinen der Freunde erkannt, verrathen und befährdet wissen.

Hm! versetzte Gregorio mit Achselzucken. Fein ausgelegt, fast zu fadenfein für Leute, die nur im massiven Eisen arbeiten. Ihr seyd Freund hier im Hause, werdet bald den eigentlichen Sinn dieser stummen Ceremonie erfahren, und ich wette mein letztes Fäßchen Sicilianer, Eure Auslegung trifft dieses Mal nicht zu. —

Es gilt! sprach rasch der Ritter; doch ehe der Podesta seine Hand in die Dargebotene schlagen konnte, fühlte er sich etwas unsanft an der Schulter berührt, und als er sich unwillig wandte, stand der lange Signor Gambello da, doch schien er höchst verändert, denn sein bleiches Gesicht glühete gleich einer welken

Klatschrose und die Finnen darin leuchteten und zuckten wie lebendige Johanniswürmer; sein hohles Auge brannte wie das heimliche Licht über einem tiefliegenden Schatze und der Athem in der platten Brust wie der Blasebalg eines Hufschmieds.

Was giebt's? fragte der Podesta mit dem Ausdrucke der Verwunderung und des Erschreckens. Hat der Feind griechisch Feuer geschleudert und brennt mein Haus? Oder ist er während der Friedensverhandlung in das Thor gebrochen, und morden die Piemonteser Braunmäntel schon Weib und Kind in den Straßen? —

Nichts von solch übeln Träumen, antwortete Gambello hastig, indem er sein Gesicht zu einem seltsamen Lächeln zwang. Habt Ihr denn vergessen, Höchstgeehrter, daß Ihr meine Armseligkeit zum Frühstück geladen, als wir Beide zugleich die Leere der Nüchternheit bei diesem gezwungenen Morgengeschäft empfanden? Eure Macaroni sind heiß, der Parmesankäse lacht mit blanken Aeuglein, Eure hochbusige Nichte hat schon den blanken Tisch gedeckt, und Euer rundwangiger Kellerbub schwenkt schon die Becher. Ich eile nur zurück vom Geleit des Fremden, und die Furcht Euch nicht mehr zu treffen, ließ mich zum Sturmmarsch austreten und meinen Athem vergeuden.

Frühstück? fragte der Podesta erstaunt. Und was kümmert Euch mein frommes Nichtchen? — Doch durch die Geberdensprache des Capitanos, die immer lebendiger wurde, gereizt, bot er dem Ritter schnell die Hand, und murmelte im Scheiden: Ja, ja, ich erinnere mich, ich lud Euch und Eure Kameraden, und da ich leider

heut nur halben Sold zahlen kann, wurde die Macaroniſchüſſel als beſchwichtigende Zugabe beſtellt. — So ging er flüſternd mit dem Dürren zur Treppe, und Ritter Giulio achtete Beider nicht, denn ſeine Gedanken waren nicht mehr daheim, ſondern ganz anderswo beſchäftigt, ſeit die Diener des Hauſes eingetreten, im leeren Saale die Geräthſchaften zu ordnen, und ſeit die offene Flügelthür bewies, wie der Verkehr mit dem geheimen Innern wiederum Jedem vergönnt worden, der ſein Recht dafür zu verantworten vermochte.

Das Gebäude, in welchem die eben erzählte Scene ſpielte, war durch die jetzigen Bewohner für Baſſano's Bürger das Merkwürdigſte ihrer Stadt geworden, denn ſeine Wände umſchloſſen ihre Erretter und Beſchützer. Das Haus lag auf dem höchſten Platze der Stadt; ſein oberes Geſchoß gewährte ſchon eine Ausſicht über die Mauern hinaus, und von ſeinem platten Dache konnte man die Umgegend völlig überſchauen. Da es einem geiſtlichen Orden gehörig und einſt ſein Hospiz geweſen, erſchien dieſe ausgezeichnete Lage nicht auffallend; die Fürſten der Kirche wußten mit Recht zur Wohnung ihrer Getreuen überall die ſchönſte Lage und den reichſten Gau auszuſuchen, damit nicht die irdiſche Sorge der Wüſte und die Kümmerniß um des Leibes Noth die geiſtigen Kämpfer bei ihrem großen Werke zerſtreuen oder abhalten möchte, ihre Pflicht zu thun. Baptiſta de la Porta erſah ſich dieſen Ort vorzüglich deshalb zu

seinem Quartier, weil zu jeder Stunde er dort von seinem Dache das Lager der Feinde und die Bewegungen in ihm zu beachten vermochte, und wie ein Adler auf der höchsten Spitze der Klippe ruht, in deren Höhlungen sein Nest sich birgt, so sah man oft seine kriegerische Gestalt oben über seinem Hause hervorragen, mit einem Adlerauge den anvertrauten Schatz bewachend.

Etwas tiefer herab, im besten Stockwerk des Gebäudes, in einem Zimmer, das nichts kriegerisches dem Auge darbot, befanden sich in dieser Stunde zwei Frauenzimmer, welche in die Begebenheiten dieser thatenreichen Zeit eng verflochten worden. Bianka de la Porta, die Gattin des ruhmgekrönten Paduaners, saß in einem Armsessel dicht am gothischgewölbten Spitz-Fenster, welches den Blick weit hinaus in die freie Flur erlaubte. Sie trug die schwarze sittsam-verhüllende Tracht ihrer Landsmänninnen, und ein weiter, langfaltiger Schleier fiel von ihren reichen Locken herab, deren glänzende Farbe die der reifen, die stachlichte Hülle zerbrechenden Kastanienfrucht übertraf. Gedankenvoll, fast träumend starrte das große dunkle Auge in die Ferne, und wer in seine geheimnißvolle Finsterniß schauete, mußte angehaucht werden von dem Gefühle einer Unheimlichkeit, die in diesen Blicken lag, welche mit unsichtbaren Wesen Verkehr zu treiben schienen. Wurde aber der Beschauer dadurch abgestoßen, so fühlte er sich zugleich schnell zurückgezogen durch ein Gesicht, so regelmäßig schön geformt, wie nur irgend Eines auf Italiens beglückten Fluren geboren worden, und das, wenn auch der erste Reiz jungfräulicher Kindlichkeit nicht mehr

in ihm blühete, wenn auch die Maienrosen erblaßt waren und seine Färbung mehr dem reinen Weiß der Lilie glich, deren Saum ein Strahl des Frühlichts leicht geröthet, einen unbeschreibbaren Ausdruck in sich trug, der das roheste Männerherz ihm unterwürfig und eigen zu machen verstand.

Etwas weiter zurück im Zimmer und in der Dämmerung des gewölbten klösterlich gebaueten Gemachs halb sichtbar, stand Cornelio de Sorba, der junge Krieger, welcher schon aus der Mitternacht des Friedhofes bekannt, und neben ihm Giustina de la Crena, Biankas Schwester, die den Jüngling im leisen Gespräch mit dringenden Bitten zu bestürmen schien, deren Inhalt ein besorgtes Auge und ein in Bekümmerniß verzogener Mund fast errathen ließ. Der junge Mann schien von dem Gespräch ergriffen, und entschlossen trat er aus der Dämmerung zum Lichte vor, und berührte mit einer Art von Traulichkeit, doch zugleich mit Miene und Haltung der Ehrfurcht, den Arm der Sitzenden.

Ist es Zeit, Baptista? rief Bianka, schnell das schöne Haupt herumwerfend; und geblendet von dem Wechsel der Helle außen und dem Dunkel innen, setzte sie leiser hinzu, indem ihr dunkeles Auge über Cornelios Gestalt hinrollte: Rufst du mich, mein Gemahl? Ich bin bereit! —

Der junge Ritter trat in das volle Licht des Fensters und mit milder Stimme entgegnete er: Es ist Euer Freund, Euer Sohn, Signora, den die Sorge um Euch trieb, Euere frommen Träume zu unterbrechen. Höret mich an mit Ruhe und scheucht mich nicht

mit unbedachtem Zürnen von Euch wie am gestrigen Abende. —

Rede, Cornelio! Den Gedanken des Thoren fand Bianka nie auf Deiner Zunge! antwortete die edle Frau.

Euer Auge hat sich so eben selbst überzeugt, fuhr der Ritter fort, daß die Botschaft des feindlichen Hauptmanns nicht den Mantel der Lüge geborgt. Jene frischen Zeltreihen, über denen die blaue Fahne weht, verkünden deutlich genug die Ankunft der neuen Hülfsvölker. Mühsam widerstanden wir bis jetzt dem Feinde; die Vorräthe versagen und Padua sendet keinen strömenden Bach zu uns aus seinen gefüllten Speisekammern. Schon murren die Söldner, und selbst unter den Bürgern dieser Stadt hat man Undankbare und Zaghafte erkundet, welche Schmach und Tyrannenfußtritt der Entbehrung vorziehen. Noch ist es vielleicht Zeit für Euch und Eurer Giustina Rettung. Ein Ausfall unserer tapfersten Reiterhaufen täuscht den Feind, indeß schlägt sich leicht ein Häuflein Erwählter seitwärts durch den Schlangenring der Belagerer über die Brenta hinaus, und rettet in seiner Mitte Euch, die kostbarsten Kleinodien, welche diese Mauern bergen und welche nimmer in die Hände des grausamsten aller Erdgeborenen fallen dürfen.

Von einem Ausfalle träumte auch ich so eben, Cornelio, antwortete Bianka mit einem schwärmerischen Blick zum Fenster und ihre zarten Finger auf Cornelio's Hand legend, aber es war nichts von Flucht dabei. An der Seite meines Gemahls sah ich mich aus jenem Thore sprengen. Der Schlachtruf: Baptista de la Porta!

trug Schrecken in den Feind, sein Lager ward ein Aschenhaufen, seine Besten lagen unter den Hufen unserer Rosse, aber die Kadmus-Saat wuchs immer dichter, immer wilder um uns auf, die Köpfe der zerschlagenen Hydra vertausendfachten sich in jeder Sekunde, wir fielen in Blut, der Edle und ich neben ihm, mit ihm, und ein stürmender Sirokko zerstiebt den Feind und deckte uns mit einem gebrochenen Lorbeerhaine zu, und wir lagen sanft und schliefen süß den Schlummer der Ehre.

Da sey Gott vor, rief erschüttert der junge Mann, daß ich den Tag erleben müßte, der Euer Wahnsinnsbild in das Leben riefe! Ihr kennt mich, hohe Frau! Falsch ist nicht in mir, und alle jene Bande, welche Menschen an Menschen ketten, und um mich dreifach, hundertfach gewunden, und banden mich längst an Euch und Euren edlen Gatten. Meine Mutter, zernichtet durch Schande und Gram, starb in Euren Armen. Ich, verstoßen von einem schändlichen Vater, der mir ein Leben gab, ohne Ehre, danke Alles, was gut in mir ist, dem hochherzigen Baptista. Als ich Mann geworden, verschmähte er Lohn und Dank, den er durch meinen treuen Dienst gewinnen konnte. Er selbst trieb mich fort von sich. — Suche Deinen Vater auf, sprach er, ihm gehört die Blüthe Deines Lebens, und er wird den reichbegabten Jüngling mit andern Augen ansehen, als er den wimmernden Säugling eines Mädchens ansah, das er nur mit den Augen der Begier geliebt und schnell vergessen. Geh und stelle Dich ihm gegenüber. Er müßte ein Herzloser seyn, risse er Dich nicht stolz an seine Brust und hielte Dich fest für immer. — Ich that

den verhaßten Schritt, ich ſtand Auge in Auge dem Vater gegenüber und — — er verſtieß mich. Sein kalter Tigerblick verhöhnte mein warmes Gefühl, er ſchimpfte die Mutter nochmals im Grabe durch meine zweite Verſtoßung, und bot in Gegenwart der edelſten ſeiner Freunde mir die Lanze eines gemeinen Soldknechts an. Da zog ſich die himmelhohe Scheidewand auf zwiſchen mir und ihm für ewig. Zurück floh ich zu Euch, zu Euren Füßen ſchwur ich Euch den Eid der Sohnestreue; Bianka, Euch gehörte mein Herz in ehrfurchtsvoller Liebe, die Madonna wurdet Ihr für meine Gebete, und meine Hand, mein Blut weihete ich Eurem Gemahle, und fandet Ihr meine Inbrunſt immer fromm wie die Liebe der Engel zu ihrer Gnadenmutter, ſo fand er mich getreu und erprobt in mancher ſchweren Stunde des Schwertes. O laſſet mich darum in dieſer Stunde mein Recht gebrauchen, mein Kindesrecht! Folgt meinem Rathe und rettet Euch und dieſe Bebende vor den Klauen des Tigerthiers. Hättet Ihr je geſehen ſein Auge in rother Gluth des werfenden Vulkans, wie ich es ſah, Ihr würdet Euch lieber in die tiefſte Höhle der Apenninen verbergen, als dieſen Blicken begegnen auf Erden. —

Bianka ſah ihn mit mildem Ausdruck in das unruhige, faſt in Sorge feucht gewordene Auge. Du biſt treu wie das reine Gold im Tigel, ſagte ſie ſanft; aber ſoll Bianka nicht eben ſo treu ſeyn? Die Gefahr wächſt, die Noth ſteigt rieſenhoch, aber ſoll darum Bianka beſchworne Pflicht verletzen und den Platz verlaſſen in weibiſchem Kleinmuth, den ihr Gottes Hand anwies,

den sie selbst erwählte, und an den sie die heiligsten Gelübde banden? —

Ihr schwärmt, Signora, und o wie beneidenswerth ist der Mann, der den Klang solcher Melodie im reinen Saitenspiele erweckte, daß sie ewig forttönt für ihn und durch ihn! rief Cornelio aus. Aber Ihr treibt diese Schwärmerei bis über die Menschlichkeit hinaus. Auch die Sorge für Euch befiehlt die Natur, befiehlt die Religion, und wahrlich Ihr dürft nicht säumen an Euch selbst zu denken, denn kenne ich die Zeichen, welche trübem Wetter, welche verheerendem Sturme vorausgehen, so drohet der Himmel dieser Stadt ein doppeltes Ungewitter von innen und von außen.

Und was sagt Baptista? fragte die schöne Frau mit seltsam dumpf klingendem Tone und das dunkele Auge in die tiefe Bläue des Himmels gerichtet.

Er, der Herrliche? entgegnete der Jüngling überrascht. Freilich würde er antworten: Tod in Ehre auf unserm Posten! —

Rasch stand die Signora auf von ihrem Sessel, und einen Gluthblick auf den verstummenden Ritter werfend, rief sie: Also: Tod in Ehre auf unserm Posten, mein lieber Cornelio. —

Des Jünglings gelocktes Haupt neigte sich vor ihr in Ehrfurcht, und die Hand auf sein Herz pressend lallte er nach: Tod in Ehre und für die Liebe! Auch darin wohnt eine ganze Seligkeit. Ich verstand Euch und bin bereitet. —

Bianka reichte ihm ihre weiße Hand, aber ehe er noch das dargebotene Pfand der Freundschaft an seine

Lippen preſſen konnte, wurde die Thür ſtürmiſch geöffnet, und Giulio de la Fonte trat erhitzt herein.

Wo iſt der Kommandant? fragte er mit Haſt. Er muß hinab ohne Zögern, er muß ſich dem Volke zeigen und den Muth beleben. O meine Giuſtina, ſetzte er lebhaft hinzu, ohne Scheu ſeinen ſtarken Arm um der Jungfrau Schultern ſchlingend, wäreſt Du nur fort, Du und Deine edle Schweſter, aus dieſen dem ſchwarzen Verhängniß verfallenen Ringmauern, beſſer würde ſich's dann fechten, beſſer ſterben. —

Was treibt Euch? Was empört Euch ſo neu? fragte Bianka ernſt und geſetzt.

Kaum berührte der abgewieſene Botſchafter den Saum des Lagers, erzählte Giulio, ſo entſtand ein allgemeines Getümmel unter den feindlichen Maſſen. Die nächſten Wurfgeſchütze ſpien einen Wolkenguß von Pfeilen und Kieſeln auf die Wälle, und Adama Aquilino wurde von einem Steine tödtlich getroffen. Muthlos ſind die Rotten der Männer von Baſſano durch den Fall ihres Obriſten geworden, feiges Murren durchläuft ihre Glieder. Der Feind bereitet ſichtlich allgemeinen Sturm, und zeigt ſich unſer Paduaner nicht ſofort unter ihnen, ſo iſt die Stadt dahin, ſo ſind wir alle verlorene Männer in nächſter Stunde. Erlaubt, daß ich ſelbſt dem tapfern Feldherrn das Nähere berichte. —

De la Porta ruht auf ſeinem Bett, antwortete ruhig Bianka; ſeine Wunden ſchmerzen, aber er wird nicht zögern, den Schmerz zu bezwingen, und auf ſeinen Poſten zu eilen. Fliegt indeß ſelbſt ſeinem Schritte voran, mein edler Freund; bereitet Alles, was nöthig zur

Abſchlagung des neuen Angriffs. In wenigen Minuten wird Padua's Panier und Baptiſta's gelber Federbuſch dort wehen, wo die Gefahr am größten, und wird mit Gott und der göttlichen Jungfrau die Noth in Rettung und die Angſt in Freude verwandeln. Ich gehe ſelbſt, den Helden aufzurufen. —

Säumet nicht, ich fliege auf meinen Poſten! verſetzte gehorſam der Ritter, drückte einen leichten Kuß auf Giuſtina's Arm und verließ das Gemach. Giuſtina umfaßte heftig die hochherzige Schweſter. Warum vertraueſt Du ihm nicht, dem Getreuen? Warum darf er das traurige Geheimniß nicht wiſſen? fragte ſie ſchmerzlich. Er iſt ein Mann von Baſſano! antwortete Bianka finſter. Auch ſein Arm könnte im Schreck lahm werden vor der Zeit. Komm Cornelio, jetzt iſt die Stunde da, Baptiſta ruft und ſoll ſich unſerer nicht zu ſchämen haben. —

Sie ging mit dem Jünglinge in die innern Gemächer des Hauſes, und die bleiche Giuſtina warf ſich nieder am kleinen Betaltar, und betete lange und mit heißer Inbrunſt.

Unterdeß fand eine Scene in einem andern Stadtviertel ſtatt, deren Charakter gänzlich ein Gegenbild der eben geſchilderten darbot. Kaum waren der Podeſta und der Hauptmann der Söldlinge aus dem Gedränge der Menſchen gekommen und hatten die leere Vorhalle des Stadthauſes betreten, wo Gregorio Penello reſidirte, ſo hemmte dieſer ſeinen wackelnden Schritt, drehete ſich

mit Neugier gegen den dürren Kriegsmann und heftete die rothumrandeten Augen fragend auf das verbrannte Antlitz des Paladins.

Ihr habt etwas Neues, etwas Wichtiges? fragte er. Glück oder Unglück! Sprecht mit Windeslauten. Auf dem schnellen Marsche hierher ist mir schon der Blutstrom in die Brust getreten und hat mein Gehirn überfluthet. Euer Gesicht ist flach und kahl wie eine Gletscherwand. Setzt deutliche Ziffern hinauf, oder mich trifft der Schlagfluß vor Euren Augen.

Gilt's ein leckeres Frühstück, wenn die Botschaft gut? fragte der Hauptmann mit hämischen Mienen, und ein Brieflein unter dem Brustkoller hervorlangend, hielt er dasselbe dem Podesta vor die Augen. Die Aufschrift ist an mich, rief Gregorio hastig. Her damit und gestanden, woher und wie in Eure Hand.

Gambello zuckte mit dem langen Arm in die Höhe und sicherte so den Schatz vor dem Jäger. Nicht also! erwiederte er mit Lachen. Nicht so eilig, edler Herr, denn mich dünkt, ich habe da unverhofft einen Fisch gefangen, der meine Tafel auf lange Zeit zu einer Lucullischen Wollustquelle wandeln dürfte. Hört nur geduldig. Als ich dem Abgesandten des sogenannten Tyrannen nachtrat, warf der junge Kriegsmann einen Blick auf mich, der gewöhnlichen Leuten ein Räthsel geblieben wäre, mir gesetzten Fänger aber sofort verständlich wurde gleich einem bekannten Jägerrufe. Ohne Säumen machte ich mich in der Gallerie dicht an seine Fersen, und bald fiel ein Briefchen aus seiner Schärpe, dieses Briefchen, und ehe ein Verrätherblick die flatternde Taube erblickt

hatte, ſtand ſchon mein breites Fuß darauf und weilte über dem gefangenen Geheimniß, bis die Gallerie leer geworden und Niemand das Geſchenk zu theilen vermochte. Hier iſt es nun, an Euch, Ehrwürdigſter, überſchrieben. Aber ich meine, trüge ich dieſes Blatt hinauf zum Paduaner, möchte mir ein ſchönerer Botenlohn gezahlt werden, als Eure Knickerei dem Vertrauten auszuſetzen belieben dürfte. —

Spaßt nicht mit ſo ernſten Dingen, bat der Podeſta faſt athemlos. Gebt ſchnell; enthält es, was ich wünſche, theilen wir den Gewinn.

Schwarz auf weiß? fragte lakoniſch der Dürre.

Bei dem Schutzpatron der Stadt und der Ehre meiner Mutter! ſchwur immer erhitzter der Podeſta.

Nun denn, da habt ihr den Wiſch, entgegnete der Hauptmann. Aber bedenkt, daß Lazaro Gambello ein langes Spieß an der Hüfte trägt, und wenn Ihr auch Baptiſta's Galgen entwiſchtet durch meine Gutmüthigkeit, Ihr, im Betrug gegen den Freund befunden, nimmer einen Ort auf Erden fändet, wo Ihr Euren Fettwanſt vor dieſem Bratſpieß wahren möchtet.

Während dieſer Drohrede hatte der Podeſta längſt den Brief erbrochen und mit rollenden Augen überlaufen. Sein Geſicht wurde blauroth im Scheine unverhehlter Freude, und er legte die feiſten Patſchhände auf Gambello's platte Knochenbruſt und trommelte luſtig mit den Fingern auf des Freundes Lederkoller herum. Herein zum Becher! lallte er zugleich wie einer, welcher ſchon mehr getrunken als der Durſt verlangt. Lazaro, Ihr ſeyd heute der glücklichſte Harpunier geweſen

und habt einen Delphin mit Eurer Lanze geangelt, von dessen Speck ein Jahr zu zehren ist.

Der schmunzelnde Hauptmann folgte seinem Wirthe in das Geheimzimmer, und des Podesta's rothwangiger Page setzte den Fröhlichen alsobald das leckerste Mahl zum Imbiß vor. Boshaft scherzte der Soldat mit der runden Ruffina, doch der eifersüchtige Gregorio sandte seine Lieblinge baldigst hinaus, das zu besprechende Geheimniß zum Vorwande gebrauchend.

Leset selbst!, rief er dann mit wollüstig-funkelnden Augen, und schob dem in Schüssel und Becher Vertieften das Pergament in die Hand. Lesen? entgegnete der Hauptmann verwundert. Hätte ich's so weit gebracht im Studium, wäre ich ein Mönch geworden und kein Mann des Schwertes, und meine fette Hand würde jetzt bequem das Rauchfaß schwingen, statt daß zur Zeit diese trockene Mumienfaust täglich am Schwertknauf eine Schwiele mehr gewinnt. Leset nur vor, Obrigkeit; macht auch dieser leckere Kapaun den Zähnen zu schaffen, die Ohren essen nicht mit.

Und der Podesta las. Der Brief bestand in nichts Geringerem als in einer förmlichen, von Acciolini selbst unterschriebenen Urkunde, welche als letztes Abschlußblatt einer seit Wochen mit dem Podesta heimlich gepflogenen Unterhandlung sich darthat. Der Tyrann versprach dem Podesta zweitausend Goldstücke und Sicherheit seines Postens und Eigenthums, sobald er die Stadt dem Belagerer in die Hände gespielt. Er versprach der Bürgerschaft Amnestie und Verschonung, versprach dem mitwirkenden Kriegsobristen tausend Goldmünzen. Nur

die Paduaner waren von der angelobten Milde ausgeschlossen, und eine schwarze Fahne sollte das Thor bezeichnen, an welchem der in das Geheimniß gezogene Wachtherr dem Heerhaufen Accolini's freien Einzug bereiten würde.

Das bin ich, Podesta! rief Gambello, die Schüsseln hastig von sich schiebend und den Becher umstürzend. Und seyd Ihr ein getreuer Kamerad, und sorget mir den Kommandanten-Platz für diesen Liebesdienst zuzuwenden, werde ich fromm, liege auf der Bärenhaut und mache diese Finger nur noch roth im Traubenblute.

Gregorio reichte ihm die Patschhand hinüber, doch Beide flutzten, denn von fern her erklang plötzlich Trompetengeschmetter, auf der Straße erhob sich Geschrei und wildes Gelärm, und die ganze Stadt schien in einen Aufruhr gerathen, als wenn ein nächtliches Erdbeben sie heimgesucht.

Beim Sanct Marko, das ist Sturm, und gelingt der Einbruch ohne uns, so sind wir um den Kontrakt und werden niedergemetzelt wie die Andern! schrie erbebend der Podesta.

Beide eilten zum Fenster und schaueten in das Gewühl der Gasse hinunter. Eure Nase hat festen Geruch! sprach Gambello. Das ist Sturm, und dem Schalle nach am Tyroler-Thor. Aber sehet nur hin, da trabt der schwefelgelbe Federbusch schon vom Markte her gegen den Lärmplatz, und ein Grauen erfüllt mich, sehe ich die Rüstung darunter so schlank und kräftig im Sattel sitzen. Freund Gregorio, da ist kein Menschenleib darin, sondern der Satanas leibhaftig und in eigener

Person, und ich möchte abfallen von unserm Bündnisse, denn ist er der Böse oder doch sein Intimus, so weiß er jetzt schon unser feines Plänchen, und in nächster Mitternacht findet man uns mit verschobenem Genick auf dem Lagerbett.

Wie meint Ihr das? fragte mit langem Gesicht der Podesta und umfaßte sein treffliches Unterkinn schützend mit den Fingern.

Schauet nur hinab, fuhr Gambello ernsthaft fort; reitet dort nicht Herr Baptista vor seinem Geschwader mit steifem Nacken, festem Schenkelschluß und das blanke Schwert in der Faust? Reitet er nicht fast leichter und kecker, wie ich ihn je im Sattel gesehen? Nun höret, was mir vorgestern geschehen. Ihr wißt, in der Nacht befehligte eben dieser kecke Reiter in selbst eigener Person den Ausfall, der uns die Paduanischen Mehlwagen in die Stadt bringen sollte. Mich hatte die Stelle der Ordinanza im Quartier des Commandanten getroffen, und ich schlummerte im Vorsaale auf der Wachtbank. Da weckte mich Getöse im Hofe, Pferdegetrappel, Stiefelstampfen, und dieser selbige Baptista taumelte von zwei Hauptleuten begleitet in die Halle und wahrlich in gar erbarmungswerther Gestalt. Das Visir seines Helms hing zerhauen am Ohr und eine klaffende Hiebwunde entstellte sein Gesicht, auf dem Todtenbleiche weilte und nur Blutrosen glüheten. Aber nicht genug; deutlich sah ich im Kerzenscheine, wie ein abgebrochener Lanzenschaft in der Brustbuge des Panzers steckte, den die Rechte des Verwundeten fest gefaßt hielt und von dem das helle Blut über die Schärpe herabrieselte. Der Bleiche wankte

auf die Thür zum Innern zu, trat hinein, und die schöne Paduanerin eilte ihm entgegen. Man vergaß die Thür zu schließen, und ich sah mit diesen meinen Augen, wie er in die Arme des schreienden Weibes stürzte, wie er dann sich kräftig erhob und ausrief: Bianka, hier mußte ich sterben! die Speeresspitze gewaltsam aus dem Fleische riß, und einem Sterbenden gleich zu Boden taumelte. Die Flügelthür wurde dann schnell geschlossen, und bald nachher trat einer der Obristen heraus, und befahl mir, die Verwundung des Commandanten geheim zu halten, damit das Gerücht sie nicht vergrößere und den Muth der Garnison zernichte. O Freund, Gambello weiß wohl, daß ein braver Cavallier einen Fleischriß verschmerzen kann, aber wer mit zwei solchen Spundlöchern im Lebensfasse so puppenhaft auf dem harten Sattel zu traben vermag, der ist nicht menschlicher Natur und stichfest durch Höllenspuk. —

Sonderbar! rief der Podesta, aber mit gehobener Stimme setzte er schnell hinzu: Hauptmann, ich bitte Euch, der Sturm nimmt zu! Ist mir's doch, als hörte ich schon das Feldgeschrei der Fremden in den Straßen. O Sanct Markus hilf oder der Preis ist verloren! Laaro, Kopf und Muth zusammen! Steht nicht da wie ein Obelisk am Markte. Rathet, handelt!

Meine Compagnie hält Wacht am Brentathor, sprach mit Feuer der erwachende Soldat. Ich stecke dort augenblicks die schwarze Fahne auf, und erblickt sie Accioli's Adlerauge, soll der Schlüssel nicht rosten im Schlosse. Aber woher den Wimpel nehmen für meine Lanze? Noth hat kein Gebot, und Euer Herrlichkeiten erlauben

schon. — Und ohne Bedenken faßte er das langfaltige Gewand des gebietenden Stadtherrn und riß mit frevelnder Hand ein mächtiges Stück vom schwarzen Talare. Betet oder trinkt für unser Heil! rief er jubelnd, den verrätherischen Nachtwimpel im Forteilen um das Haupt schwingend. Ich öffne der Fortuna unser Haus!

Ein schwer verständliches Kapitel der Glaubenslehre ist die Zulassung des Bösen im Regimente eines allgütigen und gerechten Weltregenten, und gar mancher schwache menschliche Verstand mag schon an dieser Klippe gescheitert und in den Untiefen dieses Räthsels versunken seyn. Auch das schwarze Wetter, welches sich in diesen Stunden über das geängstigte Bassano entlud, ließ den Glauben an den Einfluß bösartiger Höllengeister zu, und mit starrem Entsetzen sahen die gutgesinnten, treuen Bürger das ungeahnte Verderben so plötzlich hereinbrechen, und ihr Heiligstes befehden. Der Verrath war vollführt, seine Pläne waren völlig geglückt, der grausame, herzlose Acciolini sah sich im Besitz der verhaßten, zugleich ihm so theuern und auch theuer genug erkauften Stadt.

In demselben Hause, in den nämlichen Gemächern, wo der mannhafte Paduanische Bürgerhauptmann für das Wohl einer fremden Bürgerschaft gewacht und zu ihrer Rettung die höchste geistige und körperliche Anstrengung verwandt hatte, sah man jetzt den gewaltthätigen Grafen Acciolini stolzierend umhersteigen, doch der Frieden der Seele, die innere Zufriedenheit mit sich selbst

das ewige unantastbare Glück des Tugendhaften, das in Baptista's Augen geleuchtet und ihm die Zuneigung und das Vertrauen auch des Fremdesten gewonnen, vermißte man auf den ersten Blick in dem Eroberer der Stadt, wenn auch sein Aeußeres nicht ohne imposanten Eindruck auf den Beschauer wirkte. An der gigantischen Gestalt erkannte man den kriegslustigen Grafen in Mitten seines ganzen Heeres, Keiner überragte ihn, Keiner konnte gleich ihm das Modell zum farnesischen Herkules stellen. Er war ein Musterbild irdischer Kraft, und dadurch leider, wie oft, die geistige Stärke der Selbstbezwingung in ihm untergegangen; seine Leidenschaften waren Skorpione, die ihn selbst zerrissen und schmerzlich bezwangen, das flammte klar auch in dieser Siegesstunde aus seinem unsteten Blitzauge, aus der Unruhe und wechselnden Beweglichkeit der scharfen, aber wohlgeformten Gesichtszüge, aus dem unsichern, wenn auch tönendem Schritte, mit dem er durch den Saal hin und herab schritt, und wechselnd hinaus trat auf den Balkon, um einen Verderben dräuenden Blick über die Stadt hin zu werfen, in deren Gassen Mord und Plünderung heulte, da er gegen seines Briefes Versprechen seinem Heerhaufen diese grimme Ergötzung für lange Entbehrung nicht hatte versagen mögen.' Ganz in der Ferne klangen noch die bekannten Stimmen des Kampfs auf Leben und Tod, und zuweilen schmetterte eine Trompete dazwischen wie Nothruf des im endlosen Meere gescheiterten Schiffers.

Die Tollen kämpfen noch, Agosto! rief erbittert der Tyrann, sich zu einem seiner Obristen wendend, die schen vor der wohlbekannten sichtbaren Aufregung des

Feldherrn zurückgezogen im Grunde des Saals sich gesammelt hatten. Ist dieser Lump von Bürgersoldat ein Höllenkünstler, daß er im Vertrauen auf seinen Zauber es wagt, auch jetzt noch uns Widerstand zu leisten, da ihn die Uebermacht vorn und im Rücken einklemmt, daß seiner Lunge die Luft mangeln muß. Sind unsere Wappner wirklich so feige Hetzhunde, daß wir selbst noch einmal in die Bügel steigen müssen, um das Fantom ihrer Furcht mit eigenen Händen zu zernichten, und ihrem Gespensterwahn ein Ende zu machen? — Lui, wahrlich der Paduaner wehrt sich noch am Tyrolerthore. Haßte ich den Schurken nicht so gränzenlos, so würde ich noch gezwungen werden, den Schwertmann in ihm zu lieben. Agosto Lui! Hinunter! Führe meine Leibreiter hinab und schlage mir diese spöttelnde Trompete zusammen. Hundert Goldstücke, wer mir den Baptista todt, fünfhundert wer mir ihn lebend liefert, daß ich erproben kann, ob dieser Held ohne Gleichen auch den Muth nicht beugt, wenn die glühende Zange seine Glieder zerfleischt und das scharfe Beil seinen Leib langsam in zuckende Stücke zerviertheilt.

Der Obrist schritt gehorsam zur Pforte hinaus, doch bald trat er wieder ein und sein braunes Antlitz leuchtete von Freude und kündete seine Botschaft voraus. — Der Himmel lachte zu Deinem Wunsche, edler Herr, rief Agosto in froher Erhitzung, so wie Du ihn aussprachst. Der Kampf ist aus, die Paduaner bluten sämmtlich an der Mauer, wo sie umzingelt bis auf den Letzten fochten. Der Führer allein ist glücklich durch die kräftigen Hände der langen Bergschützen aus dem Sattel

griffen worden, und schon schleppt man ihn hieher vor Dein Gericht. —

Acciolini that einen tiefen, tönenden Athemzug, dem einfachen Freudentone gleich, mit dem die Urwilden der Wälder wie bekannt ihr höchstes und geheimstes Gefühl zu verrathen pflegen; dann schritt er zu dem Ende des Saals, und wie erschöpft von der langen Anspannung warf er seinen riesigen Körper dort in einen Lehnsessel nieder.

Alle Versammelte schaueten eine Weile in Neugier nach der Pforte, und die Stille der Erwartung beherrschte die Halle, da ward das Gelärm deutlicher und immer lauter, kam die Steige herauf, eine schwarze Rotte bärtiger, blutbefleckter Männer erschien an der Thür, drängte sich ein, wuchs mit jeder Minute und zwischen einem männlichen Furien-Trio der wildesten und rohesten dieser entmenschten Krieger, wurde der Erwartete hereingeschleift und bis nahe vor den Sitz des Gewaltigen gezerrt, in dessen mordgewohnte Hand das Geschick des unglücklichen Gefangenen von unsichtbaren Mächten geworfen worden. Die funkelnden Augen aller Eingedrungenen waren nur auf das Antlitz ihres Abgottes gewendet, und ihre Tiegergier glimmte deutlich darin, denn sie erwarteten ein besonderes, ausgezeichnetes Gräuelfest; aber Acciolini hielt das schwarze Gluthauge auf die Gestalt seines Gegners gerichtet, fest und unbeweglich, wie der Leu der Wüste vor dem tödtenden Sprunge thut, und ihm gegenüber stand der bezwungene Feind, merklich wankend zwar von der Anstrengung und Erschütterung des ihm so unerwartet Betroffenen, aber

doch furchtlos das Haupt hochhaltend unter dem schwefelgelben Helmbusch, heldenkräftig in der vollen Rüstung mit den Silberblumen, und durch das geschlossene Helmvisir feindselige Blitze schießend, nach dem unversöhnlichen Feinde seiner Ehre und seines Kriegsruhms.

Die ungebeugte Haltung des Bezwungenen schien jedoch bald das Herz des Stolzen zu verwunden. Der Hohn der Verachtung nahm den Platz der Bewunderung auf seinem dunklen Antlitze ein, und den Blick kalt abwendend, drehte er sich um zu seinen Obristen, die sich um seinen Sessel geordnet hatten.

Wie gefällt Euch der possirliche Stadtcapitano im fürstlichen Gezeug? fragte er höhnisch. Ueberläuft nicht magdigliche Schaamröthe Eure Wangen bis in den Bart hinein, daß dieses Zwerglein im Recken-Kleide, dieser Page der Helena in Achilles-Waffen Eurer ritterlichen Knochen spottete, und Eure Eisenreihen so oft durchbrach? — Heftig aufstehend nahm er dann die Würde des Richters an, und mit einer donnergleichen Stimme befahl er den Wächtern: Herunter mit dem Waffenputze, der einem Solchen nicht gebührt! Wir wollen den Adam sehen in seiner jämmerlichen Nacktheit und ohne das gestohlene Feigenblatt. Reißet ihm die Waffen ab, den Helm vom Haupte, daß wir erkennen, ob ein Krämer, Seidenwirker oder Wasserträger sich in seinem dürren Bleichgesichte ausspricht.

Die Schützen griffen zu, aber mächtig wehrte sie der Gefangene ab. Tod, doch keine Entehrung! murmelte eine hohlverhaltene Stimme aus dem Eisengitter. Schlage mich nieder, Tyrann, mit Deinem Streitkolben! Be-

rauben sollt Ihr nur den Zerschmetterten, und unser Kampf geht nur im Grabe zu Ende. — So riß er einen in der Schärpe verborgen gehaltenen Dolch hervor und schleuderte ihn so sicher gegen Acciolini's Haupt, daß der aufmerksame Kriegsheld nur durch eine schnelle Beugung dem Todeswurfe entging, der hinter ihm einen seiner Getreuen schwer an der Schulter verwundete.

Zu Boden mit ihm, Ihr Memmen! schrie da rothglühend der Tyrann. Und den Henker zur Stelle herauf mit Messer, Zange und Beil! Wir wollen ein Beispiel geben für die ganze Treviser Mark, wie Acciolini den Uebermuth straft und am thörichten Trotze sich zu rächen versteht.

Doch die gehetzten Fanghunde hatten aus Schaam vor der Wehr des Einzelnen, aus Furcht zugleich vor dem Zorne des Titans, der ihnen gebot, schnell das Versäumte nachgeholt. Von ihren Fäusten gepackt bis zur Unbeweglichkeit, konnte der Gefangene nicht hindern, daß ihm mit gewaltthätiger Hast ein Waffenstück nach dem andern abgerissen wurde; entschaart stand er bald, und auch der Versuch, dem Raube seines Helmes zu wehren, mißlang; ein hühnengleicher Trabant sprengte roh die Halskette, und riß, den Schirm zerbrechend in Einem Griffe, die Silberdecke vom Haupte des Beschämten. Aber stand der Entwaffnete da übergossen von der Röthe des beleidigten Gefühls, so standen plötzlich alle Zuschauer gleich überrascht auch in Bildsäulen ähnlicher Haltung, und selbst die rohen Bergschützen wichen wie vor einer geistigen Erscheinung einige Schritte zurück vom Gegenstande ihrer Wuth und Gewaltthat. Wie die schwere

Metallhülle entschwand, schien ein Adonis dem Erze zu entsteigen; üppig gerundete, weiche Formen verrieth das feine Lederkleid, und als der Helm zu Boden fiel, rollte ein Reichthum dunkeler Locken über die schlanken Schultern und die hochwogende Brust hernieder, und ein enthüllter Minervenkopf, ernst, idealisch schön, entglüht in kriegerischem Zorn, entzwang jeder Lippe den einfachen Laut höchster Bewunderung.

Einen Augenblick stand auch Acciolini in der Erstarrung des Staunens, doppelt wogte dann das Leben durch seine riesigen Glieder. Ein Weib? schrie er auf. Und dieser Panzer nur eine leere Maske, uns zu täuschen? Unerhörter Betrug! Der feigherzige Obrist entfloh unserer Rache, aber wir werden ihn einzuholen, werden ihn zu finden wissen.

Armseliger Thor! entgegnete Bianka, denn diese war es. Der, den Du lästerst, ist fern Deiner elenden Rachwuth, und lächelt im Reiche der Heiligen Deines thatenlosen Grimmes. Freue Dich hoch darob, denn so lange Er unter den Lebenden wandelte, war Dein stolzes Herz nicht einen Augenblick sicher vor der Spitze seines Schwertes, und hätte er gelebt in dieser Stunde, nie wäre Dein Triumphgejauchz in Bassano's Mauern gehört worden, denn seine Klugheit und Umsicht hätte den Verräther entdeckt, ehe er dem einbrechenden Räuber die Pforte geöffnet. Aber schäme Dich zugleich Du stolzer Wüthrich, denn ein Weib hielt zwei Tage hindurch Stand gegen Dich, zwei lange Tage schreckte die leere Puppe des Helden Deine Tausende von den Mauern hinweg; dieser gelbe Helmbusch bleibt Dein Sieger, denn

wahrlich, hätten Deine rohen Henker mit der scharfen Eisenschiene Bianka's Arm nicht blutig gerissen, vom sichern Wurfe säße jetzt mein Stilett in Deiner Kehle, und Du lägest verblutend zu den Füßen Deiner Siegerin.

Bianka? Du? fragte mit gedämpfter Stimme der Eroberer. Du, Bianka de la Porta, welche der Ruf die Schönste nennt unter Paduas Frauen, auf welche die gefeierten Römerinnen eifersüchtig sind, und die den Neid der unschönen Neapolitanerinnen erweckte?

Bianka bin ich, sagte stolz die Frau, des unsterblichen Helden de la Porta Gemahl, die treueste Paduanerin, Deinem Henkerbeil verfallen, doch Deine Marter verlachend, denn drüben winkt mir ewige Vereinigung, drüben unvergängliche Freude, und zum Engel verklärt steht der Geliebte neben Sanct Pietro und öffnet mir das Paradies, welches Du verscherzteſt und worin kein Platz ist für Deinesgleichen.

Mit dem sichtlichen Erglühen erwachender Sinnlichkeit überlief Acciolini's dunkeles Auge des Weibes herrliche Gestalt.

Schande über den Mann, welcher zerstörend seine Hand legen möchte an das Meisterstück der Schöpfung! sprach er im Tone ritterlicher Galanterie und freundlich zu der Erschreckenden tretend. Ist Acciolini so sicherlich, wie Du meineſt, verstoßen aus dem himmlischen Paradiese, o wie könnteſt Du ihm dann verdenken, wenn er sein Paradies auf Erden sucht? Und bei dieser unbesiegten Hand, Du bist die Einzige, welche ihm die Erde in ein Himmelreich zu wandeln vermöchte, und so

wahr ich meiner Mutter Sohn bin, Du sollst es, Du mußt es. —

Entsetzlicher! rief die erbleichende Bianka. Welch ein satanischer Gedanke blitzt Dir im Auge? —

Bianka! fuhr der Sieger fort, lodernden Blicks und mit Heftigkeit ihre Hand ergreifend. Du bist meine Sklavin; ich könnte Dich mißhandeln, ich könnte den Leichnam Deines Gatten beschimpfen. Aber meine Rache sey edler. Ich will Dich ehren, wie ich noch kein Weib auf Erden ehrte, meine Rache an dem todten Widersacher sey so einzig, wie Acciolini einzig steht in seiner Zeit. Die Liebe, die Treue, welche Du jenem Baptista gabst, will ich verjagen aus Deiner schönen Brust, in meinen Armen sollst Du ihn vergessen, so ihn besiegend will ich jede Unbill verzeihen und verschmerzen, die er mir gethan. Die Schönheit gehört der Kraft, die Heldin gehört zu dem Helden. Beugt Eure Knie, senkt Eure Schwerter vor ihr, meine Tapfern, denn Bianka theilt von heute Acciolini's Ruhm und Acciolini's Thronen. —

Hülfe! schrie Bianka mit der Stimme der Verzweifelnden. Unbarmherziger Barbar gieb mir den Tod! Nichts verlange ich von Dir, als den Tod, den Du noch keinem Deiner Gegner verweigert! Steiget denn kein Engel aus den Wolken herab, die verhöhnte Unschuld zu retten, und ist der Himmel taub, wenn die wehrlose Taube in des Geiers Klauen kreischt? Männer der Ehre, hat Keiner ein Schwert für mich und einen Arm der Rettung für eine Wehrlose?

Ein leises Hohngelächter lief an den Wänden herum;

aber unter dem Gedräng in der Pforte entſtand ein beſonderes Gelärm: einige der Schützen ſtolperten von rücklings geſtoßen über die Schwelle, und ein junger Krieger ſtürzte mit blankem Schwerte mitten in den Saal. Es war Cornelio de Sorba; um ſein blaſſes Antlitz flogen die dunkeln Ringellocken, er blutete aus mehreren Wunden, aber mit dem trotzigen Muthe eines Hektors, der ſein Heiligthum vertheidigt, warf er ſich vor das beängſtigte Weib, und vor ſeinem Anblicke wich ſelbſt der rieſige Feldherr einige Schritte zurück.

Du riefſt, Heilige, Angebetete! Hier bin ich! ſtieß der Jüngling aus der athemloſen Bruſt hervor, indem er einen Augenblick das Knie vor Bianka bog. O verzeih, daß Dein Ritter nicht an Deiner Seite blieb! Der Kampf trennte mich von Dir, aber ich ſchlug mich Deinem Helmbuſche nach, und ein Dutzend der feilen Knechte dieſes Barbaren mußten es mit dem Leben büßen, daß ſie mich hindern wollten, Deinen Ferſen zu folgen. — Kräftig erhob er ſich dann wieder und trat mit blitzen-Augen dem Tyrannen entgegen.

Kämpft der Ritter auch mit Weibern? fragte er wildheftig. Gieb ſie frei, ſchwöre ihr ſicheres Geleit bis Padua. Mich magſt Du nehmen zum Ziele Deiner Blutluſt, aber ſo wahr ich ein Mann bin, nur über meine Leiche geht der Pfad zu dieſer Herrlichen.

Acciolini's Auge hatte mit düſteren, forſchenden Blikken bis jetzt auf des erhitzten Jünglings Geſicht geruht. Jetzt erwuchs ſeine Geſtalt, ſich erhebend zu ihrer rieſigen Größe, ſeine Züge erhielten jene ſteinerne, verderbendro-

hende Kälte, welche alle, die ihn kannten, gleich dem Anblicke des Meduſenhauptes fürchteten.

Was willſt Du, Knabe? fragte er mit kaltem Hohne. Dein Geſicht iſt mir nicht unbekannt, und erweckt mir Erinnerungen, welche ich haſſe gleich dieſem Geſicht. Wurm unter meiner Sohle, ſchmiege Dich aus meinem Wege, ehe der eherne Schritt des Kriegesgottes Dich zertritt. —

Aber Cornelio zagte nicht. So erkennt mich Dein Gewiſſen? fragte er gleich hohnvoll zurück. Höret das Wunder, Ihr Männer von Eiſen, dieſes Herz von Stahl hat noch eine Stelle, wo es weicher geblieben und verwundbar iſt. Höret es denn! Dieſen Mann nannte meine verſtoßene, gemarterte Mutter meinen Vater. — Aber nein! nein! ſie log mir oder täuſchte ſich ſelber! Nein! — Er iſt nur ein Höllengeiſt, der die Unſchuld betrog und verdarb. Ich bin nicht ſein Sohn; ich bin nichts als der Rachegeiſt zweier edlen Frauen, und als ſolcher zücke ich dieſes Schwert gegen ihn im Gottesgericht. —

Eine wilde Bewegung wurde ſichtbar im ganzen Aeuſſern des mächtigen Städtebezwingers. Genug der Lüge und Frechheit! rief er zornbebend. Mein Schwert iſt zu edel für den Schädel dieſes Landſtreichers. Heran auf ihn, Ihr Leibwächter, ſchlagt ihn nieder mit Euren Kolben, und werft den zerfetzten Leib hinaus zum Futter der Hunde und Raben. — Aber keine Waffe regte ſich im weiten, menſchenvollen Saale; das Ungewöhnliche, das Ungeheure ſolch feindlicher Begegnung zwiſchen Vater und Sohn hielt die Seelen wie die Arme in den

Fesseln des Entsetzens. Triumphirend blickte Cornelio durch den Saal, indeß er sein blankes Schwert mehrere Male um sein Haupt im schimmernden Zirkel schwang.

Fühlst Du das Gericht Gottes, Tyrann! rief er mit schallender Stimme. Dein schlechtes Leben hängt an der Spitze meines Stahls; Deine Kreaturen fallen von Dir ab, Deine Teufel verlassen Dich und die Hölle lacht. So sey denn mein Schwur gelöset, die Mutter gerächt und Dein Reich zu Ende! —

Mit einem heftigen Ausfall stürzte er auf Acciolini los, und ein gemeinsamer Schrei unterbrach die Stille und Erstarrung, denn Jeder glaubte den Herrn durchbohrt vom gewaltigen, sichern Stoße. Aber der riesige Feldherr, erschüttert durch den Ungehorsam der Seinigen, hatte in dem Moment der Gefahr seine Besonnenheit gesteigert und keine Bewegung des gefährlichen Gegners unbeachtet gelassen. Mit dem linken Arme schlug er die Klinge zur Seite, und seine rechte Faust griff dann so quetschend die Hand des Jünglings, daß er dem stärkern Feinde die Waffe überlassen mußte. Aber mit der höchsten Anspannung der Verzweiflung sprang der Entwaffnete gegen die Brust des Tyrannen, faßte mit den Händen Hals und Kehle des Gewaltigen und hing sich würgend an ihn gleich dem edlen Schweißhunde, der die weißen Hauer des schäumenden Ebers nicht scheuet. Doch nur einen Augenblick dauerte dieser ungleiche Kampf. Der übermenschlichen Gliederkraft des Kriegesfürsten blieb der blutende, schon vom frühern Streite geschwächte Cornelio nicht lange gewachsen. Acciolini's herkulische Faust riß den Feind von seinem Halse, und mit Schrek-

ken sah man den jungen Krieger, der die Theilnahme Aller gewonnen, rücklings zu Boden geschmettert, hörte das herzerschütternde Krachen seiner Gebeine auf dem harten Estrich, und nicht genug — im unaufhaltbaren Grimme stürzte der Vater ihm nach, das Schwert zischte durch des Liegenden Brust, und gespießt auf die eigene Waffe wandte er sich noch einmal zur Seite in dem sprudelnden Blutstrome, hauchte leise: „Bianka!“ und streckte sich lang und lag entseelt vor den entsetzten Kriegern da. —

Die Wittwe de la Porta's hatte, in die Knie gesunken und verstummt, die grause Scene angesehen, einer Niobe gleich, welcher Angst und Schmerz das Blut erfror. Jetzt raffte sie sich auf: Kindesmörder! schrie ihr Mund in einem Tone, dessen gällendes Gekreisch alle Ohren verwundete, und hinüber floh sie zu einem Fenster, welches offen da stand und wo der Raum leer war, und ehe eine hindernde Hand sich nach ihr ausstrecken konnte, hatte sie sich hinab geworfen und war den Augen der Nachblickenden entschwunden.

Acciolini stand vor dem Opfer seiner Wuth; das Schwert war seiner Hand entfahren und stak in dem Todten. Er hielt mit der Hand eine Weile sein Gesicht bedeckt. Die Stimme Bianka's, ihre Flucht, ihr Sturz gab ihm die Besinnung zurück. Furchtbar zuckte seine geballte Hand gegen seine Krieger. Hinunter, Ihr Verräther! donnerte er. Die Thörichte habe ihr Loos! Aber wieder muß ich sie haben, todt oder lebendig!

Wie erschöpft warf er sich dann in den Sessel. Alle Männer drängten hinaus, froh die Gelegenheit benutzend,

den Augen des ergrimmten Führers zu entkommen. — Doch bald kehrte Agosto Lui, sein Günstling, zurück, und brachte die Botschaft, die Gefangene habe unverletzt den Boden erreicht. Die geschmeidigen Zweige eines dunkeln Lorbeerbaumes trugen sie sanft zur Erde hinab. Aber schnell sich aufraffend zur Flucht hatte man sie den nahen Klosterhof durcheilen und hinter den Gebäuden verschwinden sehen. Die Schützen waren ihr nach, und ihr Entkommen blieb unmöglich.

Finster erhob sich Acciolini, neigte zustimmend das Haupt, und zeigte dann auf Cornelio's blutbegossene Leiche. Schau Agosto! sagte er mit verhaltener Stimme. Das ist der erste Mord, der mich gereuet. War mir doch, als öffneten sich meine eigenen Adern und mein Leben entflöhe mit seinem letzten Athem. Aber der Trotzige wollt's nicht anders, und halsstarrig gleich seiner Mutter beugte er sich meinem Willen nicht, suchte gleich ihr nur einen Theil meines Glanzes, nicht mich und meine Liebe. Fahre hin! Du letztest zuerst die Hand an den Vater, und Dein bleiches Gesicht darf mich nicht schelten! Aber sieh, Agosto! Welch ein Kleinod schimmert auf seiner Brust! Greife hinab, Agosto, und reiche mir die goldene Kapsel.

Der Hauptmann that, was der Herr befahl. Doch das vermeinte Reliquien-Kästchen, wie es jeder Italiener zu tragen pflegt, enthielt zwei weibliche Bilder. Bianka de la Porta! Sie ist es! fuhr Acciolini auf. So bist Du nicht so eiseskalt, so eisentreu, als Du Dich stellest, stolze Paduanerin? Nur der weiche Jüngling war Dir lieber als der starre Mann? Wahre Dich, Flüchtlingin,

denn dieſe Entdeckung nimmt Dir die Heiligenkrone, macht Dich zur nackten Eva, und Du darfſt dieſe meine Arme nicht mehr zurückdrängen im Tugendzorne. Und hier, — — er kehrte die Kapſel. — Thereſina! rief er mit innerm Erbeben. Forderſt Du den Sohn vom Vater? Freue Dich, ich habe Dir die höchſte Gunſt gewährt, habe Dir den tollen Buben nachgeſandt in Deine Finſterniß; da werden ſich küſſen die Lippen von Staub, da können Eure Gebeine klappern in kalter Umarmung, und mitſammen auf die Auferſtehung warten!

Ein Gelächter, wild und eintönig, ſchallte von ſeinen Lippen, er verließ die Halle, und verſchlpß ſich in das hinterſte Gemach des Hauſes, und ließ zum Erſtaunen aller ſeiner Genoſſen und Kampfgefährten Niemanden vor ſich, überließ die Gewalt über die gewonnene Stadt ſeinen Günſtlingen, ſorgte weder für die Erbauung von hohen Galgen und dräuenden Schaffotten, kümmerte ſich nicht um die Säckel der reichen Fabrikherrn, Erſcheinungen, die Keiner ſeiner Gefährten und Kumpane bis jetzt an dem mitleidsloſen Führer erfahren hatte, und worüber Baſſano's Bürger ſich ſelbſt beunruhigten, da ſie den härtern, überraſchenden Todesſchlag der bekannten Feindeskeule hinter dieſer unglaublichen Schonung verborgen glauben mußten.

Und nicht lange dauerte es, ſo wurden die Ueberwundenen in ihrer Furcht und Ahnung beſtärkt. Bianka blieb verſchwunden, keine Spur ihres flüchtigen Fußes fand ſich in der Stadt, obgleich Hunderte, geübt in ſol-

ihrer Arbeit, gespornt durch die Hoffnung auf höhere Gunst des Gefürchteten, mit ungewöhnlichem Eifer die Rollen der Spürhunde übernahmen. Man durchsuchte Klöster, Kirchen, Paläste, ja die Winkel jedes Bürgerhauses, die Keller jeder armseligen Spelunke. Die kühne Springerin mußte sich entkörpert und durch die Luft über Mauer und Thurm gehoben haben. Bei dieser strengen Haussuchung entdeckte man aber Bianka's Schwester, die arme Giustina, im Hause der de la Fonte's, wohin Giulio sie zu der Mutter geflüchtet, und der Verberger wie die Verhehlte wurden zu Acciolini's Quartier geführt, zugleich ein Dutzend der angesehensten Einwohner auf Lui's Befehl als Geißeln gefangen gesetzt und mit dem Tode bedräuet, wenn binnen drei Tagen die Gattin des Commandanten nicht geschafft worden; dem Entdecker ihres Aufenthalts ward zugleich eine ansehnliche Geldbelohnung verheißen.

Die Einsamkeit, zu welcher der Usurpator sich selbst verdammt, um die Zerrüttung seines Gemüths seinen Soldaten zu verhehlen und dadurch sowohl den gewohnten Respekt, als die nöthige Furcht in ihren knechtischen Seelen unverringert zu bewahren, hatte eine besondere, und ihm selbst unerklärliche Wirkung auf ihn hervorgebracht. Der Weiberliebe ergeben, wie die meisten Gewaltigen seiner Zeit, war ihm bis jetzt die Schönheit nichts gewesen als ein Spielwerk seiner Begier, ein Ziel seiner Lüste, eine gern gesuchte, doch wenig werth gehaltene Erholung zur Zeit der Waffenruhe, die nur durch den Wechsel ihm neu geblieben. Wie er so manches Heilige im überschätzten Gefühle seiner Macht seinem

Spottte Preis gegeben, so dünkte ihm auch das Sakrament der Ehe eine Fanggrube für Knaben, die ihrer Freiheit gram geworden, und treue Liebe zu einem weiblichen Wesen schalt er oft gegen seine jüngern Ritter einen Wahnwitz, der den Mann selbst zum Weibe wandele. Im gereiftern Mannesalter sollte er zum ersten Male erfahren, daß der Liebesgott, obgleich ein Kind, an seinen Verächtern sich zu rächen weiß, und für sie boshafter Weise seine Pfeile in das furchtbarste aller Gifte taucht.

Acciolini konnte die nur einmal Gesehene nicht vergessen, konnte den Traum nicht vergessen, welchen seine Phantasie bei ihrem ersten Erblicken geboren, und in welchem die Heroine als Gefährtin seiner Kriegeszüge, die üppig-erblühte reizvolle Geliebte als seine Zeitgenossin am Siegesabende gleichen Rang eingenommen, und das Bild in der Silberkapsel entflammte immer neu die ermattete Gluth, und trieb sie zu der Brunst einer Raserei hinauf, welche den Mann, der gewohnt war, überall seine Wünsche mit Gewährung belohnt zu sehen, wirklich zu verzehren drohete.

Da erschien am Abende des dritten Tages ein Mann, dürr wie ein Lanzenschaft, an der Pforte seiner Residenz, und ließ sich nicht abschrecken weder durch die spöttischen Zurückweisungen, noch durch die dräuenden Gesichter der Leibwächter. Es war Lazaro Gambello, und mit kecker Stirn und zuversichtlichen Mienen verlangte der vertrocknete Exhauptmann zu dem Feldherrn geführt zu werden. Ein herzutretender Obrist hörte sein Gesuch, und geleitete ihn ohne Anfechtung vor den düstern Gebieter.

Was willſt Du? fragte der rieſige Graf den von der Donnerſtimme des Finſtern erſchrockenen Söldner. Glaubſt Du, ich kennne Dich nicht? Zu vier Malen verkaufteſt Du Deinen Arm meinen Gegnern, aber meine Helden blieben ſicher vor Dir, wie Du vor ihnen, denn Deine langen Gliedmaßen waren geübt in der Kunſt des gejagten Wildes, für welche es in meinem Dienſte keine Lehrer gab. Der Spion, der Dieb meines Gepäckes ſollte ſeinen Hals vor dem Steigriemen meiner Reiter gewahrt haben.

Und doch wagt Gambello ſelbſt ſeinen Hals zu bringen, entgegnete der Dürre, allen Muth zuſammen leſend; ja, er wagt mehr, denn er bittet um eine Hauptmanns-Stelle unter Acciolini's Panier als Belohnung für das, was er als Tribut zu ſeinen Füßen hinlegt.

Es iſt ein Narr! ſprach Acciolini verächtlich. Taufet ihn mit Eiswaſſer, und ſperret ihn feſt, daß er nicht beißt oder ſonſt ſchädlich wird.

Aber Ihr ſucht doch die Frau des de la Porta mit Begier, erwiederte mit Haſt und vor dem Befehle erbebend der Söldner, und habt hohen Preis auf ſie geſetzt.

Bianka? Weißt Du von ihr? fragte heftig der Finſtere ſich mit Lebhaftigkeit zu dem Zitternden zurück wendend.

Ich ſetze dieſes gute Wams gegen einen zerriſſenen Lazaronen-Mantel, wenn ſie nicht ganz in der Nähe iſt und nicht im Auguſtinerkloſter ſteckt, antwortete mit dreiſter Stirn und der Schnellſprache tiefſter Angſt Gambello.

Das Kloſter ward durchſucht, fiel ihm der Feldherr unwillig in die Rede.

Edler Herr, fuhr der Dürre mit widerwärtiger Vertraulichkeit fort, indem er ſich ganz nah an den rieſigen Kriegesfürſten heran wagte, die Winkel der Marketender-Bude eines Feldlagers ſind Euren Soldaten nicht fremd, aber die Heimlichkeiten eines Ordenshauſes auszuſpüren iſt ſelbſt eines Kaiſers Naſe nicht fein genug. Ein Laienbruder des nahen Kloſters erhandelte heute früh einen vollſtändigen Frauenanzug bei der Signora Papero, einer wackern Kaufmannsfrau und meiner lieben Wirthin. Was thut der Mönch mit Weiberkleidern? fragte ſelbſt die gern ſchnatternde Signora. Zum Karneval iſt's noch lange hin. Und ich frage Euch wie die Frau Papero, und ſetze meinen Hals obendrein daran, die Seidenkleider wurden für die ſchöne Paduanerin gekauft, die in ihres Mannes Koller ſich unbequemlich fühlen mag. Ueberdies waren die Auguſtiner vor Eurer Zeit tägliche Geſellſchaft in dieſem Hauſe; das konntet Ihr nicht wiſſen, wohl aber ich, der oft einem ſolchen Kapuzenträger in der Thür Platz machen mußte.

Verderben über ihre Glatzköpfe, wenn ſie es gewagt! rief aufbrauſend der Graf. Aber Dir einen Stein an den Hals und ein Bad im Waſſer der Brenta, wenn Du uns irr geführt.

Menſchen ſind wir Alle, entgegnete Gambello; iſt's ein Irrthum, ſo leuchtet doch der gute Wille ſo klar, daß Eure Gnade mir das lange Bad erſparen dürfte. —

In wilder Unruhe ertheilte der Kriegesfürſt jetzt ſeine Befehle. Seine Dienſtwilligen flogen ab und zu, bald

ſah man das Kloſter von Schwertmännern umſtellt, und Anſtalten getroffen, die den höchſten Ernſt verriethen. Acciolini ſelbſt trat an die Spitze der Unternehmung. Die Thüren zum Wohngebäude fanden ſich feſt verriegelt, und am Sprechfenſterchen zeigte ſich nur der Bruder Pförtner und verſagte die Oeffnung, indem ein ſtrenger Pönitenztag jedem Ungeweihten den Eintritt verſagen müſſe.

Merkt Ihr die Witterung der Füchſe? fragte hämiſch und triumphirend lächelnd der dürre Söldner. Man verſuchte jetzt den Eindrang in die Kirche und zur Verwunderung fand man die Pforten unverſchloſſen, und ſtürmiſch folgte die aufgereizte Kriegerſchaar dem eindringenden Führer in das geweihte Gotteshaus. Doch die gehobenen Schwerterſpitzen ſanken und der Lärm wurde in tiefes Schweigen umgewandelt vor dem Anblicke, der dort den beutegierigen Augen der Stürmer erſchien.

Auf dem hohen Chore, das nur von dem innern Gebäude her zugänglich war, ſah man die ganze Brüderſchaft verſammelt und in feierlicher Ordnung aufgeſtellt. Vorn am Rande des Geländers ſtand der Prior in ſeinem Ornate, die heilige Monſtranz erhoben in ſeinen Händen, und neben ihm gewahrte man den gefürchteten Bußprediger Johannes von Vicenza.

Was will der Mann des Fleiſches, der Knecht der Sünde im Heiligthume? fragte der Letztere mit ſcharfer Stimme, die wie die kreiſchende Poſaune eines Strafengels vom weiten Gewölbe wiederhallte, und alle Eingedrungenen erbleichen machte.

Ihr habt meine Gefangene versteckt, rief Acciolini im Tone der Wuth. Mein ist diese Stadt; gebt heraus, was mein Gut ist, wo nicht, so zittert vor meinem Zorne.

Zittern die Sterne auf vor dem Toben des irdischen Orkans? antwortete Johannes. Und hast Du die Sonne wanken sehen, wenn Du in kindischer Wuth den Boden stampftest mit der Sohle von Erz? Geh' in Dich, Sünder, und frevele nicht an Deinem Gotte. Wirf Dein blutiges Schwert von Dir, strecke Dich nieder auf die geweihten Steine, die Du schändetest, und geißele Deinen Leib eine Nacht lang, daß er entsagen lernt und seine Armseligkeit erkennt. Dann soll Verzeihung werden und Absolution dem argen Verbrechen, in dem mein Auge Dich fand. Und wäre das unglückliche Weib, das Du suchst, in diesem Tempel des Allmächtigen verborgen, so bliebe sie unerreichbar Deinem Arme, denn Gottes Schutz ist mächtiger als der Deine; sein Blitz würde den Paulus niederschmettern, der sein Heiligthum zu schänden wagte, und Dein Tollsinn ein Beispiel werden für Alle Deines Gleichen.

Also ist sie bei Euch? rasete Acciolini auf. Und Du ohnmächtiger Priester wagst mir mein Eigenthum zu weigern? Tollsinniger, Du selbst! Habe denn, was Du gewollt. Auf, meine Braven, laßt Euch nicht verspotten von diesen Verräthern in heiligen Kleidern. Stürmet ihre Feste, Leitern herein; hinauf Euerer Pfeile flüchtigen Tod, Ihr meine Schützen! Nur die Zunge ist ihre Waffe und einen wehrlosern Wall erstieget Ihr nie! Hinauf, Acciolini's Schätze lohnen Euch und Er selbst steiget vor-

an, und nimmt jede Sünde, die Pöbelwahn darin finden möchte, auf sein eigenes Haupt!

Da schien die Gestalt des Bußpredigers zu einer doppelten Höhe zu erwachsen, sein Antlitz schien zu leuchten und weit aus streckte er die weißen, abgemagerten Hände.

So falle denn Fluch und Bann über Euch, Frevler, welche der Warnungsstimme das Ohr verschlossen! schrie er mit kreischendem Tone. Reget Ihr ein Glied gegen dieses Heiligthum, so sollt Ihr verstoßen seyn aus der Gemeinschaft der christlichen Brüder und gleichgeachtet den Heiden und Mohren, die von Gott nichts wissen. Eure Speise werde Gift und Euer Trank salziges Wasser des Meeres! Keine Kirche öffne Euch die Thüren, und die Stufe des Altars brenne glühend in Eure Sohle! Heimathlos sollt Ihr irren durch die Welt gleich dem ewigen Juden, der den Herrn verhöhnte! Verflucht das Dach, das Euch decken möchte, verflucht die Hand, die Euch befreundet grüßt, verflucht Ihr selbst, bis Ihr ohne Beichte, Absolution und Oelung hinab fahrt in die tiefsten Tiefen des Schlundes der Hölle für eine Ewigkeit! —

Erschöpft hielt der Prediger inne, aber sein Wort hatte gewirkt, die Kämpfer sahen zagend auf ihren Herrn, und mehrere waren unwillkührlich in die Knie gesunken. Doch Acciolini's Blicke fuhren über sie hin wie die rothen Strahlen des Verderben kündenden Kometen. Er rieß sein langes Schwert aus der Scheide und streckte es, mit furchtbarer Geberde im Antlitz, gegen den Strafprediger hinauf.

flammenden Herzen in der Brust winkte uns zu sich. Heilige Flammen hätten unsern Leib verzehrt und der kirchenschändende Mörder hätte in Höllengluthen seine Unthat gebüßt eine entsetzliche Ewigkeit hindurch. Warum hemmst Du Gottes Gericht in weichherziger Thorheit?

Ein Wink von Acciolini's Schwerte hatte dem Unwesen in der Kirche augenblicklich ein Ende gemacht. Das Flammenfeuer seiner dunkeln Augen erlosch bei Bianka's Erscheinen sofort, und nur eine milde Gluth leuchtete aus seinen Blicken zu ihr hinauf. War ihm die Heldin im Männerkleide als Siegerin seines Herzens erschienen, so däuchte sie ihm jetzt in der dunkeln Seidentracht ihres Geschlechtes ein Friedensengel, der herabgestiegen vom Himmel, sein ganzes wüstes, ruheloses Leben in eine dauernde Glückseligkeit umzuschaffen. Näher hinan trat er unter das Chor, und mit so milder Stimme, wie sie nie zuvor von seinem bärtigen Munde gehört worden, sprach er hinauf: Sprich, Bianka! Was ist der Preis Deines Besitzes? Acciolini wird Deine Bedingungen hören, wird Spott und Flucht verzeihen, wird Deiner Rede Ohr und Herz öffnen so gnädig, wie er bislang keinem Gegner gethan. —

Gott allein ist gnädig! antwortete Bianka mit Festigkeit. Menschen können nur den Leib martern, und auch Dich gebar eine Mutter. Ich fürchte den Tod so wenig wie dieser, mein frommer Beschützer, aber Niemand soll leiden durch mich, und so will ich mein Geschick erfüllen, will hinabsteigen als Deine Gefangene, wenn Du mir schwurest zuvor, was ich verlange. —

Nenne die Bedingniß! rief ungeduldig Acciolini.

Schwöre mir bei dem Gott, der auch Dich erſchuf und Dich richtet, ſchwöre mir auf das Kreuz des Erlöſers, der auch für Dich geblutet, keine Hand an mich zu legen, noch mir Gewalt anthun zu laſſen durch Deine Gefährten, dann will ich hinabſteigen zu Dir und Dir gehorchen als Deine Magd, wenn Dein ritterlicher Sinn nicht zur Beſinnung kommt und nicht Krieg und Rache an einem Weibe ſeiner unwürdig und ihm ſelber ſchimpflich erkennt. Schwöre und ich ſteige hinab.

Feierlich, aber entſchloſſen ſprach die edle Frau alſo. Acciolini beſann ſich nur wenige Minuten. Sein langes Schwert bei der Klinge ergreifend, hielt er den Kreuzesgriff deſſelben empor und legte die Finger ſeiner Rechten hinauf.

Du haſt mein Herz verwandelt, Bianka, ſprach er mit Feuer, Du haſt das Erz meiner Bruſt zerſprengt, das durch Jahre ſich um den Born des Lebens gehäuft und gehärtet. Hätte Acciolini Dich früher gekannt, er wäre ein Anderer geweſen. Steige herab und vollende die Neugeburt eines Mannes, der ſich noch Niemanden gebeugt auf Erden! Deine Gegenwart iſt mir unentbehrlich geworden. Nur immer ſehen will ich Dich, Dein Beſchützer bleiben für immer, wenn die Zeit Dich nicht einen ſchöneren Namen lehret für mich. Meine Fahnen will ich reißen von meinem Panierwagen, und Du ſollſt ihn beſteigen als meine Bellona, der nimmer der Sieg ermangeln kann. Steige herab zu mir, denn ich ſchwöre auf's Kreuz und bei meiner ritterlichen Ehre und bei der Aſche meines tapfern Vaters, was Du begehrſt zu erfüllen treu und gewißlich! —

Bianka drückte ihre weiße Hand schmerzlich gegen ihre hohe Brust, schlug die großen Augensterne hinauf zum Gewölbe der Kirche und schien mit Inbrunst zu beten, dann ging sie langsam zurück vom Chore, und die Augustiner folgten ihr wie einer Heiligen.

Ungeduldig erwartete sie Acciolini auf dem Klosterhofe. Die Thür des Klosters öffnete sich, und bleich und schwankend wie eine Büßende, die zum Tode geht, trat die Paduanerin heraus. Pater Johannes führte sie an der Hand.

Herrliches Wesen! fuhr der Graf ihr entgegen. Fühlst Du denn nicht den Stolz des Sieges über den Gewaltigsten, der nie einem Manne unterlag? Besticht Dich nicht der Ruhm, den Du theilen sollst für immer? Tausenden gebietet mein Wink, und ein Königreich zu gewinnen hob ich diesen Arm, und Du sollst gebieten mit dem Wimper Deines schönen Auges dem Gebieter von Tausenden, und Du sollst Königin seyn des Schöpfers von Königreichen!

Wasche zuvor Deine Hand rein vom Sohnesblute, ehe Du sie ausstreckest zu mir! entgegnete mit Schaudern Bianka. Tage müssen hingehen und Monden vorüberziehen, Du und ich und die Welt müssen anders werden, ehe zwischen Dir und mir eine Gemeinschaft aufblüht. —

Acciolini biß sich die Lippe, und zum Pater gewandt fragte er mit innerm Grimm: Und wer berief Euch und was wollet Ihr, ehrwürdiger Vater, dessen Zunge ein Dolch ist, dessen Lippen dem Wurfschütz ähneln und der

aus der Hand kalte Blitze schleudert gleich dem heidnischen Jupiter?

Diese Heilige hat das Haus des Herrn gerettet und sich gegeben zum Abrahams Opfer, antwortete der Augustiner mit ernster Ruhe; darum soll ihr der Trost des Herrn nicht fehlen, wenn sie wandelt unter dem Gebrüll der Tigerheerde, und geworfen in die Löwengrube soll ihr des Engels Hand nicht ermangeln, der sie stark macht und ihr die Rettung verheißt aus den Händen der Gewaltigen, die den Herrn nicht fürchten und taub sind seinem heiligen Worte. —

Acciolini verstummte und folgte dem frommen Paare in sein Haus.

Wenn eine wahre Leidenschaft — nicht das Flitterspiel und Raketengeflacker sinnlicher Triebe, die so mancher prahlende Schwächling zu grimmigen Affekten falschmünzet, um seinen leeren, todten Herzensschacht als ein Silberbergwerk gelten zu lassen; — wenn eine wahre Leidenschaft wurzelt in den Tiefen eines Männerherzens, welches ein gereiftes Alter fest machte und unzugänglicher für die Eindrücke des Alltagslebens, so ist Gefahr dabei für uns selbst und Alles, was ihm nahe stehet.

Die Eiche, welche im Felsenboden wächst, zersprengt mit der ehernen Wurzel den Felsen selbst, und ihre rauhen, knorrigen Glieder greifen ohne Furcht nackt durch Luft und Licht, bis sie wiederum nährendes Erdreich erfaßt. — Glückliche, vom Geschick begünstigte Leidenschaft des gereiften Mannes bietet dem Auge das schöne Bild vollendeter Kraft, unerschütterlicher Treue, höchster, end-

loser Anstrengung für höchsten Lohn; zurückgewiesene, durch Hinderniß gesperrte Leidenschaft des gereiften Mannes gleicht dem Anblick des gehemmten Winterstromes; seine unwiderstehliche Kraft bricht das krachende Eis; vor sich herschleudernd die hochgethürmten Kristallberge, zerknickt er den Steinbau der kolossalen Brücken, zerfetzt er die hohen Dämme seiner Ufer, stürzt über das Land, zertrümmert Mauer und Haus und schonet in seiner verheerenden Wuth nichts, was das Geschick seinem Schreckensgange darbot.

Ein merkwürdiges Leben, aus den seltsamsten Verhältnissen zusammengebauet, gestaltete sich jetzt in dem Hause, welches zum Haupttheatrum der Scenen, die bislang dem Leser erzählt, erkoren wurde. Seinem Schwure getreu behandelte Graf Acciolini seine angebetete Gefangene mit all' jener ritterlichen Courtoisie, die in jenem Zeitalter der Rohheit und des Adels der Faust dem Denker als Räthsel erscheint, und das Bild des duftigen Rösleins am Rande der drohenden Gletscher darbietet, oder den zarten, dunkelgrünen Epheuschlingen vergleichbar, die ihre Liebesranken um eine Rolandsstatue hinaufflechten und seine scharfen, eckigen Formen zu verhüllen bemüht sind. — Freilich belästigte er die unglückliche Bianka täglich mit seiner verhaßten Gesellschaft, spielte die Rolle des drängenden Werbers mit der Gluth des Jünglings und der festen Zuversicht des Mannes zugleich, und wahrlich, wenn körperliche und geistige Vorzüge, wenn Macht, Reichthum, Tapferkeit und Ruhm als Schätze gelten, von denen weibliche Herzen sich leichtlich bestechen lassen, und um derenwillen die mei-

bittenden Schäfers! Ich habe Dir endlos lange Wochen den Pagen gespielt, der auf der Schwelle seiner Königin winselt und von einem mühsam erhaschten Blicke ihres Auges sich berauscht fühlt. Hätte ich umsonst mich in diesen entehrenden Knappendienst herabgelassen, so müßte ich mich schämen, meinen Troßbuben anzublicken, und der gemeinste meiner Reiter würde mit Hohnlächeln auf seinen Führer schauen. Das ewig rollende Rad der Fortuna reißt mich wiederum hinaus in das Getümmel der Waffen, die Minuten meines Bleibens in dieser Stadt sind gezählt, und darum frage ich zum letzten Male: Willst Du die Meine werden? — Antworte nicht übereilet! Ich biete Dir diese starke Rechte als meinem ehelichen Gemahle, als der Theilnehmerin meiner Größe, meines Ruhmes, als der Beherrscherin meines Lebens und aller der Lebensgüter, die mir diese tapfere Hand erwarb. Der Pater Johannes soll in dieser Stunde Dich Deiner Ehre und meiner Treue durch unlösbares Bündniß versichern. Antworte nicht übereilet, Bianka, denn hörte ich eine Antwort, welche meine Wünsche in den Staub würfe, Bianka, der alte Acciolini würde vor Dir aufsteigen in all' seiner Furchtbarkeit, der alte Acciolini, dessen Name auf das elende Menschenvolk wirkt wie der erste Stoß des zertrümmernden Erdbebens.

Und daran mahnst Du mich? fragte Bianka mit kalter Ruhe und sah ihn furchtlos in die blitzenden Augen, die wie Irrlichtsglanz über ihre Reize hinliefen. Den Spruch des weiblichen Herzens riefst Du ja selbst unbesonnen hervor durch den thörichten Zusatz Deiner unziemlichen Werbung. Kann es der Tugend gefallen sich

geschläferten Teufel wieder auf in seiner Brust, und er wehrte ihnen ferner nicht mehr.

Ein Bote, den ihm Forellina de Romano schickte, scheuchte den letzten Rest der Milde aus seinem Herzen und befestigte seinen Entschluß. Der deutsche Kaiser zog heran mit einem gewaltigen Heere, den Frieden der italischen Provinzen herzustellen; seine Vorhut lagerte schon auf den Gränzgebirgen, und das Reich der kleinen Gewaltherren wurde mit seinem Eintritte sicherlich zur unwillkommenen Endschaft gebracht. Knirschend biß Graf Acciolini die Zähne zusammen, als er das Pergament gelesen, und die Nacht gebar in seiner schwarzen Seele einen Plan, welcher der Unschuld Verderben schwur und ihr eine Schlinge legte, der sie nimmer zu entgehen vermochte.

Mit der Frühe trat der Werber unangesagt in Bianka's Gemach und erschreckte gar arg die kaum vom Thränenbett erstandene Frau. Sein Gesicht glühete aus dem dunkeln Barte hervor wie die stechende Sonne hinter Wettergewölk; ein unheimliches Feuer brannte in den unsteten Augen, seine Stimme kündete, trotz des freundlichen Grußes, in ihrer Bebung die Aufgeregtheit der Seele an, wie das Zittern des Laubes der hochwipflichen Bäume den nahen Sturm voraussagt, und seine Hände waren geballt; das krampfhafte Muskelspiel seiner Glieder verrieth den heuchlerischen Kampf, mit dem der Geist für Augenblicke noch das rebellische Gemüt im Zaume zu halten strebte. —

Bianka, sprach er, sich zu ihr setzend, ich komme zum letzten Male zu Dir im Gewande des wimmernden

bittenden Schäfers! Ich habe Dir endlos lange Wochen den Pagen gespielt, der auf der Schwelle seiner Königin winselt und von einem mühsam erhaschten Blicke ihres Auges sich berauscht fühlt. Hätte ich umsonst mich in diesen entehrenden Knappendienst herabgelassen, so müßte ich mich schämen, meinen Troßbuben anzublicken, und der gemeinste meiner Reiter würde mit Hohnlächeln auf seinen Führer schauen. Das ewig rollende Rad der Fortuna reißt mich wiederum hinaus in das Getümmel der Waffen, die Minuten meines Bleibens in dieser Stadt sind gezählt, und darum frage ich zum letzten Male: Willst Du die Meine werden? — Antworte nicht übereilet! Ich biete Dir diese starke Rechte als meinem ehelichen Gemahle, als der Theilnehmerin meiner Größe, meines Ruhmes, als der Beherrscherin meines Lebens und aller der Lebensgüter, die mir diese tapfere Hand erwarb. Der Pater Johannes soll in dieser Stunde Dich Deiner Ehre und meiner Treue durch unlösbares Bündniß versichern. Antworte nicht übereilet, Bianka, denn hörte ich eine Antwort, welche meine Wünsche in den Staub würfe, Bianka, der alte Acciolini würde vor Dir aufsteigen in all' seiner Furchtbarkeit, der alte Acciolini, dessen Name auf das elende Menschenvolk wirkt wie der erste Stoß des zertrümmernden Erdbebens.

Und daran mahnst Du mich? fragte Bianka mit kalter Ruhe und sah ihn furchtlos in die blitzenden Augen, die wie Irrlichtsglanz über ihre Reize hinliefen. Den Spruch des weiblichen Herzens riefst Du ja selbst unbesonnen hervor durch den thörichten Zusatz Deiner unziemlichen Werbung. Kann es der Tugend gefallen sich

zu betten in der Räuberhöhle? Kann die Unschuld freiwillig wandern an der dolchbewaffneten Hand des Banditen? — Du hast einen Schwur gethan und Du glaubst, trotz Deiner Verderbtheit, an einen richtenden Gott! So wisse denn, und wenn Deine verhaßte Werbung sich auch drei Menschenalter lang an ihre Ferse heftete, Bianka kann niemals die Deine seyn, denn ein Gelübde ewiger Treue bindet sie an den verstorbenen Gatten, und was Du ihr bietest, wird ihr Auge nimmer blenden und sie das heilige Gelübde leichtsinnig vergessen machen. —

Wie der gereizte Bär aus seinem Lager auffährt, so tobte der heißblütige Graf empor und stellte sich wie der böse Geist ihres Schicksals in seiner gigantischen Gestalt mit dem Gluthgesicht, in welchem jeder Zug leuchtete und blitzte, und über dem sich das wirre, dichte Haar elektrisch vom Feuerdunst des Hirns zu heben schien, vor das unglückliche Weib, und mehr als die sichtliche Wuth in seinen Augen erschütterte sie das Hohnlächeln um seinen bärtigen Mund, welches etwas Unheimliches und Entsetzliches in sich verbarg.

Glaubst Du, Heuchlerin im Kleide des Engels, Acciolini würde noch länger Mitleiden haben mit Deiner Schwäche, noch länger Deiner falschen Maske schmeicheln? fragte er mit Tönen des sich erhebenden Orkans. Trügerische Betschwester, vermeinst Du den Mann zu täuschen, dem die Welt eine Schule war und dessen Blick die Seelen der listigsten Männer aufzuschließen wußte? Kennst Du den Talisman noch, welchen der wahnwitzige Cornelio auf dem Herzen trug? Fährt die

Gluth der Schaam nicht jetzt Deine Wangen hinauf, da Du Dein lasterhaftes Geheimniß ausgesprochen hörst? Schwäche ist verzeihlich; Schwäche, durch Liebe geboren, weckt die Theilnahme; doch Schwäche im Schleier der Scheinheiligkeit ist verächtlich, und warum sollte ich schonen, was ich nicht mehr achte? —

Fürchte nicht meine kräftige Hand, fuhr er grimmig fort, als Bianka sich mit Abscheu von ihm wandte, ohne seiner Beleidigung ein Gegenwort zu gönnen; fürchte nicht Gewalt; Acciolini hält seinen Spruch der Ehre treuer als Du Deine ehelichen Gelübde; aber er ist kein so bürgerlicher Tölpel wie Dein betrogener Baptista. Ich habe die Milde versucht, jetzt will ich Deine Heuchelei mit anderer Arznei bekämpfen. Weg mit dieser erkünstelten Frömmelei! Laß sehen, ob das verhehlte Feuer Deiner Sinne Aschenfünkchen bleibt, wenn ich meiner Gefangenen befehle, den Vorsitz zu führen bei jedem nächtigen Schmause meiner ewig dürstenden Zechbrüder, wenn ich sie zur Zeugin mache der schwelgerischen Gelage, wo die erkünstelte Sittlichkeit flieht und nur geopfert wird am Altar der Natur, wo Cypris vom Bacchus erwärmt frei und nackt den üppigen Reigen mit den schönsten Nymphen des Landes vortanzt und der auf's Höchste gespannten Sehnsucht schwellende Polsterbetten bereitet. Bist Du ein Weib mit weichen Sinnen, so wirst Du besiegt in meine Arme fliegen; bist Du eine eisige Anachoretin, wohl dann, so werde ich Dir dadurch die höchste Strafe setzen für Deinen Spott auf die Natur und mich. — Und damit Du zur Stunde siehst, daß mir's Ernst ist und mein Wille fest stehet, so schau

das Vorspiel an, das ich Dir zur Lust aufführen lasse im Vorhofe drunten.

Gewaltig faßte er ihre Hand und zog die wenig sich Sträubende mit sich auf den Balkon. Bianka starrte hinab; doch die Scene, welche sich ihr darbot, stieß wie ein elektrischer Schlag gegen ihr Herz und machte ihre ganze Gestalt zur Steinsäule.

Ein weiter Kreis von Kriegern zeigte sich auf der Mitte des Platzes, alle schwarz geharnischt und die Partisanen drohend nach dem Innern gesenkt, lauter zottenbärtige, gelbbraune Gesichter, thierische, harte Züge ohne Mitleid, als wären sie aus Acciolini's ganzem Heerhaufen besonders zu diesem Blutakte erlesen worden. Zwei frisch gehauene weiße Eichklötze schimmerten in der Mitte des Kreises, und neben einem jeden stand eine unbewegliche kolassale Mannesgestalt, halb entkleidet, die herkulischen Arme nackt, in der Faust ein blankes Beil bewahrend. Ein Mönch betete, auf das Knie gesenkt, und — grauenvoller Anblick! — neben ihm kniete die bebende, bleiche, gefesselte Giustina, schon ein Bild des Todes in ihrer Gesichtsbläße und mit erlöschendem Auge; und einen Schritt davon stand Giulio de la Fonte, von schweren Ketten umwunden, in gehemmter Kraft das Feuerauge zu der Geliebten niedergesenkt, und wenn auch bleich wie sie, doch mit Worten des Muthes und der treuesten Liebe sie unterstützend.

Einen Angstschrei that Bianka und stürzte zurück in's Gemach, sank in die Knie am nächsten Sessel und bedeckte das Antlitz mit beiden Händen, um das Schreckensbild nicht noch einmal zu schauen.

Fürchterlicher Mensch, was hast Du vor? stöhnte die Verlassene.

Sie todt oder Du mein, so wahr ich der Acciolini bin! sprach der Graf mit hallender Stimme.

Nein! Nein! Nein! schrie Bianka. Du hast ja ein Menschengesicht. Du kannst nicht die Unschuldigen morden um Deiner flüchtigen Lüste willen. Tödte mich, willig biete ich Dir Hals und Brust, und ich bin es ja, die Dich verwirft, die Deinen Zorn erregte! — Sie breitete die weißen Arme flehend nach ihm aus und schob sich auf dem Knie dem Zurückweichenden nach.

Ließest nicht Du selbst mich schwören, keine Gewalt gegen Dich zu gebrauchen? fragte er mit kaltem Hohne. Ich halte meinen Eid, aber mein Grimm will Blut, wie ich's gewohnt, und so trifft das Eisen, die Dir am nächsten sind. Strecke ich diese meine Rechte hinaus über den Hof, so zucken zwei blutende Häupter sterbend im Sande. — Du schweigest? — Schluchzen nur ist Deine Antwort? — So habe denn Deinen Willen, kaltes, herzloses Weib! — Mit zwei gewaltigen Schritten trat er zum Balkon, doch bevor er den Arm erhoben, fühlte er sich mit ungewöhnlicher Kraft umfaßt und zurückgezogen. Bianka hatte mit Blitzesschnelle sich aufgerafft, hielt ihn fest wie in Polypenschlingen und holte jetzt schwer Athem gleich einer Sterbenden an seiner Brust.

So nimm mich denn, so habe mich denn! stöhnte sie mit verhaltener Stimme. Kein Blitz fällt vom Himmel, kein Engel steigt herab, und was kann der arme Mensch gegen die Gewalten der — Erde. — Sie ver-

schluckte das Wort Hölle, da ihr scheues Auge gerade jetzt Acciolini's funkelnden Blicken begegnete. — Laß die da unten frei, setzte sie schwach hinzu, indem sie in den Sessel sank, und ich ergebe mich Deiner entsetzlichen Uebermacht. —

Sobald der Priester Deine Hand mit der Meinen zusammenband und den Segen sprach, sind sie frei und dürfen ziehen, wohin sie mögen, und selbst ihr Eigenthum und was Deine Liebe der Schwester schenken möchte, soll ihnen nicht vorenthalten werden, entgegnete Acciolini. O Bianka, warum triebest Du mich dahin, Dich so grausam zu zwingen zu Deinem Glücke? —

Segen? Glück? flüsterte die Unglückliche und ihr Auge hob sich schmerzlich zum Himmel empor. Ja, Du zwingst mich zum Glück! — Aber nein! Sie müssen frei seyn, müssen fort, sogleich fort aus diesen traurigen Mauern, fügte sie lebhaft hinzu.

Und welche Bürgschaft hätte ich für Dein Versprechen? fragte der Graf stutzend. Bianka trat zum Bettisch und nahm das silberne Kruzifix herunter. Das Mißtrauen ist die Strafe der Wortbrüchigen, sagte sie streng. Ich will Dich befriedigen. Laß die zwei flüchtigsten Pferde Deines Marstalls satteln, und befiehl, daß Niemand die Schwester und ihren Giulio hindere, zur Stunde den Weg nach Padua einzuschlagen; Du kannst nicht so unmenschlich seyn gegen die, der Du von Liebe sprachest, die Getreuen zu Zeugen meines Treubruchs machen zu wollen. Erfüllst Du ohne Säumniß diese Bedingung, so schwöre ich Dir auf dieses heiligste Bild

des blutenden Erlösers, in nächster Mitternacht bin ich die Deine, wenn Deine stolze Kraft es nicht verschmähet, das verlorene, zernichtete Weib mit dem gebrochenen Herzen der Welt als Deine Gattin zu zeigen. — Ihr Blick starrte gleich einer Wahnwitzigen auf den Estrich hin, aber fest ruhten ihre Finger auf dem Kreuze.

Erglühend umfaßte der Graf ihren schlanken Leib. Meine Braut! Bald mein Gemahl! rief er mit Wärme und Innigkeit. Du hast den Leu gesehen, wenn er zürnt und seine Wuth in seiner strotzenden Mähne rauscht; Du sollst ihn von jetzt an sehen, wie die Liebe ihn zum schmeichelnden, gehorsamen Wächter macht, der sich an Deine Knie schmiegt und Deine zarten Füße küßt. Dein Wunsch wird als Befehl gelten in nächster Minute, und dieser Tag, so traurig er begann, soll zu einem Festtage werden, wie Bassano noch keinen gesehen.

Bianka duldete seine Liebkosungen und selbst den Kuß, den er auf ihre Stirn zu pressen wagte. Bereite den Altar, bestelle den Priester um Mitternacht! sagte sie mit klangloser Stimme. Mir sende den Pater Johannes, daß ich mich stärke zum Opfer, welches mein Schicksal verlangt.

Das Haus, welches seit einiger Zeit nur als ein Schauplatz des Schreckens und blutiger That betrachtet worden, wurde im Laufe des Tages mit einer den Bürgern Bassano's wunderbaren Schnelle in einen Tempel der Freude verwandelt. Jede Blüthe und Blume, welche

in den Gärten sich auf Strauch und Beet, die der Krieg verschonet, noch vorfand, mußte der mitleidslosen Gärtnerschel fallen, und zum Schmuck der Prunkgemächer dienen. Laubgewinde zierten die Säulen, reiche Teppiche deckten den Estrich und blendeten mit dem stechendsten Farbenwechsel die Augen; in den Hallen wurden allegorische Waffentrophäen mit Statuen aus Italiens schönster Kunstzeit gemischt aufgestellt; Musikchöre ordneten sich, und die Dienerschaft des Grafen war geschäftigt ungeheure Bankettafeln herzurichten und mit dem reichsten Geräth und den auserlesensten Leckerbissen zu besetzen, denn alle Hauptleute des Heeres nebst den vornehmsten Einwohnern der Stadt waren geladen, bei dem nächtlichen Feste Acciolini's höchsten Sieg mit zu feiern.

Nachmittags schied die jammernde Schwester von der muthvollen Bianka, und der rüstige Giulio folgte den Befehlen der verehrten Frau ohne Widerrede, so sehr hatte ihn das Bild der dem Tode verfallenen Geliebten eingeschüchtert und entnervt. Ein Saumroß mit seiner besten Habe und Bianka's köstlichsten Kleinodien beladen, machte die Reise mit dem Paare, und als La Porta's Wittwe vom Dache des Hauses den kleinen Zug außer den Gränzen des Feldlagers an den Ufern der hellströmenden Brenta hinab gen Padua ziehen sah, da schöpfte sie freier Athem, stieg starken, festen Schrittes hinunter in's Haus und nahm selbst die sittichen Liebkosungen des riesigen Bräutigams an, der ihr triumphirend und ihren Dank für sein gehaltenes Versprechen fordernd entgegentrat.

In ihr Geheimzimmer verschloß sie sich sodann mit dem frommen Johannes von Vicenza.

Vater, der allein mir zurück blieb, fragte sie mit tiefer, innerster Bewegung, habe ich recht gethan?

Ohne Opfer keine Tugend, entgegnete der Franziskaner mitleidig, und je größer der Kampf, je schwerer das Opfer, desto herrlicher der Preis.

Ich gab ein verfallenes Leben hin, zwei frische, aufblühende zu erretten, fuhr Bianka fort; das war gut gethan. Aber ist auch der Betrug erlaubt, selbst gegen den Feind? Der Tyrann fordert mein Herz, meine Liebe, meine eheliche Treue. Ich kann ihm nicht geben, was ich nicht mehr besitze, was in schönen Tagen ein Besserer bekam. Wird Dein strenger Gott nicht Sünde nennen, was ich zu vollführen wagte?

Nur dem Guten ist der Herr der Himmel befreundet, nur das Böse haßt er ewig! entgegnete Johannes. Konnte meine schwache Tochter streiten gegen die Gewalt? Das Leben der Erde ist ein Leben des Scheines; wie zwänge die Vernunft die rohe Heerde des Volkes ohne unschuldige Täuschung? Und wie kann Dir, der Reinen, droben die Täuschung angerechnet werden, zu welcher Dich der Herzlose und Grausame selber zwang durch seine furchtbarste Seelenfolter? —

Bianka küßte beruhigt die Hand des Mönchs, dann beichtete sie, nahm das Sakrament, ließ sich bräutlich putzen, und blieb dann im Gebet mit ihrem Tröster, bis die Stunde der Mitternacht sich hören ließ.

Acciolini selbst erschien im fürstlichen Schmucke, die Ersehnte abzuholen, und als sie ihm entgegen trat, ganz in weißen Atlas gehüllt, den weißen Rosenkranz im dunkelglänzenden Haare, nur ein Diamantenkreuz auf der hohen Brust tragend als Putz der Grafenbraut, da stand er einige Augenblicke überrascht von ihrer blendenden Schönheit, und seine Blicke kündeten seinen Begleitern, wie hoch er sein Glück hielt und wie seine Leidenschaft durch jede Zögerung wuchs, und nur der ernste Zuruf des Dominikaners: Saul, Saul, was verfolgst Du mich! mit dem derselbe ihm die Braut zuführte, störte auf einige Augenblicke seinen Wonnetaumel.

Der Brautzug, von zahllosen Fackelträgern umgeben, begann zur Klosterkirche, deren Portal von bunten Lampen glänzte, und deren geöffnete Flügelpforte dem Auge den herrlichen Anblick eines Lichtmeeres darbot, durch welches man in der Tiefe die Heiligthümer und den harrenden Priester im Hintergrunde erkannte.

Mitten im Klosterhofe hielt die Lilienbraut plötzlich ihren Schritt an. Sanften Auges wandte sie sich zu dem Bräutigam.

Wie ein Himmelreich strahlt es mich an aus jenem heiligen Orte, sprach sie mild und schwärmerisch; es zieht mich hinein mit überirdischer Gewalt. Damit ich jedoch als eine Würdige und Fesselfreie hinein gehen möge, muß mir mein künftiger Gemahl noch eine geringe Bitte gewähren.

Befiehl, Du schöne Frau, antwortete der erhitzte Graf. Entzieht die Bitte mir nicht Deinen Besitz, hemmt sie

nicht den Lauf meiner Fortuna, so gelobe ich unbedingt ihre Erfüllung.

Nicht entziehen, nicht hemmen soll mein Begehr, versetzte Bianka; nein, gegentheils soll, was ich wünsche, mich Dir fester verknüpfen, mich unwiderruflicher und unlöslicher Dir zu eigen machen. In den Stunden des Kampfes gegen Deine Liebe schwur ich Dir oft, unauflösliche Gelübde bänden mich an den verstorbenen Baptista. Deine wilde Leidenschaft hörte nicht auf das wahrhafte Weibeswort. Der begrabene Baptista trägt den Ring meiner Treue noch an seiner kalten Hand. Diesen Ring muß ich haben zuvor, ehe ich mein neues Jawort spreche zu den Füßen des Priesters, mit diesem Ringe muß ich Dich weihen zu meinem Gemahl, damit ich ganz Dir geben kann die volle Treue der Ehegattin, und nimmer die erste Liebe neidische Dornen in die zweite Brautkrone flechte.

Aber warum sprachst Du den Wunsch nicht früher aus? fiel Acciolini unwillig ein. Welcher Aufschub in dieser nächtlichen Stunde! —

Wir haben nicht weit, entgegnete Bianka mit einer geisterhaft flüsternden Stimme; wenige Minuten erfüllen den Wunsch; wir stehen an Baptista's Grabe.

Ihre Hand deutete auf den Grabstein, welcher dem Leser schon aus dem ersten Abschnitt dieser Erzählung bekannt ist, und Acciolini stieß, ergriffen von Stimme und Ort, ein staunendes: Hier? hervor, und winkte die Fackelträger heran, und untersuchte den Stein und störte hie und da das Moos mit seiner Degenspitze hinweg.

Dieser alte Denkstein deckt den tapfern Paduaner? fragte er. Unmöglich! Hier im Eck erkenne ich das Wappen meines Stammes, den Greif, welcher den Mohrenkopf in den Krallen trägt. Einer meiner Ahnherrn muß unter dieser Decke schlafen.

Laß den Stein heben, und Du wirst Deinen stillen Gegner finden, sagte Bianka mit einem tiefen Seufzer. Acciolini's Schild legte sich ja schwer und zermalmend auf de la Porta's Haus, und der Zufall spielte ein sinnig Spiel, als er eben diesen Stein mir darbot, des Gatten Leiche vor dem beschimpfenden Feinde zu verbergen. —

Der Graf befahl, und die stärksten der ihn begleitenden Leibwächter flogen herbei. Leichter, als es die Laienbrüder gekonnt, wurde der Grabstein schräg erhoben und ein starker Pfahl unter seinen Rand gestellt, ihn zu tragen. Acciolini selbst leuchtete in die Gruft und er sah die frische Leiche mit Lorbeerzweigen bedeckt, welche noch grün waren, sah über dem rothen Mantel die bleiche Todtenhand hervorscheinen, an deren Finger der Goldring zu sehen war. Furchtlos machte er selbst sich bereit, hinab zu steigen und das Kleinod der Gebieterin zu gewinnen; da riß ihn Bianka's Hand zurück.

Berühre den Todten nicht, den Dein Pfeil getödtet, rief sie mit Hast; seine Wunden könnten bluten und den weißen Sammet Deines Hochzeitkleides beschmutzen. Ich selbst muß nehmen, was ich gab.

Und rasch sprang sie in die Gruft und stellte sich vorsichtig fest, und beugte sich, den Ring zu nehmen. Schon

streckte Acciolini seine Hand aus, der Heraussteigenden behülflich zu seyn, da erhob sie sich in rascher Bewegung, faßte mit beiden Händen den tragenden Pfahl und riß mit dem Aufschrei: Freiheit im Tode! das stützende Holz von dem glatten Erdrande zu sich herein. Dröhnend schlug der schwere Stein nieder und hätte fast den zurückweichenden Grafen mit getroffen, und unter ihm verschwand die Wittwe mit dem Leichname des ersten Geliebten. —

Die Krieger standen starr wie ihr Eisen, die Pagen schrien auf und fuhren durcheinander.

Schnell kam der Graf von seiner Betäubung zurück; sein Donnerwort spornte die leichenbleichen Zuschauer, hundert Hände griffen zu, rasch fortgeschleift verließ der verhängnißvolle Stein zum zweiten Male seinen Platz und enthüllte sein Verborgenes. Aber, entsetzlicher Anblick! der, ewig der Nacht gehörig, hätte verborgen bleiben müssen dem Lichte! — Der Stein hatte Bianka's Haupt zerschmettert; mit krampfhaft-gespannten Händen den Marterpfahl umfassend lag sie auf dem Leichname, selbst eine Todte; ihr Brautkranz war zu Blutrosen geworden, und über die Lilienbrust und das milchweiße Seidenkleid rannen die dunkeln Ströme des Lebens hinab. Nur eine Sekunde sah Acciolini's finsteres Auge auf sie nieder, dann stürzte der kolossale Mann sinnlos und in fürchterlichen Zuckungen zu Boden. Die Gäste flohen wie die Heerde, in die der Donner schlug; die Fackeln fielen und erlöschten; die Mönche schlossen ihre Kirche und flüchteten zum Altar; die Krieger standen entsetzt um den im Sande röchelnden Feldherrn und kein

Arm streckte sich aus, ihm zur Hülfe, und Pater Johannes rief, die bleichen Hände hinauf hebend zum dunkeln Himmelsgewölbe, mit seiner hohlen Stimme: Das Lamm ist geschlachtet; die Gefesselte hat sich frei gemacht; aber der ewige Gott hat es gesehen, und der zürnende Zebaoth wird fragen nach dem: Warum? und die himmlischen Heerschaaren werden Wehe schreien über den Kain durch eine Ewigkeit! —

Die Tage, welche kamen, verwischten das Andenken an diese Nacht, an ihr Opfer und die Geopferte. Kaiser Friedrich zog in die Marken ein, und das Heer, was ihm nachschritt, wurde gegen die Gewohnheit ein Friedensherold. Die Zwistigkeiten der Städte verstummten, die Widerspenstigen strafte der Verlust ihrer Privilegien und die Einlegung kostbarer Besatzungen; die Geier und Habichte verschwanden als der Adler erschien, der Kaiser nahm die aufgelöseten Heerhaufen der kleinen Gewaltherrn in eigenen Sold, und alle jene Feuerschürer mußten vor seinem Throne einen Friedenseid beschwören und ihre unruhigen Köpfe verpfänden für dauernden Gehorsam. Doch klüglich entehrte der deutsche Fürst die Gewaltigsten und Angesehensten nicht, sondern nahm ihnen durch Hochhaltung und Vertrauen jeden Grund zu neuer Klage. Er machte sie zu Stadthaltern und Kommandanten der Marken und Städte, und schmeichelte ihrem Ehrgeize durch Erhöhung ihres Standes und Ansehens.

Graf Acciolini hatte durch den Kern seiner Natur eine langwierige hitzige Krankheit überstanden. Als er finster und verschlossen am Throne seine Huldigung darbrachte und der Kaiser ihn zum Podesta der mächtigen Stadt Padua ernannte, neigte er ernst das dunkelgelockte Haupt und leistete seinen Schwur. Die Paduaner zitterten bei der Botschaft, aber sie erkannten später ihr Unrecht. Das thierische Kleid war abgefallen von dem gewaltigen Manne. Sein Gesicht lächelte nie, seine Züge glichen dem reglosen Marmorantlitz eines Cato oder Brutus, er übte das Recht, handhabte das Gesetz mit unbestechlicher Gerechtigkeit, aber nie hörte man von Grausamkeit oder von Thaten des wüsten Jähzornes, die vordem sein Leben bezeichnet, und Padua verdankte seiner Klugheit, Umsicht und Festigkeit den Flor, welcher sie lange Zeit zur Rivalin der größten Städte Italiens erhob. Nur die Weiber haßte und floh der Mann, welcher ehedem allen Sinnlichkeiten gefröhnt. Selbst die spielenden Dirnlein wurden nicht im Vorhofe seines Palastes geduldet; kein Gastgebot, wo blühende Jungfrauen tanzten und blendende Frauenbilder Markt hielten mit ihren Reizen, genoß die Ehre seiner Gegenwart, und selbst im Hause des Herrn hatte er seinen umschlossenen Platz, zu dem er durch ein enges Pförtlein eintrat.

Dem Baptista de la Porta und der unglücklichen Bianka ließ er zu Bassano ein prachtvolles Denkmal errichten. **Il valore soggiacque alla superbia! Ma il cielo vinse l'inferno.** — Die Tapferkeit erlag dem Uebermuthe! Der Himmel aber besiegte die Hölle! lautete die Inschrift, welche die geheime Wandelung des

von Gott getroffenen Sauls kund that; und das Gedächtniß der edelsten Treue ging nicht unter; Scarbeon erzählt ihre Schicksale der Nachwelt, und im deutschen Helden-Lexikon prangt ihr Name mitten unter den größesten Heroen aller Nationen und Welttheile.

IV.

Der Mann und sein Schutzengel.

Ein Roman.

Eine ägyptiſche Finſterniß lag auf Berg und Thal. Den Himmel der lauen Sommernacht verhüllten ſchwere Wolken, und ein Gewitterwind rauſchte durch die alten Eichen der Höhen und warf gebrochene Zweige herunter. Fern am Horizonte, nach dem Heſſenlande hinüber, brannten zwei Dörfer, und die zackicht-flatternden Flammen machten das Dunkel in der Nähe nur noch ſchwärzer und grauenvoller. Zugleich hallten hier und da ganz in der Weite einige Jägerhörner und einzelne Trompetenklänge, welche die Heerhaufen der Tillyſchen Avantgarde zuſammenrufen ſollten, die heute Herzogs Chriſtian ritterlicher Arm zerſprengt, und wie Hagelſchauer die Saat niedergeſchmettert hatte.

Vier Reiter zogen durch die Waldnacht in der Irre. Die braven Streitroſſe ſchnoben unwillig auf der ungebahnten Strauchflur; die beiden Hauptleute fluchten und die beiden Knechte brummten die Flüche ihrer Herren als getreuliches Echo nach.

Nicht Einen Schritt weiter jetzt! donnerte Levin von

Eulenhorst, als sein Gelber mit dem Kopfe gegen einen alten Eichstamm anprallte, und das scheue Thier durch gewaltigen Seitensatz sich fast des wagherzigen Reiters entledigt hätte. Mag die Wetternacht da droben sich in Höllenfeuer und Sündfluth auf uns entladen, ich hab's satt und erwarte hier auf dem Anger das Morgenroth. Ueberdem brennt der Schulterhieb, mit dem mich der flüchtende Lauenburger zum Valet beschenkte, wie Kohlfeuer, und es ist mir, als rieselte mein Blut auf's Neu aus dem Verbande am Arm hinab.

Wie Du meinst, Herr Bruder! entgegnete Falk von Rosenau, der Wildfang genannt. Obgleich mich's grämt, daß wir heute nicht unter den siegenden Kampfgenossen sitzen, und mit dem Feldherrn seinen Lieblingsspruch: Gottes Freund, der Pfaffen Feind! in neun-mal-neun Bechern hinab spülen sollen. Wäre nur der Rasenplatz hier freundlicher, nur eine Kanne schlechten Landweins dabei, und ein rosig Dirnel da zum Kredenz-Kuß. Christians Ritter sind solcher Herberg wohl gewöhnt, und das weiche Bett ward selten uns zu Theil, seit wir seiner Fahne geschworen.

Die Ritter hatten sich indeß aus den Bügeln geschwungen und die Knechte nahmen den schweißbedeckten Thieren Zügel und Sättel ab, und ließen die gutgewöhnten Gäule frei, um sich selbst Weide und Schlafplatz zu suchen. Ganz behaglich wird mir wieder, begann Levin auf's Neu, als er sich auf den Boden hingestreckt und den Panzer und Helm gelüftet hatte. Strecke Dich neben mich hin, Falk, willst Du's so gut haben als ich. Weich liegt mein schwerer Kopf am Hügel,

den mir das Schickſal recht wie zum Schlafpfühl unter die Schultern geſchoben, und der feuchte Grasdunſt kühlt die Wunde. Zu mir hernieder, Schwertkamerad! Was hilft das Murren und Grollen gegen Schickſalsgewalt!

Ritter Falk zögerte und ſchaute rundum in das Dunkel hinein. Wenn es ein Muß geweſen, ſagte er, wollte ich nicht grollen; aber daß der tolle Altenburger nimmer Genüge hatte am glorreichen Siege, das wurmt mich. In ſeinem Ungeſtüm wollte er die bairiſchen Reiter alle wie in einer Fliegenplatſche fangen; ſo warf er uns die Ueberflügelten, und nun, da ſie abgeſchnitten, nur noch wüthender Zuſchlagenden auf den Hals, und wir im Fluchtſturme der Feinde haben Gott zu danken, daß wir zum Lohne für den ſchweren Sieg nur noch ein Halbdutzend Fleiſchſchrammen und die weite Verſprengung vom Heere, und nicht Tod und Gefangenſchaft ernteten; das Alles aber wurmt mich und macht mich bitterbös und ärgerlich auf Deinen Kaltſinn und Dein pflegmatiſch Gemüth. — Schickſal! lachte Levin. Morgen vergeſſen am fetten Kloſtertiſche oder im Arme der friſchen deutſchen Dirne. Ehrlich gemeint hat's der tolle Fritz, und die wackere Seele grämt ſich jetzt ſicher das um uns, die er im Eiſengedränge verſchieden glaubt. Friede und Freude ihm! Setze Dich und theile mein grünes Bett.

Ich kann nicht! entgegnete das junge Heldenblut. Mein Blut wallt wie ein Feuerbach, und hinter meiner Stirn drückt's unruhig wie Ahnung. Strafe iſt wohl dieſe Grauenſtunde für unſere Unthat von heut Mittag. Warum ſpornteſt Du auch meine Schlachtwuth, daß ich

die drei jungen Kroaten mit drei Kreuzhieben und einem Teufelshohn zum Himmel schickte? Sie hatten die Waffen gestreckt und riefen so inbrünstig ihr Pardon uns zu. Vater und Mutter weint vielleicht um sie daheim, und drei Bräuten verderben wir vielleicht den Myrthenkranz. Das war gar nicht ritterlich und straft sich sicherlich. — Mährchen, wie sie der Minnesänger leiert! spottete Levin höhnisch. Denke sie hätten Väter gehabt wie der Deinige, die lieber die Abts-Kutte anziehen und mit ihrem Gute den Mönch füttern, als dem Sohne ein Jugendfehl verzeihen. — Es war ja heute der dreizehnte des Monats! setzte er leise und dumpf zu sich selbst sprechend hinzu. Falk hatte die Zähne zusammengebissen und sich abgewendet. Sehet! junger Herr! rief da der alte eisgraue Hans und sprang von der Baumwurzel auf, die seine schlachtmüden Knochen gestützt. Da flackerte wieder das Feuerchen, das uns bis hier gelockt und geleitet; es muß nicht weit seyn, dort etwa hinter dem breiten Baumschlage; auch zeigt dort der zerrissene Wolkensaum Sternlicht. Laßt mich hin; vielleicht finde ich ein verlassen Hirtenfeuer, oder es liegt gar ein Dörfchen nahe, und wir verspotten uns morgen selbst, wenn wir beim Frühroth die Herberg so dicht an unserer Sohle entdecken. —

Ich will mit Dir, Hans! sprach Falk, zog das Schwert aus dem Gehäng und legte es sich auf die Schulter, zugleich das Kriegshorn vom Nacken lösend. Da, Levin! Bleibe Du und ruhe aus! Und laß den Jobst von Zeit zu Zeit in das Horn stoßen, daß wir uns wieder zurück finden zu Euch. Des Alten Einfall

ist gut, denn hier ruhig harrend duldet mich's nicht. — Die Beiden tappten fort durch die Nacht, und Ritter Eulenhorst streckte sich noch gemächlicher auf dem Rasen aus, indessen der Knecht Jobst den zitternden Mund am Heerhorne versuchte, doch nimmer einen klingenden Ton herauszubringen vermochte. Levin ergötzte sich eine Weile an den Versuchen des jungen Musikus; endlich aber brach ihm die Geduld, und satt der Ohrenpein, forderte er selbst das Horn, damit die Zeichen zu geben. Herr! brach da das Herz des Waffenträgers los; von der Leber weggesprochen: Ihr hättet die Gefährten nicht sollen fortlassen! — Und warum denn nicht, du gewaltig Löwenherz? fragte der Ritter, die Jammertöne des Knechtes nachäffend.

Ach, wer doch Euren Sinn hätte! seufzte Jobst. Kalt und unerschüttert lachend und voll Spott im Reitergedräng wie an der Fürstentafel, gegen Schütz und Kroat wie bein Frauentanz, und in solcher Nacht wie am Brautmorgen! Ich wollte, wir säßen mitten im Torfrauche auf einer Bauertenne, bei zähen Mehlklösen und saurem Dünnbier, nur nicht um Mitternacht auf solch verdächtigem Felde. Mir fiel schon drei Mal die Mähr ein von den drei Raben, wo der Reitersmann glaubt am Waldhügel zu schlafen, und unter Galgen und Rad erwacht. Hurr! da schießt schon wieder so ein Unglücksvogel durch die Zweige. Höret Ihr nicht, wie er da droben im Baumgipfel sein Uhu blustert und mit Feueraugen herabschaut? Sehet Ihr die beiden Flammenräder nicht, wie sie Höllenfeuer sprühen, und uns Tod und Unheil ansagen? Herr Ritter, laßt uns zusammen

ein Stoßgebet herſagen! Vielleicht blutet Eure Wunde langſam aus, und mich allein würgen dann einige Geſpenſter an Eurem Leichname. — Feigling! ſpottete der Ritter fort. Du biſt Muſterbild eines getreuen Knappen, und fürchteſt nur darum Deines Herrn Tod, weil Du dann allein bliebſt hier im Walde, du zärtlichſter aller Herrendiener! — Doch ſey getroſt! ſetzte er dann ernſter hinzu. Heute iſt zwar mein Schickſalstag, der Dreizehnte im Roſenmonde, aber mit erfülltem Gelübd habe ich heute den Tag bezahlt. Auch ſind wir nur ſelb Zwei nicht ſelb Dreizehn, und ehe die Eule droben mir nicht mit einer blühenden Roſe im Schnabel erſcheint, kommt mein Stündlein nicht, und all' dieſe Schauder haben drum nichts zu bedeuten. —

Sprecht Ihr im Wundfieber, gnädiger Herr! jammerte Jobſt mit klappernden Zähnen. Ach! mir jungem Blute wird immer angſtvoller bei Euch, und es iſt gar nicht ſchön, daß Ihr mein Bischen Verſtand vollends auslöſcht und mein armes Herz noch bänger zuſammen ſchnüret durch ſolch ſeltſame Zauberſprüche. —

Hat mir doch ſelbſt damit einſt der alte Bruder Roſenkreuzer Grauen gemacht! erwiederte Levin büſter. Aber gieb mir nur das Horn! Ich werde mit einer fröhlichen Jagdmelodie deine Geſpenſter alle verſcheuchen und zu gaukelnden Tänzern umwandeln.

Spottet nur nicht ſo gottlos und weckt das Höllenreich nicht! bat Jobſt und ſchritt langſam durch das Strauchwerk heran, das Heerhorn zu bringen; doch bevor er ſeinen Herrn erreichte, ſtürzte er mit einem Schrei

zu Boden und rief an der Erde zappelnd alle Schutzheiligen der Kirche zu Hülfe. Was hat der Narr? donnerte der Ritter los, und richtete sich selbst erschrocken in die Höhe. Soll meine Degenscheide auf Deinem Rükken einen Parademarsch halten, und meine Ferse Dir die Furcht austreiben?

Ach, daß Gott! Gestrenger Herr, wo sind wir? stöhnte Jobst. Eine Menschengestalt ist mir zwischen die Waden gerathen, und so Gott mir helfen mag! ich liege auf einem Todten, der einen scharfkantigen Panzer trägt und mir seine Hakenbüchs oder Pike vorgehalten, daß ich darüber zum Straucheln kam.

Um sich ganz aufzurichten, hatte der Ritter rückwärts gefaßt, aber mit Schreck tastete auch seine Hand auf das erkaltete Antlitz eines Menschen und in einen wirren, blutnassen Schnautzbart, und er entdeckte, daß er Rükken und Kopf auf ein grauenhaft Polster gelegt, und daß ein Leichnam ihm zum Faulbett gedient. —

Wir sind auf der Schlachthöhe von heut Morgen! sprach er ermannt und aufstehend. Ein Popanz hat uns im Kreise herumgeführt, und da, wo wir ausritten, sind wir wieder angekommen. Jetzt, da die Sterne droben durchleuchten, erkenne ich den Platz. Dort ist die dichte Eichengruppe, wo wir zuerst den Herzog Julius Ernst warfen, und drüben am Hainbuchhagen hieb Ritter Falk die Kroaten zusammen.

Drum war auch so viel Geächz und Wundgestön in allen Gebüschen! klagte der Knecht, schnell vom Leichenboden aufspringend, und mit hochgezogenen Knien sich dicht an den Herrn anschließend. Das ist ein böses

Plätzchen, denn wenn alle die Halbtodten grimmig aufständen — —

So fräßen sie mit Haut und Haar uns zwei Ganzlebendige, schalt Levin, und versetzte dem Furchtsamen einen derben Faustschlag. Halte Ruh, denn ich hab's Gewimmer satt! donnerte er dazu. Dorthin, wo der Freund ging, muß die Plessenburg liegen, welche die Tillyschen einäscherten. Das Feuer, welches wir sahen, war sicherlich noch ein Brandrest in dem zerstörten Schlosse, wir wollen drum unter Hörnerruf den Genossen folgen. Kupple die Pferde und zieh mit ihnen langsam mir nach.

Wortlos durch den Faustschlag geworden, vollzog der Knecht den Befehl, indeß in einzelnen langgezogenen Tönen das Hüfthorn am Walde wiederklang, und den Leichen- und Fraßwitternden Uhu aus seinem Baumesthrone verscheuchte.

Kaum waren die Pferde mühsam gesattelt und die Zäume verknüpft, so sahen die Beiden schon den Ruzzen des Hornes, denn ein Fackellicht erschien fern im Holze und zog einen langen Lichtschweif nach, immer mehr sich ihnen und dem Kriegsrufe nähernd. Frohen Muthes schritten die Verirrten dem Leuchtstern entgegen, als aber das blendende Licht dicht vor ihnen flammte, fuhr Jobst neu erschreckt zwischen die Rosse zurück, daß diese sich hochauf bäumten, und Ritter Levin selbst griff an die Wehr. Eine riesenlange Gestalt stand vor ihnen, mit einem verwegenen, sonnverbrannten Antlitze. Der Kleidung nach schien der Mann ein junger Bauer des Landes, aber an seiner Hüfte stack ein kurzer Flamberg, blinkend in seiner Schärfe, ohne Scheide im Gurt;

ein kostbares Ritterbarett mit Schwungfeder und Steinagraffe saß schief und wunderlich auf dem struffen Haare, die breite, halbnackte Brust war überhangen mit Ritterketten und Ordenskreuzen und buntem muschelbesetzten Pferdeschmucke, und seltsam stand dazu der knotige Baumast, den der Mann in der Rechten trug, und der derbe, flammende Kienspahn, den seine Linke hochhielt.

Laßt stecken, edler Herr, und schreckt Euch nicht, sprach der Waldmensch mit einem freundlichen Zähnefletschen. Bin nur der lange Heinz aus Eddinhausen, und der Vater und der alte Reitersmann schicken mich her zu Euch aus dem wüsten Schlosse drüben. Ihr solltet eiligst zu Hülfe kommen, denn es ist d'rin ein groß Unglück passirt und Euer Kumpan, der Ritter, hat den Hals gebrochen.

Ritter Falk? das Gott verhüte! rief Ritter Eulenhorst aus.

Seinen Namen hat mir der Herr nicht gesagt, antwortete der lange Heinz gutmüthig; denn er hat aus dem Schloßbrunnen herauf noch nicht geantwortet, obgleich wir alle drei wacker hinunter geschrien. Indeß wird's wohl derselbe seyn, da mich sein alter Knecht zu Euch geschickt.

Unser Vater ist Wildhüter an diesem Berge, erzählte er weiter, indeß sie so eilig, als der schmale Waldpfad erlaubte, fortschritten; und wie der Kriegslärm am Abend ein Ende genommen, und die Heeresschaaren sich hinab gegen die Nordheimer Straße gezogen, stiegen wir den Berg hinan, nach dem Schaden zu sehen, den das

Volk im Forste angerichtet, und beiher nachzuschauen, ob die braunschweigischen Reuter und Fuhrknechte uns noch etwas übrig gelassen, der Mutter und der Schwester eine Freude zu machen. Und sehet, die Todten haben mich gar reichlich beschenkt und mich stattlich heraus geputzt, und ich habe für die Braut einen reichen Kirchenschmuck erobert. Als der Gewitterwind herüberbrauste, flüchteten wir in die zerstörte Pleffenburg, und heizten uns in der offenen Thurmhalle ein wacker Feuerlein an zur Nachtwach und sortirten die gefundenen Schätze, und schnitten den aufgesuchten Felleisen die Bäuche auf. Euer Kumpan mußte unser Feuer gesehen haben, und schritt unklug ohne Zuruf über die niederhangende Brücke in die Ruine, sahe den Schloßbrunnen nicht, der zwischen ihm und unserm Wachfeuer den großen Rachen aufthat, und plumps lag er drinnen. Zwar ist der Brunnen von eingestürztem Mauerwerke halb gefüllt und wasserleer, doch immer noch tief genug, um d'rin ein Genick zu brechen.

So ein Ende sollte die erst halb vollendete Rache nehmen, murmelte Ritter Levin in seinen Spitzbart hinein, aber der lange Heinz hörte nicht auf die seltsame Antwort im Munde eines Zeitgenossen des Verunglückten, sondern suchte menschlich-sorgend auf ihrem schnellen Marsche alle Pferdezäume und jedes Strickzeug der stehen gebliebenen Geschützwägen zusammen. Bald kamen sie an den Schlund, über den eine morsche, halb eingeschlagene Brücke zu der Burgruine führte. Im Innern des halb eingeschlossenen Gemäuers flackerte ein lustiges Feuer, und der alte Wildhüter knotete, indem er aus

seinem Wolfspeltz und seiner Bärenkappe recht grimmig-gutmüthig über die Unvorsichtigkeit der jungen Leute heraus schalt, in emsigen Händen schon schlanke Baumzweige zusammen mit seinem zerschnittenen Jagdnetze um ein Rettungsseil daraus zu bilden, indessen der alte Hans mit dem Leibe am Boden lag, jetzt seines lieben Herrn Namen hundert Mal in die Tiefe des weiten Brunnens hinabschrie, jetzt ein frommes Gebet für das Seelenheil des Hinabgestürzten mit Thränen und Angstschweiß hinunterbetete in der Erde offenen Bauch. Heinzens mitgebrachten Stricke und Riemen beschleunigten das Werk, alle legten Hand an, und in kurzer Zeit war die Knotenleiter fertig, an welcher sich jetzt der unerschrockene Heinz herabließ. Alle Viere droben horchten besorgt und gespannter Hoffnung, bis das hohle Mausetodt und längst verendet! aus der dunkeln Gruft zu ihnen heraufschallte, und Schmerzesklage und Mitleidsworte nur durch die nächtliche Stille hintönten. Aber Heinz schrie drunten, daß ihm die Luft ausgehe in dem dumpfigen Loche; man zog mit Anstrengung und Mühe die schwere Last aufwärts, und im Sternenlichte erschien an der Oberwelt der gewaltige Waldmann, den todgleichen jungen Kriegshelden auf seinem Nacken tragend.

Da lag der schlanke, blondgelockte Hauptmann auf dem thauigen Grase leblos, ohne Regung; doch jauchzte der Alte, heilkundige Hans, als er noch Pulsschlag und schwachen Athemzug an ihm entdeckte. Man löfete bei dem Scheine der Kienhölzer Helm und Panzerstücke; das Genick war ganz, die Glieder ungebrochen; das zersprungene Schwert hatte den Leib nicht verletzt; nur der

Helm trug einen tiefen Eindruck, und am Kopfe fand sich ein blutrünstiger Wundfleck. Laßt uns nur sorgen! tröstete der ehrliche Wildhüter. Ist das Gehirn drin noch ganz, so erwecken wir Euren Freund schon wieder. Drunten im Hause liegen Pferdepflitte zum Aderlassen, und Salz und Essig giebt kühlenden Umschlag. Wir Jäger sind in so etwas erfahren; beim Holzfällen giebt's oft so einen Zufall. Lade den Kranken wiederum auf, Heinz, und trage ihn langsam den Schloßweg hinab zum Dorfe; der schwergerüstete Herr und sein Knecht folgen Dir mit den Pferden und leisten Beistand; die beiden erbeuteten Felleisen legen wir mit Verlaub auf des breiten Goldfuchses Sattel. Ich und der alte Reiter schlüpfen hier am steilen Abhange den Pfad der Erdbeeren-Pflücker hinab, und früher im Hause haben wir schon Alles bereit, wenn Ihr einzieht.

Levin dankte wortreich und versprach hohen Lohn für jede Sorgfalt um Herzog Christians besten Ritter; alle thaten, wie der Wildhüter geordnet, und bald brannte das Feuer einsam in dem Burgraume, und Eulen und Fledermäuse umschwirrten die rauchgefüllten Hallen.

In dem netten Häuschen drunten saß bey der Lampe und dem großen Gebetbuche die Mutter Trude, und vom kleinen Gemach zum Heerde ging emsig Mühmchen Erik hin und her, bald nach der Biersuppe am Feuer, bald hinaus zum Weinlaub umrankten Fensterchen schauend. Solltet Euch schlafen legen, Muhme! sprach die schlan-

Jungfrau endlich; wer weiß, wo der Ohm und der wilde Heinz übernachten, und unser nicht einmal eingedenk sind. Der Tag voll Angst hat Euch erschöpft, und ich will schon Sorge tragen um Feuer und Licht, und um die Erquickung der Männer dort am Heerde.

Du bist mir die Rechte! brummte Mutter Trude, vom schwarzen Folianten aufstehend. Leichtsinnig und keck gaffst Du in die böse Welt, und wo Andere zagen und beten, lachst Du und schauest sorgenfrei in den blauen Gotteshimmel.

Und ist dort nicht der rechte Trost und die beste Stärkung? antwortete Erika, fromm zum Fenster hinaus blickend.

Was hilft es, daß Dein Sponse, der kluge Heinz, Euch heute bei dem Kriegslärm in Männerkleider gesteckt hat, und den Topf mit gelbem Kräutersafte parat hielt, Dich und die Schwestern einzusalben und zu Zigeunerbildern zu machen, damit Ihr Ruh hättet vor dem ungestümen katholischen Kriegesvolke! murrte die Alte fort. Kaum ist die Angst vorüber, so gehst Du kecklich wieder im Mädchenzeuge einher, und sperrest dazu alle Fenster auf, als wolltest Du den Feind hereinlocken.

Mich scheltet Ihr, Muhme, antwortete die Jungfrau sanft, die ich bei Euch aushalte und wache, indeß die Töchter in ihren Mannes-Wämsern, die ihnen gar wundersam stehen und possierlich, drinnen sich auf's Faulbett gelegt haben, und ein Wettstück schnarchen. Die Tillyschen sind zurückgeplatzt, und haben droben manch bairisch Kind im Blute gelassen; des Christian's Reiter sind verwogene Gesellen, aber bey uns hielten sie gute

Mannszucht, und nur die Bischoffsländer müssen ihres Feldoberſten Pfaffengroll tüchtig entgelten. So ſind wir ja ſicher, und wie das Wettergewölk vorüberzog und die Sternlein wieder blinken, iſt auch heute das Kriegswetter an uns vorübergegangen, und der große Vater, der aus tauſend Sternenaugen dort in das Fenſter blickt, wird ſchon für Morgen Sorge tragen.

So war Dein Vater auch! antwortete Mutter Trude ſanftern Tones. Auf den Gott droben verließ er ſich, anſtatt ſich als Leibfalkonier des Landgrafen etwas zu erübrigen. Nur an das Heute dachte auch er, nicht an das Morgen, und drum biſt Du eine arme Dirne geblieben und als er ſtarb — Habe ich in Eurem Hauſe Vater und Mutter wieder gefunden! fiel raſch Erika ein, und drückte die überſtrömenden Augen an die Schulter der Pflegmutter, die rauh in Worten, aber weich und gut von Herzen war.

Du biſt ein gutes Kind, gut wie Dein Vater ſelig auch war! wirſt dem Heinz die beſte Hausfrau werden! ſagte die Alte mitgerührt. Aber Morgen müßt Ihr drei Mädchen mir dennoch gleich fort nach Nordheim hinter Mauer und Wall, denn Kroat und Pandur können wieder kommen; der Tilly ſäumet nicht, und für dergleichen Gäſte ſind friſche Mädels die willkommenſte Beute.

Macht auf! rief eine harte Stimme in das offene Fenſter; und obgleich es der Hausherr war, der rief, fuhren doch Beide erſchrocken vom Sitz, denn Hanſens Blechhaube blinkte über des Vaters Nacken herüber. Ermuthigt ſogleich nach kurzem Beſinnen öffnete Erika

die Hinterpforte zum Baumgarten, die Zwei traten ein mit Botschaft und Befehl, und bald war das ganze Haus wach und lebendig, um die unerwarteten Hülfsbedürftigen Gäste zu empfangen.

Ein feiner Lichtstrahl in Osten verkündete schon den kommenden Tag. Auf Erikas reinlichem Bett im stillen Kämmerlein lag Ritter Rosenau, und die Jungfrau saß daneben, sah sorgsam nach der Armbinde, damit des Ohms gewaltig Aderlaß nicht nachblute, und befeuchtete sorgfältig die Umschläge, die der erfahrene Waldmann für des Jünglings beulenvolle Stirn verordnet hatte. Oft nahm sie dabei die blanke Lampe zur Hand, des Fremden Antlitz zu beleuchten, und wenn er dann tiefer Athem zog, oder im Fieberschlafe ein lautes Wort hervorstieß, so setzte sie schnell das Licht wieder hinter des Bettes Kopfende auf den Tisch, und versank in tiefe Gedanken.

Der alte Hans trat leise ein zu ihr, ein mächtig Paket Scripturen in den Händen. Als er einen Blick nach seinem Ritter gethan, und freundlich zu dem Schlafenden hinüber genickt, setzte er sich neben die Jungfrau an den Tisch, und breitete seine Papiere drüber hin.

Alles schläft im Hause, sagte er, nur Ihr, schöne Dirne, theilet die Pflege des besten Herrn mit mir. Gott vergelt's Euch hier und drüben! Auch der Herr Levin ist mit seinem feigen Jobst, nachdem sie kaum sich am Warmbier erlabet, fort nach Nörten geritten zum Herzog, und hat seinen Waffenfreund im Stich gelassen.

Der Vater und der Heinz schlafen auf der Streu bei den Pferden, so laßt uns denn plaudern, bis der Tag vollends herauf kommt, und die Schreckensnacht mit etwas Gutem und Frohem vergilt.

War das der Ritter Levin, der mit der kahlen Scheitel, dem dünnen Haar zur Seite, der Habichtsnase und den kleinen Stechaugen? fragte Erika. Und der ist Eures jungen lieben Herrn Busenfreund und Feldgenoß?

Wohl möget Ihr so verwundert fragen, entgegnete Hans. Denn die Jahre und das Aeußere passen nicht recht zu dieser Freundschaft. Der Levin ist zehn Jahr älter und drüber als mein Junker da, und ich möchte schier glauben an Zaubertrank und Hexenwerk bei dem Verhältniß, wenn unsere Prädikanten solchen Glauben nicht für Sünde und Frevel erklärten. Wie in Stricken und Netzen hat der Levin unsern Herrn, und wunderbar ist die Gewalt, die er über den jungen lebensmuthigen Löwen auszuüben sich unterfteht. Er ist sein Waffenmeister gewesen und hat ihn auf allen Kriegszügen mit dem Mansfelder begleitet, und so hat manche brave Waffenthat beide unauflöslich verkettet. Aber ob die Gesellschaft gut war für meinen Junker, weiß der Allmächtige! Oft hab' ich den greisen Kopf geschüttelt, wenn der Aeltere den Jüngern in Fastnachtsspiel und Völlerei hinein riß, wenn er gar seltsam dazu lächelnd seinem Treiben unter galanten Frauen und leichtfertigen Dirnen zusahe, wie Satanas dem Falle der Menschen zusehen mag. Und hat doch dieser Levin auch den einzigen Sohn mit dem Vater entzweit und um all sein Erbe gebracht, da er ihn zum Uebertritt zu den Evange-

lischen beredete, und der alte Rosenau im Zorne und Schmerz darüber Mönch wurde, alle seine Habe dem ketzerischen Sohne entzog, und dem habsüchtigen Pfaffenvolke vermachte. Wir haben nun nichts außer der verfallenen Stammburg auf dem Rosenstein, als zwei Streitgäule und zwei gute Schwerter, und wer weiß, wie lange uns auch diese Schätze des Kaisers Reiter und das Kriegsglück zu eigen lassen.

Seufzend stützte der Greis den ehrwürdigen Kopf, und Erika, die bei der Erzählung bald roth bald bleich geworden, zog verlegen die Schriftballen näher zur Lampe, und fragte danach.

Briefschaften sind's, antwortete der Alte, die Euer Ohm im erbeuteten Felleisen gefunden, und die er wegen der großen Wappen und Siegel für meinen Ritter, oder vielmehr für den Herzog Christian wichtig hält, und und mir drum für dieselben ausgeliefert hat. Für mich sind's leere Blätter, denn ich kenne das Hennegekratz nicht, kann nicht lesen, nur das Wolfenbüttelsche Siegel habe ich auf einigen der Umschläge erkannt.

Erika griff nach dem obersten Bündel, welches ein rosafarbenes Seidenband zart verknüpfte und zusammen hielt. Ein Halbdutzend zierlicher Sendschreiben entfielen der gelöseten Schleife.

Das sind keine Kriegsschriften, Kanzelei- oder Befehls-Briefe, sprach sie, als sie hineingeblickt, das sind Briefe von Frauenhand, und an den feindlichen Heeresfürsten, den Julius von Lauenburg, gerichtet. — Leset, leset, sagte neugierig der Knecht; ich merke, Ihr versteht die Schrift.

Lebte ich doch an des Landgrafen Hofe zu Cassel, antwortete die Jungfrau, und mein Vater stand im Hofdienst, und der Hofprediger selbst ließ sich zu meinem Unterricht herab. —

Das Mädchen las, doch immer heftiger schüttelte der Knecht das graue Haupt, als die Dame in dem Briefe von heimlicher Zuneigung schrieb, und im Himmel geschlossenem Seelenbunde, und dann auf ihren kaltblütigen Eheherrn schalt, ihn thöricht nannte, weil er manche Nacht über das Unglück seines Landes weine, und weil er nimmer Freude hätte an Bankett und Ritterspielen.

Heftiger brummte der züchtige Greis, als die galante Briefstellerin den jungen Lauenburger in Prunkworten und poetischem Schwulst mit dem Gemahle verglich und ihrer Schwiegermutter mit unziemlicher Stachelrede gedachte. Doch als er nun unwirsch nach dem Namen der verliebten Schreiberin fragte, und Erika unten vom Briefes-Rande die Anna von Wolfenbüttel herlas, da schlug er die Hände staunend zusammen und rief über den Weltlauf und die Verderbniß der Zeit ein lautes Zeter und Weh. Der kranke Ritter regte sich, und der Knecht sprang zum Bett. Indeß hatte Erika einen neuen Brief geöffnet, und da sie drin las von vierwöchigem Glücke der Liebe, und von feurigen Gaben in der Paradieseszeit, und vom ewigen Wechselschwur; so überflog eine Angsthitze und Schaamgluth zugleich ihre Wangen, und von einem sie plötzlich durchfliegenden Mitleidsgefühle bewegt, schob sie den Brief ungesehen unter ihr Mieder, die Frauenehre der

fremden Fürstin zu reiten, und den Schimpf von ihrem Geschlechte abzuwehren; vielleicht am meisten jedoch dazu gedrängt durch die Unruhe, welche, seit ihr blankes Lämpchen den in ihrem Bett schlummernden Jüngling beleuchtet hatte, und seit sie ihn mit ihrem rauhen Bräutigam verglichen, in ihrem reinen jugendlichen Busen sich das Nest gebaut.

Ritter Falk richtete sich auf, und wie dem Dürstenden der Knecht den Napf mit dem Kühltrank vorhielt, fielen seine großen, fieberglühenden Augen auf die Jungfrau, welche im vollem Lichtglanze da saß, in der Freude über sein Erwachen mit leuchtenden Augen ihn anstarrte, und die ihn mit den gefaltenen Händen, dem vollen, ungeordneten Goldhaar, das sich unter dem dunkeln Häubchen hervordrängte, und im ungeregelten, schwarzwollenen Hauskleide, das des Halses Schönheit und die blendende Fülle der unentweiheten Brust sorglos dem Auge des alten Hans Preis gegeben, wie die Madonna erschien, die in der Ahnenburg über des Vaters Betstuhl gehangen. Ein Schwindel lief ihm wieder über Stirn und Augen, und er sank in das weiße Kissen zurück.

Als aber der Hans seinen Ritter zurecht gelegt, und zurückkam zum Tisch, fand er das Mädchen schluchzend in hellrinnenden Thränen, und als er besorgt forschte, schob sie ihm die Schriften zu, stand auf, und löschte die Lampe aus.

Nehmet das, und verwahrt's sorgsam für Euern Ritter, sprach sie dazu. Der Tag ist herauf, und Euer Herr wird schnell gesunden und weiter ziehen. Erika will nun schlafen gehen in ihre Nacht, in ihre lange

Nacht. — Heftig drückte sie dem horchenden Greise die Hand, und verließ mit einem Rückblicke nach dem Schlafenden das Kämmerlein. —

Alles vergoldend stand die Morgensonne am unbewölkten Himmel, und die ganze Natur, aus schwerer Nacht erweckt, athmete ihr heiter entgegen. Wald und Wiese war von einem Duftschleier überzogen, denn die warmen Lichtstrahlen sogen die Perlen des Gewitterregens, die überall an Blättern und Halmen hingen, begierig auf; Blumen und Blüthen ergossen frische erquickende Gerüche; die Sangvögel jubilirten dem schönen Tage zu Ehren ihr lieblichstes Morgenlied, und das Wild sprang spielend durch die Gebüsche. Nur der Mensch feierte den Tag des Segens nicht mit; Haß und Rache und Blutdurst erfüllte hier und drüben mehrere tausend Seelen, und die Friedlichern flüchteten überall auf Heerstraßen und Feldwegen, um in den ummauerten Städten und festen Schlössern Gut und Leben zu bergen vor den raubgierigen, mitleidslosen Brüdern, und wen das Schicksal festhielt auf seinem Landgütchen oder unter dem traulichen Hüttendache, der verscharrte wenigstens seine Schätze, und war es auch nur ein mühsam ersparter Nothpfennig oder ein Erbstück, ein Silberbecher, oder eine Schachtel voll alter Schaumünzen, tief in sichere, verschwiegene Erde vor der Gier und Greifsucht der erzgepanzerten Feinde und Freunde.

Schon mit Tagesanbruch hatte man weithin von Neuem den Donner der Feldstücke und das Knattern

der Hakenbüchsen gehört. Jetzt zogen überall, soweit man sah, Reiter und Fußvolk durch die Fruchtfelder; die Hufe der Rosse zerstampften des fleißigen Säemanns Hoffnungen, und eine ganze Erndte zerdraschen die breiten Räder der Zeugwägen, ehe noch die schwere Aehre goldene Körner enthielt. —

Der alte Hans war mit der regsamen Erika auf die Böden des Jägerhauses gestiegen, Fourage herabzuwerfen für die Rosse, welche der Vater und Heinz, durch des Ritters Goldstücke immer freundlicher geworden, im Stalle putzten, und ihr, gestern arg zerfetztes, Sattelzeug wieder in Ordnung brachten, mit Pfriem und Lederband.

Sehet einmal den stattlichen Haufen, der dort gerade auf unser Dorf einbeugt! rief Erika, welche die Thür des hohen Scheunbodens aufgestoßen. Sie tragen die braunschweigischen Farben, Gelb und Weiß; die Panzerstücke glänzen alle wie gediegen Silber, und die Spielleute voran, mit den hundertfarbigen Helmbüschen und den Silbertrompeten mit Troddeln und Seidenbehang, blasen so munter, und sehen so lustig drein, als ging es zum fürstlichen Mahle und nicht zum bösen Fehdespiel. — Der Alte warf das Heu, welches er eben einband, hin, und trat neben das fragende Dirnlein in die Thür. Das ist des Prinzen Leibkompagnie! entgegnete freudigstolz der kriegesmuthige Greis. Bessere Trabantenschaar hat wohl selbst Kaisers Majestät nicht, sind lauter treue Einsassen. Und da reitet der Herzog selbst gerade auf Euer Haus zu. — Welcher ist's? fragte Erika, unter den vielen geputzten und blank-

gepanzerten Reitern den berühmten Kreisoberſten ſuchend. — Der da, berichtete Hans, im blauen Stahlpanzer auf dem langmähnigen Schecken, der den aufgeſchlagenen Hut trägt, und drei ſchwarze Straußfedern dran. — Der wär's? fragte Erika ſtaunend. Hätte ich doch nimmermehr in dem ſchmächtigen, bleichen Herrn den Helden geſucht, von dem Alles im Reiche erzählt, und den der Kaiſer fürchtet. Aber die Augen funkeln lauter Großherzigkeit, und das ganze Geſicht mit dem zierlichen Schnauz- und Knebelbart ſpricht von nichts, als Heldenſinn, und Edelmuth daneben. Was bedeutet jedoch der weiße Damenhandſchuh an des Herzogs Hutkrempe als ſeltſam Feldzeichen und gar abſonderlicher Kriegsſchmuck zierlich befeſtigt? —

Im ſchwachen Körper wohnet die trefflichſte Heldenſeele; antwortete Hans, mit dem grauen Kopfe freundlich nickend dazu; und Gnade Gott dem Pfaffenregiment im deutſchen Reich, wenn der einmal eine ordentliche Armee hinter ſich bekommt.

Siehſt Du die Silberhand, die aus dem linken Aermel hervorſchaut? der ganze Arm iſt von Metall. Bei Fleuri verlor er gegen den Spinola den eigenen; und bei Pauken- und Trommetenſchall ließ der Heldenjüngling ſich das zerſchoſſene Glied vollends abſchneiden, und die früher erbeuteten Apoſtel aus der Domkirche zu Paderborn mußten ihr Silber herleihen, um den leeren Platz zu erſetzen. Den Frauenhandſchuh trägt er der ſchönen Böhmenkönigin zu Ehren, der er in frommer brüderlicher Liebe zugethan. Als er in Holland von der vertriebenen Fürſtin ſchied, gab ſie ihm das Liebespfand

zur Erinnerung an seinen Schwur, nicht früher das Schwert in die Scheide zu stecken, bis die schöne Frau wieder ruhig herrschte in ihren Landen. Und wie's scheint wird er dem Schwure treu bleiben gegen Kaiser und Reich, bis sich das Grab ihm aufthut.

O das ist ein gar herrlicher Prinz, sprach Erika aus tiefer Brust und legte sich die kleine Hand auf's Herz. Treu bleiben ohne Glück und Hoffnung, das Leben opfern der Liebe ohne Lohn, und sterben in treuer Liebe! O das muß ein lieber Beruf und ein freundlich Leben seyn! setzte sie mit seltsamer Schwärmerei hinzu, die für Ihresgleichen auffallen mußte. —

Ja, so seyd ihr Mädchen alle, lächelte Hans. So ein getreuer Liebesritter geht Euch über Alles, fast über den Herrgott, und doch traget Ihr in demselben Augenblicke, wo Ihr so einem kussigen und ehrbaren Herrn Lobsprüche saget, schon den neidischen Wunsch im Herzen, den getreuesten aller Ritter untreu zu machen und für Euch selbst zu gewinnen. Glaubt das nicht, antwortete die Jungfrau treuherzig dem spottenden Waffenknechte. Aber muß es denn nicht über Alles gehen, sich so geehrt und geliebt zu wissen durch alle Ferne hin und durch alle Zeit? — —

Der Herzog Christian war jetzt zum Hause heran geritten und fragte besorgt nach seinem Hauptmann von Rosenau, da trat ihm der junge Kriegsmann selbst schon aus der Pforte entgegen, zwar ohne Eisenwerk und die Stirn mit leichtem Leinentuche umwickelt, doch rüstig im Koller und zum Ritt gespornt.

Lebet der Brausekopf noch? rief frohsinnig der Kreis-

oberst und reichte die Rechte vom Rosse herab. Hast mich in arge Angst versetzt um meinen Pannerträger, denn wem sollte ich so unbesorgt nach Dir mein Fähnlein und seinen Spruch anvertrauen? Aber der Tollkopf wird nicht anders, und stürmt vorwärts ohne Auge und Vernunft nur dem Herzen nach und dem Gelüst.

Ihr ehret mich und scheltet mich zugleich, antwortete Ritter Falk sanft und ehrerbietig. Zürnet mein Fürst wirklich? war es doch nur die unbezwingliche Begier, wieder zu Euch zu kommen, die mich in das Teufelsloch führte.

Stärker drückte der Prinz des Jünglings Hand und entgegnete noch heiterer: Zürnen dankt solche Thaten schlecht, wie ich gestern von Euch und all den Meinen gesehen. Laßt satteln und folgt mir nach Stadt Göttingen, dort danke ich ruhiger im Kriegsrathe. Der Tilly hat diese Nacht Berlepsch genommen, und lagert sich vor Friedland. Bös ist ihm beizukommen in den Bergen, indeß wollen wir ihm schaden, so viel uns dazu Macht ward. Der Levin ist schon voraus und führt Euer Fähnlein Reiter mit dem Seinigen zugleich. — Von den Reitern lenkte der Herzog seinen Schecken ab, dicht an das Haus, gerade unter die Bodenthür, wo die Beiden droben horchten. An der Hand hatte er den hochgewachsenen Ritter mitgezogen. — Ihr seyd noch immer des Levin's Zeltkamerad und Schwertgenosse, flüsterte der gütige Prinz dort dem Hauptmanne zu. Hütet Euch vor dem Eulenhorster. Er ist mir schier verdächtig worden und hält's nicht so recht getreu mit uns und dem Glauben. Morgen mehr davon. — Falk

ſchrack zuſammen und wollte Einſpruch thun. Still jetzt, fiel gebietend der Feldherr ein. Hier iſt der Ort nicht. Ihr ſeyd mein treues, junges Blut, wenn auch der Krieg und ſeine Gräuel ſolch Herz verwildern müſſen. Das Schwert thut jetzt Noth, und da müſſen wir das Herz verwahrloſet laſſen, bis einſt der Friede errungen iſt und bis die Zeit kommt, mit Gott abzuſchließen. Mit mir ſteht's ja nicht beſſer. — Bleibt mir ergeben, ich ſorge weiter. Eine Botſchaft ſagte mir, des Lauenburgers Kanzlei ſey Euch in die Hände gefallen; heget ſie ſicher, ſondert von einander, was uns nützt, was nicht, und bringt mir jenes mit nach Göttingen. Ich muß fort, muß rekognoſciren, was die Liguiſten ſo recht eigentlich im Sinne haben.

Hin ſprengte der Herzog mit ſeinen Panzermännern. Ritter Falk ging in das Haus zurück, und der alte Hans ſprach droben kopfſchüttelnd in ſich: Sehet mir den Levin! Hab' ich's mir immer doch ſo gedacht. — Erika aber nahm des Greiſes Hand, und ſagte mit heftig wogender Bruſt und faſt weinend: Ach! Hütet mir ja Euern lieben jungen Herrn, damit Jener ihm kein Leid thut an Leib und Seele. Gemahnet er mir doch faſt wie ein Abgeſandter des Schwarzen, und es drängt mich, mit Euch einen Bund zu ſchließen auf Leben und Tod gegen ihn. —

Der Mittag kam. Falk hatte bis dahin die Papiere der erbeuteten Felleiſen geleſen, geſondert, verbrannt, nachdem ſie waren und galten. Das Paket mit dem Roſabande hatte er am ſorglichſten eingepackt. Doch gar oft ſtand er auf bei dem Geſchäft, ſchaute durch's

Fenſter, oder ging Luftſchöpfend auf dem Vorplatze umher, als ſuche er Jemand. Jetzt als die Roſſe am Pförtchen ſtanden, beſchenkte er alle Hausgenoſſen, und fragte zugleich nach den Töchtern des Wirths, und vorzüglich nach jener, die in der Nacht ihn gepflegt und gewacht bei ihm.

Der Tag ward zu gefährlich, antwortete Mutter Trude, und da hat der Vater Alle mit dem Heinz nach Kloſter Stein geſchickt. Die bei Euch wachte aber, war nicht mein Kind, ſondern des Heinz Braut und wird bald mein Schwiegertöchterchen.

In's Kloſter? lachte Falk, indeß war's kein Lachen, das vom Herzen ging. Glaubt Ihr die Dirnen dort ſicherer als unter den Lanzenknechten? Mütterchen, wir tragen den Sturmhut auf freier Stirn frank und offen, dort ſchleicht der Wolf im Lammesfelle. Nun wohl bekomm's dem Heinz und der Braut, und gebt Ihr für die Nachtwache dieſes Kettchen von ſilbernen Schauthalern in die Brauttafel. — So drückte er die leichte Blechhaube feſt über den Kopfverband, ſaß auf und flog ſtürmiſch durch Buſch und Kornflur der Heerſtraße zu.

In der Comthurei der deutſchen Ordensherren zu Göttingen war es ſeit Jahren nicht ſo lebhaft geweſen. Kriegswägen füllten, ohne Ordnung in einander gefahren, den Hof; Arkebuſiere kramten in den aufgehäuften Munitionsvorräthen und ſortirten Kugeln und Kraut; Knappen und Knechte ſtriegelten Streitroſſe und beſſer-

ten Zäume und Gürte aus; und am geöffneten Thorwege verhandelten Scharfschütz und Jäger blanke Beutesachen an Bürger und Mägde der Stadt.

Droben im Gastzimmer des alten Steingebäudes ging Ritter Falk auf und ab auf dem glatten Gyps-Estrich, von einer unerklärlichen Unruhe ergriffen, stand dann still am hohen gothischen Bogenfenster und sah durch die kleinen buntgemalten Glasscheiben verwundert seinem Hans zu, der drunten die beiden Hengste handhabte, und einem blutjungen, unbekannten Reitbuben Unterricht im Flechten der langen Roßmähnen zu geben schien. Da trat Levin klirrenden Schritts ein zu ihm.

Gut, daß Dein Kopf wieder fest steht, sprach der Kommende nach dem Willkommens-Gruße und Handdrucke, und daß das Gehirn d'rin nicht gelitten hat, denn Du wirst beide heute scharf gebrauchen müssen. Denk Dir das Wunderstück! Dein brabanter Edelfräulein ist hier mit ihrem heißblütigen Ohm, der schon in Lothringen Dir auf den Hals wollte, als Du das zerrissene Myrtenkränzlein der Nichte durch ein Trauringlein zu bezahlen Dich weigertest.

Bianka? stammelte Falk mit verdüstertem Gesicht. Grade heut' käme mir die geschwätzige Mondwandlerin mehr als unrecht.

Halte Dich standhaft! jubelte Levin mit einer Teufelsfreude. Demüthige den alten stolzen Pinsel so recht nach Gebühr, daß er den hohen Glauben aufgiebt, nur sein Wille müsse geschehen, wo Gottes Sonne scheint. Lieben darf der Soldat, und Muth darf er sich holen vor dem Treffen von rothen Lippen und an schöner

Frauenbruſt, aber verlieben iſt Eidbruch für ihn an Fahne und Schwert, denn der verliebte Fant ſieht nur rückwärts nach der Roſenlaube ſeiner Schäferin, nicht nach dem Lorbeer jenſeits des heißen Blutfeldes.

Doch ſollte der rechtliche Soldat nicht ſpielen mit Frauenehre und mit fremdem Herzweh! ſagte Falk finſter vor ſich hin. So etwas iſt Fleck am Harniſch, iſt doch eine Art falſch Würfelſpiel, und rächt ſich und kommt herum.

Wie Du heute biſt! tadelte Levin mit lauerndem Blicke auf den Freund. Haſt Du ihr Prieſterband verheißen? Nein! — Nahm ſie galantes Wort für Schwüre, was kannſt Du für ſolchen Aberwitz? Setzt die Jungfrau dem flüchtigen Reiter ihre Krone ſelbſt auf die Stirn, iſt ſie die Thörin, und er wäre dann der Thor, haſchte er nicht den Preis des Lebens dicht am Grabesrande, das ihm morgen vielleicht ſchon im Blutgefild von Kameradenhand gegraben wird. Weißt Du noch? — Es war der Dreizehnte des Septembermondes, wie Du ſie ohne des Ohms Wiſſen und hinter ſeinem Rücken von der Villa ſpät in der Nacht hinaus lockteſt zu unſerm Tanzfeſte im Lager. Alle beneideten Dich um das Zauberſtück, und Du ſtolzierteſt auch geckenhaft genug zwiſchen uns herum mit der ſchönſten Tänzerin. Mit Spiel und Zechgelag verjagten wir dazumal die trübe Erinnerung an den übeln Rückzug und die Unglückskampagne; Bauer und Bürger gab uns das Kartengeld und die Würfelſätze, die Pfaffen aber mußten den Nierenſteiner liefern. Arg und toll trieben wir's ein Bischen, indeß des Chriſtian's Unmuth erlaubte uns

Alles, und wie es der Bianka auch in jener Nacht gegangen seyn mag, glaube mir, hundert Schwestern und Landsmänninnen von ihr haben dort gleiches Loos gezogen, und keinem Mansfelder, keinem Braunschweiger hat ein Haar danach weh gethan. —

Die Schelmengesellschaft macht den Schelm um kein Titelchen ehrlicher! entgegnete Falk scharf und fast bitter. Und warum kommt sie gerade nach dieser Nacht und ihrem Traume? — Schauet mir vielleicht Gottes Auge aus dieser Wolke und will mich mahnen, und ruft den gefallenen Adam? — Das Fieber spukt in ihm, und wir müssen nochmals Blut lassen! lachte laut der Eulenhorster. Oder ist des Vaters Pfaffengeist über Dich gekommen? Halte das kranke Cranium fest zusammen, sonst wirst Du bei solchen Armensündergesinnungen den feindlichen Gästen leicht Spiel machen, und ich sehe Dich noch heute gar ehrbar in der Kirche das Ja der Leibeigenschaft herplappern. — Der alte Florett ist gestern von den Weimarischen Jägern gefangen und eingebracht, und der Henker weiß, wie die schöne Nichte zu dem Ohm in die hessischen Winterquartiere des Tilly gerathen. Genug, Beide sind hier, haben vom Obristen die Erlaubniß erhalten, unter Geleit, das ihnen Rittmeister Hans giebt, in der Stadt umher zu gehen, und aus ihren Nachfragen ging hervor, daß sie Dir einen Besuch zugedacht, und Dich in's Gebet nehmen möchten.

Heute, sprach Falk stillfriedlich, und lehnte sich traulich auf des Eulenhorsters Schulter. Sieh, dieser Morgen hatte besondere Vorsätze in mir aufgestört. Ich

hatte eine Erscheinung in der letzten Nacht. In des Wildhüters Hause am Berge stand mir ein Frauenbild am Bett; nein! es war wohl nichts wirkliches, wie käme solcher Engelskopf in die Bauerhütte, wie käme die züchtige Cäciliengestalt auf die verwilderte Kriegesflur? — Und nun gemahnt mich gerade heute die Ankunft dieser Bianka an des Lebens wüsteste Zeit, und reißt mich zugleich wieder hinein in neue Sünden und ruft mich zu neuer Rohheit und Härte. Und d'rum will ich sie lieber gar nicht sehen, und sofort aufbrechen und diese Stadt meiden.

Ein trat der Hans, und meldete den lothringischen Edelmann, Oberhofmeister von Florett nebst Fräulein Nichte.

Die sind schnell wie der Luzifer und hauen ein wie Bethlen Gabors ungarische Jagd! jauchzte Levin, als Rosenau verlegen stand ohne Antwort. Immer nur herein, denn hier ist kein Ausweichen! Und zugleich schicke Frühstück und eine Kanne für zehn Mann, denn mich dürstet, und solchen Gästen muß man liebliche Gabe bieten, da man mit der Seelensättigung nicht dienen kann.

Wer war der Bursch drunten an meinem Goldfuchse? fragte Falk stutzend über des Freundes Frevelmuth, und um des Zornes Stickgluth ein Luftloch zu öffnen. Du weißt, ich leide nicht gern fremde Hand an dem Thiere. — Mit Gunst, gestrenger Herr! entschuldigte schmunzelnd der Greis. Der wird uns nicht lange fremd bleiben, denn ich habe das flinke Bürschchen für Euch in

Dienst genommen, derweil unserm Curd gestern Abend die Panduren das letzte Mal einsegneten.

Curd todt? sagte traurig der Ritter. Doch was soll uns statt seiner der Milchbart ohne Mark und Sehnen?

Laßt's gut seyn, für den steh' ich, entgegnete Hans. Das ist ein Bärengemüth im Lammsfelle. Er ist von Erfurt, dort haben sie ihm Haus und Hof eingeäschert und Vater und Brüder zu Leichen gemacht; nun sucht er Ersatz bei uns und Gelegenheit zum wett machen. — Falk nickte seine Zustimmung, und in die geöffnete Thür trat Fräulein Bianka an der Hand ihres Oheims. Er erbleicht! sagte der silberhaarige Oberhofmeister, als Ritter Rosenau zurücktrat. Sein Gewissen ist noch nicht zur Steinkruste geworden, das Herz schlägt noch in menschlicher Wallung, in Schaam und Reue, und Du darfst noch hoffen, mein Kind.

Aber Falk, erbittert über die Lection, und zugleich von dem Gedanken der Unweiblichkeit solcher Bräutigamshetze ergriffen, trat mit ritterlicher Höflichkeit den Fremden entgegen, und führte mit einem: Willkommen im Norden! die Hand des Fräuleins an seine Lippen, und Ritter Eulenhorst setzte geschäftig die Sessel zur runden Tafel. Eine Minute lang war Ohm und Nichte betroffen und verstummt, und nahmen Platz wie Gäste, die zum Hause des Freundes geladen wurden. Bald aber bezwang das Fräulein die Beklemmung, und nicht achtend den Ritter Levin, den sie von ihrer Dulcamara-Zeit her noch erkannte, nicht achtend den jungen Knecht des Rosenauers, welcher mit Schüsseln und Silberbechern eintrat, gedrängt von dem Augenblicke, der ihr ganzes

Heil auf seinen flüchtigen Fittigen trug, schlug sie den silbergestickten Schleier zurück und strahlte die Ritter an mit all dem hohen Reiz der majestätischen Gestalt und des edeln Antlitzes, das selbst einer Kaiserin wohlgestanden, und dessen Herrlichkeit noch anziehender geworden durch den Trauerzug, welcher das dunkle, große Glanzauge in Schatten setzte. Man sahe dem Jünglinge die Wärme an, die bei dem Anblicke und der Erinnerung seine Adern durchflog und Feuerbrände in seine Phantasie warf; aber Levin, der die Becher ordnete, bog sich schnell zu ihm hernieder und flüsterte: Eiskalt, Freundchen! Hier gilt es kein süßes Stelldichein, hier gilt es Kette und Priesterzwang.

Dein freundlicher Empfang ist mir Morgenlicht und Frühlingsodem nach vielen Wintermonden, begann die Dame, sich traulich und mit Innigkeit zu dem jungen Mann hinneigend und ihre Seidenhand warm auf seine Linke drückend. Alle einstigen Hoffnungen meines Herzens, das immer nur Dir schlug, schießen in jungen Blättern aus schon gewelktem Stamme neu und grün, und wie die Braut zum rückkehrenden Gespons spreche ich dreist zu Dir von meinem Grame, meinen Zweifeln an Dir, meinen Wünschen und mahne Dich an Deine Pflicht und die Erfüllung einst so feurig gesprochener Schwüre. O erinnere Dich, mein Falk, fuhr sie mit geröthetern Wangen fort und senkte ihren Blick tief und fest und seelenvoll in des Geliebten Augen, wie Du so oft träumend vor mir lagest, den Kopf gestützt an meinem Knie, so meine Liebe erbatest; wie Dein beredtes Wort durch den Mantel der Wahrheit und Kindlichkeit, worin es gewickelt, die Scheue

überraschte und betäubte; wie Deine Zärtlichkeit meine Vernunft einschläferte mit Zaubertränken; wie Bianka Alles vergaß, selbst des besten Oheims Liebe und ihr Glück, das in seiner Hand lag. O erinnere Dich an jene Zeit, Falk, denke an Deinen Rittereid und an des deutschen Mannes Ehre, und gieb mir die Meinige mit dieser lieben Hand zurück! —

Mit dieser meiner linken Hand? fragte Rosenau, und die Dame fuhr verwirrt zurück über den spöttelnden Ton und falschen Zweisinn der Frage. Was ich that, mußte so seyn, wenn ich Euer Glück achtete, Bianka. Zu spät zürnte mein Verstand über das, was mein Herz verbrochen. Was wollet Ihr mit der Hand des güterlosen Freibeuters, den sein Vater als Ketzer und Kaiserfreund erbelos gemacht, und der nichts behalten, als seine alte Steinburg, zu deren verfallenen Ziegel kaum so viel Land gehört, daß von den Gefällen meine Gäule und mein Waffenwerk in gutem Zustande erhalten werden können? Meine Flucht, mein mühsam erzwungenes Vergessen war Zeuge meiner zarten Sorgen um Euch, und Ihr dürft mir solches Thun immer ein Wenig danken.

Mensch, den ich im Haß liebte und noch liebe, sprach das Fräulein ernst, ist das Spott, so hast Du in der Hölle gelernt! Aber nein! Wie könntest Du des Weibes spotten, welches um Deinetwillen das höchste Gut verlor, den makellosen Frauenruf, die Glorie der Weiblichkeit, das Dir die treueste Zuneigung bewahrte, selbst als Du es grausam allein ließest in einer freudenleeren Einsamkeit, ausgesetzt dem Zorne des Ohms, und der

Foltergesellschaft spottender Bekannten, das muthig sich mitten in die Kriegsgefahr warf, um Dir näher zu seyn und Deine Spur zu finden? Ich habe Dich wieder; sey nun auch ehrlich und wirf mich nicht in die Wüste der Verzweiflung hinaus. Vergeben hat der Oheim; er will theilen mit uns sein Gut, sein Gold, und thäte er's nicht, so ist Deine verfallene Burg mir ein Himmel, finde ich Dich und meine Ruhe hinter ihren morschen Thoren.

Wie einen Verlorenen, wie einen Versprengten suchet Ihr mich? entgegnete Ritter Falk scharf, um sich selbst zu erhitzen. Der Name Rosenau verbarg sich nicht, und wo des Braunschweigers Fahne wehte, klang der Name des Rosenauers immer dicht neben dem Namen des Christians. Die schöne Phrase vom Suchen streicht darum immerhin; Bote oder Brief hätten mich überall zu finden gewußt.

Falk, was soll der Eingang? Welcher Dolch wird aus diesem Dunkel nach mir stoßen? fragte Bianka mit hochwallender Brust.

Ihr seyd klug, mein Fräulein, fuhr der Ritter fort mit kälterm Tone; Ihr wißt, welch ein Mann der Braunschweiger ist, und wie er seinen Krieg gegen Kaiser und Papstthum zu führen pflegt, wie er den Eid bis zur Gruft halten will, den die Böhmenfürstin von ihm empfing. —

O Er weiß seine Eide zu halten! lallte Bianka wie schwindelnd. Auch ich den Waffenschwur, den ich seiner Fahne gethan! fiel ihr Rosenau heftiger in das stechende Wort. So lange er sein Schwert schwingt, blinkt mein Stahl dicht an dem Seinigen. Unser Heer ist nicht ge-

regelt durch Stammrolle und Wehrgattung. Wie eine wilde Jagd ziehen wir durch das Reich, der Himmel ist uns Dach, die Erde Bett. D'rum darf kein Weib sein Schicksal an das Unsrige knüpfen, mit dem jeder Tag sein wagig Spiel zu treiben hat. Der beweibte Hauptmann ist mir weniger werth, als der jüngste Rekrut, sagte oft der Leu von Braunschweig, denn nur seine schlechtere Hälfte ist mein, und bei mir thät's Noth und bei meinem Kriegesplan alle meine Reisige würden Doppelmenschen.

Auch das denn! antwortete das Fräulein. Ich will Dich nicht abziehen von Eidschwur und Heldenbahn, die Dir mehr sind, als meine endlose Liebe und mein langer Gram. Aber nimm mich zu Dir, sey mein treuester Freund, wie Du Dich selbst einst nanntest; gürte mir einen Waffenrock um, gieb mir ein schlechtes Roß und einen leichten Flammberg, nur vorher meine Frauenehre zurück am Altare, und in Noth und Tod folgt Dir dann ein glückliches Weib, wird Dein Schild in der Schlacht, wird Deiner Wunden Arzt, und hat für nichts mehr im Leben Neid oder Wunsch, glücklich auch in diesem Loose. — Die Silberschüsseln klirrten laut in des jungen Knechts zitternden Händen, so daß Levin nach ihm umsah.

Ihr seyd und bleibt die liebenswürdigste Schwärmerin, und Eure Phantasie beschämt alle unsere Minnesänger! rief Falk unruhig aus und stand auf. Ich bin Euer Freund, und will's bleiben mit Gott. Eure Güte, Eure Gunst und Alles, was mir durch beide wurde, halte ich hoch als das schönste Mährchen meiner Jugend-

zeit, von dem ich noch oft meinen Greisenjahren vorzuerzählen gedenke. Und auch jetzt soll sich sofort der Freund Euch beweisen, indem ich Euch Alles in Eurer Gefangenschaft anbiete, was Zeit und Ort irgend erlaubt, Fürsprache, Rath und Geld. — Bianka bedeckte mit beiden Händen das erbleichende Gesicht. Der Oberhofmeister aber stand auf. Nicht länger konnte er dem innern Sturme gebieten, und mit einem Schlachtgesicht stellte sich der alte Herr vor den stutzenden Rittersmann.

Jetzt ist's an mir! donnerte er mit tiefer Stimme und die Apostelgestalt noch mehr erhebend. Schweige, Du arme Nichte! Denn was hilft die Schmeichelrede gegen meuchlerische Finte und pfäffisches Schulgeschwätz. Klar liegt, wo das hinaus will, und d'rum frage ich mit letztem Wort: Wollt Ihr, Herr Ritter von Rosenau, dem Mädchen Wort und Treuschwur halten, und den Ehrlichen spielen, wo nicht, so — —

So? zürnte Falk empor. Welche chimärische Drohung hängt sich an den lächerlichen Vordersatz? — Ich schwor nichts, ich versprach nichts. Fraget selbst die Dame auf ihr Gewissen. Hat sie mein galantes Wort zu ihrem Nutz und Frommen gedeutet, so ist das Schuld ihrer Thorheit und nicht die Meine. Ich heirathe sie nicht; ich freie nie, so lange mein Verstand nicht gebrechlich geworden, denn ich achte kein Weib, und ihre Armseligkeit scheint mir eine Stütze des Lebensglückes, an die nur ein Tollhäusler sich zu lehnen unterfängt. Ueberdem — hartes Wort gegen Hartes! — sinkt mir die Waare im Preise, die man dem Käufer nachwirft

und nachträgt, und solch männerlustige Dirne wird nimmer gut zur deutschen Hausfrau. — Umstürzte des jungen Knechtes Hand den großen Pokal, daß der Nierensteiner den Estrich tränkte, und Ritter Levin ihm gar unwirsch einen ungeschickten Fant und Bauerntölpel herüber rief. — Bösewicht! stöhnte Florett aus tiefer Brust, zornkochenden Athems und griff zugleich an die waffenleere Hüfte. O Ihr, Herr von Eulenhorst, leihet mir Eure Wehr, und dann Augenblicks herunter in den Hof den Schimpf zu büßen oder nicht zu überleben.

Levin wandte sich achselzuckend, und Falk ging zur Thür und rief den Rittmeister Hans in den Saal. Führet Eure Gefangenen fort, sagte er streng, und haltet sie härter, damit des Herzogs Dienstmannen und Freunde gesichert sind für ihre Beleidigungen! Dem Greise und dem Waffenlosen verzeihe ich solch unsinniges Benehmen, dem katholischen Edelmanne werde ich Rede stehen, sobald ich ihm einmal auf den Wällen von Tilly's Feldlager begegne. Kauft rasch Euch los von dem Weimar, damit das recht bald geschehen könne.

Fort! Recht schnell fort von hier! rasete Bianka auf, wickelte den Schleier dreifach um ihr Gesicht, und riß den vor Wuth bebenden Oheim zur Thür. So übergebe ich Dich denn dem Gerichte Gottes, Du junger Höllensohn und Knecht der Sünde! Zittere! Des unsichtbaren Rächers Schritte sind leise, aber rasch, und dem Frevler überall nahe. — Gebrochen stieß das der Alte in besondern, gleichsam zuckenden und blitzenden Tönen hervor und verschwand mit dem Rittmeister. Falk aber stürzte einen Becher aus, und warf dann sich in den

Sessel, und das glühende Haupt auf beide gefaltene Hände, indeß Levin lachend über das Rühr- und Heldenspiel, und bald die Bianka, bald den alten Florett parodirend und nachäffend, hundert Bravos dem Bestandenen zurief, der junge Knapp hingegen sich die Augen wischte, seinen Herrn ansahe wie mit scheuem Mitleid, den frechen Belacher aber mit unverhehltem Abscheu.

Ein ungeheures Regentuch deckte den Sommerhimmel; nur im Süden blickte die heiße Sonne aus einer Wolkenkluft und bestrahlte das große Zelt des braunschweigischen Prinzen, auf dem ein langer, gelber und weißer Wimpel flatterte, und welches sich stolz in seiner Pracht dicht am Weserufer gerade der Stadt Bodenwerder gegenüber erhob. Trommeln rasselten, Hörner und Trompeten schallten, und vielfache Kommandosprüche hörte man dazwischen, und gedrängt auf einander zogen die kriegslustigen Heerhaufen aller Waffenarten über des rauschenden Flusses Brücke.

Einige alte Ritterleute, durch Ordensketten und Kleinodien geziert, traten mit düstern Gesichtern aus dem fürstlichen Zelte, und ihnen folgte ein Haufen Rathsherren in langen schwarzen Amtskleidern mit dicken Halskrausen und schneeweißen Alongeperücken. Eilig machte der ganze Zug sich von hinnen, und bald darauf trat Herzog Christian selbst aus den seidenen Wänden seines leichten Feldhauses hervor, sah zürnend den Fortwandelnden nach, hob den Silberarm ihnen dräuend nach

und entfaltete dann seine vor ihm aufgepflanzte Hauptfahne, sich gleichsam aus ihrer Inschrift Stärkung erlesend.

Für Gott und Sie! flisterte er in seine Heldenbrust hinein, und sahe kaum den Ritter Falk von Rosenau, der auf seinem Goldfuchse von seinem jungen Knecht begleitet heransprengte, absaß und salutirte. Ehrfurchtsvoll wartete der junge Krieger, bis sein Fürst ihn erblickte und begrüßte.

Du folgst rasch meinem Bescheide, sagte der Herzog, und jede Säumniß war auch jetzt Verlust. Es gilt, mein junger Waffenfreund, denn wir sind einmal wieder verrathen von den Freunden und auf uns selbst und unser braves Schwert zurückgewiesen. Der Mann steht am sichersten, wenn er nur sich hat. So sey denn der Groll weggeworfen in der Minute seiner Geburt, wie ein spartanisch verkrüppelt Kind, und wie einem verronnenen Liebestraume wollen wir wiederum einmal unsern schönen Siegesplänen nachsehen.

Und was stimmte meinen geehrten Fürsten plötzlich so ernst und trübe? fragte Falk verwundert und aufmerksam.

Schau dorthin! sprach der Prinz, kehrenden Zorn im Auge. Dort ziehen sie hin, die saubern Abgeordneten der Kreisstände. Furcht vor des Tilly's Schaaren hat sie abermals bewogen, ihre gute Sache aufzugeben, hat wiederum ihr Vertrauen auf Gott und eigene Kraft vernichtet. Sie möchten uns los seyn, sie werfen uns aus dem Lande mit süßlicher Redensart und fränkischen Komplimenten, und in uns scheiden doch ihre guten Engel

von ihnen. Wohl bekomm's ihnen! Zurückbeten werden sie uns, wenn ihre Städte rauchen, ihre Kirchen stürzen, ihre Jungfrauen wimmern und ihre Kinder am Spieße des Kroaten verbluten. Zurückbeten werden sie uns, wenn der Päpstling ihnen zuletzt Haut und Haar vom feigen Leibe zieht. Sie haben sich selbst ihr Schicksal gemacht. Zurückgegeben haben wir ihnen das Amt des Kreisoberſten, wir haben selbst unserm Halberstädter Bisthume entsagt, um nichts mehr gemein zu haben mit ihnen. O wie gar armselig steht der Mensch da, wenn er sich selbst aufgiebt, und vertrauenlos fremder Gnade zum Spielball sich hinwirft. —

Erstaunt horchte der junge Kriegsmann; der Herzog aber nahm seinen Hut vom Haupte, besah lange Zeit in tiefer Rührung den Handschuh, der als Feldzeichen dran befestigt war, und küßte dann innig dieses Zeichen der Frauengunst. Hoch hob er alsdann in rascher Bewegung das edle Haupt, drückte den Hut auf die Locken, und faßte Rosenau's Arm. Wir sind nun ganz wieder was wir waren am Mainstrom und im Elsaß, setzte er wie mit Lust der vorigen ernsten Rede hinzu. Wir sind wieder freie Glaubenshelden, nur für uns und unsere Sache besorgt, und können nun wieder rücksichtslos auf unseres Schwures Auslösung bedacht seyn. Sie entbehret noch immer! Ihre hohe Stirn vermißt noch immer das Diadem, zu dem sie geboren! — Frisch darauf dann für sie und Gott, bis das erlösende Blei oder die zerschneidende Klinge uns findet in unserm Beruf! — Junger Freund! für Dich ist heute ein wichtiger Platz ausersehen. Boten brachten so eben die Nach-

richt, der Feind beabsichtige einen Uebergang bei Corvey; dorthin sollst Du Dich werfen und ihn abhalten. Es ist ein Stück für Dich, kühn, wichtig und ehrenvoll. Mehrere Züge leichter Reiter und vier Feldstücke sind schon hin beordert. Der Tilly will uns an die Fersen, hindere ihn, so viel möglich. In Lemgow setzt sich mein Heer; dort trifft Du wieder zu uns. Gott befohlen! Mein Vertrauen ist neben Dir! — Hoch ehret Ihr mich heute, mein Feldherr! sprach Rosenau, und frohe Gluth purpurte seine Wangen; der Herzog drückte die junge Heldenfaust und schritt in sein Zelt zurück. Zum Streitrosse eilte Falk und ließ die Gurte fester schnallen. Und wie ist's mit Dir, Erich? fragte er bei dem Aufsitzen den jungen Knecht, der Alles mit angehört. Willst Du zurück zum Hans und der Bagage, oder willst Du heut Dein Lehrlingsstück versuchen? — Mit Euch, wohin es geht! antwortete der schlanke Bursch, doch drängte sich zugleich eine verhehlte Thräne in sein Auge. Sey es drum! antwortete Falk. Ich will mich gewöhnen, Deinem sonnverbrannten Angesichte, den buschigten Augenbrauen und dem Feuerblick mehr zu trauen als Deinen feinen Gliedern und dem Mädchenwuchse, die nicht viel Thaten versprechen. Versuch's, heute giebt's mehr Ruhm zu gewinnen als in allgemeiner Feldschlacht, wo Verzagtheit und Schwäche sich oftmals an den Nebenmann lehnen und hinter ihm Versteck finden. —

Bald hatten die beiden Reiter auf gespornten Rossen den voraus beorderten Kriegerzug eingeholt; die fröhlichen Kämpfer jauchzten dem wohlbekannten Anführer entgegen, und munterer ging es dem bestimmten Punkte

zu. Noch stand die Sonne hoch in Westen, da prangte die geistliche Stadt Corvey vor ihnen, und der Vortrab des katholischen Heeres zeigte sich bereits am andern Weserufer, zum übersetzen geordnet und im schleunigen Anmarsche. Stutzig hielten die vordersten Züge, als Rosenau's Feldstücke sie mit dem eisernen Willkommen begrüßten, und seine Reiter die schon herüber gegangenen Plänkerer im Felde umherhetzten, und manchem die Rückkehr zur Brücke mit tödtlichen Schwertschlägen unmöglich machten. Tyroler Scharfschützen warfen sich jetzt in Massen vor, und ein Kroatenpulk platzte im Schock herüber; doch auch den bunten Haufen der wackern Gebirgssöhne lichtete bald die Kugelnsaat, und manch fröhlicher Sänger mußte verstummen, im Tode selbst nicht lassend die gute Büchs, und durch den geschlossenen Keil der Braunschweiger wurden die regellosen Lanzenreiter zersprengt, und manch wilden Südsohn stürzten sie vom Ufer hinab in den kalten nordischen Strom.

Fürchterlich runzelte die breite Stirn General Tilly, der von einem Hügel des jenseitigen Ufers dem Wesen zusah. Wie Mordröhre schossen seine kleinen Augen Blitze; der rothe Blutbusch seines spanischen Hutes zitterte unaufhörlich durch die Zornbewegung des Kopfes darunter; unwillig bäumte sich der kleine Grauschimmel, vom Zaume und Sporne des Wuthentbrannten willenlos gepeinigt, und fluchend strich der Würgengel Germania's sich zu hundert Malen den langen, schmutzigen Knebelbart. Sind die Handvoll drüben Schwarzkünstler, und haben sie meine Bären zu Hasen gewandelt? wetterte er ergrimmt seinen Kriegern zu. Obrist Grons-

feld! hinüber und macht dem ein Ende! Und wer mir den Ritter bringt mit dem blauen Busch, todt oder lebendig, springt zwei Grade höher und erhält zweihundert Goldstücke obendrein!

Pappenheims Eisenreiter donnerten im Trab über die Brücke und das brave baierische Fußvolk folgte in engeschlossenen spartanischen Kolonnen. Bald machten die ernsten, gewichtvollen Soldatenmassen dem flüchtigen Kampfe jenseits den Garaus. Unser Tagewerk ist gethan, Herr Kommandant! rief der unerschrockene von Alefeld, der die Feldstücke befehligte, dem Rosenauer zu. Hier ist nichts für uns, als dem Herzog zu retten, was noch zu retten steht! — Wie er noch sprach, fuhr das Blei eines Tyrolers durch seine kühne Brust, und nur sein letzter Rath blieb dem rathlosen Falk und seinem schon sehr geschmolzenen Reiterhäuflein. Zurück ging's mit Windesschnelle, doch überall sperrten die versprengten Kroaten den Weg, und eine stundenlange Blutjagd brachte keine Hoffnung und kein Heil. Rechts und links schlachteten die langen Schwerter der Pappenheimer Einen Braunschweiger nach dem Andern; Ein Feldstück nach dem Andern blieb verloren stehen, und kein Fähnlein Christians sprengte ihnen zur Rettung entgegen. Der Regen goß herunter in Strömen und machte das fette Erdreich schlüpfrig, und lieferte manchen gestürzten Reitersmann in feindliche Klauen; doch näßte er auch das Kraut und Loth der Schützen, und der treffenden Kugeln waren wenige. Knecht Erich hatte mit dem kurzen Schwerte recht wacker neben dem Herrn gestritten, und eigenes wie fremdes Blut färbte seinen Koller von

Hirschleder; jetzt riß er mit raschem Griffe seinen Ritter, der vor ihm ritt, den blauen kenntlichen Busch vom Helme, da alle Schützen nur danach zu zielen schienen, und warf den durchnäßten Schmuck auf die Straße hin. Rosenau selbst aber hielt plötzlich sein Pferd an und donnerte sein Halt. Im letzten Sonnenstrahle hatte er mit einem Adlerblicke das Feld überschaut und die wachsende Gefahr, die kein Entrinnen zuließ, erkannt. Die in den hessischen Winterquartieren gutgenährten Pferde der berittenen feindlichen Jäger umkreiseten in immer größeren Bögen den kleinen, dichtgeschlossenen Heldenzug, und an der Ferse waren ihnen die schwereren Dragoner und Panzerreiter. Schnell entschlossen, den Heldentod vor dem innern Auge der Seele, rief sein kühnes Befehlswort den Rest seiner Schaar mit dem letzten Feldstücke einen kleinen, scharf abgeschnittenen Hügel hinan, der an eine dichtwerzweigte Holzung sich lehnte. Wenige folgten seinem Kriegesruf, die meisten stürzte ihre Flucht fort in Gefangenschaft und Tod; dennoch gelang sein Plan. Das Feldstück, glücklich den Hügel hinauf gebracht, droben unter einer Rieseneiche geschützt vor dem Platzregen, blitzte gegen die Verfolger und seine Traubenschüsse machten Raum vor dem Hügel, an dessen Rande drunten einige Tapfere die einzeln Vorsprengenden im Respekt erhielten.

Da galoppirte aus der stockenden, gesammelten Feindesmasse ein einzelner Ritter in Silberwaffen vor bis mitten auf den Raum. Das Zeichen des großen Prunkschildes und die Feldbinde ließ in ihm den Herzog Julius Ernst von Lauenburg erkennen, und Rosenau nannte

verwundert den Namen des Feindes seinen Leuten und fragte: Was bringt uns dieser? Doch der liguistische General senkte die Spitze seines Schwertes, hob das Visir und rief mit freundlicher Stimme zum Hügel hinauf: Ergebt Euch, tapferer Kriegsmann, in meine ritterliche Haft! Ich ehre Eure Bravheit, und des Lauenburgers Ehrenwort sey Euch Bürge für den Schutz gegen die Zornwuth des Feldherrn! —

Finster sich besinnend schaute Falk starr auf den geschmückten Feind in der Wiese und schwankte, ob er nicht zum Einzelkampf hinunter müßte; aber der junge Erich hatte schon seinen kleinen Polengaul gestachelt und ritt gestreckten Laufs dem feindlichen Heeresfürsten entgegen, im Staunen seinen Herrn zurücklassend, der sich besann, ob er nicht dem vermeintlichen Verräther eine Stückkugel nachschicken sollte. Selbst der Lauenburger stutzte; als er jedoch die kindliche Gestalt des Herabsprengenden und das weiße Tüchlein in seiner Hand erblickte, ritt er dem Friedensboten einige Schritte entgegen. Die Minute ist kostbar für uns und Euch! rief Erich fast athemlos mit halbverhaltenen Tönen. Es gilt um Eure Dame, um Frau Anna von Brandenburg. — In sich zusammen erschrack der General. — Junger Fant! wie kamst Du zu solcher Kunde? fragte er hastig zurück. — Eure Kanzlei ist erbeutet am Pfeffenberge! flüsterte Erich. Man fand die Briefschaften, und sie sind wahrscheinlich schon unterwegs nach Wolfenbüttel. Warnet durch den schnellsten Reiter Eure Herzogin. — Fürchterlicher Bote mit dem Unschuldsgesicht! stöhnte der Lauenburger aus beklemmter Brust herauf. Da rettet nichts! Das ist

Ihr Verderben, durch mich gebracht und durch meine Nachläſſigkeit. — Nicht doch! tröſtete der Knapp mitleidig. Nur Ein Brief könnte Euch ſchlagen und auch ſie. Der vom Treuſchwur, und dem Maitage, und der Reiherbaiz, und dem Königsfalken, den der Reiher in das Herz ſtieß. — Du weißt Alles! ſchauderte der Herzog. — Der Brief iſt gerettet! ſprach ſchneller der Burſch. Er iſt in meines Ritters Hand verblieben und von Niemand geleſen. Gebt uns Raum zu ſicherm Abzuge, und der gefährliche Brief ſoll dem Feuer oder Euch durch ſichere Hand gegeben werden. — Auf ſeines Flammbergs Kreuz legte der Bub dabei ſeine Fingerſpitze wie zu eidlicher Betheurung. — Schaff mir den Brief! jauchzte Julius. Frei ſeyd Ihr Alle, Herzogswort, Ritterwort, Schwur bei dem Ewigen über uns darauf! —

Und fröhlich zog der Knecht den wohlverwahrten Brief aus dem Koller. Ich traue Euren glühenden Blicken mehr als dem Allen! ſprach er raſch und reichte dem General das Papier hinüber. Einen Blick nur warf dieſer hinauf, dann hob er's wie zum Danke den Wolken zu. Nimmer vergeſſe ich Dir's! rief er und jagte zurück. Offiziere flogen rechts und links über die Ebenen; Trommeten ſchmetterten rufende Töne in's Feld hinein; alle die zerſtreuten Feindesvölker zogen ſich in geſchloſſene Haufen zuſammen, und die Straße ward frei zwiſchen ihren dräuenden Kolonnen.

Vorwärts! jubelte Erich den Hügel hinan. Schnell im Karriere, ehe denn der Tilly nachrückt! — Aber wie iſt mir das? fragte Falk, als die Pferde über die Fläche hinſchnoben, den ihm zur Seite reitenden Knapp.

Bist Du ein Spion oder heimlicher Päpstler, oder mein Engel? — Keines von dem Dreiblatt, antwortete mit freudetrunkenen Blicken der Bursch. Gott und die Liebe halfen uns heraus zu rechter Zeit, und der Zufall machte das menschlichste Gefühl zu einer Karthaune, welche die Eisenwände der Unmenschlichkeit zersprengte und auseinander schmiß! —

Rosenau fragte nichts mehr, als der Lauenburger Herzog an der letzten Kolonne ihm froher über's Feld mit der gepanzerten Hand zuwinkte, wie man Dank und Freundesabschied winkt; aber die Räthsel verwirrten seine Sinne, und forschende Blicke warf er auf den Buben, dessen Züge ihm jetzt plötzlich wie schon gesehene und befreundete vorkamen.

Zeit gewonnen heißt für den Feldherrn von Beruf und Erfahrung einen Sieg gewonnen; drum empfing Herzog Christian seine wieder zu ihm stoßenden Braven mit höchster Huld, und hing dem Ritter Falk die goldene Gnadenkette von eigener Brust um die starken Schultern. Vorwärts durch das Münsterland ging dann der Zug; diesseits und jenseits der Ems flammten die Dörfer und ausgeplünderten Landhäuser, und die plärrenden Mönche mußten von den braunschweigischen Jägern, die schlauer wie ihre Spürhunde das tiefste Gold witterten, und selbst im Grab- und Geißelgewölbe nachzuscharren wußten, alle ihre kostbaren Heiligthümer davon tragen sehen. Alle Päße wurden ungangbar gemacht

und beſetzt, mochte ein Hohlweg, ein Moorgrund oder ein Flußbett ſie bilden, und ſo erreichte das kleine Heer tief im biſchöflichen Lande Stadtloo, dort den nahenden Mansfeld und mit ihm den Feind, der ihm im ſteten Scharmutziren Schritt vor Schritt folgte, muthig erwartend.

Aufgefahren prangten die gewaltigen Donnerbüchſen auf dem Felde. Theils in Zelten, theils in ſchnell errichteten Laubhütten lagerte das Heer. Das blanke Schwert und das geſattelte Roß war neben dem ruhenden Reitersmann, und die geladene Büchſe und der brennende Zunder lag zur Seite der luſtigen Schützen, die auf der Trommel mit Würfelſpiele ſich die Zeit vertrieben. Nur die Befehlshaber und Edelleute ſammelten in den beſten Wohnungen und an den Tafeln der begüterten Bürgersleute ſich Kraft zu dem entſcheidenden Tage, indeß Bauer und Kloſtervogt, von den Lanzenknechten zuſammen getrieben, Alles, was da war von Koſt und Tranke, unter Seufzern und leiſen Verwünſchungen zum Feldlager und in die Küchen der Marketender liefern mußten. Mit lautem Gelächter trat der Obriſt Friedrich von Altenburg in das Quartier des Ritters Falk, ſich bückend in der niedrigen Thür, die den gewaltigen lauchgrünen Buſch zu zerknicken drohte, und mit lauerndem Geſichte folgte dem bärtigen, rieſenlangen Sachſenhelden der bleiche, tiefäugige Levin von Eulenhorſt.

Noch nicht im Prunkwamſe, mein junger Recke? fragte der männliche Fürſt. Und meine Ladung erging doch ſicherlich an Euch. Gut daß ich ſelbſt kam, Euch abzuholen, denn die Geſellſchaft, welche der junge Fant

der Eure Farben trägt, von draußen Euch zuführt, möchte, wenn ich recht gehört, Euch die Mahlzeit verderben, oder wohl gar Euch zu Beichtstuhl und Bußkapelle führen, statt zu meiner Gasterei. —

Welche Gesellschaft? sagte Falk und wollte zur Thür. Halt erst! rief komisch befehlend Herzog Friedrich. Wisset zuvor, meine Reisigen haben uralten Johannisberger erbeutet im nächsten Kloster; dazu sind meinen Büchsenschützen im Moorbusch, wodurch der Heereszug ging, einige derbe Keiler in den Schuß gerathen, Alles das wird binnen einer Stunde in der Stadtvogtei aufgetragen, und der da später kommt, findet leere Schüsseln und trockene Pokale. Laßt Euch darum nicht zu lange aufhalten von der alten Beginenschwester draußen! Vor einem Schlachttage muß der tolle Fritz mit allen seinen Waffenbrüdern zechen und frohen Muthes seyn, und mit einem Bruderliede das Frühroth begrüßen, sonst schlägt er nicht wie's ihm zukommt und der Feind von ihm gewohnt ist.

Rosenau war indeß zur Thür getreten und öffnete. Und herein trat, vom Knecht Erich sorgsam geleitet, eine ehrwürdige Matrone, an deren Hand ein kleines, liebliches, gutgekleidetes Bübchen ging, das etwa vier Lebensjahre zählen mochte. Rosenau fuhr überrascht zurück und der Altenburg begann sein Gelächter wiederum, warf sich lang gestreckt in den breiten Sorgestuhl und fragte: Erkennt Ihr Euer Blut, Ritter Falk, und Eure Augen, und der Mutter Stutznäschen, und die ganze liebe, lebendig gewordene Sünde da vor Euch? —

Seyd Ihr es, Frau Mechthild? fragte Rosenau, des

Prinzen Spottwort überhörend und faſt ehrerbietig, als er die Rathsfrau des nächſten Städtchens Mienborg in der Matrone erkannte. Wie kommt denn Ihr hierher zu mir, und was macht die gute Guſtel?

Fraget Ihr doch wirklich nach der armen Verlaſſenen? entgegnete die Greiſin mit bleichem, thränenloſem Angeſichte. Aber Euer freundlich-falſcher Spruch erreicht ſie nicht mehr, ſo wenig wie Eure ſündhafte Liebesbitte. Sie ſteht droben vor Gott und klagt um Euch, Herr Ritter. Ich hörte von Euch; da gedachte ich meiner Pflicht gegen dieſe Waiſe, die heute zuerſt den Vater ſieht, und machte mich auf zu Euch, an Schuld und Pflicht und Buße Euch zu mahnen mitten im wilden Sündenleben. — Schaamröthe überlief Falks Wangen bis mitten in den krauſen Bart hinein. Kalt und heiß rieſelte es über ſeinen Rücken; doch überwand der Aerger über die Zeugen ſolcher Weiberpredigt das Gefühl, und mit erpreßtem Höhnungstone ſagte er, zum Lachen ſich zwingend: Die Alte iſt närriſch geworden ſeitdem und kindiſch. Man muß ſie zum Spital bringen laſſen. Meinet Sie, auf Ihr thöricht Wort werde ein Ehrenmann ſich die Baſtarde Ihrer Familie einſetzen laſſen in ſeinen Stammbaum? Was iſt nicht durch dieſe Gegend gezogen in jener Zeit? Mansfelder und Spanier und Kroat. Laßt ſie lieber alleſammt zuſammenkommen und würfeln um den Erben, ſo ſieht's doch ehrlicher aus, und wen es trifft, der mag's dann haben. —

Das Kind, welches den Ritter groß angeſehen mit freundlichen, runden Augen, ſchien ſich zu fürchten vor der barſchen Rede und kroch an den jungen Burſchen,

der ſich zu ihm hinab beugte und ihn liebkoſete. Aber die Rathsfrau ſtand anfangs erſchüttert und ſprachlos; dann ſammelte ſie alle Kraft und hob die Arme wie eine Begeiſterte und ſagte mit rollenden Augen: Höre ihn nicht, den Abſcheulichen, dem Du in Liebe zugethan wareſt, deſſen Name das letzte Wort Deiner blaſſen Lippen war, meine Guſtel! Höre ſeine ſchaurige Rede nicht droben, damit Deine Seligkeit nicht geſtört werde durch den Gram, der Dir hier unten das Herz brach! — Aber Du höre ſie, ewiger Richter der Gedanken, und zeichne die Sünde an Deinem Heiligſten mit Feuerſchrift auf Deine Tafel. Daß Du mein Kind verführteſt, daß Du ſie ſterben ließeſt ohne Troſt, daß ſie untergehen mußte in dem Bewußtſeyn, den Edelmann nie beſitzen zu können, daß Du ſie, die vom Rauſch erwachte Bürgerdirne, allein ließeſt in der Geſellſchaft der Selbſtverachtung, welche die ſchöne Roſe langſam zerfraß, das hatte ich Dir längſt vergeben, denn ich kannte den Weltlauf und den Leichtſinn des jungen Soldaten. Daß Du mir aber die reine Unſchuld mehr noch im Grabe ſchändeſt, als Deine Buhlerluſt im Leben gethan, daß Du dieſes liebe kleine Weſen brandmarken willſt und es dem Troß und Auswurfe der Völker zuwirfſt, das kann nicht Menſch, nicht Gott verzeihen, und jedes Empfindenden Abſcheu muß Dich treffen von nun an. Komm, mein Kleiner! Falk ſollſt Du nicht mehr heißen. Mag er den Rauhthiernamen allein tragen! Komm zurück in mein Wittwenhaus! Hungern wirſt Du nicht; einen ehrlichen Namen ſollſt Du auch tragen; aber den Vater wiederſehen ſollſt Du nie mehr ſo lange ich bin. —

Aber der Vater ist hübsch und gefällt mir; laß mich ihn bitten, daß er uns gut sey! stotterte der Kleine mit einem Silberstimmchen, und der Ton fuhr wie ein Dolchstoß durch des Ritters Seele. Doch die Matrone verließ mit dem Kinde und dem Knechte das Zimmer, und der tolle Friedrich selbst war stiller geworden nach der graulichen Beschwörung.

Das scheint ernsthafter als ich wähnte, sprach er. Wie war denn die Geschichte eigentlich?

Ein gewöhnlich Mährchen, wie unser Stand und Leben tausende aus dem Zeitstrome heraufwälzt! antwortete Falk, kämpfend mit dem Gewissen und mit der Schaam und dem Ingrimm, und bückte sich mit glühenden Wangen zu der Truhe hinab, Sammetmantel und Seidenwams hervorzulangen zum Feste. Levin dagegen nahm mit langsam gezogenem Tone das Wort und erzählte, zu Rosenau's Qual, nicht seine zürnenden Winke beachtend, wie vor Jahren sie in des Mansfelders Namen hier auf Werbung gelegen, und Falk in des Rathsmanns Hause zu Mienborg sein Quartier bekommen. Gustel, die fünfzehnjährige Tochter vom Hause, sahe den jungen, engelschönen Soldaten immer lieber und lieber. Natur und Gelegenheit thaten ihr Kuppleramt wie gewöhnlich. Bei einer Fahrt auf dem Flüßchen rettete Falk einige verunglückte Kinder aus großer Wassernoth; da wuchs die Liebe der Unschuldigen bis zur Anbetung, und am selbigen Abende lohnte das zärtlichste Geständniß, die holdeste Hingebung jene Edelthat. — Es war gerade der Dreizehnte des Erntemonats; ich erinnere mich noch des schönsten Sternenabends

ind unſeres Freundes Gluthgeſicht erinnert ſich noch eutlicher und lebhafter der Geisblattlaube und des chattenden Lindenbaumes! — Scharf endete Levin ſo eine Erzählung, und der Altenburger ſang mit tiefſter Baßſtimme als Schlußſpruch dazu:

Ja, wo ein holdes Mädel lacht,
Streicht man die Zwickelbärte;
Sie weiß ja, wie's der Reiter macht,
Unſtät wie ſein Gefährte!
Hängt ſie an's Roß den Myrthenkranz,
Und fordert keinen Ehrentanz,
Ein Thor, wer dann ſich weigert! —

Sendet der Matrone einen Beutel mit Goldſtücken ach, um ihre Verwünſchung abzukaufen; werft Euch ann ſchnell in's Zeug und kommt zu uns, wo kein Mütrchen brummt, und keine Wiege den Kettenſang der reiheit ſchnarrt. —

Falk blieb allein. Er, ſonſt ein eitler Putznarr und ageprunk, warf heute die Kleider über als ging's zur lucht, und vermißte den Beiſtand der ſäumigen Diener icht. Das Federbarett hing am Fenſterrahmen; als er herab nahm und zugleich die Flügel aufſtieß, an der ugluft draußen ſein Geſicht zu kühlen, ſah ſein ſcharr Blick verwundert den Erich noch im Verkehr mit der iten und ihrem Großkinde. Am Rande eines Seitenißchens ſtanden ſie und glaubten ſich verſteckt von der hen gothiſchen Eckſäule des Hauſes. Der Knecht ſchien e Frau zufrieden zu ſprechen, und zugleich zog er ein nhin glänzendes Kleinod unter dem Halskragen herr: es ſchien eine Ritterkette oder Helmzier; er brach

oder nestelte die Ringe auseinander und gab die Hälfte der Frau, nachdem er die andere Hälfte wieder zu sich gesteckt. Dann herzte der Bube das Knäbchen gar innig und trieb darauf beide fort in das dunkle Gäßchen hinein. Ritter Falk ward dabei weh und wohl zugleich. Will der Gauch mein Lehrmeister seyn und mein Prädikant? fragte er sich und bräute mit dem Arm hinüber. Warte nur bis auf den Abend, da soll Dir für die Samaritterthat das Köpfchen gewaschen werden, Du Mysterienkrämer! Seinen Herrn meistern ist im Feldlager die erste aller Sünden, und so darfst Du nicht ausgehen ohne Strafe. Indeß so übel that der Bube nicht! setzte er flisternd hinzu, und sein Herz ist überall zu Hause und gewinnt sich überall den Ehrenplatz. Wäre er eines guten Hauses Sohn und ebenbürtig, könnte er mein Kumpan, mein Freund werden. Vielleicht wäre dann diese Leere ausgefüllt, die mich quält, mich durch die Welt peitscht, und die dieser Levin doch nicht so recht auszufüllen versteht. — Er preßte das Sammetbarett auf die ungeordneten Locken, zog den reichen Mantel über die breite Brust und eilte zur Stadtvogtei, aus den Bechern Lethe zu trinken und den innern Kläger zu betäuben.

Wie eine Karnevals-Nacht muß dem Beschauer oftmals die Erde erscheinen, wo hier die fremdartigsten Gestalten im traulichen Spazierengehen sich vereinen, indessen dort die Verwandtesten dicht aneinander vorbei streifen, ohne unter der Maske und der Mummerei sich

zu erkennen. Wenn aber das ſcharfe öſtliche Sonnenlicht in den Faſtnachtsſaal ſcheinet, und die Flitter und der Maskenputz durchleuchtet wird, wenn dann Thier und Seraph, Himmel und Verdammniß, Gebet und Trunkenheit, Engel und Satanas, ſchmutzige Luſt und Heiliges ſo nahe im engen Raume ſich drängen, und unter derſelben Geſtaltung ſich miſchen bis zum Unkenntlichen, dann ſteht der Weiſeſte wie ein Idiot vor dem Räthſel: Menſch! und findet die Löſung nicht, und muß ſeine Neubegier bis auf Jenſeits vertröſten. —

Weit in den lauen Abend hinaus tönte der Jubel der reichgeputzten ritterlichen Zecher auf dem Saale des Stadthauſes. Die Heerpauken wirbelten ihre Donner, die Trommeten ſchmetterten ihren Feldgeſang zu den ungezählten Trinkſprüchen, und wäre jedes Schmähwort, jede Spottrede der Weinerglüthen Pfeil oder Kugel geworden, vom ganzen Heere der Liguiſten wäre nicht Mann noch Maus übrig geblieben in dieſer Nacht. Der luſtige Altenburg hatte auch die Weiblein und Jungfrauen der Stadt zu Mahle und Tanze geladen, aber eine Deputation des Raths entſchuldigte die ſchönen Gäſte. Der tolle Fritz fuhr auf und wollte durch ſeine Scharfſchützen die ungehorſamen Tänzerinnen zum Ballſaale treiben laſſen, doch ernſthafter als er je geſehen worden, verwies Herzog Chriſtian den Zornbefehl. Ich mag den Uebermuth des Kriegsmanns wohl, ſagte er finſter, den Uebermuth, der ſelbſt dem Schickſale herausfordernd entgegen tritt, und der mit der erzbewehrten Fauſt, auf die er allein zu vertrauen hat, ſelbſt in die Wolke ſchlägt, hinter der mehr des Verderbenden als des Heil-

bringenden seiner wartet. Doch wenn der friedliche Bürgersmann nahe bei seinem Gehöft die schreckliche Pulvermine graben sieht und die Zünder legen, welche nächsten Augenblicks auch ihm Vernichtung dräuen, wer kann, der nicht entmenscht ist, von ihm Tanzlust und Jubel verlangen? Wer von uns das Uebermorgen sieht, sey es in Lorbeer oder in Wundbinden, der setzt sich auf's flüchtige Roß und zieht hin, wo ihn das Herz hintreibt; der Bürger aber ist gefesselt an den Boden und muß bleiben in der Wüste, die wir ihm zum Jammer bereiten. Mein Schicksal, mein Wille auch hat mich geworfen in diesen Krieg, und ich muß ihn so führen gräßlich und grausam und fluchbeladen, weil die nicht wollen wie ich, die zu dem Muthe die Gemeinkraft und Ordnung in unser Kriegswesen bringen könnten; aber darum gerade seh ich's desto unwilliger, wenn die Genossen Faustschlag und Hufestritt noch härter machen, und auch da die wilden Gesellen spielen, wo unsere Feldstraße nicht hindurchführet. — Du magst ganz recht haben, aber Du hättest den Sermon kürzer fassen und in etwas höflichere Worte kleiden mögen! meinte der Altenburger, drehte sich scheel sehend ab und ließ zur Tafel blasen.

Unterdeß hatten mit der Dämmerung die Angesehensten der Stadt sich in ihre Feierkleider geworfen; die Prädikanten und Seelsorger schritten in der Stola zur Hauptkirche, und bald strömten von allen Seiten her die Andächtigen zur heiligen Stätte, den Herrn der Heerschaaren zu bitten um Gnade in der nahen Stunde der Noth und um Abwendung des Gräßlichsten von from-

men Christenhäuptern. In Beichte und gemeinsamen Christusmahle erstärkten sie sich darauf für das kommende unvermeidbare Schreckniß, und bereiteten den Geist vor auf das höchste Uebel, auf Knechtschaft unter fanatischer, siegestrunkener Feindeshand. Seltsam und wie mißbilligende Geisterstimme hallte der dumpfe Glockenklang vom Thurme in die wilde Musik der Zecher auf dem Stadthause, und der ernste Kirchenchor schalt das rauschende Kriegeslied und den zuchtlosen Buhlersang der Ritter, und mahnte auch sie an die finstere Stunde, die Aller harrte und mit jedem Pendelschlage näher heranrauschte auf schwarzem Geisterfittich. —

Ritter Levin von Eulenhorst kehrte mit der eingebrochenen Nacht von den Vorposten in das Quartier zurück, welches er mit dem Rosenauer theilte. Ein düsterer Gedanke quälte sein Gehirn. Der Stand der Heere und ihre ungleiche Stärke ließen den Ausgang des morgenden Tages zweifellos; denn der Mansfelder blieb aus. Freunde und Verwandte in Menge fand er bei den Tillyschen Truppen; nach der verlorenen Schlacht wurde der Ueberläufer nicht so empfangen wie vorher; aber fest hielt ihn das Band, welches ihn unsichtbar mit dem jungen Rosenau verknüpfte, diesseits, und er hatte die böse Wahl schon aufgegeben, als ihn der eintretende Jobst mit seinem gewöhnlichen albern-freundlichen Gesicht in der einsamen Betrachtung störte. Nun, was grinset der Dummkopf, als hätte er den Stein der Weisen ausgefunden? fragte er den Knecht.

Ausgefunden? Wohl einen Schatz! antwortete heimlich und mit dem ganzen Gesicht lachend der Jobst. Und

noch dazu den Schatz des Großthuers, des Erich, der mit keinem Kameraden trinkt oder sich putzet, und durch Frömmeln und Ehrlichscheinen dem alten Hansen und seinem gestrengen Herrn fast den Kopf verrückt hat. — Und was kann's denn seyn mit dem? Kömmst Du einmal wieder mit einem Viehmagdstromänchen, so setzt es Prügel wie letzthin! entgegnete unwillig und verächtlich der Hauptmann. Hat sich was! erzählte Jobst mit Wichtigkeit. Ja, wenn's so eine Schmutzdirn vom Stalle wäre, sollt's unser Einen nicht wundern noch ärgern. O schon längst war mir der Bursch verdächtig, denn immer suchte er in den Herbergen sich das entlegenste Quartier, und der Hans ließ ihn machen, wie er's wollte. Aus seinem Ränzel, den er immer des Ritters Saumrosse mit anhing, schauten mir mehrmals Weiberkleider entgegen, wenn ich neugierig die Lederdecken aufhob. Heute nun, als Alles fort war bei dem Schmause des Sachsenherzogs, und auch die Knechte sich zum Würfelspiele bei dem Schenkwirth versammelt, treibe ich mich noch hinten auf dem Hofe herum, eine gute Stallbürste suchend für meine zerbrochene, hinten wo der Erich sich wieder das letzte und entlegenste Zimmer ausgesucht. Das Gott! wie gingen mir die Augen auf, als aus der Gesindestube ein Mädel heraustrat, wie es Gott nur alle Feiertage erschafft. Ein großes Regentuch hatte sie um die Schultern geworfen, das Gebetbuch trug sie in der kleinen Hand, und mit scheuem Tritt trippelte sie zur Kirche drüben. Ich lauerte in Neubegier und Verdrießlichkeit über den Erich, der so viel Glück in Allem hat, und dazu auch immer was Appartes seyn muß

haben will. So eben, bevor Ihr einrittet, iſt die ſchmucke Dirne wieder vom Gotteshauſe heimgekehrt, und ganz dreiſt zurück in des Erichs Stübchen gegangen, und hat ſich ſogar eingeſchloſſen drin. Ich lugete am Fenſterchen, das ganz hinten am Stalle ausgeht, und ſah, wie ſie Tuch und Oberkleid ablegte und nun da ſitzet und im Gebetbuch lieſet, als ſey ſie bei der Mutter zu Hauſe, und dabei ſo weiß und ſchön ausſieht, daß Augen und Mund Waſſer ziehen.

Und wo iſt der Erich? fragte Levin, der immer aufmerkſamer geworden. Nirgend iſt der Bub zu hören und zu ſehen, entgegnete Jobſt. Ich ſuchte ihn ſchon überall im Quartier, um ihn auszufragen und aufzuziehen. — Das unterläßt der Gelbſchnabel oder er ſchmeckt das flache Eiſen, fiel Levin ein. An Deinen Poſten, bewache den Hofraum, und melde mir's, wenn Jemand hin und her geht, doch Alles das ſtill und wie ohne Argliſt. Vielleicht gräbt ſich da eine neue Fallgrube für einen Gewiſſen, der mir anfängt ſtolzer und eigenmächtiger einher zu gehen, als er darf und ſoll, und zwei Dreizehnter, die ich mit Faſten habe büßen müſſen, werden wett gemacht, wenn er des braven Knechts Geliebte erraubt. —

Ritter Falk trat ein, als kaum das Wort verklungen, in wilder Weinlaune und kecker Luſtigkeit. Sieh da, Bruder Levin! rief er und küßte den Genoſſen. Warum haſt Du die kalten Donnerbüchſen draußen nicht allein gelaſſen, und konnteſt doch mit uns die wärmenden Sorgenbrecher laben? — Hielteſt Du etwa Betſtunde mit dem Tilly im mönchiſchen Lager, indeß wir uns die

Siegeshoffnung oder einen ehrlichen Reitertod zutrauken? — Verzieh nur Dein Gesicht nicht so grämlich, es war so bös nicht gemeint, setzte der junge Soldat lachend hinzu, indem er zugleich Degen und Schärpe ablegte. Aber Kumpan, eine Gasterei war's ohne Gleichen! Der Altenburger hatte alle sein Beutegut neidisch d'rauf gehen lassen, damit morgen den Katholischen auch nicht eine Blechmünze übrig bliebe, wenn's etwa schief ginge mit uns. Es fehlte nichts droben als mein Wappenschild, die Rose bei der Traube. Ohne Weiblein schmeckt mir der Wein nur halb; Venus frieret ohne Bachus, und Bachus ist sauer ohne Venus! Das Motto hab' ich noch aus Deiner Schule, und die Dirnchen hier im Orte müssen alle zu Priorinnen und Abbatissen hinansteigen wollen, denn Keine wollte mit uns ehrbaren Schnauzbärten Verkehr treiben.

Verdenk's ihnen, wer Euch nicht kennt! antwortete ihm zunickend der Levin. Deine Historia von heut' ist vielleicht stadtkundig geworden und hat auch die Tanzlustigste scheu gemacht. — Falk dehnte die Glieder und warf nun auch Handschuh, Barett und Mantel von sich. — Grade heute nur that mir's besonders leid, daß kein Sonnenauge mich anleuchtete, sprach er, denn die Schlacht ist morgen gewiß, und Du weißt, es ist meine Passion, vor dem Treffen mich zu erstärken an einem Rosenmunde, und frischer stürme ich in's Lanzengedräng, wenn eine frische Erinnerung meine Phantasie heitert, und ich dicht vor den hohlen Augen des Herrn Mors mir die Zauberblume des Lebens pflücke. So hält es auch der brave Fritz von Altenburg, und vielleicht ist er gerade

darum stichfest und kugelfest, wie man von ihm sagt. Und liegt doch auch gar ein tiefer Sinn in der holden Gewohnheit. —

Da ist denn Dein neuer Knapp, der Erich, vorsichtiger als sein Herr, lachte Levin. Der schleppt sein Leib mit sich von Streu zu Streu, und macht sich überall seinen Pferdestall zur bekränzten Hochzeitskammer. Habe den Milchbart für nichts geachtet, aber seit der Corveyer Brücke und seit ich dieses erfuhr, prophezeihe ich Dir einen wackern Reitersmann in ihm, der seinem Herrn im Felde und auf dem Faulbett nichts nachgeben wird. — Falk fragte; Levin erzählte, und schmückte das starre kalte Albrecht-Dürers-Bild des Jobstes mit italischer Staffierung und Guido Renischem Gluthkolorit.

Immer gespannter horchte der weinglühende Jüngling, dann fuhr er mit einem derben Reiterfluch in die Höhe, und schwur dem unmannbaren Burschen das Wollustbad einzusegnen, welches er sich ohne des Herrn Erlaubniß bereitet. Mit heimlichem Vergnügen sah ihn Levin hinabstürmen zum Hofe und pfiff zum Fenster hinunter dem Jobst ein Zeichen.

Von des Eulenhorsters Knecht geführt, gelangte Falk an das bewußte Fensterchen, und schickte von dort den Geleitsmann zurück, den Erich aufzusuchen und aufzuhalten, sey es in List oder Gewalt. Mit angehaltenem Athem schaute dann der Lauscher durch die schmutzigen, verwitterten Glasscheiben. Wahrheit war es; eine Dirne ging drinnen umher im leichten Unterkleide; der nackte Arm war voll und rund, ein üppig gebautes Bein zeigte sich, als sie, den Schuh zu lösen, das Füßchen setzte auf

des Bettes Rand; der trübe Lampenschein fiel als helles Mondlicht zurück von dem glänzenden Reichthum der Natur, den das schmale Mieder umfaßte, und ein kurzgeschnittenes, doch immer noch dichtes Lockenhaar machte den glühenden Räuber neugieriger noch auf das Gesichtchen, welches sich dem Fenster nicht zuwenden wollte. Zum Bettgehen bereit zog das Mädchen noch zuletzt ein silbern Kleinod aus dem heimlichsten Verschluß des keuschen Busens, lange besah sie dasselbe, drückte es darnach an den Mund und faltete dann die Hände darum wie zum Nachtgebet.

Der junge Rittersmann hielt sich nicht länger. Er eilte zur Thür, und zwei starke Ansätze der kraftvollen Faust brachen das Schloß, und hinein in das Gemach stürzte er zu der ängstlich Aufschreienden, die das Regentuch um ihre Glieder warf, wie der Abend die Maienblumen in seinen Mantel hüllt und ihre üppigsten Kelche beschattet. Herzliebe, herrliche Dirne! rief der Ritter die Abgewandte umfangend. Warum wolltest Du allein die schöne Sommernacht verbringen? Laß mich Gesellschaft und Liebe tragen in Deine Einsamkeit! —

Das Mädchen machte sanft seine heißen, sie umfassenden Hände los, drehte ihm das Gesicht zu und fragte demüthig und mit niedergesenkten Blicken: Seyd Ihr es, mein Herr Ritter? — Ueberrascht sah sie mit starrem Auge der Ritter an. Da stand er, als wäre so eben eine meteorische Feuerkugel über seiner Scheitel zerplatzt, das plötzliche Licht hatte ihn geblendet, die gewaltige Erschütterung seine Glieder gelähmt. Was ihn starr gemacht, machte ihn auch wieder lebendig. Ja, sie war

es, die Erscheinung aus jener Nacht; es war das Mädchen aus des Wildhüters Hause am Pleſſenberge; seine Kette von Schaumünzen war es, die da zerbrochen auf dem Tiſche lag und über welcher ſie ihr Gebet gesprochen. —

Du, Erika und hier? ſtieß der Jüngling endlich aus beklemmter Bruſt hervor. Und dieſe Kette zerſtückelte heute der kecke Erich, Deine Kette, und theilte ſie mit der Matrone und ihrem — —

Das Wort erſtarb ihm auf der Lippe, als Erika's frommes Auge dabei ſo ſeltſam mit ſeinen wilden Blikken zuſammen traf.

Aber wo iſt der Erich? fuhr er ausweichend fort. Wie kommſt Du zu ihm? Was will er mit Dir? Er wird mein ärgſter Feind von heut' an, wenn wahr iſt, was ich ahnen und fürchten muß. —

Erika ſah ihr verrathen geglaubtes Geheimniß gerettet, und nahm mit Mädchenſchlauheit ſogleich ihren Entſchluß. Was ſoll mein armer Bruder, ſprach ſie ſanft, der für Euch Waffenſtücke zur Schmiede trug, damit Ihr morgen geſchützt wäret, wie es Brauch iſt und Noth thut? Und was hättet Ihr, geſtrenger Herr, zu ahnen und zu fürchten, mich, die niedrige Dirne betreffend?

Was ich befürchte? ſtürmte Falk auf wie ſchwüler Südwind und faßte ihre Hand feſt. Daß Du Eigenthum eines Andern ſeyeſt! Daß ich Dein Bild, das mir ſeit jener Nacht immer vor Augen ſtand wie ein lockender und zugleich mahnender Engel, daß ich Dein Bild, Dein göttlich Bild ewig nur anſchauen müßte in

Neid und Groll auf fremde Glückseligkeit. Und wareſt Du nicht des Heinzen Braut? —

Ich war es nicht mehr, ſeitdem ich Eure Stirnwunde verband, antwortete Erika in den zarteſten Liebestönen. Nach zog es mich den Hufen Eurer Roſſe, und wäre Tod unter ihnen meines Wahnſinns Lohn geweſen. —

Du liebſt mich, und biſt meinetwegen hier und für mich? jubelte der Ritter. Und wäre ich's? fiel die Jungfrau ein. Muß ich Euch nicht fürchten, ſeit ich Euch erkannte?

Laß das jetzt! rief Falk erhitzt. Seit ich Dich ſah, war's auch nur im Fiebertraume geweſen, ward mir die Freude fade und der Tag ein langweiliger, ſchleichender Greis. O wirf Dich in meine Arme, Erika! wer weiß, wie lange noch Zeit iſt für uns. Am Scheidepunkt zwiſchen Seyn und dem großen Nichts werden die Minuten koſtbar. Du liebſt mich; warum hätteſt Du ſonſt das ſichere Haus, das feſte Kloſter verlaſſen, um zu ſeyn, wo ich lebe? So ſey denn mein, meine Huldin, mein Weib! Mein Schwert an dieſe Thür gehangen ſichert, und Niemand ſucht zwei Selige in ſolchem Verſteck. — Erika warf ſeine Hand kräftig zurück und zog ſich weg von ihm hinter den Tiſch. Und wenn Ihr auch Euer Schwert nicht droben gelaſſen, ſo iſt nach meinem Glauben nur ein Prieſterkreuz der gute Schutz bei ſolchem Bündniſſe. Mit einem leichten Anfluge von Spötelei ſagte die Jungfrau das, doch wie bereuend ſetzte ſie ſogleich ſanft, wenn auch mit mildem Vorwurf hinzu: Sehet, lieber Falk, das iſt die Weiſe zu lieben, die Euch das wüſte Kriegeshandwerk und der häßliche Levin ge-

lehrt hat, und auf die kein ehrlich Weib ſein Lebensloos wagen darf, ohne die böſeſte Niete fürchten zu müſſen. Ihr ſagtet, vergeſſen hättet Ihr um mich jene Andern und doch wollt Ihr mich ihnen gleich halten? —

Sperre Dich nicht! ſtürmte Falk auf's Neue gegen ſie hin. Du biſt das ſchönſte Weſen, das je mein Auge erblickt, und ich ſollte den Augenblick loslaſſen, der Deinen Kuß mir beut? — Sey mir einzige, treue Vertraute, ich will der treueſte Freund Dir ſeyn. Was der geliebte Mann fordert, muß die Liebende gewähren, liebt ſie recht. Ich ſtehe hier in doppelter Trunkenheit vor Deinem allmächtigen Reiz, und Du kannſt nicht zürnen aus dem lieben Auge, wenn der Liebende fordert.

Hin fuhr er gegen ſie, und ergriff ſie gewaltig; doch mit wunderbarer Kraft machte die Jungfrau ſich nochmals los, zückte zugleich einen blanken Dolch und rettete ſich hinter des Bettchens Winkel.

Wollt Ihr meinen Tod? rief ſie heftig. Denn ſo wahr ich heute mich erſtärkte mit heiligem Leib und Blut des Herrn, ſo wahr durchſticht dieſes Eiſen mein Herz, ehe denn Ihr jetzt meine Lippe berührt! —

Erſchrocken und erſchüttert ſtand der Ritter. Der Schauerton ihrer Worte machte ihn plötzlich nüchtern. Zwiſchen Ehrfurcht und Lüſternheit, wovon jene ihm neu war, ſchwankte er. Die Blicke, welche er auf die ſchöne Heldin warf, vergrößerten beide Empfindungen in ihm.

Biſt Du ſo gar eigenſinnig, ſagte er endlich ſcheu und verworren, ſo gieb mir wenigſtens ein Liebespfand mit, und ich will dann zahm ſeyn wie ein Kloſternoviz; gieb mir nur die Hand und ein zärtlich Treuwort. —

Nichts für jetzt! antwortete streng die Jungfrau. Levin's böser Geist spukt heute in Euch mit dem Weine in die Wette, und beide machen Euch häßlich und furchtbar. Morgen, bevor Ihr zur Schlacht zieht, sprechen wir uns allein, und seyd Ihr, wie ich wünsche, gebt Ihr den verderblichen Bund auf mit allen Bösen, so wird auch Erika nicht mehr eigensinnig seyn für Euch.

Mit den zärtlichsten Blicken, mit den sehnsüchtigsten Bewegungen bat der glühende Mann nochmals, doch mit tiefem Schauder sah er Erika's Augen blitzen und des Dolches glänzende Spitze gegen die Schneebrust zücken, da raffte er sich auf, nahm sein besseres Selbst zusammen und verließ im Eilschritte das gefährliche Kämmerchen, dessen schwerfälliger Holzriegel sofort hinter ihm vorgeschoben wurde.

Ein im Kalender der Menschheit schwarz gezeichneter Tag nahm seinen Anfang. Aus reinem Lichtblau strahlte das Gestirn der ewigen Wohlthätigkeit herab auf reiche Fluren, weckte alle Geschöpfe zu Gebet und Genuß, doch schon wieder stand des Schöpfers Ebenbild, Raubthieren gleich, sich gegenüber und lechzte Blut.

Schon ehe die Tageskönigin sich erhob aus rosenfarbenem Luftbett hatte ferner Geschützdonner die in Furcht entschlafenen Städter geweckt. Frühzeitig trat Ritter Eulenhorst in vollem Rüstzeuge hinein in das Gemach des Waffenbruders, ihn zu wecken aus den süßen Nachtträumen der schönen Nacht, aber hoch auf schauete er, als

er den jungen Mann mit offenen, schlaflosen Augen, unentkleidet, noch im seidenen Prunkwamse liegen fand auf dem Faulbett. Was Teufel ist's mit Dir? fragte er. Der Tilly stürmet den letzten Engpaß, und Du bist noch im Schnabelschuh und Tanzkleide? Du hast eine lange Nacht gemacht, Schwelger.

Wohl eine gar lange Nacht! entgegnete Falk verbissen, und sich dehnend, und dann gewaltsam aufstehend und die matten Glieder feststellend.

Es war aber auch ein herrlich Geschöpf, fuhr horchend Levin fort. Du siehst, wie ich sorge für Dich. — Von der Seite warf Rosenau einen Schlangenblick auf den Versucher. Schöne, freundliche Sorge, sprach er höhnisch. Du hättest besser den Freund gespielt bei dieser Komödia, wärest Du selbst zuvor hinab gegangen und hättest Dir statt meiner den Korb geholt.

Einen Korb? und die Gelegenheit und das Sündchen waren so sicher! staunte Levin. Mit stieren, fest auf den Gegner gerichteten Blicken, trat Falk dicht vor den Zeitgenossen hin, Mensch! sagte er mit dumpfer Stimme, was willst Du von mir? Was hast Du vor mit mir? Du bist kein Entnervter, Dein Gemüth ist nicht das eines Klausners; warum sparest Du Dir solche schöne Sünden vor dem Munde weg und drängst mich hinzu? — Du weißt es ja, antwortete Levin bedächtig und einen Feierton erheuchelnd. Ich bin ein Rosenkreuzer. Die Magie ist mein Heiligthum, und jede weibliche Berührung stört das innere Gleichgewicht der Kräfte. Merkurius und Saturnus sind meine Sterne, tritt die Venus in Conflikt damit, so rückt der Stein der

Weisheit hundert Handbreiten tiefer zum Mittelpunkte der Erde. —

Possen, fiel Falk verächtlich ein, an die Du zuletzt glaubst! Die Nacht gebiert oft seltsame Träume. — Mensch, wenn Wahrheit sich heute in meine wachen Morgenbilder gemischt hätte! Das Geschlecht der Eulenhorst war nie den Rosenauern Freund. Eine Geschichte aus meiner Kindheit dämmerte auf vor meiner Seele, und es war mir, als sähe ich plötzlich ein Licht zwischen uns aufgehen, das Dich mir gräßlich zeigte. Levin, sprich wie ein Rittersmann, was drängte Dich so dicht an meine Brust?

Wie in höchster Verwundrung blickte der Eulenhorster auf den Sprechenden. Du wareſt so jung, so tapfer ohne Klugheit, ohne Waffenkunde, antwortete er dann gezogen. Ich freute mich, der Schöpfer oder wenigstens der Vollender eines Helden zu werden, wie das deutsche Land jetzt Tausende nöthig hat. Und damit der Freund sich Dir wieder zeigt dicht vor den Todesschlünden, setzte er ausbeugend und leichter hinzu, laß uns wechselseitig Rath halten. Was denkst Du über Heut und Morgen, und über unser vereintes Schicksal? Ich hatte den letzten Posten gegen die Tillyschen. Da kommt denn manche Nachricht herüber, ehe man zuschlägt; es scheint mir zu Ende mit dem Christian. Er schlägt sich heute morgens, und mittags wird er keinen Weg mehr haben aus der Schlacht. Die liguistischen Feldherrn bieten jedem Offizier, der herüber kommt, eine gute Stelle im Heer und volle Amnestie. Was meinst Du dazu? —

Daß die prüfende Frage massiv ist, fuhr Falk auf mit hartem Tone; daß ich denke wie Du, daß Sterben in Ehre mehr wiegt, als Leben in Schande. —

Hans trat ein mit trübsinnigem Gesichte. Waffen herein! rief Rosenau ihm zu; daß der Erich herauf kommt, und Du holest mir den Befehl von Herzogs Quartier.

Der Erich herauf? wiederholte der alte Knecht. Ja, da müßt Ihr am Besten wissen, was Ihr dem angethan. Früh mit dem ersten Sonnenblick ist er auf gewesen und davon geritten. Alle Eure Waffenstücke hängen blank geputzt in seinem Gemach, nur den kleinen Polaken, den Ihr ihm schenktet aus der Heiligenstädter Beute, hat er mitgenommen.

Und die Erika? Und das Mädchen, das mit ihm war? Die Schwester? stammelte Falk, zu einem Gypsbilde erbleichend. — Ich weiß von keinem Mädchen, der Erich ritt allein, antwortete Hans. Fest faßte ihn des Ritters Faust an der Schulter. Graukopf, auch Du verräthst mich? rasete der Jüngling mit einer Geberde, als fühle er Natterbiß am Herzen. Ich habe Dich vom Bettelstabe in ein sorgenfrei Leben herauf gezogen, und auch Du bist falsch wie Alle, Alle! Fort, fort aus meinen Augen, ehe denn die Wuth mir den Stahl in die Hand drückt! —

Gehöre auch ich zu den Falschen, die nicht sicher sind vor Deiner Strafe? fragte Levin mit Erbitterung und kaltem Stichwort.

Auch Du! rief Rosenau, und trat in eine Fechterstellung gegen ihn. O Du weißt nicht, was Du mir

entwendet hast! Dein kaltes, enges Amphibienherz hat keine Empfindung nachzufühlen, was meine Brust zerreißt. Zu meinem Vormunde hast Du Dich selbst bestellt keck und frech und vorwitzig. Aber ich breche die Kette, welche ich in träger Dummheit trug. Deine Waffenkunde habe ich Dir bezahlt, denn in jedem Gefecht deckte Dich mein dankbarer Schild; der Lebensgenuß, den Deine Führung mir brachte, ließ Gift und schmerzende Nadeln nach; Gott weiß, was Dein System sonst Alles in mir ertödtet hat, aber zu Ende soll das seyn. Ich bin groß genug zum Alleingehen, und des Mannes quälendstes Gefühl ist, fremde Fesseln fühlen um Geist und Herz.' —

Mit kalten, durchbohrenden Blicken hatte Levin die lange Rede angehört. Jetzt hob er nachlässig das rasselnde Schwert sich in den Arm, drückte sich den Helm auf und nahm die abgelegten Faustshandschuh wieder. Herr von Rosenau, Ihr seyd ein so guter und launiger Rechenmeister, als hättet Ihr die schwere Kunst bei einem lachten Kneipwirth gelernt, sagte er spöttisch. Doch habt Ihr noch einen Artikel ausgelassen auf Eurer Kreidetafel, an den Euch zu erinnern indeß jetzt nicht die Zeit ist. Verlasset Euch aber darauf, ich rechne ihn Euch vor mit großen, römischen Zahlen. — Hans, setzte er im Abgehen hinzu, pflege Deinen Herrn! Gieb ihm Wasser mit Küchensalz, denn der Rausch vom Festmahle des Altenburgers spukt noch in ihm. — Falk fuhr ergrimmt nach dem Schwerte und wollte dem Spötter nach; doch mitten im Zimmer blieb er stehen wie festgewurzelt und ließ langsam die Spitze des Stahles zur Erde sinken.

Du ſtießeſt ihn fort, ſprach er in ſich hinein, und Du raſeſt jetzt, da er es übel nimmt? Knabe! Knabe! Dieſe Kette haſt Du abgeſtreift; aber wenn wirſt Du die glühenden Eiſenbande Deiner Leidenſchaften ebenfalls abſtreifen? O Erika! Erika! — Aber, recht alſo! ſetzte er mit tiefem Seufzer hinzu. Sie ſind los von mir! Fern von mir von jetzt an, Alle, Alle! Ich bin frei, bin ohne Vater, ohne Freund und Dame! Frei wie Wild und Adler! Laſſet uns froh ſeyn in dieſer Freiheit, und wie ein unbezwungener Rieſe hinwegſchreiten über Alltagsleben, Alltagsgefühl und Alltagsgenuß! Dehne Deine losgebundenen Flügel im weiten Blau, junger Edelfalk, dehne ſie im neuen göttlichen Gefühl! Kappe und Band des Falkoniers haſt Du zerriſſen, wage nun kühn den freien Flug, vielleicht erringſt Du durch ihn die beſſere Beute!

Mit fiebernder Heftigkeit riß der Ritter, ſo mit ſich ſelbſt redend, die Seidenkleider ſich von den Schultern, und ſtand ſchon im Koller und Schlachtkleide halb fertig da, als der Knecht mit dem Tagesbefehle aus dem Hauptquartiere zurück kam.

Der ſechſte Auguſt 1623 war für das ganze Norddeutſchland ein wichtiger Tag, obgleich die meiſten Fürſten und Städte ihn nicht ſo betrachteten, ja ſogar über ſeinen Ausgang eine Freude äußerten, welche wie Selbſtmord ausſah. Im Blutfelde von Stadtloo fiel das letzte Bollwerk der Evangeliſchen; hätte der vereinte

Muth der Glaubensgenossen, hätte die Eintracht Aller dem kleinen Kernheere Christians mit jeder möglichen Kraft sich angeschlossen, eine geregelte Kriegsmacht würde erwachsen seyn zum Schrecken der Ligue, statt daß jetzt Freund und Feind die wackersten Glaubensritter Raubzüglern gleich achtete, und der Fluch der Länder sich auf ihren wohlverdienten Lorbeer gleich giftigem Mehlthau warf. Das Bollwerk Niedersachsens fiel, und die Verheerungen an den blühenden Ufern der Weser, Elbe und Leine, Magdeburgs alle Kriegesschauer überdietende Gräuel, Meklenburgs Verderben in des Friedländers kalter Eisenfaust, Alles das war die Folge jener Furcht und Unentschlossenheit, die der Sohn des braunschweigischen Leuen damals ohne Beistand seinem Schicksale überließ.

O mein Vaterland! O Mansfeld, wo säumest Du? rief der tapfere Herzog, als die Uebermacht und Tillys Kriegserfahrung mit jeder heißen Stunde seine Braven grimmiger schlachtete, als er seinen Weimar sinken sah im Blute und zu den Tausenden fortschleppen, die schon gefangen in rohe Feindeshand gefallen waren; als der Roland von Altenburg, der, als sein Schwert zersprungen war, im heißen Gefecht noch mit den Fäusten von Erz und der fluchenden Donnerstimme traf und jagte, vom Rosse gerissen und gebunden wüthete.

Elisabeth! seufzte schmerzlicher der Welfenheld, als jetzt auch seine Leibschwadron vom unaufhaltbaren Keile bairischer Eisenreiter auseinander geworfen wurde, und sein seidenes Panier mit der sprechenden Inschrift unter die Hufe der schnaubenden Rosse versank.

Nahe dem Herzoge focht der Rosenauer mit übermenschlicher Anstrengung; einige Male glaubte er nicht fern von sich Erichs Polacken erblickt zu haben, doch das unendliche Reitergedräng ließ nicht zu, daß er den Streiter, welcher das Rößlein ritt, erkennen mochte. Zwei Male hatte Falk mit seiner Kompagnie den Herzog schon herausgehauen, da traf auch ihn das herbe Loos des Unglückstages. Eine Kugel riß durch seinen Schenkel, und tödtete zugleich sein treues Streitroß, und im Niederstürzen fuhren die grausamen Schwerthiebe und Lanzenstöße der Feinde in teuflischer Freude noch nieder auf des Sinkenden Haupt und in die tapfere Brust, die ihnen zu lange Widerstand geleistet.

Die Schlacht war verloren; zehntausend Krieger waren vernichtet oder gefangen; sechszehn Feldstücke fielen in Feindeshand. Kaum rettete sich der Feldherr; doch gelang's ihm, sich an des Bisthums nördlicher Gränze mit dem Mansfelder zu vereinigen, und Meppens feste Position machte dem Tillyschen Marsche ein Halt, und bestimmte ihn, zufrieden mit den errungenen Vortheilen, in jene Länder zurück zu gehen, welche den Seinigen fröhlichere Quartiere darboten. Genugsam war er versichert, daß für's Erste die beiden gefährlichsten Gegner seiner Kirche zu thun hatten mit dem Verbinden ihrer Wunden und dem Ausbessern der zerschlagenen Waffenschilde. —

Es war mehrere Monden später, als die armseligen Bewohner der Sandsteppen neugierig einem Zuge nachstarrten, der an ihren dürftigen Strohhütten vorüber kam und die nackten Ufer der Ems zu fliehen schien, um den Gärten der oldenburger Grafschaft zuzueilen. Eine hohe Amazone im Federhute und halbmännlichen Anzuge führte den Troß gleich einem hochschottischen Häuptlinge; omphalische Kraft und Keckheit sprach aus dem großen Auge und aus den hochgezogenen, dichten und dunkeln Aughraunen, über denen die Schneestirn wie ein wolkenloser Himmel sich wölbte. Lang und reich und glänzend tanzten die Locken auf dem herabgeschlagenen Zackenkragen des morgenrothfarbenen Sammetkleides; der leichte Zierdegen schlug die schönste Hüfte, und vergebens zwängten reiche Goldschnüre den Schatz der Weiblichkeit, den Herzblut und Lebenslust wechselnd hob und senkte. Es war Aurora, des Mansfelders Vertraute, und seine Begleiterin auf der Bahn des Ruhms, eine Schönheit, die kein Mann ansah ohne Begehren. Hinter ihr ritten ein Halbdutzend wohlgekleidete Diener; dann folgte eine Sänfte von zwei Maulthieren getragen, in welcher weichgebettet der Ritter Rosenau schlummerte, und den Beschluß machte der alte Hans auf einem glänzendschwarzen Rappen und ein Saumroß, dem Ritter gehörig. — —

Am Abende der Schlacht von Stadtloo suchte der treue Knecht weinend die Leiche seines Herrn auf dem furchtbaren Felde, um ihm die letzte Ehre zu erzeigen, und Sand über seine Gebeine zu decken. Er fand bald die Stelle, wo er ihn stürzen gesehen, aber schon vor ihm war ebenfalls eine andere getreue Seele in gleicher

Absicht ausgegangen. Knapp Erich hatte schon den nackt-geplünderten Herrn unter den Leichenhügeln hervorgezogen, und ein Wundarzt war bereits bemüht, das wenige Leben, welches noch in ihm pulsirte, neu zu erwecken. Der gräsliche Arbeitstag hatte selbst die Sieger zu ohnmächtigen Schläfern gemacht; so trugen die wackern Knechte den Herrn durch die gefährlichen Straßen und Päße glücklich bis zu dem Rest der fliehenden Braunschweiger, und ihre Anstrengung und die Hülfe, welche sie überall für den geachteten jungen Helden ohne Aufruf fanden, machten das Unmöglichscheinende möglich.

Der Schwerverwundete kam mit dem flüchtigen Heerhaufen in Meppens Verschanzungen an, doch hatte die Eile und Unbequemlichkeit der Reise seinen Zustand gewaltig verschlimmert. Furchtbar wüthete das Fieber in dem wunden Kopfe, und der Schuß im Schenkel legte den Kranken auf die schmerzlichste Folter und drohte mit dem unglücklichsten Ausgange. Nur wenn Knapp Erich in der Dämmerung leise die Harfe schlug, die er im Hause des Doktors Melas, wohin man den Todtwunden gebracht, gefunden hatte, so schien die Heftigkeit der andauernden Fieberträume nachzulassen und das unstete Auge einen Punkt gefunden zu haben, auf den es suchend und sinnend verweilte. Die Natur siegte endlich; Besinnung kehrte zurück, und die Vernunft erzwang sich wieder die ihr gehörige Herrschaft. Aber mit der Besserung verschwand auch der Knapp und sein Harfenspiel; und Hans schwieg störrisch und that ganz unwissend, wenn sein Ritter jetzt oftmals nach dem freundlichen Sänger fragte, den er in seinem

Fieberwahne gehört haben wollte, und von dessen Liedern er sogar einige zu wiederholen wußte.

Die einzige Gesellschaft, die dem Kranken die Einsamkeit einigermaßen erträglich machte, war der Doktor Melas und sein Töchterchen. Die zehnjährige Felicitas ward stolz darauf, dem edeln Herrn aus Chroniken und Minnesängern vorzulesen, und die Abendzeit füllte der Arzt mit Nachrichten, wie es in Meppen und bei dem Tilly stand, die er Tages bei seinen Kranken, und im Hauptquartier der beiden Kriegesobristen emsig gesammelt. Im schwarzen Puffenkleide mit wulstigen Schößen, den Hals mit dicker, weißer, gefalteter Krause umgeben, die Habichtsphisiognomie unter der schwarzen Locken-Perücke versteckt, und im Gürtel das kurze Rappier mit silbernem Griffe gar stattlich tragend, saß der Doktor neben dem Bett des Ritters, streckte die langen Gebeine mit den Schnäbelschuhen weit von sich, und ließ sich's nicht verdrießen, dem jungen Herrn, der ihn mit manchen Fragen quälte, wenn das Fieber anflog, oder Gedächtnißschwäche den Faden verlor, die Zeit geduldig hinzutreiben. Herzog Christians Verheißungen hatten den starren Aeskulap geschmeidigt; auch mundete ihm der schöne Wein, den man aus dem Hauptquartiere zur Stärkung des Schwachen sandte, und überdem zog ihn des jungen Mannes Leid und Unglück, trotz seiner vierzigjährigen Abstumpfung am Krankenbette, an.

Mit Einer Geschichte quälte der Verwundete den Erzähler nur gar zu oft, und auch der alte Hans schien

diese Mähr gern nachzuplaudern, wenn der Doktor abwesend war. Es war die wunderbare Rettung Christians.

Mitten im Schlachtgedräng nehmlich, so klang die Liedlingsgeschichte, als schon der Altenburger Fritz gefangen, schon Falk gefallen, schon die tapfern Garden zersprengt waren, traf eine Stückkugel den Schecken des Feldherrn, und warf ihn todt zwischen die Streiter. Schwerter und Lanzen und bäumende Rosse drohten ringsum dem fürstlichen Krieger Verderben, und Alles stürmte diesem Platze zu, wo der Tag die glorreichste Beute bot. Da sah der Herzog dicht neben sich einen blutjungen Reisigen, der von seinem polnischen Rößlein sprang, es dem Feldherrn anbot, und mit leichtem Flammberge unter den bärtigsten Kriegsgesellen sich Platz zu machen wußte. Der Augenblick drängte; Christian nahm das Pferd an, und der flüchtige Polak rettete ihn aus Tod und Gefangenschaft. Später im sichern Lager zu Meppen kundschaftete der Fürst nach seinem Retter. Man fand ihn auf und der dankbare Welfensohn wollte die edle Opferung mit dem Ritterschlage belohnen. Ein heimliches Gespräch erbat sich zuvor der junge Reisige, und nachher ging das Gerücht in der Armee, der unbärtige Kriegesknecht sey eine wackere Dirne gewesen, welche sich einer Herzensgeschichte wegen mitten in die Männergräuel gestürzt. Man sagte ferner, der Herzog, zwiefach erstaunet und bewegt darob, habe das Mädchen sofort zu einer Edeln erhoben, ihr einen goldenen Steigbügel zum Wappenbilde gegeben, und versprochen, ihren Adelbrief nächst heiligen zu lassen bei Kaiser und Reich; schwer beschenkt sey darauf

der jungfräuliche Ritter unter sicherm Geleit heimgezogen zu Verwandten in das Hessenland. —

Sie war es! Erika war es! rief Falk dem Hans zu, der mit gefalteten Händen zugehört, wie der Doktor zum ersten Male die Geschichte erzählte. Möglich! brummte Hans.

Stockfisch Du, mit Deinem möglich! zürnte der Ritter. Trifft nicht Alles zu, selbst der Polak? Es war Niemand als sie, und sie ist nun geadelt durch die That vor der Welt, durch den Ritterschlag vor den Fürsten; jeder Edle darf sich ihrer Hand nicht schämen, und ich —

Nun, Ihr? fragte Hans, den Stockenden scharf in's Auge fassend. Ihr, der Erzfeind des lieben Ehestandes, da Ihr so oft auf seine Störung und Zerstörung bedacht waret; Ihr der allgemeine Mädchenfreund und Frauenverderber, wollt doch diese Erika nicht gar zur Ritterfrau machen? Da hätte das tapfre Weibsen sich schlimmen Lohn aus dem Ehrenfelde geholt. —

Du predigst so verwegen wie ein Wiedertäufer, schalt Falk. Wäre meine Ohnmacht nicht, sollt's Deine Zunge entgelten. — Sie sagen Alle ja so von Euch im Lager und in den Städchen, und ich plaudre nach, weil's vielleicht gut thut! antwortete Hans leichthin.

Sieh mir nach dem Schenkelverbande! da brennt heute einmal wieder die Hölle! sprach der Ritter abbrechend, faßte aber mit der Hand nicht auf den Wundfleck, sondern auf die linke Brust, und der Hans, welcher wohl verstand, was da drückte, sah mitleidig nach dem Verbande. —

Die Ruhe des nordwestlichen Deutschlandes schien

indeß durch die geſchenkte Spekulation der Holländer, welche die Nähe der gefährlichen Gäſte mit einer Geldſumme abkauften, befeſtigter zu werden als ſich vor wenigen Monden hoffen ließ. Zwar ſtattete der Mansfelder den nahen Ländern des Grafen von Oldenburg noch einen böſen Beſuch ab, doch ſchlichtete der Dänenkönig den Unfrieden zwiſchen beiden, und als das holländiſche Gold ankam, gaben die beiden heroiſchen Partheigänger, Braunſchweig und Mannsfeld, für jetzt ihre Pläne auf, entließen ihre Soldaten, und faßten den Entſchluß auf Englands ſichere Küſte die Zeit abzuwarten, welche ſie zu neuer glorreicher Thätigkeit aufrufen möchte. —

Zu dieſer Zeit langte Aurora Wallm, des Mansfelders Freundin, im Feldlager an, und nahm bei der Ueberfüllung der Stadt in demſelben Hauſe Quartier, wo der ſchwerverwundete Roſenau lag. Hatte der tollkühne Graf Ernſt, ihr Geliebter, zuerſt der Welt das Wageſtück gezeigt, ohne Magazine und Kriegskaſſen eine ſtattliche Armee durch den Krieg ſelbſt zu beſolden und zu erhalten, ſo war Aurora, der die Natur durch Körperreiz und Geiſtesbildung jeden Anſpruch auf Lebensgenuß gegeben, eine eben ſo kühne und glückliche Freibeuterin im Reiche der Liebe geworden. Erſte Jugendneigung, die noch nicht Gelegenheit gehabt zu wählen und zu vergleichen, band ſie an den finſtern und rohen Mansfeld, aber in ſeinem Lager, zu dem ſich die verwegenſten und herrlichſten Jünglinge aus Deutſchlands Waffenſchule drängten, lernte ſie unterſcheiden, wie Freuden des Herzens und der Sinne ſich im Werthe zueinander

verhalten. Zurück konnte sie nicht, drum nahm sie, was das Leben darbot; ihr Feldherr befehligte draußen auf dem Musterplatze die stattlichen Schwertmänner; sie regierte mit Augeswink und Wort der schönen Lippe die Besten von ihnen aus ihrem kleinen Kloset, und Alle, selbst die rüdesten Hauptleute, trugen geduldig die Ketten der flammenaugigen Frau. Auch Falk von Rosenau war einst unter ihren Vertrauten gewesen, und der junge Held, an Schönheit den Mansfelder weit überbietend, trotz seiner Jahre an Keckheit und Tapferkeit ihm gleich, hielt dazumal den ersten Platz in ihrem Herzen und auf ihrer Liebestafel besetzt, und hätte schon damals sie fast zu einer Aenderung der gefährlichen Bahn, die sie wanderte, bekehrt. Jetzt fand sie ihn todtwund auf dem Schmerzeslager, und die alte Neigung erwachte neu, vom Mitleid noch gesteigert. Graf Mansfeld gebot ihr, seine Rückkehr zum festen Lande im sichern Oldenburg zu erwarten und schüttete ihr ein ansehnliches Häuflein der ihm zugetheilten holländischen Dukaten in den üppigen Schooß. Des Weibes feurige Phantasie spielte mit dem Traume einer kühn sich erschaffenen Zukunft, und leicht überredete sie den Ritter Falk, dem Geist und Körper gleich krank war, sich ihrer Pflege und Großmuth anzuvertrauen, und ihr in das schönere und sichere Asyl zu folgen.

Kaum war Graf Ernst abgereiset, so traf auch sie die Anstalt zum Zuge in ihr erträumtes Paradies, so entführte die schlaue Armide ihren kranken Rinaldo. Er hatte keine Ahnung von ihren Plänen; er letzte sich an ganz andern Traumbildern, die ihren Zorn und Haß

gereizt haben würden, hätte sie nur den geringsten Argwohn davon gehabt.

Doktor Melas freuete sich der gewichtvollen Bezahlung, geleitete selbst den blassen, auf Krücken schwankenden Kriegsmann zur Sänfte, und versorgte ihn freigebig mit Arznei zur Reise, und das Töchterchen, die kleine weißlockigte Felicitas, schied mit Thränen von dem lieben kranken Manne, der sie seine kleine Braut genannt, der ihre Vorlesungen und ihr Geplauder so geduldig angehört und ihren Kinderstolz dadurch so hoch befriedigt hatte. — —

Eine gar besondere und merkwürdige Zeitperiode begann jetzt für den Ritter Rosenau. Nie noch war ein weibliches Wesen so enge in sein Leben verflochten gewesen, trotz aller Liebesabenteuer, welche seine Jugend früh schon so reich und bunt gemacht. Einsamkeit, das öde Grab des Geistes, und Langweile, das zehrende Kind der Thatlosigkeit, schienen die Strafen, zu denen ihn das Schicksal auf lange Tage verdammt hatte; doch Aurora Walm wußte, einer lieblichen Medea gleich, durch Zauberspruch dieses böse Geisterpaar zu bannen, und aus dem dürren Dornenanger seines Schicksals hochrothe Glanzblumen zu locken.

Ein geräumiges Landhaus in der schönsten Gegend der Grafschaft wurde die Wohnung der beiden Flüchtlinge. Ein herrlicher Obstgarten umgab das Haus und bot seine goldene Saftfrucht dem Fiebernden zur Erfrischung; eine weite Aussicht zeigte ihm, wenn er im Polsterstuhle der Sonne genoß, die schönsten Wiesen, in deren tiefem Halmen-Meer blanke Heerden weideten, und

von deren Blüthen Millionen goldener Bienchen Honig sammelten und zur kleinen Stadt trugen, die sich unter reinlichem Strohdache im Winkel des Gartens erhob; nahe vorüber floß die sanfte Hunte, und das Treiben der Schiffer und Fischer auf dem Flusse gewährte abwechselnde Unterhaltung dem Beschauer; den eigentlichen Reiz zu dem Allen brachte jedoch Aurora's Umgang. Ihre Aufmerksamkeit auf jedes, was die Pflege und Bequemlichkeit des Kranken betraf, die Bedeutsamkeit, die ihre gebildete Rede den alltäglichsten Begebenheiten zu geben wußte, versüßte das einsame Landleben, und sie umzog ihres Freundes Seele mit einem magischen Schleier, der sich immer und immer dichter und wärmer um ihn legte, und mit der Gewohnheit im Bunde seinen Willen und sein Gefühl der holden Wärterin zu eigen gab, die schlau jeden Augenblick zu benutzen wußte.

Enger wurden die Bande, als der Winter kam, gefährlicher, als der Frühling den Kerker der Flora sprengte und Aurora ihren Kranken, der noch immer unter den Händen des Wundarztes litt, hinaus leitete in die jungbegrünte Fliederlaube.

Wer es erfuhr, was in langer Krankheit weibliche Pflege ist, wie sie die einsame Insel des Leidenden mit einem Feenreich bevölkert; wie die Nothwendigkeit jede Schranke niederreißt und die Vertraulichkeit gewaltsam eindrängt; wie die milde weibliche Stimme, wie die weiche Frauenhand wohl thut bei Tröstung und Verband; wer dies erfuhr, der wird die Neigung nicht tadeln, die wil-
[illegible]atte [illegible]s in Falks Gemüthe für die Frau aufkeimte, wel-
[illegible]anz a[illegible]ne Pflicht die schwerste Sorge sich auflud, und

ohne Gelübd das schwerste Opfer der Entbehrung darbrachte. Und als nun nach langen Monaten der Ritter mächtig der Genesung zuschritt, als das jugendliche Blut wieder lebenvoller an die gestärkten Pulswände schlug, als die ausgesuchteste Kost Wange und Muskel wieder füllte, und doch das vertrauliche Treiben in seinem Krankenzimmer nicht aufhörte, Aurora, gleichsam in der alten Gewohnheit befangen, auch jetzt im Nachtkleide vor seinem Ruhebett frühstückte, oder gar am Ende des Zimmers sich umkleidete, gerade so als wären seine Augen noch mit Fieberflor umzogen und geblendet, da fühlte er zwiefach der Genesung Wiederkehr im glühenden Gesicht und an der pochenden Brust, und die Reize des schönen Weibes, die nur für ihn so aufgeblüht erschienen, und die Alles darboten, was nur dem Manne zu wünschen ist, legten ihn auf den glühenden Märtyrerrost des Begehrens.

Sie war sein, das wußte er. Wenn sie neben ihm saß, wenn ihr runder Arm den Schwankenden unterstützte, da fühlte er, es läge nur an ihm, er dürfe nur die Hand ausstrecken, nur den Wunsch in einem einzigen Worte aussprechen, und er wäre König in diesem Arkadien. Drückender und verführerischer zugleich wurde seine Lage dadurch, daß er unter Männern aufgewachsen, da früh seine Mutter verstarb, daß er seine Blüthenjahre im Feldlager verbracht hatte, und so der trauliche Umgang des feinen Weibes zum ersten Male mit all seinem berauschenden Jasmin- und Lilienduft seine Sinne umfing.

Damals, als er einsam lag auf seinem Krankenbett,

dem Tode verfallen, selbst ohne Hoffnung, war in durch wachten Nächten sein Leben mehrmals an ihm vorüber gegangen wie eine mahnende Geistergestalt. Körper und Seelenleid sind oft die Boten des Himmels, die den Menschen zur Umkehr rufen vom Abgrunde und den Gefallenen retten. Auch er gestand sich selbst, daß er nicht überall gethan wie er gesollt, und daß die Frevel, womit wilde Jugendlust sein Leben befleckt hatte, nicht genügend aufgewogen würden und gut gemacht durch manche Edelthat, zu der sein Herz ihn gedrängt. Er fühlte da zugleich, daß es doch ein Höheres gäbe, als den wüsten Genuß und die Trunkenheit seiner vergangenen Tage; und über all diesen Betrachtungen stand Erika's Bild, wie er sie sah in Stadtloo, wie ihr strenges Unschuldswort ihn um Mitternacht zurückwarf, und es wurde ihm klar auf seinem Bußbett, sie und nur sie könnte der versöhnende Engel seines Daseyns werden.

Jetzt zwängte sich Aurora zwischen diese Bilder, und die alte Sünde und die alte Lebensgewohnheit pochte in ihm auf ihr Recht lauter und ungestümer denn je. Dankbarkeit und Sinnlichkeit plauderten in verlockenden Reden auf ihn ein, und deutlicher sprach sich mit jedem Tage die Meinung der schönen Frau ihm aus.

Mit weiblicher Umsicht hatte Aurora mitten im Kriegsgewühl der Zukunft gedacht. Sparsam hatte sie zurückgelegt von Kontribution und Beute ihres Mannsfelders, und ein schönes Besitzthum an den Küsten der Ostsee war ihr damit erkauftes Eigenthum. Müde des unsichern Umhertreibens auf dem gefährlichen Strome der Freiheit wollte sie jetzt sich scheiden von dem Freunde, der

sich selbst schon von ihr geschieden durch seine englische Reise ohne sie; theilen wollte sie all ihr Gut mit einem Jünglinge, den ihr Herz gewählt, und in den blühendsten, farbereichsten Bildern malte sie in ihren Gesprächen ein Leben des Friedens aus, wie nur die Liebe malen kann, was Liebe beut und verspricht.

Falk konnte sie nicht mißverstehen, und ihre Begeisterung riß auch ihn mit fort, und ohne klar sich auszusprechen, wiegte sein dankbar Wort, sein warmer Handdruck, sein Kuß sogar, in flüchtiger Wallung ihr genommen, wenn sie sein krankes Haupt an ihre Wellenbrust gelegt, sie in den seligen Schlummer der Gewißheit. Aber in Falks Brust kämpfte jedes Mal nach solcher warmen Scene ein Heer widerwärtiger Empfindungen. Dachte er sich dann diese herrliche Vollkommenheit weiblicher Kraft, so dachte er sich zugleich, wie oft diese Herrlichkeit schon den beglückten Besitzer gewechselt. Wiederholte er sich ihr Schmeichelwort, so fiel ihm dabei ein, wie so manchem, ja ihm selbst in früherer Zeit dieser rosige, üppig aufgeworfene Mund gelogen. Ein trunkener Blick auf sie, wenn sie nach solcher Peinstunde in's Zimmer trat, machte aber allen Zweifeln ein Ende. — Falk war jetzt hergestellt; er hatte schon mehrere Male sein Roß bestiegen, und Aurora voll Lust und Hoffnung betrieb die Abreise nach der Ostsee mit jener Aengstlichkeit, welche verschlossene Begier und Furcht des Verlustes ihr auflegen mußten.

Eines Tages war sie zur nächsten Stadt gereiset, einige Bequemlichkeiten für die Reise einzukaufen, da führte Hans einen Mann, der das Gewand eines Laien-

bruders trug, zu seinem Herrn in den Garten. Falk, in der Flliederlaube des Gartens ruhend, die mit schwarzen Traubendolden behangen war, und deren Laub trotz der spätern Jahreszeit noch duftete, sah verwundert den katholischen Boten an, doch machte die kalte Verwunderung den wärmsten und heftigsten Empfindungen Platz, als sich der Laienbruder als Gärtner des Paulsklosters am Mainstrome kund gab, und einen Brief seines Abts, einen Brief von Rosenau's Vater, aus seiner Kapuze zog und übergab. Mit stürmischer Eile und dem Frost des Entsetzens zugleich brach Falk sein Familiensiegel, welches der Brief trug, und las:

„Der Abt Hilarius an seinen Sohn, den Ritter Falk von Rosenau.

Gegeben im St. Paulkloster, am Feste St. Michaelis im Jahre Christi 1625.

Nicht ohne Versöhnung soll der Sterbende sich in sein Lailach wickeln, nicht ohne Versöhnung soll er dem großen Weltversöhner entgegen gehen, denn wie möchte er sonst bei ihm erwarten, was er hier unten den Brüdern versagte. So wende ich denn auch die letzte Kraft meiner todtkalten Hand daran, einzuwickeln in dieses Sendschreiben des sterbenden Vaters Verzeihung für Dich und die Zurücknahme des Fluchwortes, das der Mann, welchem in Dir seines alten Geschlechts letzte Hoffnung unterzugehen schien, vielleicht in zu voreiligem Zorne aussprach. Ein Engel ist zwischen uns getreten, und Du wirst gleich

mir die Versöhnungshand und den Vergebungsspruch nicht versagen, da er bittet und befiehlt zugleich.

Einsam lag ich in meiner Zelle, gequält von der Erinnerung an meine Vergangenheit und Dich; der Tod stand vor mir und schaute mich an, doch der Grausame trat nicht näher, und das Gebet, welches so oft meinem wunden Herzen Balsam gewesen, versagte mir die heilige Erhebung über die irdische Erbärmlichkeit der menschlichen Natur. Da meldete mir der Pater Guardian eine Edeldame, die um ein Alleingespräch mit mir ersuchen ließ.

Und es trat in meine Zelle Fräulein Erika von Rothhelf, so nannte sie sich, küßte des Greises dürre Hand und grüßte mich mit dem lange nicht gehörten Namen Vater. Das Wort, in diesem Tone gesprochen, so lange entbehrt, hätte ihr schon mein Herz gewonnen, aber mehr noch that es die Gestalt, die weinend an mein Bett hinkniete, wie eine Maria am Kreuzesfuße, und ich träumte, die jungfräuliche Mutter habe sich zu mir herabgesenkt, meine letzten Stunden zu erquicken; aber mehr noch that es der hohe Zweck, der sie aus fernen Landen in meine klösterliche Halle trieb.

Im Pilgerkleide, mit Freibriefen von dem Lauenburger Herzog, hatte sie die weite Fahrt durch das kriegbewegte Vaterland gewagt, um ein Friedensbote zu werden zwischen Vater und Sohn, Dir Vergebung zu holen, mir Trost zu bringen an des Grabes Schwelle. Sie erzählte mir von Dir und Deinem ritterlichen Leben, und wie der innerste Kern des fleckenvollen Apfels doch gesund sey, und wie sie nicht verzage an Deiner

Rückkehr zur Bahn der Sitte und zum ewigen Schooße des Heils. Sie erzählte mir von harter Prüfung, die Dir der Herr der Heerschaaren gesendet für Leib und Geist, und wie sie voll Hoffnung lebe, Du würdest bestehen wie ein Mann und ein Gerechter. Ihre Erzählung goß neue Lebensgluth durch mein erstarrtes Gebein, und freudig schaute ich zum ersten Male seit langer Zeit hinauf zu meinem Wappenschilde, das an der Wand meiner düstern Zelle im Staube hing. Da nannte sie mir am Schlusse der Erzählung einen Namen, der wie ein scharfer Meuchlerstahl durch meine Seele fuhr, und mir die Lösung aller Räthsel meiner letzten Lebensjahre aussprach.

Levin von Eulenhorst ist Dein Freund und Genoß; Er war Dein Waffenmeister; Er war der Mentor Deiner Jugend. Die Schuppen fielen ab von meinen Augen, und mit Schrecken sah ich Licht und Weg in der Finsterniß, durch die ich Jahre lang gewandelt. Höre, begreife und handle! — Deine Mutter war todt; Du wareſt eine unmündige Waise. Drei Burgen beherrschten die Gränzen des furchtbaren Gaues, in dem Du geboren wurdest. Im Westen hing auf dem Rosensteine über dem Städtchen Deiner Ahnen Schloß; im Norden dräute die blanke Zinne der Eulenhorst, und im Ost blickte freundlich vom Hügel aus einem Eichenhölzchen das feste Haus der von Strahlheim, mit seinen grünen, kupferbeschlagenen Thürmen einladend, in die befahrene Schlucht herab.

Ein neues Frühroth schien mir aus dem Schlosse in Osten aufzugehen, denn Bernharda von Strahlheim ver-

schmähte den vierzigjährigen Wittwer nicht; der kühne Freier hatte die neue Gefährtin, dem Knaben war eine gute Mutter gefunden. Mit Pracht wurde die Vermählung begangen, die Edelsten des Landes waren zugegen; doch als wir am Altare der Schloßkapelle standen, als der Priester gefragt, und auch die Braut ihr Ja gelispelt hatte, da erscholl hinten im Schiff der Kirche eine furchtbare, grausenerregende Verwünschung von einer rauhen Stimme wie Gebrüll der Hölle, dem Allerheiligsten entgegengeschrien.

Es war Levin von Eulenhorst gewesen, der letzte Sproß jenes Stammes, ein wüster, ruchloser Jüngling, der schon lange vergebens bei dem alten Herrn von Strahlheim um Bernharda geworben. Mein Hochzeitstag war in seiner Freude gestört worden; indeß vergaß ich selbst die Beleidigung, da der wüstlebende Jüngling seitdem aus dem Gau verschwunden war, und die Verzweiflung der hoffnungslosen Leidenschaft, welche ihn zu solcher Unthat getrieben, mein Mitleid rege machte. Gänzlich vergaß ich den Flucher und Feind in dem stillen Glücke, welches die neue Hausfrau mir als Brautschatz in mein Schloß gebracht. Im Buche des Weltregimentes stand es anders geschrieben als in meinem zufriedenen Gemüth. Bernharda kränkelte, welkte ab und — starb. An ihrer Leiche zuckte der Arzt die Achseln und glaubte, eine heimliche Bosheit hätte durch langsames Gift das schöne Daseyn der frommen Frau verkürzet. Ich zweifelte daran, denn wer konnte in meinem Burgbann der Allgeliebten so ruchlos sich nähern; als aber die Burgfrau in der Nacht vor dem Begräbnisse im offenen

Sarge geſtanden, und alle Einwohner der Umgegend, die ſie geehrt und geliebt, ſich zum Abſchiede von ihrer bleichen Hülle herangedrängt, fand man am Morgen ein beſchrieben Pergament auf der Bruſt der Erblichenen. — Triumphirſt Du noch, alter Freiersmann? lautete die Schrift auf dem Pergament. Erzittere! die Rache ſtirbt nie! — Denke Dir mein Entſetzen dazumal! Denke Dir mein Entſetzen jetzt, als die Verſöhnerin mir jenen Namen wiederum in das ſchwachgewordene Gedächtniß rief!

O es iſt klar, der Verruchte will in Dir mich ſelbſt und unſer Geſchlecht verderben. Und hat er nicht gerechnet mit Satans Klugheit? Hat ſeine teufliſche Rache nicht alle Freuden meines Lebens ausgelöſcht, und mich ſelbſt vor der Zeit an die Grube gebracht? — Zu den Rebellen und Freibeutern hat er Dich gebracht; Dein Herz hat er vergiftet in Unzucht und Völlerei; Deine Seele hat er befährdet, da er Dich den Ketzern und Ungläubigen zugeſellte. O er muß in der Hölle ſelbſt die Kunſt der Rache gelernt haben. — Kehre um, mein Sohn! Verlaß den Verſucher! Der Mund Deines ſterbenden Vaters bittet Dich darum. — —

Fräulein Erika weinet, da ich ihr vorlas, was ich geſchrieben. Wie ſteht es zwiſchen Dir und ihr? Die Jungfrau will ſolch Geheimniß mir nicht beichten. Haſt Du auch dieſen Engel verſchmähet? Denn ſie ſcheint nicht zu hoffen auf Dich, ſcheint Dich aufgegeben zu haben, obgleich ſie mir gelobte, ewig Dein warnender Schutzgeiſt zu bleiben. Vertraue Dich ihr, ſobald Du Dich ihrer noch würdig fühlſt. Nimm ſie zur Leiterin und verdoppeln wird ſich der Vatersegen, den ich für

Dich auf Erika's reines Haupt niederlege. Ich habe Dir meine bewegliche Habe entzogen, und sie dem Krankenhause des Klosters geschenkt, weil ich Dich verloren gab. Verzeihe den Raub! Meine Seele war auch in Verzweiflung und Wahnsinn um den einzigen verlorenen Sohn. Doch ein Geheimniß, was ich nur Dir vertraue, ersetzt Dir vielleicht zur Hälfte den Verlust. Ehe ich zum Kloster zog und mein Ahnenschloß der Vormundschaft des Landesherrn für Dich übergab, versenkte ich alle Kleinodien und das Familiensilber, wie auch die beiden gefüllten Schmuckkästchen meiner Frauen eigenhändig in ein Gewölbe der Kapelle. Vom innern Geiste getrieben that ich's, ohne klare Absicht. Es war Gottes Finger. Der schmale Leichenstein im Gange linker Hand, auf welchem eines Ritters Steinbild dem Wolfe das Schwert in den Rachen stößt, deckt den Schatz, der Dir einen Theil des Verlorenen ersetzen soll. Mit Dir sey der Herr, wenn ich nicht mehr bin! Bringe eine Thräne zu meinem Grabe und eine gute Nachricht von Dir sey mein letzter Lebenstrank, und versüße mir den Todesbecher."

Niedersinken auf sein Knie ließ Falk so Hand als Blatt; sein großes Auge starrte durch die obere Oeffnung der Fliederlaube in den blauen, glanzvollen Himmel hinein, und langsam rollten zwei große Thränen über seine Wangen, zwei Perlen vom frommen Fischer gewonnen aus dem Meere des Verderbens. Indem ging ein alter Lautenschläger über die Heerstraße dicht an der

Laubwand des Gartens hin; er schlug im Gehen das bunte Saitenspiel, das von einem Schulterriemen gehalten wurde, recht wohlklingend, und sang dazu mit einer jungen und dünnen Stimme, die sonderbar zu Bart und Kappe paßte, folgendes Liedchen nach einer herzinnigen Melodie:

Vergänglich wie des Märzes Schnee
Sind alle irdischen Gefühle,
Auf die Lust folgt bald das Weh;
Dornen stechen durch die Spiele.
Eins nur ist, was Dich nimmer verläßt!
Die wahre Liebe steht ewig fest.

Und wenn den Liebsten sie nicht besitzt,
Ihn muß bei einer Andern sehen,
Wird er doch von ihr beschützt,
Wird sein Engel doch mit ihm gehen.
Sie nur ist, die Dich nimmer verläßt,
D'rum halte die ächte Liebe fest! —

Empor fuhr Rosenau von der Steinbank. Ja, alle Räthsel waren ihm gelöset auf Ein Mal. Erika war nur ihm nachgezogen, hatte nur ihm Ruhe und Sicherheit geopfert. Das engelgleiche Wesen, die Himmelsgestalt, die er nur zwei Male in zwei Mitternächten gesehen, die ihre Anmuth wie ihre Keuschheit zu zwei Festtagen für ihn gemacht, dieses herrliche Wesen liebte ihn, nur ihn, den Sündigen, den Tiefgefallenen. Das fremde Lied hatte Wehmutterdienst bei seinem Entschluß gethan. Er befahl dem Hans Sorge für den Boten zu tragen, und dann sofort zu ihm zurück zu kommen.

Fort! rief er. Fort muß ich zur Stunde! Aber wohin? — Hans hatte den Ausruf noch unterwegs gehört;

er kehrte um sich besinnend, zog ein Briefslein aus dem Gurt, und sprach dabei: Vielleicht steht's da drinn! Ein braunschweigischer Reitersknecht brachte es so eben, und wartet vorn.

Mit Heftigkeit öffnete Falk das Siegel, von Herzog Christians Hand war der Brief unterzeichnet. Er enthielt einen Aufruf an alle evangelische Ritter Deutschlands, vorzüglich an alle ehmaligen Kriegsgefährten desselben, ungesäumt sich zu ihm nach Wolfenbüttel zu begeben, welche Stadt unter seiner Commandantur zum Waffenplatze ausersehen war. Umständliche Nachricht lag dabei von dem jetzigen Kriegesstande, wie König Christian der Vierte von Dänemark als niedersächsischer Kreisobrist nicht viel Glück gegen den Tilly gehabt; wie jetzt auch der Wallenstein mit einer kaiserlichen Armee anrücke; wie die Katholischen an der Weser und Leine gar barbarisch hausten; wie man Nienburg belagere; wie die meisten Städte und Schlösser am Solling- und Deisterberge eingenommen; und auch Schloß Calenberg, das Schloß der Landesfürsten, in ihre Hände gefallen und eingeäschert worden; und wie es drum Pflicht aller derer sey, die es gut meinten mit dem Vaterlande und der Religion, auf's Neu zusammen zu treten auf Leben und Tod.

Immer höher färbte sich das blasse Gesicht des jungen Helden. Gott und die Ehre rufen! rief er glühend in altem Feuer, barg beide Briefe auf der Brust und eilte dem Hause zu. — So rasch aber der Entschluß gefaßt war, so eilig die Anstalten zur Abreise vollendet wurden, so langsam ging es mit dem Abzuge selbst.

Es wollte dem Gemüthe des Ritters nicht zusagen, sich zu entfernen wie ein verbrecherischer Flüchtling; das Gefühl der Dankbarkeit, die Erinnerung an das, was Aurora für ihn gethan, wie er vielleicht ihr und nur ihr Leben und Gesundheit zu verdanken hatte, selbst das Andenken an ihre reizumhüllte Gestalt, alles dieses überfiel ihn plötzlich, als er schon im Reisekleide da stand, und die Pferde aufgesattelt an der Pforte scharrten. Er hielt sich stark genug, Abschied zu nehmen, und das Sendschreiben aus Wolfenbüttel war ja bedeutsame Entschuldigung. Er hatte die Allgewalt vergessen, welche die Thräne im schönen Auge, die Bitte auf rosigem Munde hat; doch das Schicksal unterstützte ihn dieses Mal und sorgte väterlich und besser als er selbst für sein Heil. Aurora blieb aus, was sie noch nie gethan. Ein großes Bürgerfest hielt die Umschmeichelte in der Stadt zurück, und da die Sonne sank, da der Abend kam ohne sie, bemächtigte sich ein seltsamer Unmuth der Seele des Mannes; er fühlte eine Eifersucht, einen Groll über Zurücksetzung bei sich emporkeimen, und um diesen Empfindungen, welche ihm selbst widrig und peinigend waren, zu entkommen, bestieg er das Roß und sprengte ohne weiteres Bedenken mit seinem Alten fort in die schon überall verbreitete Dämmerung.

Wenn der Mensch irre geworden ist an sich und uneins mit sich selbst, wenn er rathlos, entschlußlos da sitzt, wie der Schiffer in der Windstille, wo nur das

Wanken des Bretterhauſes auf der Wellenwiege unnütze Scheinbewegung giebt, ſo reiße er ſich auf, und eile hinaus in die Natur; in ihrem Freiheitsathem ſtrömt Balſam und Kraft und verjüngende Lebensnahrung. Das Schönſte und das Größeſte gebar der Menſchengeiſt, von der Natur umringt, und in ihren warmen begeiſternden Schooß aufgenommen. —

Als die Mitternacht aufzog mit ihrer goldenen Sternenſchrift, als der kühle Nachtwind ſprach mit den Eichen, die an der Heerſtraße wie Rieſenwächter ſich in der Herbſtnacht erhoben, und als das feine Laub der Hangebirken durch das mächtige Rauſchen fliſterte wie Liebesſtimmen das Kriegslied, wurde auch dem Rittersmanne wohler zu Sinne, und freier hob ſich die vorhin beklommene Bruſt. Der alte Hans ſchien noch fröhlicher durch das Dunkel zu ziehen, und da er ein Weſtphale war, hier geboren und jeder Straße kundig, ſo ließ er ſich den Vorritt nicht nehmen, um ſeinen Herrn vor jedem Unfall zu bewahren; aber wortarmer war der Greis noch auf keinem Zuge geweſen, und ſein Schweigen ſchien Abſicht, damit der junge Herr einmal mit ſich ſelbſt genügende Abrechnung halten könnte, da bei der ſchönen Aurora dazu keine Zeit übrig geweſen war. Auch geſchah es, wie der kluge Alte wollte.

Hängend auf dem zügelfreien, ſichern Rappen lebte Falk ſein ganzes Leben noch einmal, und das Produkt der Rechnung und der Abſchluß, den des Vaters Sendſchreiben dazu machte, trieb ihm Schweiß auf die Stirne und beengte ſein Herz. Da trat Erika mit den ſtillen, tiefdringenden Blicken vor das Auge ſeiner Seele, und

hier fand seine Phantasie den Ruhepunkt, der aller Qual ein Ende machte, an dem sich die Hoffnung mit ihrem grünen Paniere niederließ, und in dem eine neue Lebenssaat zu schlummern schien. Ich bin ein gar zu schlechter Patron gewesen, sagte er zu sich. Aber der Kranke ist nicht hoffnungslos verloren, wenn nur der rechte Arzt käme! — Auch Levin's gedachte er, und Trauer legte sich um seine Seele. War die Rache auch gräßlich, welche der verzweifelnd Liebende genommen haben sollte, und wer bezeugte, daß er sie so genommen, wie der Brief aus dem Kloster sagte? — so schien sie dem Jünglinge entschuldigt durch die unnennbare Qual, welche die Entbehrung des höchsten Erdenglücks auf des Eulenhorster's Herz gelegt haben mußte, und er fühlte selbst in seinem laut pulsirenden Blute, daß gleiche Vernichtung aller Lebenshoffnung ihn zu gleichen Gewaltthätigkeiten hätte verleiten können. Daß Levin's Rache sich auf ihn auch erstrecke, glaubte er nicht, vielmehr betrachtete er seine Freundschaft und seinen Diensteifer gegen ihn als eine Buße für jene frühere Unthat am alten Rosenau, und es grämte ihn, daß er so erzürnt von dem treuen Waffenbruder geschieden war. Er beschloß, falls Levin nicht unter den Todten bei Stadtloo schlummerte, ihn aufzusuchen und die Hitzthat gut zu machen durch Abbitte und zwiefache Freundschaft. Die aufgehende Morgenröthe erinnerte zur Unzeit an Aurora und ihre Leibfarbe, und die Reisenden suchten Herberg, Wärme und Erquickung in einer abgelegenen Waldschenke, und gaben sich und den Pferden die nöthige Ruhe.

Auf ähnliche Weise wurde die Reise fortgesetzt, sicher

und heimlich immer dem Osten entgegen; der aufgehende Abendstern weckte wie ein goldener Hahn zum Aufbruche, und die ersten hellen Zacken des Frühroths waren die Wimpel des Admiralschiffs, dessen Signal das Beilegen befehligte. Doch bald wurden Straße und Land umher Verkündiger der Zeitereignisse. Oede stehende, halb niedergebrannte Maiergehöfte zeigten sich als Spuren der verwüstenden Feindeshand. Flüchtende Bauersleute mit weniger Habe, doch im gereiteten Weibe und Kinde noch glücklich, begegneten ihnen, Nachts den Städten und Gränzorten zueilend. Oft wurde der Horizont hell von Feuersbrünsten. Wenn sie auf schmalen Fußpfäden oder auf grünen Gränzstreifen der Aecker ritten, hörten sie manches Mal den Trompetermarsch der auf der Heerstraße ziehenden Reiterschwadronen, und oftmals wurden sie durch die Wachtfeuer ausgestellter Pikets gezwungen, den geraden Weg zu verlassen, und die Holzungen zu suchen, und durch Umwege ihrem Ziele zuzueilen. Ueberall fanden sie, außer Hansens Kunde der Gegenden, an Bauer und Hirt getreue Wegweiser, sobald sie sich als braunschweigische Kriegesleute kund gegeben, denn man haßte den Höllenfürsten nicht so arg als Jeden, der dem Tilly oder Wallenstein zugehörte.

In einer Nacht, wo das Mondesviertel am Himmel leuchtete, ritten sie über den Weserstrom und kamen an den stillen Spiegel des Steinhuder-Meers, auf das die letzten Strahlen des sinkenden Nachtgestirnes lange Goldstreifen hinzogen. Abends schon hatten sie nach Norden hin viel Schießen gehört, und solches richtig auf die belagerte Nienburg gedeutet, und jetzt, da die Nacht zu

schwinden anfing, begann zuerst ein kleines Gewehrfeuer nahe vor ihnen nach Hannover zu und gegen die Leine hin; bald aber ward mit dem anglimmenden Tageslichte der Geschützdonner laut, und der Lärm der Kriegeshörner und Trompeten ließ auf bedeutende Truppenzahl, die dort aneinander gerathen, schließen. Das ist Dänischer Trommelschlag! rief Ritter Falk kampflustig aus, den Zügel anhaltend. Und trügt mich nicht Ohr und Sinn, seit langen Monden vom Kriegsgetön entwöhnt, so giebt es drüben einen Ueberfall, denn zum redlichen Aneinandertreffen ist die Tageszeit zu früh und auch die Signale werden zu verwirrt und ordnungslos gegeben. Was meinst Du, Hans, sollen wir hinüber und einige Lorbeerblätter holen, noch ehe wir wieder in Sold und Schärpe stehen? —

Das wolle Gott nicht! antwortete erschrocken der Knecht. Das hieße unchristlich den Tod suchen und ihm sündhaft in den Rachen springen, denn nach allem Vermuthen befinden wir uns hinter der Front des Feindes, und würden somit den Kroaten als willkommenes Schlachtvieh unter die krummen Säbel gerathen. Dort auf der Höhe muß ein einzeln Hirtenhaus im Busch d'rin stecken, laßt uns dort Zuflucht suchen, ich gehe voran auf Kundschaft. — Falk nickte wortlos, die glänzenden Augen stets in die Gegend gerichtet, woselbst das Schlachtfeuer sich immer mehr entwickelte, und ärgerte sich recht innerlich, daß der Tag noch nicht so hell war, um irgend etwas von fern zu unterscheiden. Bald kam der Hans zurück und meldete, wie das Häuschen leer sey und die Leute brav; im Stalle hause nur eine Marketenderin des

Lauenburgers mit ihren Eseln ohne Dienstleute, sich schon zum Abzug rüstend, und da sie auf der ganzen Reise die Feldbinden versteckt gehalten, so würde ihnen hier, wo Niemand nach dem Feldgeschrei frage, nirgend Gefahr dräuen können. Langsam zogen sie darauf den Hügel hinan durch Unterbusch und junges Eichholz bis zu dem armseligen Hause, und bald lag der Ritter auf reinlicher Streu, und da in der Holzung der ferne Geschützdonner dumpfer schallte, ja endlich gar ganz verhallte, so schlief das junge Blut; von dem Nachtritte ermattet, bald fest und fast unerweckbar, und der Knecht, nachdem er den Rossen Futter vorgeworfen, stieg in die Gegend hinab, Nachricht einzusammeln, was es gegeben und wo des Dänenkönigs Volk sich aufgestellt hätte.

Ein schwerer Traum belastete Rosenau's Brust. Es war ihm, als läge er in einem engen und tiefen Kerker, wo feuchter Modergeruch seinen Athem quälte. Schwere Ketten drückten seine Glieder; vor ihm stand der Tilly mit einem Mördergesicht und schalt ihn einen Gotteslästerer und Verräther an Kaiser und Papst, und neben diesem grinsete der Henkersknecht mit Folterwerkzeugen und blankem Richtbeile. Aurora stand in der Thür und drohte ihm, und bei ihr lag Erika auf den Knien, die Hände ringend und in Thränen zerfließend.

Ein heftiger, schneidender Schmerz fuhr ihm jetzt plötzlich durch Arme und Füße; er schrack auf aus dem Schlafe, wollte sich empor richten und konnte nicht, riß

die Augen weit auf, und sah mit Entsetzen den Traum wachend andauern. Drei fremde Reisige mit blutgierigen, bartbedeckten Gesichtern standen an seiner Streu und hatten mit festen Schlingen seine Glieder eingeschnürt, und zu seinen Füßen stand an der Wand der Oberhofmeister Florett mit rothscheinendem Antlitz, ganz in Kriegeswaffen, und dem gezogenen Stahl in der Rechten. Wortlos starrte Falk auf das grause Bild, das nicht verschwinden wollte.

Hab' ich Dich endlich, Du wortbrüchiger Ehrenschänder? kreischte in wilder Freude der Greis dem Erwachten entgegen. Du meintest wohl, in des Niederländers Adern plätschere nur kaltes Fischblut, und von ihm würden solche Beleidigungen, wie Du meinem Stamme angethan, hingenommen und wieder verwechselt wie Spielmarken. Du sollst Dich gräßlich geirrt haben. Wisse, ich bin Deinem Wandel gefolgt Schritt vor Schritt, und habe immer Kunde von Dir gehabt wie ein Behmschöffe, bis Dich der ewige Rächer hier endlich in mein Netz geführt. Ich könnte meine Rache jetzt gleich kühlen mit dem Eisen in des Tolldreisten Brust, aber nein! Dein Leben soll zu größerer Strafe gespart, Du sollst beschimpft seyn im Tode, wie Du uns beschimpft hast.

Ist das ritterlich? fragte heftig der Jüngling, und riß an den Banden, die seiner geschwächten Kraft widerstanden. Achtet Ihr so wenig mein Schild, und des Braunschweigers Patent, das ich bei mir trage?

Krippenreiter seyd Ihr, Wegelagerer und Raubgesellen, nicht Ritter! schrie wuthvoll der Alte. Auf jedem Kreuzwege sollte man Galgen erbauen, und sie zur War-

nung mit Eures Gleichen schmücken. — Fort mit ihm, befahl er dann, und eine rauhe Faust warf dem jungen Ritter einen Knebel auf den Mund, und man trug ihn vor das Haus, wo schon ein Wagen seiner wartete. — Unvorsichtiger Hans, dachte der Ritter bei sich in seiner jammervollen Lage. Gewiß hat uns die Marketenderin verrathen! — Und in demselben Augenblicke kam der graukäpfige Knecht herbeigesprungen, fiel mit dem kurzen Flammberge die Räuber an, und streckte den Nächsten gewaltig durchstoßen zu Boden. Getreue Seele, was half Dein Opfer? — Des Oberhofmeisters Schwert fuhr über den greisen Schädel, ihn auf schauderhafte Weise spaltend, der Kameraden Gewehr tauchte sich mordgierig in die brave Brust, und Falk mußte seinen besten Gesellen, seinen ältesten Freund stürzen sehen, verenden sehen wie ein Edel-Wild, ohne helfen zu können. Einen furchtbaren Fluch stöhnte der Greis, bevor er stürzte, griff mit der Faust wüthig in die Schädelwunde und schleuderte Hirn und Blut auf die weiße Prachtschärpe des Niederländers; mit einem Liebesblick auf den geknebelten Herrn sank er dann zusammen. —

Mit Hast trieb Herr von Florett seine Leute jetzt, als fürchte er neue Genossen des Gefangenen in den Gebüschen, und querfeldein ging es über Busch und Gestein und Acker, bis sie die Heerstraße erreichten. Vor einem hohen Wartthurme hielten sie. Tillysche Arkebusiere hatten ihn besetzt, und zwei kleine Feldstücke waren hinter dem Graben, der den Thurm umzog, aufgepflanzt. Florett sprach mit dem Korporal, der die kleine Mannschaft befehligte und befahl ihm, den Gefangenen in das obere

Gemach der Warte einzuschließen bis auf Ordre; eine volle Börse begleitete den Befehl, und brachte die Lust zur Subordination. Indeß die Soldaten den Gefangenen vom Wagen huben, sprengte der junge Graf Anhalt mit einer Dragonerschwadron die Straße herab.

Auch Ihr schon aus den Federn? rief er wohlgemuth und kriegsfröhlich dem Oberhofmeister zu. Solche Frühjagd solltet Ihr uns Jüngern allein überlassen. — Wo ist der Feldherr? fragte hastig Florett.

Er hält Betstunde dort im Wäldchen mit seinen Staabsoffizieren und Feldpriestern, lachte Anhalt, und läßt sich vom Leibpater die Messe lesen. Aber das Gebet kommt dieses Mal gewaltig nachgehinkt, denn unser Ueberfall ist schon geglückt. Schon drücken sich die Dänen zurück an's Leinufer, und Obentraut und Altenburg werden ein schlechtes Mittagessen halten nach dem bittern Morgenimbiß. Adio! Ich muß auch meine Schüssel dazu bringen.

Stutzig hielt er sein Roß an, da man dem Rosenauer jetzt die Bande gelöset, und ihn zum Wartthurme führte. Was Teufel, Alter! rief er. Einen Rittersmann geknebelt? Hat der galante Oberhofmeister so Ton und Sitte und Turnierbuch vergessen? —

Ein Strauchdieb ist es, rief Florett mit Ingrimm, für den ich mir vom Tilly eine eigene Art von Galgen und Tod erbitten will. Auch Ihr müßt ihn kennen, denn bei der Plesse und bei Corvey hat sein ketzerisch Schwert manchen wackern Katholiken zu früh zum Himmel befördert.

Ihr scheltet und lobt zugleich, antwortete Anhalt.

Schade um die schöne Heldengestalt, wenn eine Spionen- oder Marodeurs-Seele sich hinein verirrte. Beide ritten mit den Dragonern fort, und Falk biß in ohnmächtiger Wuth in seinen Knebel.

In das obere Schießgemach des Thurmes brachte man ihn. Mund und Arme wurden frei gemacht, dann fiel die niedrige, eisenbeschlagene Thür in das Schloß, und allein war er mit seinen Gedanken. — Welch ein Tag strich langsam an ihm vorüber! Welch ein Schicksal stand ihm bevor durch die blutdürstigen Hände der Liguisten, die ihr Inquisitionsgericht mit sich führten, und die vom Oberhofmeister, seinem erbittersten Feinde, auf ihn gehetzt wurden! Dann dachte er mit tiefer Betrübniß seines Hauses, und beneidete ihn um den ehrlichen Reitertod.

Der Luftzug am Schießloch war ihm die einzige Erquickung, denn die Schurken drunten vergaßen ihn ganz und brachten ihm nicht einmal einen Wasserkrug. Doch auch diese Erquickung wurde ihm bald verbittert. Zuerst zogen langsam einzelne Reiter an der Warte hin zum nahen Dorfe; ihre Koller waren mit Blut begossen und schwere Wunden verzerrten die braunen Gesichter. Dann kamen kleine Soldatenhaufen, hielten an der Warte und erzählten siegestrunken, wie der tolle Altenburger keinen Pardon gewollt, und unter den Schwertern der Küraßiere gefallen; wie das dänische Fußvolk bei der Retirade haufenweise im Leinestrome den nassen Tod gefunden, und alle Reiterei sich habe ergeben müssen. Später wurde auch der auf den Tod verwundete Generallieutenant Hans Michel von Obentraut in des Anhalters Kut-

gefahren, und auf offenem Fouragewagen folgten die blutigen Leichen Herzog Friedrichs und des jungen von Hanensee, der oft des Rosenauers freundlicher Zeitgenosse gewesen war. Falk's Jammer überstieg fast die Gränzen seiner Kraft bei dem Anblicke, und mehrmals kam ihm der Gedanke, sich die narbenvolle Stirn an dem zackichten Mauerwerke seines Käfigs zu zerschlagen. Dazu wurde das Wachtpiket drunten immer trunkener, und sang ihm immer lauter und jubelnder Spott- und Schimpflieder hinauf.

Leerer war die Heerstraße geworden als der Abend kam; ferne Signale zeigten den Marsch der Fliehenden wie der Verfolgenden an. Beklommener noch ward dem Ritter in seinem niedrigen Raum, als sein Adlersauge fern im Felde ein Häuflein Kroaten erblickte, die mit wilder Lust zwei Spione an einer alten Eiche aufknüpften; da sah er eine Marketenderin mit zwei Eseln heranziehen, der erste trug sie, der zweite war beladen und wurde von einem Buben geführt. Zum Thurme rief der Korporal das Weibchen, und nachdem er ihr mit vornehmem Gesicht die Börse des Oberhofmeisters vorgewiesen und ein großes Silberstück herausgenommen, das er springen lassen wollte, schwang die Marketenderin sich von ihrem trägen Thierlein, öffnete die Decke des Gepäcks, und nahm ein Sudeltönnchen und ein Körbchen mit Lebensmitteln herunter. Bald saß das Wachkommando am Rande des Grabens im Kreise bei vollen Gläsern, und geschäftig bediente das Weibchen die durstigen Kriegesgurgeln.

Dein Getränk iſt gut, lobte wichtig der bärtige Unteroffizier, und fließt wie Oel durch den trockenen Weg, den das Kommandiren hart gemacht, doch fehlt noch Eines, ſoll der Siegestag gefeiert werden, wie's ihm zukommt. Ich ſitze hier an des Kaiſers Statt, komm, ſetze Dich her, und präſentire die Frau Kaiſerin, und empfange die Gratulation mit mir. Ein ſchmuckes Weibel biſt Du, und Dein Mann muß ein dreiſter Geſell oder ein alter Tölpel ſeyn, daß er Dich, junges Blut, ſo unter dem Kriegestroß herum hauſiren läßt. Dein Schelmengeſicht unter dem großen bebänderten Filzhute macht mir das Herz ordentlich warm, darum zier' Dich nicht, ſetz' Dich heran und trink mit uns; natürlich zahl' ich auch Dein Theil. Mein Hauptmann ſagt immer: Ohne die Weiber wäre die Welt ein Eſelſtall! und der verſteht's. — Ja, ohne Weiber die Welt ein Eſelſtall! brüllte die halbtrunkene Rotte nach.

Der Korporal haſchte die Einſchenkende am Schürzchen und verſuchte ſie heran zu ziehen; das Weibchen machte ſich aber gewandt los von dem zu täppiſchen Geſellen, und zurücktretend ſprach ſie im frechen Tone, das Köpfchen ſtolz in den Nacken werfend: Mit Gunſt, das laßt mir unterweges, ſollen wir Freunde bleiben. Euer naſſer Raſen wäre mir ein rechter Sitz. Wir ſind Beſſeres gewohnt, wir gehören zum Staabe des Herzogs Julius Ernſt von Sachſenlauenburg, und ſtehen in beſonderer Gnade bei dem erlauchten Herrn.

Alſo des Herzogs Schatz wohl gar? ſpöttelte der Korporal. Will der auch im Felde etwas Beſonderes haben? Biſt aber doch eine Thörin, Weibel! So ein

Herr wird's Einerlei bald satt, indeß ein alter Kriegskumpan wie ich sich an Dich schlösse auf Leben und Tod. Sattele um! Versuch's mit mir; Du sollst es so gut haben wie mein Stückknecht und noch drüber.

Auf solch hohes Anerbieten besinnt man sich, lachte die Marketenderin, und trug einen neuen Krug von ihrem Thiere heran.

Laßt sie gehen, Schmidt, flisterte einer der Arkebusiere dem Korporal zu. Der Lauenburger ist ein Hitzkopf, und es könnte Euch den Dienst kosten. Ich selbst schilderte einst am Geschütz vor seinem Gezelt, als er die da an seiner Hand herausführte und mit ihr sprach und umging, als sey sie gar was rechtes und die Sudeltonne nicht ihr Wappen. Damals trug sie aber nicht das ungarische Pelzchen und den Filzhut, sondern ein frommes Pilgerkleid. — Den Ritter droben ekelte das Geschwätz an, und er zog sich in die Tiefe seines Kämmerleins zurück, setzte sich auf die Steinbank, die rund im Thurme an der Wand hinlief und haschte nach der Resignation, die sein Schicksal forderte, wollte er anders nicht unmännlich darin bestehen.

Wie erschrack er in überraschender Freude, als nach einem Halbstündchen leise das Schloß klirrte, leise das Pförtchen aufging, und die Marketenderin auf der letzten Stufe der Windelsteige stand und in bekannten Tönen seinen Namen rief. Er konnte nicht einen Augenblick zweifeln, es war Erika. Sie winkte ängstlich und ihr Finger gebot Stillschweigen. Schnell folgte er ihr hinab, durch den Kreis der Soldaten, welche ein Schlaftrunk gebunden hielt, schneller der Flüchtigen sodann die

Straße hinauf. Keine hundert Schritte von da lag ein Büschchen von Hainbuchen; an seinem Vorsprung wieherte dem Ritter sein Rappe fröhlich entgegen; auch Hansens Brauner und Erich's Polak war dabei, und alle drei hielt ein baumlanger Heiduck an den Zügeln. Trotz der Pickelhaube und dem ungeheuren Sarras und dem derben Zwickelbarte erkannte Rosenau's Scharfblick den Heinz von Eddinhausen in ihm; indeß verstummte seine Fragluſt durch des Mädchens Aufruf zur Eile. Ein Päckchen nur nahm sie vom Packesel, reichte es dem Heiducken, und schenkte Esel und Last dann dem Buben für seinen treuen Dienst; rasch, wie der beste Reitersknecht, schwang sie sich dann auf den Polaken, Falk und der Heinz bestiegen Rappen und Knechtsgaul, und, die flinke Führerin voran, ging es wie auf Sturmwindes Fittich über die Straße, durch Kreuz- und Querwege und über Busch und Hagen. Mehrere Male rief des Ritters Ungeduld der Jungfrau freundliche Worte zu, doch mit einem rückwärts gesandten Liebesblick bat sie um Stillschweigen, und spornte nur schneller das Roß. Der Ritter mußte Luft haben für die beengte Bruſt und ließ sich darum in ein Gespräch ein mit dem nebenher trabenden langen Burschen.

Aber wie kommst Du denn zu uns? Und warum ließest Du Haus und Hof? fragte er.

Wohl ist das eine Art Wunderstück, antwortete Heinz mit einer Stimme, durch deren Tiefe doch ein Schwermuthston durchklang. Als die Erika fort war, und mich dicht vor dem Kirchgange hatte sitzen lassen allein und einsam, war Haus und Wald leer und öde geworden,

und die Eichstämme und das Hoch- und Schwarz-Wild mußten unsern Unmuth entgelten. Als aber Boten kamen und sie Briefe schickte und Geld dabei, das sie selbst als Kriegsbeute gewonnen mit der kleinen Hand, da schalt Vater und Mutter nicht mehr, und ich auch nicht, denn wenn sie spricht oder schreibt, ist es immer gewesen, als wenn Niemand Recht hätte als sie.

Und sie hat's auch immer gehabt! entgegnete der Ritter tiefsinnig.

Als ihr in Meppen krank laget, fuhr Heinz fort, ließ sie mich zu sich holen, und ich kam gern, und hatte den Sack voll Vorwürfe und wollte recht grollen. Als ich sie aber sah, und hörte, wie sie vornehm geworden und was Großes, da blieben die Vorwürfe im Sack, und ich machte mir eine Ehre daraus dem Mühmchen Wächter und Leibknecht zu werden. Manches wurde mir seitdem deutlich, und hätte ich Euch damals im Brunnen auf der Plessenburg liegen gelassen, wäre manches nicht so gekommen. Doch es ist einmal so, und drum muß man sich drein finden, und überdem kam mir die Muhme von jeher vor, als passe sie nicht an den Rauchheerd zu unser einem, als sey sie zu etwas Höherem bestimmt. Nun, wenn's ihr nur gut geht bei Euch, dann wird der lange Heinz auch nicht ohne Freude abziehen.

Die Treuherzigkeit des braven Burschen rührte den Ritter und sprach ihm zugleich in das Gewissen. Du bleibst bei uns, sagte er mit Hast, und sollst es so gut haben wie wir selbst. — Heinz zog die Pickelhaube tief in die nassen Augen, und Falk hatte auch Wort- und Redelust verloren.

Sie berührten nun das Dorf Limber, und der Fährmann ſetzte ſie über den Fluß; bald ſahen ſie Däniſche rothe Dragoner reiten, bald ragte Stadt Hannover durch die Dämmerung mit ihren Thurmſpitzen und hohen Giebeln, und als der Abend ſich in die Arme der Nacht legte, welche den Buhler raſch mit ihrem Sternenſchleier verhüllte, nahm auch die Reiter der dichte Buchenwald auf, welcher die Oſtſeite der mächtigen Stadt umkränzte.

Von ihrem Gaule warf ſich das Mädchen. Nun ſeyd Ihr gerettet! bis hieher reicht keine Streifwache, rief ſie mit dem unnachahmlichen Tone des tiefſten Gefühls, fiel auf die Knie, und betete laut hinauf zu dem Vatergott über den Sternen, die jetzt überall licht wurden. — Als ſie ſich erhob vom grünen Moosboden, umpfing ſie des Ritters Arm. Biſt Du Menſch, oder biſt Du Engel, und wirſt Du nun wieder verſchwinden für mich wie zu Stadtloo? — fragte Falk mit Innigkeit. Nie mehr! antwortete ſie, denn ich kenne jetzt Euer Herz. Wie das? fragte Roſenau erſtaunt. Ruhig ſchläft der treue Hans, entgegnete betrübt das Mädchen. Ach! daß er mein Glück mit ſeinem Blute weihen mußte! Er war der Vertraute meiner verborgenen Liebe, er war der Freund meines einſamen Grams. — Ja Falk! die Nacht bedeckt mein Erröthen; ſo höre denn mein Geſtändniß. Als Du aus des Wildhüters Hütte am Pleſſenberge fortzogeſt, nahmeſt Du meine Seele mit. Ein Geiſterarm zwang mich, ich mußte Dir nach; nur wo Du wareſt, war Leben für mich. Als Dein Knecht Erich näherte ich mich Dir, oftmals trennte uns nur eine Zeltwand bei Tage wie in der Nacht, aber Deine Ver-

gangenheit stieß mich von Dir. Mein Blut, mein Leben konnte ich Dir opfern, doch nicht meine Tugend. Dein besseres Ich hat gesiegt! Eine Aurora konntest Du verlassen, entweichen von ihr, als mein Bild vor Deine Seele trat, so glaube ich mich sicher in Deiner Liebe und gebe mich Dir!

Berauschender Wechsel, den kaum mein Herz erträgt! jauchzte Falk. Bin ich denn noch nicht so verschlechtert, daß solches um mich geopfert werden kann? Ja, ich schwöre die Umkehr und Reue und heilige Treu! Was Du thatest, hat noch kein Weib gethan um den Mann, und zu den niedrigsten Verräthern gehörte der Verbrecher an Dir. Doch wie konntest Du allein in solch Wagniß Dich werfen?

Die Unschuld ist stärker, als ihr Männer glaubt, antwortete Erika fest. Wem der Tod weniger ist als ein Lasterleben, der geht sicher durch die wüsteste Gesellschaft. Der Dolch auf meiner Brust und Gottesauge über mir waren meine Schützer.

An sein Herz herauf zog sie der starke, hohe Mann, und die ersten Liebkosungen so lang und schwer geprüfter Neigung umspannen Beide mit dem Netz der Betäubung.

Die Rosse, vom langen Heinz gewartet, hatten sich indeß gütlich gethan am fetten Waldgrase, und das Wiehern des Rappen weckte das Liebespaar aus gefährlichen Träumen. Erika gab auf der Weiterreise dem Geliebten Aufklärung über ihr Verhältniß zu dem Lauenburger Prinzen. Jener Brief hatte die Brandenburgerin gerettet; sie war dem Zorne des Gemahls ausgewichen, und

hatte sich vor der Ankunft der verrätherischen Papiere zu ihrem Bruder geflüchtet. Dankbar hatte der Lauenburger seitdem dem vermeinten Retter seiner Dame Sicherheitskarten geschickt, wo, wann und wohin Erika's Boten verlangten. — Welche Tage folgten diesem furchtbarsten und beglückendsten zugleich! Jede Stunde trieb eine neue Blüthe, jede Stunde bot einen frischen Nektarbecher. Die Vergangenheit war nicht mehr da, und nur in den weichen Palmenwellen der Gegenwart wiegte sich das liebende Paar. Umgewandelt schien sich selbst der Ritter Falk; seine Heftigkeit war Güte geworden; das sengende Kometenfeuer seiner Augen hatte sich gemildert zur sanften Leuchtflamme des Pharus, dem getrost der Wanderer und Schiffer nachzieht; die Begier hatte dem zufriedenen Entzücken Platz gemacht.

Langsam und bequemlich reiseten sie. Wo gab es für sie jetzt noch Zeit und Zweck und Ziel? Die Augenblicke, welche nicht der Liebe geweihet wurden, füllten Erika's Erzählungen; und was hatte sie nicht dem Sohne Alles von dem Vater zu erzählen, der in ihren Armen verschieden war, und auf ihre reine Stirn den Segen übertragen hatte, dem der Sohn in jugendlichem Ungestüme ausgewichen war. — — Zugleich lieferte die Braut dem Verlobten ein Kästchen aus, welches ein goldenes, reich mit Juwellen geschmücktes Kruzifix verbarg. Ich verstehe Deinen letzten Wunsch, mein Vater! sprach Falk, mit benäßtem Auge die letzte Vatergabe an die Lippen drückend. Aber Du wohnest jetzt da, wo kein Vorurtheil, kein Menschenspruch die Seelen trennt; und heller siehst auch Du jetzt im Licht des Allerheiligsten! — —

Einige Steine der kostbaren Reliquie reichten hin, um in der nächsten Stadt dafür einzutauschen, was Erika bedurfte, um als Fräulein von Nothhelf oder als Frau von Rosenau an jedem Hoflager anständig aufzutreten, und Falks inständiges Bitten, der, so oft vom Schicksale gepeitscht, die höchste Sicherheit seines Glücks nicht früh genug sich nehmen konnte, bewog die schämige Jungfrau dem letztern Titel den Vorzug zu geben. In einem cellischen Dorfe legte ein evangelischer Prädikant die Hände der Brautleute zusammen, und die Liebe, welche am Mordfeuer des Krieges ihre ersten Keime getrieben, wurde jetzt zur Blume, zu Kranz und Frucht am friedlichen Heerdfeuer einer stillen Bauernhütte, und unter dem Baldachin eines bemooseten Strohdaches setzte die Natur zweien ihrer vollendetsten Wesen die Kaiserkrone der Menschheit auf die glühenden Stirnen; und Falks Triumphatorblick, Erika's feuchtes Auge und der erhöhete Reiz, der auf den blühenden Wangen lag, sprach es aus, als sie Arm in Arm erwachten, daß um keinen Fürstenhut, um keinen Erdenthron ihnen das Glück feil sey, das sie jetzt ihr nennen durften.

Das Ziel der schönen Reise war erlangt; Wolfenbüttels Thore nahmen sie auf, und die Bürgersleute liefen an den Thüren zusammen, als das schöne Ehepaar, Er blank im neuen Waffenschmucke, Sie schöner noch in knapp-anschließenden Reitkleide, durch die Gassen daherzog. Viel Kriegesgezeug fanden sie aufgehäuft auf den Plätzen, doch der Herzog selbst hielt

grade Musterung und gab dabei wochenlange Ritterspiele auf einer Ebene, einige Meilen von der Stadt. Beide beschlossen, sich auch dorthin zu begeben, und als Falk hörte, daß auch Levin von Eulenhorst wieder im Gefolge des Herzogs verweile, so beschloß er, trotz Erika's Warnung, ihm und sich ein Versöhnungsfest zu bereiten, und ließ dazu eigends von einem wackern Waffenschmiede sein Schildzeichen umändern,

Was kann er mir nehmen? fragte er das kopfschüttelnde Dämchen. Was kann er jetzt noch hindern, was wirken? Unverwüstlich ist mein Glück, und Du wachest wie der feurige Engel vor meinem Paradiese. —

Am andern Tage ritten sie hinaus, und bald erschien ihnen, an ein freundlich Dorf gelehnt, das Lustlager des Fürsten. Ein hohes Gebäude hatte der Herzog für sein Gefolge und die Damen der Gegend aufführen lassen; darneben lag der Turnierplatz mit Schranken umstellt, Trompeten ertönten rundum, und Lanzen mit bunten Fähnleins umschlossen den Kampfplatz, als wär's Einhundert Jahre früher, und Waffenspiel und Karoussel wurde innerhalb der Barricren getrieben, als gölte es Ernst und Ehre. Mit Freude und Auszeichnung empfing Christian den Rosenauer, und führte selbst die Dame, in der er seinen Lebensretter ehrte, zu dem Balkon hinan. Falk senkte indeß sein Visir, bestieg den Rappen und ritt gegen die Schranken. Eben sollte das Spiel mit stumpfen Lanzen zu Ende gehen, und der Eulenhorster hielt als bisheriger Sieger auf der Mitte des Platzes, da ließ sich Falk die Schranken öffnen und eine Lanze reichen. Das Zeichen erklang; der Eulen-

horster legte ein und sprengte an, doch wie vom höchsten Schreckensschlag gelähmt sank sein Arm und der Speer mit ihm, als Rosenau den Schild vorwarf, und seinen Rappen wie zur Parade heran tanzen ließ.

Wer that mir das? rief Levin, warf die Lanze hin, und riß sich den Helm vom Haupte, so daß das erblichene Gesicht sichtbar wurde. Wer wagt es, die Eule mit einer blühenden Rose im Schnabel zu führen, und so zu höhnen mein Wappenschild? — Es sey unserer Versöhnung Sinnbild! Vereinigt sey wieder Eule und Rose für immer! rief Falk, das Visir aufwerfend, und sich vom Rosse schwingend. — Du bist es? Du bringst mir dieses Bild entgegen voll Bedeutung? Und heute ist der dreizehnte Oktober? stammelte Levin nach einander her. Schnell dann sich sammelnd reichte er dem Waffenbruder die Rechte, stieg auch vom Sattel, und drückte seine Brust an die des Freundes; und rundum jauchzte Alles von den Rossen und an den Schranken und auf den Tribünen, denn die Bravheit beider Ritter war allgemein bekannt, und ihre Gegenwart steigerte den Muth und die Kampflust in allen hier versammelten Kriegsleuten. —

Ein prachtvolles Bankett sollte den Ritterspielen folgen, und zuletzt ein Tanzfest die Nacht zum Tage wandeln. Falk begab sich nach der Dorfschenke, wo seine neugemietheten Leute Ablager gehalten, um das schwere Stahlwerk auszuziehen, und sich mit leichtern Festkleidern zu schmücken. Schon fand er seine Gattin

dort, und mit Verwunderung ſah er in ihren Armen die kleine Felicitas aus Meppen, doch auch zugleich auf Erika's Stirn eine ſchwere Wolke der Beſorgniß, welche ſelbſt den Glanz der ewig hellen Augen umſchleierte.

Sieh da! Meine kleine Braut! rief Falk dem Kinde mit jener Fröhlichkeit entgegen, welche ein ſorglos Gemüth und ein Herz ohne Haß bezeichnet. Schade, daß Du zu ſpät kommſt, und nun ſtatt der Hausfrau nur mein Töchterchen werden kannſt. — Sie wird Dir vielleicht mehr als Beides! entgegnete Erika ernſthaft. Mich haſt Du zu irdiſcher Natur herab gezogen, und ich kann darum nicht mehr Dein Schutzgeiſt ſeyn. Sieh, da ſchickt Dir die Vorſicht einen andern Engel, kindlich-rein wie ich es war, und Du mußt deswegen doch wohl etwas werth ſeyn.

Falk fragte nach dem Räthſelwort, und ſie erzählte. Im Dorfe hatte Erika die Kleine gefunden, ſie ſchnell erkannt, dann als Bekannte des Knappen Erich, der ihr auf der Harfe zu Meppen vorgeſpielt, ſie angelockt und mit des Ritters Roſenau Namen feſtgehalten. Das Kind plauderte darauf nach Mädchenweiſe vieles und mancherlei, und erzählte zuletzt auch, wie es mit dem Vater, und zwei fremden Männern vornehmen Standes jüngſt nach Wolfenbüttel gekommen. Manches Wort der Kindergeſchichte machte die kluge Frau ſtutzig, ſie fragte hin und her, und was ſie aus Allem ſich als wichtig zuſammen ſtellen konnte, blieb folgendes. —

Kaum hatten die lutheriſchen Fürſten und Kriegshelden Weſtphalen geräumt, ſo trat der Papiſt, der Münſterer und Osnabrücker wieder überall gebieteriſch

auf, und jede Anhänglichkeit, jeder noch so zufällige Verband mit jenem wurde geächt und gestraft. Bald nachher kamen Gäste zum Doktor Melas, forschten genau nach dem Braunschweiger Herzoge und auch nach dem Ritter Rosenau, und das Geringste, was von beider Aufenthalte zu Meppen erzählt werden mochte, schien ihnen wichtig genug, es anzuhören und zu merken. Der Eine der Gäste mußte Ritter Levin von Eulenhorst gewesen seyn. Die kahle Scheitel, das dünne Haar am Rande des Kopfes wie eine Tonsur, die Vogelnase, das dunkelrothe Wams, der Halsschmuck, welcher in einem rosafarbenen Steinkreuz an einer Kette von kleinen Goldrosen bestand, die ganze Beschreibung des Kindes konnte nur auf diesen Einen passen. Den Andern beschrieb die Kleine dagegen wie einen Ordensgeistlichen, der einem Jesuiten in Tracht und Benehmen ähnlich gewesen schien. — Doktor Melas empfing diese Gäste damals sehr freundlich, und räumte ihnen sein halbes Haus ein. Sie ließen viel Gold und Preziosen sehen, und in leckern Speisen und theuerm Getränk ging viel darauf. Vorzüglich Abends kamen sie fleißig im Stübchen des Doktors zusammen, in dessen Alkoven Felicitas schlief, und die neugierige Kleine, welche man längst schlafend glaubte, erhorchte dann, wie sie während des Pokulirens warm und heftig sprachen vom Kaiser, und von des Reiches Feinden, und wie gewisse Menschen verbrannt werden müßten im feierlichen Auto da Fe mit Haut und Haar den Ketzern zum Warnungs-Exempel, und wie derer der höchste Lohn vom Kaiser warte, welche es wagen würden, die widerspenstigen

Fürsten, sey es, auf welche Weise, zu bezwingen und unschädlich zu machen. Auch Herzog Christians Namen hatte das durstige Kleeblatt oft im Munde getragen. Bald darauf zogen die Gäste wieder ab, und Doktor Melas arbeitete nun sehr viel in seinem Laboratorio, und bereitete sorgfältig eine Arznei, welche er im Kristallfläschchen in einem verborgenen Wandschranke verwahrte. Vor einigen Wochen waren die Gäste wieder eingekehrt, und hatten mit Wagen und Roß den Doktor nach Wolfenbüttel abgeholet, der denn auch sein einziges Töchterchen auf der Lustreise mitgenommen. Dem scharfsichtigen Kinde fiel dabei auf, daß der vorige Geistliche jetzt im Ritterkleide und mit einem kleinen Schnauzbart einherschritt, und daß jenes Kristallfläschchen sorgfältig eingepackt die Reise mitmachen mußte.

Und was denkt meine kluge, kleine Frau von der Geschichte? fragte Falk mit umwölkter Stirn. Daß ein großes Bubenstück, daß eine furchtbare Unthat im Werke ist, antwortete Erika. Vielleicht ward das heutige Gastgebot ausersehen, die besten der evangelischen Ritter als Opfer des Fanatismus und des Eigennutzes zu schlachten, und die ewige Vorsicht sendete in diesem Kinde nicht uns allein, sondern vielen Edeln und Braven den Schutzengel. —

Und so meinst Du, ich sollte gerade heute, wo ich ihm Versöhnung entgegen trug, diesen Levin an das Schlachtmesser liefern? fragte Falk düster und mit gesenkten Augen. Auch will mir's nicht klar werden über ihn. Er focht so treu an des Herzogs Seite. Wie viel leichter und unverdächtiger hätte er solche Blutthat hin-

terrücks in der Feldschlacht durch einen meuchlerischen Schwertstoß oder eine heimliche Kugel vollführen können.

Wer weiß, was seine Hand fesselte bis heut', entgegnete Erika, die durch ihres Gatten Schwanken ängstlicher wurde. Vielleicht war das Opfer noch nicht reif; vielleicht war der Preis dafür noch nicht hoch genug geboten. O der treue selige Hans zeichnete mir schon in meiner ersten Liebesstunde diesen als Deinen und meinen Teufel! Wenn Dir meine Ruhe lieb ist, gehst Du nicht zur Tafel, und den Herzog laß mich warnen durch ein Briefchen. — Was hätte es denn aber mit mir für Gefahr? fragte Falk verwundert. Erika schmiegte sich innigst an seine breite Brust. Du bist mir ein schwer gewonnenes Gut! sagte sie mit höchster Herzlichkeit. In Dir verliere ich Alles, wie ich Alles in Dir besitze. Folge drum meiner Ahnung! Hättest Du gleich mir gehört, wie Dein sterbender Vater die Feindschaft dieses Eulenhorsters schilderte, hättest Du heute gleich mir vom Balkon das funkelnde Auge dieses Levins gesehen, als er nach kurzem Besinnen Deine dargereichte Hand nahm, erst den Schreck des Verbrechers, dann den Hohn, und Haß und Triumph zugleich auf seinem Antlitze, Du würdest unbedingt mir Folge leisten.

Und werd' ich's denn nicht? sagte Falk mit leichtem Lächeln. Für das, was Du mir brachtest, ist jede Gegengabe ein schamhaft Geschenk der Armuth. Deine Wünsche sind mir Befehle und Gesetztafeln, denn Du wünschest nur mein Glück. Laß das Bankett absagen! — Der Herzog will mir aus den Neugeworbenen ein Regiment schenken; ich reite ein Stündchen hin, die jungen

Leute anzuschauen, und nehme das als Entschuldigung. Thue Du indeß das Deinige, aber mit Vorsicht und Schonung. — Ein inniger Kuß schied Beide. Falk ging hinab und ließ satteln; Erika setzte sich zum Schreibzeuge und schrieb wenige Warnungsworte, in denen sie dem Herzog seine muthmaßlichen Feinde genau genug bezeichnete, und vor Allem ihm die Warnung gab, keines der Getränke beim Mahle unkredenzt zu genießen.

Der Tag ging auf die Neige. Schon waren die fern herüber tönenden Herpauken und Trommeten verstummt; man sah die Ritter einzeln und zu Fuß und Roß ihre Quartiere suchen oder ihren Zelten zueilen, um ihren dritten Prunkanzug anzulegen, und damit angethan im Tanze zu glänzen.

Ritter Rosenau hatte eben einen Brief vollendet und besiegelt, der an den Kastellan auf dem Rosensteine gerichtet war, und diesem die Vermählung seines Herrn kund that und ihm die Bewohnbarmachung des alten Schlosses anbefahl; Frau Erika setzte die Harfe weg, welche sie vom Wirthe geborgt, und die ihr in alten Liederklängen die Zeit vertrieben; da ertönte Angstgeschrei und Wehklage auf dem Vorplatze, und die kleine Felicitas lief, zitternd wie Laub der Espe, und weiß wie ein Altartuch, in die Arme der Ritterfrau.

Helfet, Herr Ritter! Hilf, gute Mutter! schrie das Kind und schien Krämpfen wie der Ohnmacht gleich nahe. Ach! wie bin ich unglücklich und der arme Vater dazu! Herr Levin liegt im Sterben und ächzet jammer-

voll, und der Vater, der dazu kam und mit ihm sprach, ging in die Kammer und hat sich mit dem Messer den ganzen Hals durchschnitten. Armes, armes Kind! sprach Erika erschüttert und umschlang die Kleine mit Heftigkeit der innern und äußern Bewegung. Erhole Dich; Du bist nicht verlassen! Du bist mein, Du bist unser!

Heilige Prophetin! rief Falk aus und umfaßte beide. Es wird Tag, gräßlicher Tag vor meiner Seele, aber ich zittere in diesem Lichte zu sehen. — Indem er noch redete, sprang wiederum die Thür auf, und herein platzte Jobst, des Eulenhorsters Knecht, ein Papier in der bebenden Hand.

Erzähle! Erzähle! drang Rosenau in den Athemlosen. Jobst aber ließ nur Angstlöne hören und hielt dabei das Blatt immer vor sich hin dem Ritter entgegen, den eine grausenvolle Furcht abhielt, das Unglücksblatt anzunehmen.

Ach du mein Gott! Was weiß ich, wie das Alles zusammenpaßt! stammelte der armselige Bote endlich nach langem Verschnaufen. Mein Herr, und der Doktor und der Pater Jesuit, der hier einen Kriegsmann vorstellen thut, und Sr. Durchlaucht Kämmerling waren vor dem Gastgelage noch recht frohherzig zusammen in des Vogtes Hause, wo wir eingelegt sind. Aus den durchlauchtigen Küchenwagen mußte ich noch vier Flaschen holen, wozu der Kämmerling den Schein hergab, und die sie jubelnd bei seltsamen und fast gottlosen Trinksprüchen ausstachen. Als wir darauf in den Saal kamen, fanden wir mehrere Tafeln gedeckt, und mein Ritter bekam seinen Platz am Haupttische unter den Generalen, gerade

dem durchlauchtigsten Herrn Herzoge gegenüber, und ich stand hinter dem Sessel zur Aufwartung. Da wurde mein Herr auf einmal sehr unruhig und schaute beständig nach der Thür und nach einem Sitze, der leer neben dem Herrn Herzoge stand. Die Durchlaucht bemerkte es und sagte gnädigst: Ihr vermisset Euren Freund, den Rosenauer! Ich theile Eure Empfindungen! Der Ritter ließ sich entschuldigen. — Und wir sind nun selb Dreizehne zu Tisch! entgegnete mein Herr mit besonderer Aengstlichkeit. Der Judas ist also noch unter uns! sagte der hohe Herr leichthin. Oder heget Ihr wirklich den Aberglauben des Pöbels, der keinem evangelischen Ritter wohl steht? — Auch mein Herr lachte jetzt, aber es schien ihm nicht von Herzen zu gehen. Der erste Gang war rund gegeben, und der diensthuende Kämmerling, derselbe, der vorher bei uns traktirte, reichte dem fürstlichen Herrn ein großes Becherglas voll Weins. Schon war mir armen Burschen aufgefallen, wie der fürstliche Herr gar oft meinen Herrn mit scharfen Augen angesehen; nun bemerkte ich ebenfalls, daß der Trunk dem Prinzen besonders anduften mochte, denn er brachte ihn öfters an Mund und Nase, setzte aber immer wiederum ab. Da stand er plötzlich auf, hob das Becherglas und sagte zu Ritter Levin: Mein lieber Hauptmann! Ich habe Euch noch kaum begrüßt, noch nicht Euch Glück gewünscht zu Eurer wunderbaren Rettung aus dem Treffen bei Stadtloo. Geschehe dieses denn jetzt; und damit meine Feldobristen sehen mögen, wie ich meine alten Kriegeskameraden hoch halte, so trinket mir zu aus meinem eigenen Pokale! —

Ich sah, wie mein Ritter sichtbarlich erschrack, wie seine Finger zuckten an der Gabel; doch als sein Verstummen, als seine Zögerung des Herzogs Verwunderung zu erregen schien, stand auch er rasch auf, warf seinen Sessel mit der Ferse zurück, daß ich ihn kaum vor dem Ueberfall bewahrte, griff nach dem Becher und leerte ihn zur Hälfte auf des Herzogs Wohl. Auch der Herzog trank nach ihm und schien nachher bei der Tafel ausgelassener, als ich ihn jemals gesehen. Aber daß Gott! Wie ward mir, als die Mahlzeit zu Ende ging und wir zu Hause kamen! Alle Flüche des Erdbodens gingen von meines Ritters Munde; er stieß so gräßliche Reden aus, daß ein gutes Christenkind angst und bang werden mußte; dabei brach ihm der Angstschweiß aus Stirn und Wangen, und ein Schmerz von innen verzerrte ihm das ganze Angesicht. Ich bin hin, bin hin! rief er immer, und lief wie ein Unsinniger im Zimmer umher. Aber auch Er, auch Er! Verflucht, daß ich den Rosenauer hier lassen muß in seinem Glücke! — Dann beschrieb er unter Verwünschungen und in langen Absätzen dieses Blatt, und als er es mühsam vollendet, stürzte er mit Geschrei und Schäumen des Mundes auf das Lotterbett und rief nach dem Doktor; doch trieb er mich, fluchend, mit dem Papiere zu Euch, ohne daß ich ihm zuvor Hülfe leisten durfte. — Falk öffnete jetzt das Papier und las voll Schaudern:

„— Levin von Eulenhorst eine Viertelstunde
vor seiner Höllenfahrt
an Falk von Rosenau.

Dich muß ein Engel bewahrt haben, und ich stehe

am Ziele, unerwartet gräßlich, doch verwünsche ich mein Schicksal nur darum, weil ich eine unvollendete Rache zurücklasse. Du hieltest mich für Deinen Busenfreund, und schliefest im Arm des Erzfeindes Deines Geschlechts. Einst stahl mir Dein Vater eine Seligkeit für hier und dort, stahl mir meine einzig Geliebte. — Fühlst Du das? Kannst Du das fühlen, Du Mensch der Sinne, Du Schmarotzer in der Liebe? Ich schwur ihm mit den gräßlichsten Schwüren unauslöschliche Rache, Rache auch hinüberreichend über Zeit und Grab und Erdenraum. Sein Weib, seine, einst auch meine Angebetete, fiel durch mich; — ich konnte Alles seit dem Tage, auch schlachten den Liebling! — aber sein Gram um sie war mir zu kurz, zu wenig quälend; da warf das Schicksal Dich in meine Hände, Dich, seinen Abgott, seinen Einzigen. Jener Tag war der glücklichste meines Lebens. Ich war zum Orden der Kreuzrose in Nürnberg getreten, und ein alter Meister des höchsten Grades der Magie hatte mir einst mein Horoskop gestellt. Die Dreizehn war meine Lebenszahl, von ihr kam mir Heil und Leid. Hüte Dich vor den Dreizehnten jedes Monats, vor dem Jahre, das eine Dreizehn enthält; iß nie mit Dreizehnen zu Tische; doch kannst Du ruhig schlafen vor Todesnoth, bis einst der Nachtvogel, der Deines Stammes Schildzeichen ist, Dir im Schnabel eine blühende Rose entgegen trägt. — Fest zusammenbinden wie Lilie und Distel wollte ich mein Horoskop und das einzige Geschäft meines Daseyns, die Rache. So schwor ich mir denn selbst auf die geweihete Hostie, mich an Dich zu hängen wie ein blutsaugender Vampyr und zu verderben Dein Herz wie Deine Seele:

ich schwor mir an jedem Dreizehnten des Monats — das war auch der Unglückstag, wo Dein Vater und meine Geliebte am Altare mein Herz zerbrachen! — Dich zu irgend einer Frevelthat zu verleiten, und könnte ich's nicht, dann den Tag mit Fasten zu büßen. O es gelang mir trefflich! Der schönen Dreizehner stehen gar viel in meinem Kalender, und mein Herz jauchzte bei jedem neuen Siegeszeichen. Der Lutheraner war nur meine Maske, damit Du ein Abtrünniger werden mußtest, so Dein Vater den Todesstoß von mir erhielt, und zwischen Dir und ihm ein ewiger Spalt sich aufthat. Ich schreibe Dir dieses, damit mein Rachewerk nicht sterbe mit mir, sondern fortdaure nach mir, damit Du wie ein jämmerlicher Schuldbud an meiner Leiche stehen mögest, damit die Idee, daß Du ein elender Federball wareſt in meiner Faust, Deinen Dünkel peitsche und alle die Lichtkugeln Deiner Aufgeblasenheit zersprenge. — Das Schicksal riß mich aus meiner Bahn und wollte, höhere Werke von mir. Zum Rüstzeuge der Kirche auserwählt, vergaß ich eine Weile mich und Dich; doch am Tage der Entscheidung liefest Du mir wieder in den Weg, und ich freuete mich, daß das Gericht der Kirche zugleich mein Rachegericht werden konnte. — Du solltest aus demselben Pokale mit dem unbändigen Reichsfeinde und Spötter alles Heiligen dem Leben Valet trinken.

Der Geist des alten Rosenkreuzers warnte mich; die Jahreszahl 1624 gab addirt die böse Dreizehn, und in diesem Jahre verpflichtete ich mich zu Christians Verfolgung; Du selbst trugest mir das Zeichen des Verderbens als Dein Schildzeichen entgegen, die Eule mit der

Rose im Schnabel; es war dazu der Dreizehnte im Monate, und ich fastete nicht, und Du sündigtest nicht; und dreizehn Gäste saßen an Christians Tische. Warum folgte ich der Warnung nicht, und rannte selbst in das Garn, und muß nun wüthen über die eigene, ungläubige Verstocktheit? — Ich war eingedenk des Eides der Rosenkreuzer, und habe den Tod genommen statt des Verraths. Das Gift wühlt in mir, es giebt keine Rettung dagegen; aber in meiner Höllenpein letze ich mich an Deiner Verdorbenheit, die keine Reue und keine Erika wird bessern können. Ich sehe Euch Beide verbluten am Messer der Eifersucht durch Ehebruch und Untreue in fremder Buhlschaft. Das tröstet mich, das kühlet meine fressende Gluth wie Balsam und Antidot. — Fluch Dir und Deinem Stamme! Mein Gespenst wird der Thurmwart Deines Schlosses werden, so lange bis es jubelnd aus den Flammen Deines eingeäscherten Familienhauses aufsteigen kann zu einem Jenseits, wo ich Vater und Sohn erwarte, meine Feindschaft dort fortzusetzen. — Vergiß mich nicht! Wenn Dein Herz verzweifelt, wenn Du im Grame vergehst, wenn der Feind Dein Gut zerstört, wenn die Leiche Deines Kindes daliegt vor Deinen thränenlosen Blicken, wenn Dein Weib an langsamer Zehrung hinwelkt, bei allem Uebel, das die Erde Dir bringt, gedenke meines Fluches, gedenke Levins von Eulenhorst."

Fort! Fort hin zu ihm! stieß Falk hervor, als er laut und mit Zorn und Schauder und Abscheu den Brief vorgelesen. Ich muß ihn noch lebend treffen, ich muß

ihm ein Wort ſagen von meinem Glücke, und wie es jetzt ausſieht in meiner Seele, damit ſeinen Wahn die Wahrheit zerſtört, damit er nicht mehr groß thut mit ſeiner ſataniſchen Rache. Zerknirſchen muß ich den Verlornen, damit er ſich als Sünder erkenne, damit ſeine Seele vielleicht noch dicht am Grabe gerettet werde. —

Er wollte fortſtürzen, doch Erika hielt ihn und wollte ihn nicht allein laſſen zu dem Verbrecher. Beide eilten, nachdem ſie einen Mantel umgeſchlagen, in das Dorf hinein.

Aus der Wohnung des Vogtes trat ihnen Herzog Chriſtian in Begleitung ſeines Geheimſchreibers entgegen. Erblichen war der fürſtliche Held, doch glänzte ſein Auge noch in königlicher Ruhe, und er ſchien völlig gefaßt.

Kehret um, meine Freunde, ſprach der Prinz. Die Schrecken des Anblicks drinnen ſind nichts für Euch. Nehmt meinen Dank, ſchöne Frau, für Euren Liebesbrief! O warum folgte ich Eurer Meinung nicht eben ſo unbedingt-gehorſam, wie ich einſt Euer polniſch Rößlein beſtieg! Das Bubenſtück iſt völlig klar. Mein Kämmerling bekannte und ſtürzte ſich dann aus dem Fenſter des Feſtſaales in die vorbeifließende Oker hinab; der verruchte Eulenhorſt hat ſo eben gräßlich geendet; der giftmiſchende Doktor iſt an der durchſchnittenen Kehle verblutet; nur der verkappte Jeſuit hat ſich frech gefangen gegeben mit ſeinem Wahlſpruch: Alles zu Gottes Ruhm! ſich keck entſchuldigt, und mit des Papſtes Bannſtrahle gebräut, wenn man ihn antaſte. Iſt es möglich, ſo wünſche ich Geheimhaltung der gottloſen Geſchichte, [illegible] es iſt drum der Ball abgeſaget, und man bläſet im

Lager zum Aufbruch, als ſey wichtige Kriegesbotſchaft vom Dänenkönige eingelaufen.

Aber Eure Geſundheit? Seyd Ihr denn wohl? fragte Falk und Erika mit Einer Stimme.

Das Gift iſt in mir, antwortete mit verdüſtertem Geſicht der Herzog, ich ſpüre ſeine Kraft, doch nahm ich ſchon einen Gegentrank und ſtehe in Gottes Hand. Auch Dir, mein treuer Hauptmann und Waffengeſell, war das Gift zugedacht, des Mörders letzte Rede verrieth es mir. So höre denn mein Freundeswort und folge ihm. Du biſt ein Ehemann geworden, und wie ich den Krieg zu führen gewohnt bin, taugt mir kein ſolcher; doch bin ich eiferſüchtig auf meine Helden und möchte Dich nicht gern in anderer Feldbinde und unter anderm Kommando wiſſen. Dein gelähmtes Bein, Deine benarbte Stirn künden genugſam, daß Du gethan für Vaterland und Lutherthum, was dem Manne zuſtand. Mir ahnet, daß es aus iſt für uns auf lange, denn gegen dieſe Meuchlerwaffen können wir nicht kämpfen mit offener Bruſt und offenem Helme. Spare Dich für eine beſſere Zeit; ziehe heim auf Dein Ahnenſchloß und gedenke in Deinem Glücke Deines Herzogs, der Dir ein Freund war! —

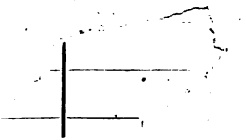
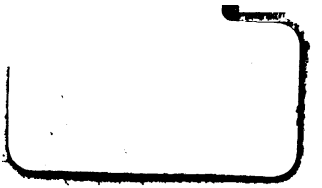
Wir ſehen uns wieder! ſetzte er lauter und heftiger hinzu, als Falk und Erika reden wollten, drückte Beiden die Hände und verließ ſie eilig, ſeine tiefe Bewegung verbergend. Schluchzend lehnte ſich Erika an des Gatten Schulter, und ſtill ſchaueten ſie dem Fürſten nach, bis er ihnen aus den Augen war. Beide fühlten, ſie ſahen ihn nie mehr. —

Was räthſt Du, meine Erika? fragte Falk nach einer Weile. Folgen wir dem Rathe, der faſt wie der Befehl eines Sterbenden klang? Mir iſt es hier, wie an einem Hochgerichte, wo böſe Geiſter ihren Umgang halten. —

Frage Dich ſelbſt, meinte die Edelfrau, ob nicht ſein Vorſchlag in meiner Seele nachklingen muß, wie Töne, die vom Himmel kamen.

Auf denn nach dem Rosenſteine! Und daß zur Stunde! brach der Ritter entſchloſſen aus. Die elternloſe Felicitas begleite uns und ſoll, will's Gott! dort nichts vermiſſen dürfen. —

Freude glänzte wieder aus Erika's Auge wie Sonnenblick nach dem Gewitter. Du biſt ein edles, kräftiges Gemüth, ſagte ſie; biſt ein reines Goldkorn, das viel Schlacke umgab. Ich will aufräumen, und der teufliſche Brief ſoll zu Schanden werden an dem Glücke, welches Eintracht, Liebe und Treue erbauen. Nur Eines wünſche ich noch. Laß mich, bevor wir nach Süden ziehen, Boten ſenden, daß ich noch einige Gäſte Dir lade zu Mitbewohnern unſeres Burgbannes. —

Und dieſe Gäſte ſind? fragte Roſenau neugierig. Frau Mechtild aus Mienborg und der kleine Falk, das niedliche Söhnchen der armen Guſtel! antwortete Frau Erika. O verbirg mir die Gluth nicht, welche Deine Wangen hinaufſteugt! Laß mich auch dieſe Schuld auslöſchen durch den Frauenſchleier, mit dem Du mich ehrteſt, daß ich Dich gereinigt einführen darf in Deine Burgkapelle, um dem treuen Hans dort einen Gedächtnißſtein zu ſetzen. —

O bin ich denn ſolch eines Weibes würdig? rief Falk aus mit wehmüthigem Entzücken in Stimme und Auge. Ja, Deine Liebe hat geſiegt, hat im kühnſten Kampfe den Mann Deines Herzens dem Verderben entriſſen, ihn gezogen aus dem Strudel der Leidenſchaft, ihn abgerungen dem zürnenden Schickſale. Führe Du mich forthin! Heilig iſt mir Dein Wille, denn eine reine Seele gebiert ihn, und nur das unbefleckte Weib ſteht als Verſöhnerin zwiſchen dem Manne und dem unſichtbaren Weltenrichter. —